Nr. 243. 29. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 15. Oktober 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der nationale Gedanke und die Eisenbahnen.

In einer bei Georg Stilke in Berlin erschienenen Broschüre „Der nationale Gedanke und die Eisenbahnen" gibt Regierungsrat Quaatz in gedrängter Form einen Überblick über die bestehenden Einrichtungen, die der Einheit im deutschen Eisenbahnwesen dienen, und einen Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Eisenbahnpolitik in ihrem Zusammenhange mit der allgemeinen Politik. Der erste Abschnitt gibt einen kurzen Abriß über die Wandlungen, welche die Auffassung von den Aufgaben der Eisenbahnen in der Staats- und Volkswirtschaft in Deutschland und namentlich in Preußen seit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erfahren hat. Er zeigt das ursprüngliche Schwanken zwischen dem Staatsbahn- und den Privatbahnprinzip, die Anfänge des Staatsbahnsystems in Preußen unter dem Ministerium v. d. Heydt, den Übergang zum sogenannten gemischten System unter dem Einflusse der liberalen Staatsauffassung, endlich den Umschwung, den die Durchführung des Staatsbahngedankens in zeitlichem und ursächlichem Zusammenhange mit der grundlegenden Wandlung der Bismarckschen Wirtschaftspolitik am Ende der 70er Jahre gebracht hat. Bei diesem historischen Rückblick wird besonders auf die Reichsverfassung eingegangen, auf welche die Verfechter der Gemeinschaftsidee sich berufen haben, und festgestellt, daß sie weit davon entfernt war, eine Eisenbahngemeinschaft zu fördern oder auch nur das Ziel der Entwicklung in einer Kommunisierung der deutschen Bahnen zu suchen. Die Reichsverfassung hat sich vielmehr, dem Bundescharakter des Reichs entsprechend, damit begnügt, unter voller Wahrung der Eisenbahnhoheit der Einzelstaaten ihnen die Pflicht zu einem bundesfreundlichen Verhalten auch in Eisenbahnsachen aufzuerlegen und zur Wahrung der Interessen des allgemeinen Verkehrs und der Landesverteidigung einheitliche Einrichtungen zu fordern.

Der zweite Abschnitt behandelt die im deutschen Eisenbahnwesen bestehende praktische Einheit. Er geht demgemäß die einzelnen Gebiete des Eisenbahnwesens, die Verkehrsordnung, das deutsche Tarifwesen, die deutsche Tarifgemeinschaft, den deutschen Staatsbahnwagenverband, die technischen Vereinbarungen usw. usw. in kurzem durch und gibt hier einen Überblick, wie weit die Forderungen der Reichsverfassung sowie die Bedürfnisse des Verkehrs ihre Befriedigung gefunden haben. Gleichzeitig werden kurze Übersichten über die Entwicklung der wichtigsten Einrichtungen gegeben. Ein helles Licht fällt hierbei auch auf die Verdienste Preußens um die Einheit im deutschen Eisenbahnwesen. Die gigantischen Pläne Bismarcks von einem Reichseisenbahnsystem, seine Bemühungen um ein Reichstarifgesetz und — nach dem Scheitern derselben — die Schaffung des preußischen Staatsbahnnetzes durch die großen Verstaatlichungen am Ende des achten und neunten Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts werden berührt. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist in dem Satze zusammengefaßt: Auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs ist Deutschland praktisch geeint. Die politischen Grenzen haben aufgehört, Verkehrsgrenzen zu sein.

Im letzten Teile wird hervorgehoben, daß das Ende der Entwicklung der deutschen Eisenbahneinheit keineswegs erreicht sei, und untersucht, auf welche Weise sie ihre weitere Vollendung finden wird. Hierbei ergibt sich, daß die neuerdings, namentlich in Süddeutschland, viel erörterte Idee einer gesamtdeutschen Eisenbahngemeinschaft „auf föderativer Grundlage" praktisch unhaltbar und ein untaugliches Mittel ist. Der Verfasser kommt zu dem Schlusse, daß auf dem bisher von den deutschen Regierungen eingeschlagenen Wege für die Einheit im deutschen Eisenbahnwesen Wichtiges, ja das Wichtigste und Wesentlichste bereits erreicht ist. „Jeder weitere Schritt ist nur fruchtbringend, wenn er sich organisch an das Geschaffene anschließt. Für die Zukunft kann die Losung also nur sein, an dieser vorsichtigen Realpolitik partieller Einigungen festzuhalten. Eine bescheidene Aufgabe, aber fruchtbar und der Eigenart deutschen Staats- und Volkslebens gemäß. Und wie der alte Justus Möser sagte, Deutschland wird auf Deutsch regiert!"

* * *

land wird auf deutsch regiert!"

Der Sturm im Anwaltslager.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Ein Auslandsdeutscher betrat seit Jahrzehnten zum ersten mal wieder Heimatsboden, studierte hier das Heer, die Verwaltung, die Industrie und auch die Justiz, um nachher „draußen" von den großen Eindrücken bis ans Lebensende zehren zu können. Aus den Gerichtssälen aber kam er sehr nachdenklich zurück und sagte: „Das ist keine Rechtsprechung mehr, sondern ein erbitterter Rassenkampf zwischen Germanen und Semiten, diesen am Anwaltstisch, jenen auf dem Richterstuhl; und dieser Kampf wird mit einer Roheit geführt, wie ihn kaum unsere Rothäute kennen!"

Es steckt viel Wahres in dem Wort. Besonders kann man einer solchen Beobachtung in Berlin kaum entgehen, wo in den Gerichtssälen Zeugen gefoltert werden und Prozeßgegnern bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen wird, Anwälte und Richter einander aber sprungbereit gegenüberstehen.

Warum haben kleine Leute genau so wie große Gentlemen bei uns solch eine Scheu vor dem Gericht, warum werden Frauen hier sofort mutlos und brechen in Tränen aus, während sie im Salon stets selbstbewußt ihre Rolle spielen? Es ist die vergiftete Atmosphäre, die ihnen den Atem benimmt. Sie wissen aus hundert Prozeßberichten, daß hier kein Schamgefühl geachtet wird, daß die Anwälte vom Intimsten den Schleier reißen und daß der anständige Zeuge nach einer Gerichtsverhandlung so ramponiert sein kann, daß fortan die Bekannten in weitem Bogen um ihn herumgehen.

Also das alles ist längst bekannt und man ballt insgeheim die Fäuste oder ringt die Hände. Die Anwälte einer gewissen Spezies aber wissen, was das Geschäft verlangt.

Und nun auf einmal protestieren sie gegen ihre bisherigen Gepfogenheiten? Man trennt kaum seinen Augen, wenn man das liest, und doch ist es wahr: die „angesehensten" Berliner Advokaten einschließlich Dr. Cohn und Rosenfeld haben eine geharnischte Resolution gegen das Verfahren ihrer Kollegen im Metternich-Prozeß gefaßt, weil diese Kollegen so rücksichtslos in die privatesten Dinge getastet und den Familienfrieden eines Hauses gröblich verletzt hätten. Briefe einer Tochter gegen ihre Mutter seien sogar verlesen worden, ja man habe geradezu die Küsse registriert, die die erstere dem einen oder anderen Liebhaber gegeben habe, die Küsse und die Tabatièren, die Schlipsnadeln und die Tausendmarkscheine.

Sonderbar, so etwas kommt doch alle Tage vor, ohne daß sich deshalb jemand aufregt. Bis auf die Unterwäsche werden Zeugen entkleidet, ohne daß sich jemand ihrer Scham erbarmt. Nur — sie heißen dann nicht Wertheim. Das ist es, was die Berliner Juristen plötzlich in Harnisch gebracht; bei Schulze oder Müller oder Lehmann wären sie auf den subtilen Gedanken einer moralischen Protestresolution garnicht gekommen.

Dabei gehört Frau Wolf Wertheim nicht etwa zu den Beliebten in Israel. Sie ist in den Kreisen der „Gesellschaft" von Berlin W. — der neuen Gesellschaft vom goldenen Kalbe — vielleicht die bestgehaßte Person. Denn auch sie war stets grausam und rachsüchtig und hat in ihren Schüsselromanen manch einen Bekannten von unten auf gerädert, bis er zwar nicht seinen Geist, aber seinen Ruf aufgab. Und doch, — sie gehört nun einmal zum Kreise, der für die öffentliche Meinung tabu sein soll, der nicht kritisch angegriffen werden darf.

Wir wollen uns aber trotzdem der Bewegung, die im Anwaltsstande eingesetzt hat, freuen. Hoffentlich hält sie solange an, bis die Justizreform im Reichstage weiterberaten wird. Und hoffentlich führt sie dazu, daß wir noch die Zeit erleben, wo ein Auslandsdeutscher sich nicht mehr zu schämen braucht, wenn er vornehme englische Gerichte mit unseren Stätten grausamer Perversitäten vergleicht.

Politische Tagesschau.

Zur Frage der Getreideeinfuhrscheine.

Die nationalliberale „Königsberger Allgemeine Zeitung" druckt die Eingabe des deutschen Landwirtschaftsrates und des preußischen Landes-Ökonomie-Kollegiums über die Getreideeinfuhrscheine ab und fügt daran folgende Bemerkung: „Die Ausführungen dieser Eingabe sind wohl durchdacht und begründet; sie entsprechen durchaus unserm wiederholt dargelegten Standpunkt. Es ist in der Tat hohe Zeit, daß die Reichsregierung der herrschenden Beunruhigung der Landwirtschaft und des Handels durch eine amtliche Erklärung ein Ende macht, daß an eine Änderung des Einfuhrscheinsystems nicht gedacht wird."

Wenn zwei dasselbe tun.

Der liberalen Presse gibt ein Einzelfall Veranlassung, an einen Ausspruch des Papstes Pius X. zu erinnern, daß der Klerus von seinen Bürgerrechten Gebrauch machen und nach seinem Gewissen stimmen, nicht aber in den Wahlkampf selbst eingreifen soll, da er hierdurch die Achtung und Zuneigung, deren er zu ersprießlichen Erfüllung seines Berufes bedürfe, verlöre. — Die Aufmachung, in der die liberale Presse diese Willenskundgebung verbreitet, deutet fast darauf hin, als ob auch die Liberalen von sich selbst aus den katholischen Geistlichen die Beteiligung an Wahlkämpfen verargen wollten. Das würde nun allerdings den Liberalen recht eigentümlich zu Gesicht stehen. Denn für die nächsten Reichstagswahlen beispielsweise haben die Nationalliberalen nicht weniger als sechs und die Freisinnigen sogar zehn Geistliche als Kandidaten nominiert.

Zentrum und Nationalliberale.

Im „Tag" veröffentlicht der bekannte Zentrumsmann Dr. Julius Bachem einen Aufsatz, in dem er in Aussicht stellt, daß die Nationalliberalen bei den bevorstehenden Reichstagsstichwahlen vom Zentrum eine positive Unterstützung nur erwarten dürfen, wenn sie Gegenseitigkeit gewähren, und zwar eine mit allen Bürgschaften der Wirksamkeit umgebene Gegenseitigkeit.

Scheitern des liberalen Blockes in Hessen.

Der liberale Block ist in Darmstadt gescheitert. Die Freisinnigen haben an ihrer Landtagskandidatur festgehalten; die Nationalliberalen haben daraufhin einen eigenen Kandidaten endgiltig aufgestellt.

Die Wahlparole des Abgeordneten von Payer.

Der Führer der fortschrittlichen Volkspartei in Württemberg, Abgeordneter von Payer, hat kürzlich als Wahlparole für die Stichwahlen ausgegeben: „Heranziehung der Sozialdemokratie zur Bildung einer gemeinsamen Front gegen die Parteien der Rechten." Das ist deutlich genug.

Der französische Ministerpräsident Caillaux empfing am Freitag den Kriegsminister Messimy und General Damade.

Der 10. internationale Schiffahrtskongreß zu Paris

hat am Freitag seine Tagung abgeschlossen; er wird im nächsten Sommer in Kopenhagen wieder zusammentreten. Von den gefaßten Beschlüssen sind zu erwähnen: Der Reeder hat das Schiff in seetüchtigem Zustande zu stellen; der Begriff Seetüchtigkeit wird in jedem einzelnen Lande gesetzlich festgelegt. Der Kongreß stellt die alleinige Verantwortlichkeit des Eigentümers des Schiffes für nautische Fehler des Kapitäns und der Schiffsbesatzung fest sowie die solidarische Verantwortung des Eigentümers und des Verfrachters für kommerzielle Fehler des Kapitäns und der Besatzung.

Die Gegenrevolution in Portugal.

Fliegende Kolonnen der Regierungstruppen begleitet von Freiwilligen aus der Bevölkerung, durchstreifen das Grenzgebiet. Auf den Höhen sind Posten ausgestellt. Der Zivilgouverneur des Bezirks ist zurückgetreten und durch einen Militärgouverneur ersetzt worden.

Nach Casablanca.

Das erste algerische Schützenregiment in Blida hat Befehl erhalten, sich zum Abgang nach Casablanca am 24. d. Mts. bereit zu halten.

Die Revolution in China.

Wie das Reutersche Bureau aus Hankau meldet, treffen dort in Intervallen Abteilungen von Regierungstruppen ein, denen die Aufständischen entgegengehen, um sie zum Anschluß an die Meuterei zu verlocken. In der Nacht zum Freitag kam es zu Massakres unter den Mandschufamilien. Die Gefängnisse wurden geöffnet und die Häftlinge entkamen. Wutschang und Hanyang sind stark befestigt und mit Geschützen armiert. Im Arsenal ist reichlich Munition vorhanden. Die Revolutionäre sind der Ansicht, daß sie im Stande sein werden, die Gegner niederzuzwingen. Die Brandstiftungen werden fortgesetzt. — Die Aufständischen in Hankau haben die Eisenbahnstation erobert. Fremde Matrosen unter dem Admiral der japanischen Flotte Havashim sind gelandet worden, um die Niederlassungen der Fremden zu schützen. — Bisher treugebliebene Schiffe fangen an, zu den Revolutionären, die in Wutschang und Hankau strenge Ordnung halten, überzugehen. Marodeure und Brandstifter werden streng bestraft. Allein in der letzten Nacht zu Freitag wurden fünf hingerichtet. Die Revolutionäre selbst haben nur Verwaltungsgebäude und die Häuser der Mandarinen in Brand gesteckt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktober 1911.

— Dem Vernehmen nach soll im Jahre 1915, wo die Hohenzollern 500 Jahre über die Mark herrschen, eine große nationale Feier stattfinden. Die Stadt Tangermünde wollte den 11. November 1911, den 500. Jahrestag des Einzuges Friedrich I. in Tangermünde, festlich begehen, sie ist aber von Berlin aus verständigt worden, daß der Kaiser eine nationale Feier für 1915 in Aussicht genommen habe.

— Am Dienstag, den 17. Oktober, vollendet die verwitwete Prinzessin Wilhelm von Baden ihr 70. Lebensjahr. In St. Petersburg kam sie am 17. Oktober 1841 zur Welt als Tochter des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und der Großfürstin Marie von Rußland. In der Taufe erhielt sie den Vornamen ihrer Mutter, der Lieblingstochter des Zaren Nikolaus I. Da ihr Vater ein Sohn von Eugen von Beauharnais und Zar I. mit der Prinzessin Charlotte von Preußen vermählt war, so fließt in ihren Adern sowohl das Blut der Kaiserin Josephine, der Gemahlin Napoleons I., wie das der Königin Luise von Preußen. Am 11. Februar 1863 fand zu St. Petersburg die Vermählung der Prinzessin Marie von Leuchtenberg mit dem Prinzen von Baden statt, einem jüngeren Bruder des Großherzogs Friedrich I. Seit dem 27. April 1897 ist die Prinzessin Wilhelm Witwe. Sie hat zwei Kinder, die Herzogin Marie von Anhalt, Gemahlin des regierenden Herzogs Friedrich, und den Prinzen Maximilian, den

Thronfolger von Baden der mit der Prinzessin Marie Luise von Cumberland vermählt ist.

— Unter Vorsitz des Prinzen August Wilhelm von Preußen ist eine neue aus 6 Mitgliedern zusammengesetzte Kommission gebildet worden, die dem preußischen Kultusministerium bei der Verwendung des Landeskunstfonds in dringenden Fällen beratend zur Seite stehen soll. Die bereits bestehende aus 20 Mitgliedern zusammengesetzte preußische Landeskunstkommission bleibt weiterbestehen.

— In der Bundesratssitzung am Donnerstag ist, wie noch nachzutragen ist, auch ein Antrag, betreffend Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Reichserbschaftssteuergesetz, angenommen worden.

— Die „Magdeb. Ztg." teilte vor einigen Tagen mit, daß der nach Magdeburg berufene Superintendent Haendler aus Potsdam zum Generalsuperintendenten von Berlin ausersehen und an seine Stelle Prof. Dr. Scholz, der erste Prediger der St. Mariengemeinde in Berlin, nach Magdeburg berufen worden sei. Prof. Dr. Scholz hat, wie das Blatt jetzt mitteilt, die Berufung auf den Posten eines Magdeburger Generalsuperintendenten abgelehnt; wie der „Tag" wissen will, soll Superintendent Haendler jetzt tatsächlich zum Generalsuperintendenten von Berlin ernannt worden sein. Haendler steht im 49. Lebensjahr. Er wurde 1887 ordiniert und ist sein 1903 Geistlicher an der Nikolaikirche zu Potsdam.

— Der neue amerikanische Botschafter J. G. Leishman ist in Berlin eingetroffen und hat dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter einen Besuch gemacht.

— Die Wahlen zur zweiten Kammer finden in Elsaß-Lothringen am 15. Oktober statt. Die erforderlichen Nachwahlen werden voraussichtlich am 22. Oktober vergenommen werden. Jetzt hat der kaiserliche Statthalter auch die Wahl der Mitglieder der ersten Kammer durch die inbetracht kommenden Körperschaften angeordnet.

— Die Sprachlehrerin Thirion ist vom Reichsgericht wegen Vergehens gegen § 49 a des Strafgesetzbuches (Teilnahme an einem Verbrechen oder Aufforderung hierzu) zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf die Strafe wurden vier Monate Untersuchungshaft angerechnet. Sie war beschuldigt, im Jahre 1910 und 1911 den Versuch gemacht zu haben, sich den Mobilmachungsplan eines deutschen Armeekorps zu verschaffen, um ihn an Frankreich zu verraten. Das Reichsgericht soll der Angeklagten weitgehende Milderungsgründe zugebilligt haben.

— Erhebungen über das Rettungswesen in den Bergwerken haben ergeben, daß am 31. März 1911 109 selbständige Schachtanlagen brauchbare Sauerstoffatmungsgeräte besessen haben. Im letzten Jahre haben in den Kursen für das Grubenrettungswesen 108 Führer und 60 Gerätewarte teilgenommen. Auf 219 Schachtanlagen sind 29 Rettungsübungen von Rettungstruppen und 361 Prüfungen der Atmungsgeräte sowie aller sonstigen Einrichtungen für das Grubenrettungswesen und zur Wiederbelebung Verunglückter vorgenommen worden. Ohne Einrichtungen für Grubenrettungswesen sind im ganzen 11 Anlagen befunden worden.

Die Anbaufläche Deutschlands.

Bis 1908 wurden für das Deutsche Reich die Anbauflächen der verschiedenartigen Fruchtarten im Laufe des Erntejahres ermittelt und erst in dem auf die Aberntung folgenden Jahre zugleich mit den Erntezahlen veröffentlicht. Mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Handels und der Landwirtschaft fand seit 1899 die Feststellung schon in der Zeit vom 1. bis 30. Juni statt. Durch Bundesratsbeschluß vom 3. Mai 1911 wurde für die Ermittlung der Anbauflächen die Zeit vom 28. Mai bis 4. Juni festgesetzt, um eine noch frühzeitigere Veröffentlichung der Ergebnisse zu ermöglichen.

Der 1911er Anbau weist gegenüber dem von 1910 folgende Abweichungen auf:

	Abnahme um:			und stellte sich auf:
bei Winterweizen . . .	1 172 ha	oder	0,1 %	1 751 240 ha
„ Winterspelz	12 792 „	„	4,3 „	281 829 „
„ Winterroggen . . .	53 002 „	„	0,9 „	6 015 778 „
„ Klee	71 298 „	„	3,4 „	2 010 805 „
„ Luzerne	351 „	„	0,1 „	242 390 „
„ Bewässerungswiesen	25 412 „	„	4,9 „	488 052 „
„ andere Wiesen . . .	4 828 „	„	0,1 „	5 443 146 „
„ Winterraps und -Rübsen	3 651 „	„	7,1 „	47 770 „
„ Hopfen	782 „	„	2,8 „	26 684 „
„ Reben, im Ertrage stehend	2 537 „	„	2,3 „	110 031 „
	Zunahme um:			**und stellte sich auf:**
bei Sommerweizen . . .	14 967 ha	oder	7,2 %	222 958 ha
„ Sommerroggen . . .	2 384 „	„	2,0 „	119 934 „
„ Sommergerste	14 756 „	„	0,9 „	1 585 205 „
„ Hafer	38 338 „	„	0,9 „	4 327 545 „
„ Kartoffeln	25 400 „	„	0,8 „	3 321 482 „

Zieht man von den hier nachgewiesenen Fruchtarten zunächst die Halmfrüchte inbetracht, so ergibt sich, daß gegen das Vorjahr bei sämtlichen Sommerhalmfrüchten eine Flächenzunahme von 70 455 Hektar, bei Winterweizen, -Spelz und -Roggen aber eine Abnahme von 66 966 Hektar stattgefunden hat. Von den übrigen Früchten ist gegen das Vorjahr nur bei Kartoffeln eine geringe Zunahme zu verzeichnen, während die Flächen von Winter-Raps und Rübsen, Hopfen, Reben und Luzerne, namentlich aber die von Klee und Wiesen abgenommen haben. ×

Heer und Flotte.

Beschleunigtes Dienstuntauglichkeits- und Ersatzverfahren. In Verbindung mit der Überweisung und **Einstellung der Rekruten** sind — einer Meldung der „Mil.-pol. Korrespondenz" zufolge — die Truppenteile erneut besonders darauf aufmerksam gemacht worden, daß Mannschaften, deren Dienstuntauglichkeit festgestellt ist, nicht länger als unbedingt erforderlich im Dienst zurückbehalten, sondern mittels eines beschleunigten Verfahrens der Generalkommandos entlassen werden sollen. Dieser vom Kriegsministerium ausgegangene Hinweis ist auf Anregungen zurückzuführen, die bei der Beratung des Militäretats im **Reichstage** aus Abgeordnetenkreisen gegeben worden sind. Um gegen vorzeitige Entlassungen wegen Dienstuntauglichkeit gerüstet zu sein, stellen die Regimenter usf. 9 Prozent **überetatsmäßiger Rekruten** ein, die nach Maßgabe des Abganges an etatsmäßigen Mannschaften aller Jahresklassen in die freiwerdenden Etatsstellen eintreten. **Nachersatzgestellungen** durch einzelne Rekruten oder durch Freiwillige finden grundsätzlich nur dann statt, wenn die Rekruten der überetatsmäßigen Rekrutenzahlen innerhalb des gesamten Truppenteils ausnahmsweise vor dem 1. Februar 1912 aufgebraucht und in freigewordene Etatsstellen eingerückt sind. Nach dem 31. Januar 1912 dürfen Nachersatzgestellungen nicht mehr stattfinden. Aus dem **Ausland nach Deutschland zurückkehrende** und für untauglich befundene **Militärpflichtige,** deren rechtzeitige Einstellung nicht erfolgen konnte, dürfen bis zum 1. Februar 1912 jederzeit auch dann nachträglich eingestellt werden, wenn die überetatsmäßige Rekrutenzahl an dem Tage der Einstellung noch nicht aufgebracht ist. Bei den Truppen mit dreijähriger Dienstzeit wird eine solche Mehreinstellung erforderlichenfalls durch Beurlaubung eines Mannes zur Disposition des Truppenteils ausgeglichen.

Ausland.

Wien, 13. Oktober. Die deutschnationalen Abgeordneten Marckhl und Wastian sandten dem alldeutschen Abgeordneten Malik wegen seines beleidigenden Zwischenrufes in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ihre Zeugen.

Jassy, 11. Oktober. Gestern fand die Hauptfeier des fünfzigjährigen Jubiläums der hiesigen Universität in Gegenwart der königlichen Familie statt. Nach einer mit Begeisterung aufgenommenen Rede des Königs sprach der Kultusminister Arion, worauf verschiedene Delegierte auswärtiger Universitäten das Wort ergriffen. Als Vertreter der Universität Berlin sprach Geheimrat Professor Waldeyer.

Provinzialnachrichten.

v **Graudenz,** 13. Oktober. (Verschiedenes.) Der mit einem Kostenaufwande von 100 000 Mark errichtete Erweiterungsbau der Viktoriaschule (höhere Mädchenschule und Lehrerinnenseminar) ist nunmehr seiner Bestimmung übergeben. Das im Jahre 1903 erbaute Hauptgebäude hatte 300 000 Mark gekostet. — Verschwunden ist hier seit dem 7. Oktober der 21 Jahre alte Maler Otto Kaminski, der bei seinen Eltern in der Mühlenstraße wohnte. Er war beim Anstrich der Weichselbrücke beschäftigt und wollte seinen Lohn abholen. Dort ist er aber nicht eingetroffen. — Für die nächste Stadtverordnetensitzung ist von verschiedenen Stadtverordneten ein Antrag auf Einleitung von Schritten zur Vorbeugung gegen eine weitere Ausbreitung der Teuerung gestellt worden.

Lautenburg, 11. Oktober. (Besitzwechsel.) Durch Vermittelung der Parzellierungsbank von Gabriel Ritter in Posen verkaufte Landwirt Michels sein 670 Morgen großes Gut Zalesie an den Landwirt Lengowski in Briesen. — Mühlengutsbesitzer St. Radomski in Kuriad, früher Tremessen, erwarb für 130 000 Mark das Zwieckowski'sche 340 Morgen große Gut Königsberge (Soldau).

Tuchel, 12. Oktober. (Ein Automobilunglück) ereignete sich gestern auf der Chaussee bei Summin. Dort überfuhr das Automobil des Kaufmanns Julius Schreiber aus Konitz in voller Fahrt das Fuhrwerk des Bauerngutsbesitzers Glasing, wodurch der Kraftwagen zertrümmert wurde. Die Pferde wurden schwer verletzt, die Personen kamen mit dem Schrecken davon.

Danzig, 12. Oktober. (Fortschritte im Lohntarifwesen.) Wie den „D. N. N." mitgeteilt wird, hat der christliche Transportarbeiter-Verband in Neufahrwasser mit den größeren Speditionsfirmen wie Ick, Prowe und Orlovius seit dem 1. Oktober einen Lohntarif abgeschlossen, der Lohnerhöhungen im Gefolge gehabt hat. Auch die Überstunden sind durch den Tarif geregelt.

Dt. Eylau, 13. Oktober. (Irrenanstalt.) Heute Nachmittag besichtigte eine Kommission das zum Bau einer Irrenanstalt angebotene Gelände. Es kommen die Güter Freudshof, Schönhof, Freete und Groß-Werder in Frage.

Lötzen, 12. Oktober. (Ein gefährlicher Hochstapler) wurde hier festgenommen. Er hatte sich bei verschiedenen Leuten eingemietet und legte sich jedesmal einen anderen Namen bei. Der Zahnärztin Süß gab er sich als Verwandter aus. Einer Frau schwindelte er Geld ab. Am meisten jedoch lag es ihm daran, Unterkunft und Essen zu erhalten. In vielen anderen Städten Ostpreußens hat er Schwindeleien verübt. Von Elbing aus wird er steckbrieflich verfolgt. Er heißt Karl Süß und ist Friseur und bereits mehrfach vorbestraft. Heute wurde er in das Gerichtsgefängnis abgeführt.

Pr. Holland, 12. Oktober. (Von einem Bullen angegriffen.) Der Besitzer Plitt aus Schmauch wurde von einem Bullen, der bis dahin sehr friedlich gewesen war, angegriffen. Der Bulle faßte ihn mit den Hörnern und warf ihn sich auf den Nacken. Hier hielt sich Plitt an den Hörnern fest. Der Bulle aber warf ihn wieder ab und griff ihn von neuem an. Der Angegriffene wurde noch mit den Hörnern bearbeitet, bis er durch den Zaun gelangte, wo er bewußtlos liegen blieb. Plitt hat, laut „Oberl. Volksbl.", mehrere Rippenbrüche und eine große Wunde in der linken Kniekehle davongetragen.

Insterburg, 12. Oktober. (Einen tödlichen Unfall) erlitt der Ulan Budnick von der 4. Schwadron des hiesigen Ulanen-Regiments, der durch Hufschlag derart getroffen wurde, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Daran ist er im Garnisonlazarett gestorben.

Hohensalza, 12. Oktober. (Das Gastspiel des Posener Stadttheaters,) das hier am Donnerstag die „Lustigen Weiber von Windsor" aufführen wollte, konnte wegen unzureichender Beteiligung des hiesigen Publikums nicht stattfinden.

Schneidemühl, 12. Oktober. (Eine Fischotter) fing gestern in der Küddow, unterhalb Grünthal, der Fischer Seitz. Das Tier hatte eine Länge von anderthalb Meter. Für die Haut wurden dem glücklichen Fischer 28 Mark gezahlt, außerdem erhält er noch eine Prämie.

t. **Gnesen,** 13. Oktober. (Badeanstalt. Schwurgericht.) Der Inhaber der Thym'schen Badeanstalt, Herr Felske hierselbst, erbaut in der Lindenstraße eine der Neuzeit entsprechende Warmbadeanstalt. — Heute verhandelte das Schwurgericht gegen den Sattlerlehrling Martin Gorski aus Galensewo wegen Meineids und gegen den Gastwirtschaftspächter Anton Starost aus Grabuschewo, der beschuldigt ist, den Gorski zu dem Meineide verleitet zu haben. Da die Verbrechen, wegen derer der Meineid geleistet sein soll, gegen § 175 verstoßen, wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Zu dem Termin waren 13 Zeugen geladen. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung der Angeklagten.

Posen, 13. Oktober. (Durch Explosion eines Behälters) wurde der Gymnasialoberlehrer Gerhardt beim Experimentieren im physikalischen Laboratoriums der Schule schwer verletzt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Oktober 1911.

— (Erfrischungen auf Bahnhöfen.) Vor einiger Zeit ging durch einen Teil der Presse die Notiz, nach der seitens des Herrn Eisenbahnministers ein Erlaß ergangen wäre, auf den Bahnhöfen das Ausrufen von alkoholischen Getränken in den Morgenstunden zu unterlassen. Nur bei Unwohlsein sollten alkoholische „Stärkungsmittel" auch in dieser Zeit verabreicht werden dürfen. An amtlichen Stellen in Danzig ist von einem derartigen Erlasse nichts bekannt.

— (Deutscher Flottenverein.) Auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe wird am Montag den 16. d. Mts., abends 8½ Uhr, Herr Marine-Oberstabsarzt a. D. Dr. Sander im großen Saale des Artushof einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Die Bedeutung der Panzerkreuzer für die deutsche Flotte im Hinblick auf die jüngsten internationalpolitischen Ereignisse" halten, worauf hiermit hingewiesen sei. (Siehe auch Inserat!)

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) hielt am Freitag Nachmittag im Fürstenzimmer des Artushofs eine außerordentliche Hauptversammlung mit einer für die Lebensinteressen des Vereins hochwichtigen Tagesordnung ab. Zu ihr waren außer dem Vorstand vor allem neu eingetretene Mitglieder erschienen. Zuerst wurden Wahlen erledigt. Der Vorstand besteht nunmehr aus den Herren: Stadtbaurat Kleefeld 1. Vorsitzer, Oberlehrer Boie 1. Schriftführer (als solcher neu gewählt), Kaufmann Dorau 1. Kassenführer. Ihm zur Seite steht der Beirat, bestehend aus den Herren: Landratsamtsverweser Dr. Kleemann, 2. Vorsitzer (neu gewählt), Buchhändler Golembiewski 2. Schriftführer (als solcher neu gewählt), Spediteur Abel 2. Kassenführer (neu gewählt), und den Damen: Frau Bankdirektor Ortel, Frau Stadtrat Gessel und Fräulein Stämmler. — Der zweite Punkt der Tagesordnung brachte eine Änderung der Statuten, die den Zweck verfolgt, dem Verein, der seit seiner Gründung bedeutsame Wandlungen durchgemacht hat und sich gegenwärtig in einem Verjüngungsprozeß befindet, größere Ellbogenfreiheit zu gewähren und ihm einige Fesseln abzunehmen, die ihn in seiner Wirksamkeit behindern. Eine Namensänderung soll den neuen Kurs bezeichnen. Statt „Verein für bildende Kunst usw." soll es jetzt einfach heißen „für Kunst und Kunstgewerbe". Zwar liegt der Nachdruck auf dem Wort „Kunstgewerbe", und der Verein hofft, die Spuren des einst auch in Thorn blühenden Kunstgewerbes wieder aufzufinden, abgerissene Pfäden wieder anzuknüpfen und weiterzuspinnen und so an seinem Teile mitzuhelfen, daß das heimische Kunsthandwerk sich allmählich wieder hebe, zu Nutz und Frommen derer sowohl, die es treiben, als derer, die es durch Aufträge unterstützen. Aber dahin führt ein weiter Weg, und nur die Mitarbeit aller Beteiligten, der Kunstgewerbler einerseits und des gesamten kunstliebenden Publikums andererseits, kann hier zum Ziele führen. So bleibt dem Verein vorläufig nichts anderes übrig, als Vorarbeit zu leisten, d. h. den Kunstsinn der Thorner Bürgerschaft aller Stände und Berufe nach Kräften anzuregen und zu beleben, wie und wo er es auch immer vermag. Dazu sollen ja die Ausstellungen und die Vorträge dienen, die er in diesem und in den späteren Wintern zu veranstalten beabsichtigt. Da kann und will er sich nun nicht daran binden, nur die bildende Kunst, d. h. Bildhauerei, Malerei, Zeichnung, künstlerische Vervielfältigung usw. in den Bereich seiner Besprechungen zu ziehen; er muß freie Hand haben, die Kunst überhaupt seinen Mitgliedern und allen, die es werden — sollen, nahe zu bringen. So läßt er diesen Winter z. B. die Literaturgeschichte, und zwar die neueste, zu Worte kommen, da er Hermann Bahr gebeten hat, hier über „Die letzten 30 Jahre deutscher Literatur" zu sprechen. Warum sollte der Verein nicht auch einmal versuchen, den Virtuosenkonzerten der Vereinigung der Musikfreunde einen Abend mit künstlerischer Hausmusik zur Seite zu stellen oder etwa gar die moderne Tanzkunst durch eine würdige Vertreterin vorführen zu lassen? Alle Wege müssen offen stehen, wo es gilt, dem Bedürfnis nach edler Kunst entgegen zu kommen, das in Thorn unzweifelhaft vorhanden ist. — Die weiteren Satzungsänderungen betrafen die Aufgabe der Thesaurierungspolitik, die der Verein bisher befolgt hatte (es sollen jetzt nicht mehr die Mitgliederbeiträge z. T. auf die Sparkasse gelegt werden, um etwa ein Atelier für hiesige Künstler zu beschaffen oder vielleicht einen verschwindend kleinen Bruchteil zu den Kosten eines Museumsbaues mit Ausstellungsräumen beizutragen) und der Verpflichtung, ausschließlich Werke hiesiger Künstler anzukaufen; in sicherer Voraussicht der Annahme dieses Antrags hat der Vorstand ja schon bei Gelegenheit der gegenwärtigen Ausstellung in der kgl. Gewerbeschule eine Reihe farbiger Kunstdrucke für die Verlosung besorgt. — Die Verlegung des Geschäftsjahres vom 1. Januar bis 31. Dezember auf den 1. Oktober bis 30. September wurde einstimmig beschlossen, da sie große Erleichterung in der Kassenführung bewirken wird. Die übrigen Änderungen der Satzung entbehren des öffentlichen Interesses.

— (Einweihung des neuen Kinderhorts.) Am Montag den 16. Oktober d. Js., mittags 1 Uhr, findet die Einweihung des neu erbauten Kinderhorts statt. Der Verein „Jugendschutz" bietet in diesem Hort, einem geräumigen Haus, Hof und Garten, Culmer Chaussee 26, 200 armen Schulkindern beiderlei Geschlechts und ohne Unterschied der Konfession eine Stätte der Erziehung, Pflege und Erholung unter sachkundiger Aufsicht und Leitung. Auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge für die heranwachsende Jugend ist damit in unserer Stadt ein weiterer segensreicher Schritt getan.

— (Vereinigung der Musikfreunde.) Der Verkauf der Abonnementsbillets findet nur noch bis zum 19. d. Mts. statt; die bestellten Billets müssen bis dahin aus der Buchhandlung von Schwartz abgeholt werden. Auf das am 24. d. Mts. stattfindende Konzert des Violinvirtuosen Henri Marteau sei hiermit besonders hingewiesen.

— (Der hiesige Militäranwärter-Verein) hielt am 11. d. Mts. im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war, auch von dem Verein Culmsee. Der Vorsitzer, Herr Polizeisekretär Bohn, eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhoch. Ausgeschieden durch Versetzung sind 4, aufgenommen 3 Kameraden. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten erhielt das Wort der 1. Bundesvorsitzer Herr Rechnungsrat Pertsch. Die Bundesleitung habe ihn entsandt, um auch mit den Kameraden in der Ostmark engere Fühlung zu gewinnen und ein klares Bild des Vereinslebens und -Strebens zu erhalten. Er habe schon jetzt die Überzeugung gewonnen, daß unser Zusammenschluß das Band der Kameradschaft immer mehr befestigt und daß in den Militäranwärtervereinen im Westen wie im Osten, im Norden wie im Süden die gleiche Königstreue und Vaterlandsliebe und das während der Dienstzeit in Fleisch und Blut übergegangene Pflichtgefühl herrscht. Der im Telegrammteil gehaltene Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Redner betonte, daß der Bund nur auf dem Petitionswege vorgehe. Wir wollen nicht Zwietracht, sondern Einigkeit! Der Regierung werde es gewiß angenehmer sein, mit einem einmütigen Beamtenkörper zu arbeiten, als mit zersplitterten Kräften. Die oberen Beamten seien allgemein auch garnicht gegen die Militäranwärter eingenommen. Der Bund der Militäranwärter erstrebe die Anstellung sämtlicher Beamten auf Lebenszeit. Der Zivilversorgungsschein entspricht nach den heutigen Begriffen nicht mehr der Bedeutung, die ihm früher beigelegt worden ist. Vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sollte er den invaliden Unteroffizieren nach langjähriger Dienstzeit tatsächlich eine Versorgung gewähren, heute gibt er nur eine gewisse Garantie, daß der Inhaber als Beamter angenommen wird, wenn er die erforderlichen Kenntnisse nachweisen kann. Wir Militanwärter verlangen auch nicht eine Versorgung ohne Gegenleistung, sondern sind zufrieden, wenn wir diejenigen Stellen erhalten, die uns vorbehalten sind. Aber hier hapert es noch immer. Wir fürchten uns auch nicht vor den Prüfungen, da das Unteroffizierkorps in den Kapitulantenschulen, den Militäranwärterschulen und durch Privatunterricht Gelegenheit findet zur Fortbildung und Aneigung der Kenntnisse, um ein Amt erfolgreich verwalten zu können. Als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit betrachten wir es, daß einige Militärdienstjahre auf das Besoldungsdienstjahr angerechnet werden. Auch die Übergangszeit vom Ausscheiden aus dem Heeresdienst zur endgiltigen Anstellung als Beamter will der Bund den Kameraden erleichtert wissen. Auch in materieller Hinsicht hilft der Bund seinen Mitgliedern. Er zahlt an Unterstützungen für in Not geratene Kameraden, an Witwen und Waisen jährlich über 13 000 Mark, gewährt Rechtsschutz in geeignenten Fällen und erteilt Rat in vielen Angelegenheiten. Die Sterbekasse des Bundes hat sich segensreich bewährt und erfreut sich eines guten Zuspruchs. Durch Abschluß von Lieferungsverträgen und durch das Sammeln von sog. Brocken fließen der Unterstützungskasse namhafte Beträge zu. Redner gab zum Schlusse seiner Ausführungen noch eine gedrängte Übersicht von dem bisher Erreichten, gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß die Anrechnungsfrage für die Komeraden als Kommunalbeamten baldigst geregelt werden und die Arreststrafen für die Unterbeamten abgeschafft werden möchten. Er ermahnte zu treuer Mitarbeit an der Organisation und auch zu reger Betätigung am Staatsleben. Daß die Mitglieder des Bundes deutscher Militäranwärter in den Reihen der staatserhaltenden Parteien stehen, ist selbstverständlich. Der größte Stolz müsse sein, von den Führern der staatsfeindlichen Parteien gehaßt zu werden. Der Vorsitzer dankte dem Redner. Nach einer kurzen Aussprache schloß die Sitzung.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Sonnabend, als 3. Volksvorstellung bei halben Preisen „Wilhelm Tell", Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, zum letztenmale zu Volkspreisen „Miß Dudelsack", Operette in 3 Akten von Rudolph Nelson, abends 7½ Uhr im blauen Abonnement zum erstenmale „Der Vizeadmiral", Operette in 3 Aufzügen von Karl Millöcker. In dieser Vorstellung, die Herr Oberregisseur Martini-Basch inszeniert, werden in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Arlt, Hütter, Hoff, Luschek und Ziemann sowie die Herren Martini-Basch, Widmann, Henrion und Schäfer. Die Operette, die sehr spannend ist, dürfte für Thorn Novität sein. Dienstag Abend zum zweitenmale „Das Leutnantsmündel".

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markte von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 ausgeführt.

— (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung hatte Herr Amtsrichter Kreyer den Vorsitz. Wegen Diebstahls hatte sich der Arbeiter Bernhard Kartszewski aus Thornisch-Papau zu verantworten. Am 26. Juli war er in dem dortigen Gasthause mit dem Arbeiter Winklewski zusammen. Auf dem Nachhausewege fragte der Angeklagte, was die Uhr sei. W. reichte ihm darauf seine Kapseluhr, die der Angeklagte eine zeitlang in der Hand behielt. Dann reichte er die Uhr dem Eigentümer zurück und entfernte sich. Als W. nach etwa fünf Minuten selber nach der Uhr sehen wollte, fand er, daß er nur die leere Kapsel hatte. Der Angeklagte leugnete den Diebstahl. Bei der Vorvernehmung hatte er wenigstens zugegeben, an dem betreffenden Abend mit W. zusammengewesen zu sein; bei der heutigen Verhandlung bestritt er auch dieses. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten aufgrund der eidlichen Aussage des W. aber für überführt. Wegen seines frechen Leugnens, wozu ihm

jedenfalls ein Winkelkonsulent geraten hatte, ging das Gericht über das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß von 3 Tagen Gefängnis hinaus und verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis. — Wegen gefährlicher Körperverletzung war der Besitzer Johann Krüger aus Podgorz Abbau auf die Anklagebank gekommen. Am 28. August hütete der Militärinvalide Wilhelm Haak aus Podgorz die Kuh seiner Mutter und geriet dabei mit dem 13jährigen Sohne des Angeklagten, der das Vieh des Vaters weidete, in Streit. Nach der Aussage des Knaben soll Haak mit einem Stock nach ihm geworfen haben. Der Junge lief nachhause und erzählte es seinem Vater, der sofort hinauseilte und mit einem dicken Stock — der Verletzte behauptet, es sei ein Pfahl gewesen, — auf ihn einschlug, sodaß er laut um Hilfe rufend entfloh. Nach dem ärztlichen Zeugnis ist Haak recht erheblich verletzt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten dem Antrage des Amtsanwalts gemäß zu 1 Monat Gefängnis. — Ein böses Nachspiel konnte die Verhandlung für den Zeugen Arbeiter Wilhelm Thober aus Podgorz haben. Bei der Vernehmung durch den Gendarmeriewachtmeister Pagalies hatte der Zeuge zu Protokoll gegeben, er hätte gesehen, wie der Angeklagte hinter Haak herlief und ihm drei Schläge mit dem Stocke versetzte. In der heutigen Verhandlung erklärte der Zeuge unter dem Eide, das Protokoll sei falsch; er hätte überhaupt nichts gesehen, da es bereits dunkel war; er habe nur um Hilfe schreien hören. Der Gerichtshof beschließt, die Akten der Staatsanwaltschaft zu übersenden, damit eventuell ein Verfahren wegen Meineids gegen den Zeugen eingeleitet werde. — Wegen Beleidigung und Bedrohung hatte sich der Reisende M. aus Thorn zu verantworten. In der Nacht zum 4. Juni bemerkte der Wächter Szydlowicz von der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft zwei verdächtige Männer in der Nähe des Asch'schen Blechschuppens, die auf sein Herannahen nach dem Glacis entwichen. Als er ihnen folgte, begegnete er einem Pärchen, das ihn aber weiter nicht interessierte. Der Herr — es war der Angeklagte — vertrat ihm jedoch den Weg, bezeichnete sich als Leutnant und verlangte von dem Wächter eine Legitimationskarte für das Betreten des Glacis, da er die Aufsicht über das Terrain habe. Als der Wächter sich jede Belästigung verbat, drohte der Angeklagte, ihn zu erschießen. Die Donna bat den Wächter, den „Herrn Leutnant" nicht zu reizen, da er eine Browningpistole bei sich führe. Während der Verhandlungen kamen zwei Soldaten daher. Der „Herr Leutnant in Zivil" fragte sie zunächst nach ihren Urlaubspässen und verlangte dann, sie sollten den Wächter arretieren. Den Soldaten hatte das sichere Auftreten des „Leutnants" imponiert, und sie hatten nicht übel Lust, zu gehorchen, wurden aber doch schließlich stutzig und unterließen es. Der Pseudoleutnant erging sich nun in heftigen Ausfällen gegen die Wach- und Schließgesellschaft, besonders gegen das Tragen eines langen Säbels und zweier Sterne auf der Uniform seitens des Inspektors. Als auf ein Signal des Wächters ein zweiter Wächter und ein Polizeisergeant nahten, brach plötzlich der Heldenmut des „Leutnants" zusammen; er verschwand mit seiner Schönen. Der Amtsanwalt bezeichnete die Affäre als eine schwache Auflage des „Hauptmanns von Köpenick" und beantragte für die Bedrohung des Wächters und Beleidigung des Inspektors Stein je 30 Mark, also zusammen 60 Mark Geldstrafe, eventuell 12 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte in diesem Sinne. — Der falsche Leutnant hat mit dem Hauptmann von Köpenick auch das gemeinsam, daß er nicht Soldat gewesen ist.

— (Zugverspätung.) Infolge einer Güterzug-Entgleisung bei Küstrin traf der D-Zug, der von Thorn früh 6.31 Uhr nach Berlin abgeht, mit 2stündiger Verspätung in der Reichshauptstadt ein.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 4.

— (Gefunden) wurde eine Quittungskarte der „Presse" auf den Namen F. Jankonski lautend. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,16 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,40 Meter auf 1,53 Meter gestiegen.

Thorner Stadttheater.

„Der Prozeß-Hansl. Volksstück in vier Akten von L. Ganghofer und H. Neuert. 2. Gastspiel des Ersten Tegernseer Bauern,Theaters.

Die Tegernseer führten uns in ihrem zweiten und letzten Gastspiel noch ein Stück bayerischer Dialektdichtung,aus dem Leben des bayerischen Volkes gegriffen, vor, das wohl deshalb von dem Verfasser „Volksstück" genannt ist. Allerdings trägt es die Bezeichnung auch insofern mit Recht, als der „Prozeß-Hansl" eine stark moralische Tendenz und einen stark melodramatischen Charakter hat, die traurigen Folgen der Prozeßsucht vor Augen führend. Aber diese Tendenz tritt schon mit dem zweiten Akt, nach Überreichung der Anwaltsrechnung (ein Posten lautet: „In der Nacht aufgewacht und über Ihren Prozeß nachgedacht . . . 40 Mk.) in den Hintergrund, und den Kern des Stückes bildet ein Motiv ähnlich dem der „Braut von Messina", mit Geschwister-Liebe und im Donner der Lawine furchtbar waltenden Schicksal, das den Vater statt des Feindes den eignen Sohn treffen läßt. Aber die Bauerntragödie endet mit — drei Verlobungen! Es ist daher schwer, das Stück zu klassifizieren, etwa als Tragocdia rusticana in Blumenthalscher Bearbeitung. Die Verfasser haben offenbar nach der Lessingschen Vorschrift gehandelt: Interessiert uns und dann macht mit den Regeln, was ihr wollt! So ist kein stilreines Drama entstanden, was sich in der Schwankung des Charakters des Helden, des prozeßsüchtigen „Andreas Landdorfer" ausdrückt, aber ein ganz interessantes Schauspiel, von der matten Exposition abgesehen. Und gar so groß ist die Stilmischung auch nicht. Denn die drei Verlobungen im Schlußakt sind nicht Blumenthalsche Fabrik- und Ramschware, sondern wachsen recht aus der Handlung des Stückes heraus, jede fein motiviert, vorbereitet und ausgestaltet zu einem Kunstwerk, das auch als solches stimmt. Die Tegernseer waren natürlich die geborenen Interpreten des Stückes, das geradezu vollendet gegeben wurde. Und hier glänzte auch nicht, wie in Roseggers dramatisierter Novelle, der Träger der Titelrolle Herr Fritz Müller als einsamer „Stern", sondern neben seiner wuchtigen Gestalt brachten sich Herr Prunner als „Toni", der natürliche Sohn, das Opfer und schließlich der Retter des alten „Landdorfer", ferner Herr Huber als der „studierte Franz Stiglbauer", und auch Herr Remm in der Rolle des drolligen „Gemeindedieners Schlaucherl" zur starker Geltung; von den Darstellerinnen traten hervor Frau Wally Müller welche die Freiwerbungsszene vorzüglich spielte, und Fräulein Plesch, in welcher der Dichter Ganghofer für die fein gezeichnete Figur der schüchternen, herzigen Tochter des herrischen Landdorfer „Burgl" eine Vertreterin gefunden, wie er sie nicht besser wünschen konnte. Auch die übrigen Rollen waren sehr befriedigend besetzt. Die mustergiltige Aufführung war, mehr noch als die erste, eine Leistung, wie man sie von einem Gastspiel erwartet. Gut unterstützt wurden die Tegernseer von unserem Theatermeister Herrn Führ, der die Lawine donnern ließ, daß man das Stadttheater verschüttet glaubte. Die Einlagen des Schuhplattler-Tanzes und der künstlerischen Zithervorträge fügten sich natürlich in den Rahmen des Ganzen ein. Die „Meininger des bayerischen Volksstücks" haben sich durch diese Gastspiele, wie auch der starke Beifall und die schöne Stimmung, die in dem gut besetzten Hause herrschte, bewies, ein gutes Andenken und damit die freundlichste Aufnahme bei einem späteren Wiedersehen gesichert. ♂

Luftschiffahrt.

Fernfahrt des P. L. 6". Das Luftschiff „P. L. 6", das Freitag Vormittag 10 Uhr 30 Minuten in **Johannisthal** aufgestiegen war, ist 1 Uhr 30 Minuten glatt in **Bitterfeld** gelandet.

Tödlicher Unfall bei der Landung eines Flugapparats. Durch einen landenden **Eindecker,** der mit dem Flieger Schreck und einem Offizier besetzt war, wurde auf dem Flugplatz in St. Omer ein sechsjähriges **Kind getötet.**

Das Luftschiff „Schwaben" ist am Freitag um 4 Uhr 10 Minuten in Düsseldorf glatt gelandet.

Mannigfaltiges.

(Im Kreise holder Weiblichkeit verhaftet) wurde in der Nacht zum Dienstag in Berlin der 20 Jahre alte aus Forst in der Lausitz gebürtige Kassierer Hans Bittner, der bis vor kurzem in einem Industrieunternehmen zu Eberswalde angestellt war. Der junge Mann brannte dort am Donnerstag voriger Woche mit 2500 Mark durch. Die Ermittelungen ergaben, daß er sich nach Berlin gewandt und hier Beziehungen zur Lebewelt hatte. So gewann man Anhaltspunkte, die bald auf die Spur des Flüchtigen führten. Es ergab sich, daß Bittner mit 2 „Lebedamen" im Zirkus gewesen war, einer lustigen Witwe und einem jungen Mädchen. In dieser Gesellschaft fand ein Kriminalkommissar den Verfolgten Dienstag Nacht im Alten Ballhaus. Dort hatte er sich die schönste Loge gleich neben der Musik genommen und seinen „Damen" Sekt, Weintrauben und Kaffee auffahren lassen. Auch für gute Importen hatte er gesorgt. Zu seinem großen Leidwesen aber kam er nicht mehr dazu, vom Sekte auch nur einen Schluck zu genießen. Bevor der erste Propfen knallte, legte sich ihm eine Hand auf die Schulter und ein Herr erklärte ihm, daß er verhaftet sei. Der „Lebemann" knickte einen Augenblick zusammen, fügte sich dann willig und meinte, an und für sich komme ihm die Verhaftung nicht überraschend, weil er so etwas schon einmal durchgemacht habe; aber daß es so rasch gehen werde, habe er doch nicht gedacht. Bittner wurde sofort nach dem Polizeipräsidium gebracht. Auch seine beiden „Damen" mußten ihm zunächst folgen. Alles spielte sich ohne Aufsehen ab, im Ballsaal merkte niemand, daß der flotte Gast verhaftet worden war. Bittner besaß von der Beute noch 800 Mark. Nicht weniger als 1700 Mark hatte er in 5 Tagen für Autofahrten, Geschenke an seine „Damen" und Zechgelage in der Lebewelt durchgebracht. Der vielversprechende junge Mann hat früher schon einmal einem anderen Großunternehmer Geld unterschlagen.

(Mit der angeblichen Millionenerbschaft) des Kaufmanns Oswald Grosser, worüber bereits berichtet wurde, wird es jedenfalls nichts werden. Bekanntlich verbüßt G. zurzeit eine längere Strafe. Es wurde plötzlich die Kunde verbreitet, daß G. von einem kürzlich verstorbenen nahen Verwandten, einem Millionär zum Universalerben eingesetzt worden sei. Wie sich jetzt herausgestellt hat, existiert ein derartiges Testament garnicht. Weder dem G. selbst noch dessen in Steglitz wohnhafter Frau ist bisher ein entsprechendes Schreiben zugegangen. Überdies war der verstorbene G. dermaßen verschuldet, daß von der angeblichen Million wohl kaum noch viel vorhanden sein dürfte. Frau Grosser hat jetzt einem Rechtsanwalt die Angelegenheit zur Erledigung übergeben, damit bald völlige Aufklärung in die Erbschaftsangelegenheit gebracht werde.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Lage in Tripolis.

Rom, 13. Oktober. „Giornale d'Italia" erfährt aus Tripolis: Es verlautet, die Türken hätten sich etwa 100 Kilometer von der Küste zurückgezogen. Munir-Pascha versuche, seine Truppen mit der arabischen Bevölkerung von Orfella, Jefrem und Tarhuna zu vereinigen, und bemühe sich, diese zum Widerstande gegen die Italiener zu reizen.

Weitere Einberufung italienischer Reservisten.

Rom, 13. Oktober. Nach dem „Secolo" ist die Einberufung einer weiteren Klasse Reservisten, und zwar des kürzlich vom regulären Dienst entlassenen Jahrgangs 1889, nahe bevorstehend. Nach der gleichen Quelle sind in Tripolis vier weitere Flugzeuge aus Frankreich eingetroffen. Von den dreizehn in Italien als Flieger patentierten Offizieren werden sich elf am Kriege beteiligen.

Beschlagnahmte italienische Schiffe.

Konstantinopel, 13. Oktober. Wie aus Smyrna gemeldet wird, sind in dem Hafen und der Bucht von Smyrna bisher 65 italienische Fahrzeuge mit Beschlag belegt worden. Die Eigentümer haben gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben, da sie gegen das Völkerrecht verstoße. Auch in Konstantinopel selbst sind kleinere italienische Fahrzeuge, sogar private Motorboote, beschlagnamt worden. Bei Mytilene wurde ein italienischer Segler mit Schwefelladung aufgebracht.

London, 14. Oktober. Die Blätter melden aus Cardiff: Die italienische Regierung schrieb die Kohlenlieferungen für die italienische Marine für November bis Mai aus. „Daily Mail" meldet aus Konstantinopel: Der ausgewiesene italienische Besitzer der französischen Zeitung „La Turque" wurde verurteilt, weil das Blatt gemeldet hatte, vor Beyrut sei ein italienisches Kriegsschiff gesichtet worden.

Neueste Nachrichten.

Der Zwischenfall in der Berliner Luisengemeinde.

Berlin, 14. Oktober. Den Mittagsblättern zufolge ging den Antragstellern der Luisengemeinde bezüglich der gegen zwei Offiziere des Elisabeth-Regiments wegen Störung des Gottesdienstes gestellten Strafanzeige ein ablehnender Bescheid zu. In der Begründung heißt es, Pfarrer Kraatz habe Mangel an Unterordnungsgefühl unter eine ihm gesetzliche Obrigkeit bewiesen. Die Offiziere hätten nach pflichtmäßigem Ermessen gehandelt. Eine strafbare Handlung nach § 167 des Strafgesetzbuches liege nicht vor.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 14. Oktober. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 10 000 Mark auf Nr. 67 958, 173 345; 5000 Mark auf Nr. 86 555; 3000 Mark auf Nr. 126 112, 152 059. In der Nachmittagsziehung fielen 60 000 Mark auf Nr. 143 645; 20 000 Mark auf Nr. 94 439; 15 000 Mark auf Nr. 41 267; 5000 Mark auf Nr. 21 309; 3000 Mark auf Nr. 112 065, 186 486.

Landtagswahlen.

Oldenburg, 13. Oktober. Die Nachwahlen zum Landtag haben heute im Herzogtum Oldenburg stattgefunden. Im 3. Wahlkreis siegten zwei Sozialdemokraten, und zwar Behrens und Kleen, mit geringer Mehrheit über die Fortschrittler. Im 7. Wahlkreis Gerdes mit 3409 Stimmen, und Schipper 3368, beide Fortschrittler; im 11. Wahlkreis ein Fortschrittler, Tantzen; im 15. Wahlkreis ein Sozialdemokrat, Jordan; im 23. Wahlkreis Steenbock (Fortschrittler); im 10. Wahlkreis Tantzen-Hering (Fortschrittler).

In Sachen Jathos.

Köln, 13. Oktober. Laut Antwort des Oberkirchenrats an Jathos Verteidiger Baumgarten und Pfarrer Traub wird Pfarrer Jatho, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" hört, der Pfarrertitel aberkannt.

Verurteilter Mörder.

Elberfeld, 14. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Kommis Lorenz Heinzen, der am 11. September dieses Jahres den Polizeisergeanten Dehl und einen Kellner tödlich, sowie einen Schlosser durch zwei Revolverschüsse nicht unerheblich verletzte, wegen Mordversuchs in einem Falle und wegen vollendeter vorsätzlicher Tötung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von dreizehn Jahren Zuchthaus.

Teuerungsmaßnahmen.

Dresden, 14. Oktober. Angesichts der Verteuerung der Lebensmittel und Wohnungsmieten sowie sonstiger Bedarfsgegenstände bewilligte die sächsische Staatseisenbahnverwaltung eine allgemeine Lohnerhöhung von 20 Pfg. täglich mit Wirkung vom 1. Oktober. Die Bezüge der Eisenbahngehilfen werden vom 1. Oktober teils um 10, teils um 5 Mark monatlich erhöht.

Deutschland und die Kompensationen.

Paris, 14. Oktober. „Republique francaise" schreibt zu den Kongo-Verhandlungen: Die endgiltige Regelung der Marokkoangelegenheit zwischen Frankreich und Deutschland kann noch immer so erfolgen, daß beide Länder daraus einen wirklichen Vorteil finden und sich beide befriedigt erklären. Dazu ist nötig, daß das französische Publikum begreift, daß die Angelegenheit, so wie sie eingeleitet ist, nicht ohne Opfer unsererseits geregelt werden kann; ferner, daß Deutschland anerkennt, daß wir das Recht und die Pflicht haben, diese Opfer und ihre Folgen sorgfältig zu prüfen, bevor wir uns entschließen, sie zu bringen.

Die Gegenrevolution.

Oporto, 14. Oktober. Amtlich wird dem Wolffschen Bureau gemeldet: Die Monarchisten schlugen in Terroso ein Lager auf; die spanische Regierung beauftragte Carabiniere, sie zu entwaffnen.

Unfall eines englischen Schlachtschiffes.

London, 13. Oktober. Das neue Schlachtschiff „King George the Fifth" kollidierte heute beim Einlaufen ins Dock zu Portsmouth mit dessen Wänden und wurde an seinen Seitenplatten beschädigt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 11 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: West.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur + 14 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	14.	0,16	13.	0,14
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	12.	0,94	11.	1,02
	Chwalowice	13.	1,32	12.	1,40
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Okt.	13. Okt.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,60	216,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,10	92,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,25	82,25
Preußische Konsols 3½ %	92,10	92,—
Preußische Konsols 3 %	82,10	82,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,60	99,90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,70	99,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,—	90,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,30	79,30
Posener Pfandbriefe 4 %	102,25	102,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,90	91,75
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,40	93,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,30	193,—
Deutsche Bank-Aktien	259,—	259,40
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,25	186,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,50	124,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,50	128,70
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	266,30	267,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,90	223,50
Harpener Bergwerks-Aktien	172,25	173,—
Laurahütte-Aktien	162,50	162,25
Weizen loko in Newyork	101,—	—,—
„ Oktober	—,—	—,—
„ Dezember	210,50	209,50
„ Mai	217,50	216,75
Roggen Oktober	183,—	181,75
„ Dezember	187,50	187,—
„ Mai	194,25	194,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4⅛ %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in fester Haltung. Im weiteren Verlaufe wurde die Tendenz auf allen Gebieten schwächer, da das Ausland mattere Kurse sandte und seitens der Spekulation Realisationen vorgenommen wurden. Allerlei unkontrollierbare Gerüchte veranlaßten gegen Schluß weitere Abgaben. Schluß matt.

Danzig, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 108 inländische, 102 russische Waggons.

Königsberg, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 72 inländische, 116 russische Waggons exkl. 13 Waggon Kleie. und 8 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 14. Oktober 1911.

Zum Verkauf standen: 4595 Rinder, darunter 1384 Bullen, 2210 Ochsen, 1101 Kühe und Färsen, 11182 Kälber, 10267 Schafe, 15 052 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	45—50	78—86
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—,—	—,—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—44	73—80
d) gering genährte jeden Alters	35—38	58—72
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	44—48	73—80
b) vollfleischige jüngere	39—43	70—86
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32—38	60—72
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	37—39	65—68
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	32—36	58—65
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	27—30	55—57
e) gering „ „ „	—26	56—58
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	25—33	50—60
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	70—90	100—129
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	60—64	100—107
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	52—58	87—97
d) geringe Saugkälber	45—50	79—88
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	35—40	70—80
b) ältere Masthammel	30—40	60—68
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	20—30	44—64
d) Marschschafe und Niederungsschafe	35—38	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—50	—63
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	48—50	60—62
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	46—49	57—61
d) fleischige Schweine	42—46	53—58
e) gering entwickelte Schweine	40—42	50—53
f) Sauen	43—44	54—55

Rindergeschäft schleppend, es bleibt Ueberstand. Beide Matstiere brachten 48 Mk. pro Ztr. Kälberhandel ruhig. Schafhandel langsam, es wird ausverkauft. Etwa 400 Stallmattlämmer brachten bis 42 Mk. Schweine schleppend, es wird nicht geräumt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (18. n. Trinit.) den 15. Oktober 1911.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. — Kollekte für die deutsch-evangel. Diaspora im Auslande.
Nachm. 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandenzimmer, Bäckerstraße Nr. 20. Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Gustav-Adolffest. Festpredigt: Pfarrer Johst. Bericht: Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. — Kollekte für die deutsch-evangel. Diaspora des Auslandes.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.

St. Johanniskirche. Morgens 8¹⁵ Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth. — Mittwoch abends 6½ Uhr: Bibelstunde. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr fällt der Gottesdienst aus. Die Gemeinde wird zu dem Gustav Adolffeste eingeladen, das abends 6 Uhr in der altstädt. Kirche stattfindet.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Danach Taufen. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Hölscher.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst (Missionsbericht). Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm 4½ Uhr: Predigt und Abendmahl. Prediger Krampen. Abends 6 Uhr Jugendverein.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke Kufeke Kindermehl Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Statt Karten.

Nachdruck.

Die glückliche Geburt eines

Söhnchens

zeigen hocherfreut an

Danzig-Neufahrwasser den 13. Oktober 1911

Fritz Pagel und Frau Emmy, geb. Trautmann.

Gestern abends 10 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater

Hermann Biberstein v. Zawadzki

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer zeigen dieses an

Thorn den 14. Oktober 1911

Frau Maria Biberstein v. Zawadzka,
geb. v. Szymonowicz,
Josefa Biberstein v. Zawadzka,
Wladyslawa Biberstein v. Zawadzka.

Die Beerdigung findet Dienstag um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Donnerstag abends 10½ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere gute Mutter, Urgroßmutter, Großmutter und Tante, die

pensionierte Hebamme

Frau Wilhelmine Roeder,

geb. **Tews**,

im vollendeten 72. Lebensjahre.

Thorn-Mocker den 14. Oktober 1911.

Um stilles Beileid bitten:

Marie Struch, geb. Lange,
Emil Struch,
Rosalie Krause, geb. Lange,
Gustav Krause,
Enkel und Urenkel.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Goßlerstraße 41, aus statt.

Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen verbeten.

In öffentlicher Ausschreibung sollen vergeben werden:

65 Tausend rote, hartgebrannte Vormauerungssteine.

420 Tausend rote, hartgebrannte Hintermauerungssteine.

Die Verdingungsunterlagen können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 Mark in bar, nicht in Briefmarken, von dem unterzeichneten Betriebsamt bezogen werden.

Der Verdingungstermin findet am **Mittwoch den 25. Oktober**, vormittags 11 Uhr, statt.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Hohensalza den 12. Oktober 1911.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Auktion

von

142 Pferden.

Am 16. u. 17. Oktober,

10½ Uhr vorm.,

werden von dem **Fuhrpark der Straßenreinigung Charlottenburgs**, Knobelsdorferstraße, neben der Epiphanienkirche, überzählige Pferde, Belgier, Dänen, Schweden, Russen, sowie 20 Stück Feuerwehr- u. 10 Paar kleinere, breite Pferde verauktioniert. Pferde können vorher besichtigt werden.

Als Schneiderin

in und außer dem Hause empfiehlt sich **Grzumka**, Heiligegeiststr. 7 9, 3 Tr.

Nur noch ganz kurze Zeit dauert der Ausverkauf, Neustädt. Markt 11.

Das vorhandene große Lager in Anzügen, Joppen, Ueberzieher, Ulsters u. Unterkleidung wird zu jeden annehmbaren Preisen abgegeben.

Landwirtssöhne,

Verwalter und andere junge Leute erh. gründl. Ausbildung zum **Rechnungsführer, Amtssekretär usw.**

Stellung an Schüler kostenlos!

Lehrplan frei.

Landwirtschaftliches Institut Cottbus

Für jedermann geeignet. Bei wöchtl. 25 Mk. **und Prov. suchen** wir rühr. Mann, der Landleute kennt. Angebote unter „**Existenz**" nach Halle S. II 117.

Geprüfte Lehrerin

erteilt **Nachhilfestunden.** Ang. u. „**Std.**" an die Geschäftsstelle der „Presse" erb

---

Herren- und Knabenanzüge

und **Uniformen** werden unter Garantie des guten Sitzens angefertigt bei **Otto Schaffert**, Jakobstraße 17, akademisch geprüfter Schneidermeister. Bei Stofflieferung billigste Preisberechnung.

Feinsten Schleuder- und Wabenhonig zu 1 Mk. liefert frei ins Haus **Kryn**, Geretstr. 11.

Aufwärterin

für den Nachmittag von sofort verlangt. **Privatstraße A 2, 2.**

Stellengesuche

Volontär-Lehrstelle,

2 Jahre, für meinen Sohn. 18 Jahre alt, in guter **Schlosserei** mit elektr. Installationsgeschäft per sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter „**Elektra 1893**" an die Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Stickerin wünscht Beschäftigung **Fischerstr. 17.**

Stellenangebote

Empfehle und suche

Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin für Konditorei und Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherin, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Geb., heiteres, junges Fräulein

für 2 Mädchen, 8½ und 6½ Jahre, zur Beaufsichtigung der Schularbeiten und Beschäftigung für den ganzen Nachmittag von sofort oder 1. 11. gesucht.

Angebote unter **S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Aufwartemädchen

gesucht. **Mellienstraße 112, Laden.**

Geld u. Hypotheken

10000 Mark

gegen sichere Hypothek zu 5 Prozent vom 1. Januar 1912 zu vergeben. Angebote unter **G.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Fahrrad und Sofa

zu kaufen gesucht. Angebote u. **F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Ankaufspferde,

4—5jährig, sucht

5. Eskadr. Ul. 4.

: Billard. :

Suche ein noch guterhaltenes

amerikanisches Billard

nebst Zubehör preiswert zu kaufen. Bitte umgehende Mitteilung an die Geschäftsstelle der „Presse" oder **Schielke, Königsmoor.**

Gebrauchter, aber gut erhaltener

Kachelofen

wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Grundstück,

in **Rudak**, 2 Morgen Land, mit totem und lebendem Inventar, für 2600 Mark zu verkaufen. Angebote unter **M. G. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Grundstücke, Güter, Mühlen, Ziegeleien, Gasthöfe verkauft, **Hypotheken** zu billigen Zinsen sowie Finanzierungen beschafft schnellstens und koulantest

Immobilien - Bureau,

Berlin-Charlottenburg,

Kantstraße 49. Viele Dankschreiben liegen vor. In 6 Tagen 4 Güter verkauft.

---

2 Garten-Gasständer

verkauft billig

Hotel Deutsches Haus,

Araberstraße 13.

Vaterländischer Frauen-Zweigverein Thorn.

Feier der hundertjährigen Wiederkehr

des Geburtstages weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta

Sonntag den 15. d. Mts. nachm. 5½ Uhr

in der **Garnisonkirche** zu Thorn.

Orgelvorträge, Einzel- und Chorgesänge. Ansprache: Die Kaiserin Augusta und der Vaterländische Frauenverein. — Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Verein für bildende Kunst u. Kunstgewerbe in Thorn.

Ausstellung farbiger Kunstdrucke Verlag Albert Langen-München.

Königliche Gewerbeschule, im zweiten Stock, vom 7.—16. Oktober täglich geöffnet 11—1 mittags u. 4—7 nachm. Eintritt 30 Pf.

Die Ausstellung wird Montag mittags 1 Uhr geschlossen.

Verein für bildende Kunst u. Kunstgewerbe in Thorn.

Es sind nunmehr für den Winter folgende vier Vorträge gesichert: I. Freitag, 27. Oktober: **Dr. Ed. Thoma:** Das Theater und die bildenden Künste. II. Dienstag, 16. Januar: **Theod. Volbehr:** Das Kunstwerk und seine Betrachter. III. Dienstag, 13. Februar: **Hermann Bahr:** Die letzten 30 Jahre deutscher Literatur. IV. Mittwoch, 13. März: **Peter Jessen:** Der Kampf um den nationalen Geschmack im heutigen Deutschland. — Der 1., 2. u. 4. Vortrag werden durch **Lichtbilder** erläutert. Sämtl. Vorträge finden **im grossen Saale des Artushofes** statt. Mitglieder (Jahresbeitrag 6 Mk.) erhalten Freikarten, ihre Familienangehörigen Karten zu ermässigtem Preise Einzelkarten zu I, II und IV je 3 Mk., zu III 4 Mk.

I. A.: **Boie.**

Vorschuß-Verein zu Thorn,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

2. ordentliche Generalversammlung

am

Montag den 23. Oktober d. Js.

im **Fürstenzimmer des Artushofes,** zu welcher wir unsere verehrlichen **Mitglieder** ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1., 2. und 3. Quartal 1911.
2. Festsetzung der Höchstgrenze der aufzunehmenden fremden Darlehne.
3. Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.

Max Mallon,
Vorsitzender.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 15. Oktober.

Großes Kaffee-Frei-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Spezialität:

Pflaumen- und Apfelkuchen, sowie vorzüglicher Kaffee.

TIVOLI.

Sonntag den 15. Oktober, von 4 Uhr nachmittags:

Großes Militär-Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments 176.

Sehr gewähltes Programm.

Vorzüglichen Kaffee und selbstgebackenen Kuchen

empfiehlt **A. Gomoll.**

Renovierte Kegelbahn ist noch an einem Tag in der Woche zu vergeben.

Mellienstr. 113, 2

fortzugshalber zu verkaufen: Petroleumkocher mit 2 Flammen, 1 Fleischmaschine, Menage, Gardinenstangen, Küchen- und Wirtschaftsgeräte.

Herren-Winterpaletot (25 Mk.), Damenjacke, warm, (10 Mark), 2 Kleider u. Briefmarken-Album billig zu verkaufen. **Mauerstr. 52, pt., l.**

Wenig gebrauchter Kinderwagen billig zu verkaufen.

Bismarckstraße 3, 3 Tr., rechts.

Mehrere Marabufedern abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Edison-Phonograph,

Original-Fabrikat von wunderbarer Tonfülle mit Walzen, spottbillig verkäuflich **Thorn-Mocker, Lindenstr. 3a, v. 2 r.**

Wohnungsangebote

Gt. möbl. Zim. m. Kab., sep. Eing., v. sof. bill. z. vm. Turmstr. 16, 1 Tr.

Möbl. Zim. sof. billig zu vermieten Bäckerstraße 6, 2.

---

1 gr. Zimmer mit Küche

vom 1. 11. 11 zu vermieten.

Elisabethstraße 2, 2 Tr.

Ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten Windstraße 5, 2, r., Eing. Bäckerstraße.

---

1 möbl. Zim. vom 1. 11. zu verm. Bachestr. 12, 2.

In meinem Neubau, **Verbindungsstraße 7,** zwischen Mellien- und Waldstr. sind per 1. 10. 1911

3 Zimmer-Wohnungen

mit allem Zubehör, Bad, Balkons, Gas, zu vermieten.

J. Bliske, Waldstr. 31.

Daselbst sind

2-Zimmerwohnungen

zu vermieten.

---

1 4-Zimmerwohnung,

Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Werner, Culmer Chaussee 60.

Einzelne Stube (Hof)

von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Gustav Adolf-Zweigverein.

Sonntag den 15. Oktober, abends 6 Uhr:

Jahresfeier

in der **altstädt. evangel. Kirche.**

Festpredigt: Herr Pfarrer **Johst.**

Bericht: Herr Pfarrer **Jacobi.**

Nach dem Gottesdienst:

Mitgliederversammlung

in der Kirche

(Jahresrechnung, Vorstandswahl).

Hierzu laden freundlichst ein

Fr. **Endemann.** Fr. **C. Kordes.** Fr. **Laengner.** Fr. **Mackensen.** Frl. **v. Mühlbach.** Fr. **H. Schwartz. Brunk. G. Dietrich. Hahn. Herford. Jacobi. Mertner. Moritz. Rittweger. O. Thomas.**

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Unser Verkaufslokal und Nähstube befindet sich jetzt im Hause des Herrn **Kohnert,**

Windstr. 5, Eing. Bäckerstr.

Zur Verwalterin ist Frau **Kanter** eingesetzt. Es sind Schürzen, Hemden, Strümpfe, Nachtjacken u. a. vorrätig und werden Bestellungen auf gröbere und feinere Wäsche aller Art aufs sorgfältigste und billigste ausgeführt.

Der Vorstand.

„Jugendschutz" Thorn.

Eingetr. Verein.

Einweihungsfeier

des neu erbauten **Kinderhorts in Thorn, Culmer Chaussee 26, am**

Montag den 16. Oktober 1911,

mittags 1 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Thorner Konservatorium der Musik

Brückenstraße 32.

Anmeldungen für den **Deklamationskursus** (monatl. 5 Mk.), für Einzelunterricht, an welchem auch 2 Schüler teilnehmen können, (die Stunde 4 Mk.) und für den **Märchenkursus** (monatl. 2 Mk.) nehme ich täglich von 12—1 Uhr im **Konservatorium** entgegen.

Meta Römer-Neubner.

Pensionär-Versammlung

am 16. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, in „**Altona**", Kasernenstraße 46.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

„Preußischer Hof",

Culmer Chaussee.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

M. Jacubowski.

Kaiserhof Schiessplatz

Sonntag den 15. Oktober,

nachmittags 4 Uhr:

Saal-Konzert.

Der Saal ist gut geheizt.

Eintritt frei.

Otto Romann.

Heute:

Warschauer und Königsberger Fleck.

Rathaus-Automat.

Jeden Sonnabend:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.

Benno Jasinski, Elisabethstraße.

Heute:

Frische Blut-, Leber- und Grützwurst,

sowie gute Wurstsuppe **Flaki,** zu jeder Tageszeit. **Paruszewski,** Schillerstr. 18.

Pflaumenkuchen und Apfelkuchen

sowie andere gute Kaffeekuchen empfiehlt die

Karlsbader Bäckerei,

Gerberstr. 25, gegenüber Café Kaiserkrone.

Rotwein

garantiert naturrein, sehr wohlschmeckend und bekömmlich, **per Liter 80 Pfennig. Jedes Quantum Weißweine billigst.**

Günstige Zahlungsbedingungen.

Proben und Preislisten gratis.

Keber & Finkenauer,

Weinguts besitzer,

Kreuznach (Rhld.).

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Burschengelaß, **gut möbliert,** von sofort billig zu vermieten. **Bromberger Vorstadt,** Hofstraße 7.

Wilhelmstadt.

6 Zimmerwohnung, Wilhelmstraße 7, 1, vom 1. Januar ab zu vermieten wegen Fortzuges. Zu erfr. an Ort und Stelle oder bei **Neumann,** Fischerstraße 45.

Wohnungsgesuche

Suche per 1. 11.

gut möbliertes Zimmer

mit guter vollständiger Pension (eventl. mit Klavier). Ang. mit Preis u. **M. O. 100** an d. Geschäftsstelle der „Presse".

Krieger- Verein Thorn-Mocker.

Sonntag den 15. d. Mts.,

nachmittags 2½ Uhr:

Preisschießen

in der **Grabensohle am Leibitscher Tor.**

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Thorner Reit-Jagd-Verein.

Sammelplatz zur Schleppe:

Montag 1 Uhr:

Chaussee Thorn-Wiesenburg,

am Holzhafen.

Freitag 1 Uhr:

Rosenberg.

Stadttheater

Sonntag den 15. Oktober 1911.

Anfang 3 Uhr.

Zu halben Kassenpreisen.

Zum letzten male!

Miß Dudelsack.

Operette in 3 Akten von Fritz Grünbaum u. Heinz Reichert. Musik von Rudolf Nelson.

Abends, Anfang 7½ Uhr:

Vorstellung im blauen Abonnement.

Zum 1. male!

Der Vizeadmiral.

Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Dienstag den 17. Oktober 1911,

Vorstellung im roten Abonnement:

Zum 2. male!

Das Leutnantsmündel.

Lustspiel in 3 Akten von Leo Walter Stein.

Landleberwurst u. Blutwurst

zu jeder Tageszeit.

Paruszewski, Schillerstr. 18.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, 15. Oktober, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstraße.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Lose

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1911,** Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., auf jede Serie, enthaltend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mk.,

zur **Geldlotterie der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen in Berlin,** Ziehung am 25., 26. und 27. Oktober d. Js Hauptgewinn 50 000 Mk., à 2 Mk.

zur **19. Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Dezember d. Js. in Baden-Baden, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer heiratet 20jähr. Halbwaise mit 400 000 M. Verm.? Nur Herren, wenn auch ohne Vermögen, bei denen gegen eine rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen sich melden.

L. Schlesinger, Berlin 18.

Zwei Herren,

ältere Unteroffiziere in besseren Stellungen, stattliche Erscheinungen, wünschen Bekanntschaft häuslich erzogener, jung. Damen

zwecks Heirat.

Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ernstgemeinte Angebote mit Bild und eventl. Vermögensangabe unter **O. P., postlagernd Thorn.** Diskretion zugesichert.

Witwer, 50 Jahre alt, evangel., mit gutem Einkommen und 18—20 000 Mark Vermögen, ein Töchterchen im Hause, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit verm. älterer Dame oder Witwe, am liebsten ohne Anhang, zwecks

Heirat

in Briefwechsel zu treten. Schriftliche, nicht anonyme Anerbieten unter **Nr. 12 000** bis 22. 10. 11, **postlagernd Thorn,** erbeten.

Mädchen,

2 Jahre alt, bildhübsch, sofort als eigen zu vergeben mit 5000 Mk. Erziehungsgeldern. **Fr. Stattnik, Breslau,** Ohlauerstraße 19, 2 Tr.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu fünf Blätter u. „illustriertes Sonntagsblatt".

Nr. 243. Thorn, Sonntag den 15. Oktober 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die nationale Wahlparole.

Es gibt immer noch brave Leute, aber schlechte Musikanten, die davon träumen, daß dem Ansturm der Wählermassen, die von den Führern der schärfsten Opposition gegen die Politik des derzeitigen Reichskanzlers und die rechtsstehenden Parteien zusammengeschweißt werden, erfolgreich sich werde begegnen lassen, wenn nur erst eine „zündende“ Wahlparole wie ein Komet am Firmament aufsteigt. Man scheint zu glauben, daß beim Aufleuchten einer solchen Himmelsfackel Wunder und Zeichen sich ereignen könnten, also etwa, daß die bürgerliche Demokraten aus den unnatürlichen Umarmungen der roten Teufelinnen schamvoll sich freimachen, die Nationalliberalen ihr verdächtiges Techtelmechteln mit den freihändlerischen Hansabündlern aufgeben, die Wölfe der Blätter vom Wege des „Berl. Tagebl.“ Gift und Galle nach links statt nach rechts schreien und was dergleichen verwegene Illusion mehr sein mag. Man macht zur Rechtfertigung dieses Optimismus wohl geltend, daß, wie die Erfahrungen bei früheren Reichstagswahlen bezeugen, ein aktuelles Geschehnis oder eine aus bestimmten politischen Vorgängen machtvoll aufwallende Stimmung zu einer überraschenden Umschwenkung des großen Heerhaufens geführt hätten.

Richtig ist allerdings, daß bei den Reichstagsauflösungen packende Wirkungen aus den Anlässen zur Berufung an das Volksgewissen sich ergeben haben, so aus der Ablehnung des ersten Sozialistengesetzes durch den Reichstag (1878), aus der Ablehnung des Septennats (1887) und der Militärvorlage (1893), sowie aus der Verweigerung der Kredite für Südwestafrika (1907). Richtig ist ferner, daß die Opposition mehrfach mit einer zeitgemäßen Wahlparole, die aus der Tagesflut gegriffen war, sich in eine sehr gute Position hat setzen können. So hat der Freisinn bei den Wahlen des Jahres 1881 ausgezeichnet abgeschnitten, weil er die Erhöhung der Preise mancher Verbrauchsgegenstände durch die Zoll- und Steuerreform von 1879 geschickt auszunutzen verstand. Bei den Wahlen 1890 heimste die Sozialdemokratie beträchtliche Erfolge ein mit der Zuspitzung der Agitation auf eine Verdammung der Getreidezölle und der Branntweinsteuererhöhung von 1887. Die Hetze endlich gegen den Zolltarif von 1902 hat bei den Wahlen im folgenden Jahre viele bürgerliche Mitläufer ins rote Lager hinübergelockt.

Aus den Beispielen der Vergangenheit ergibt sich die Wahrnehmung, daß eine von der Rechten oder Regierung auszugebende Wahlparole die weitesten Kreise der Nation berühren und das Herz der Reichsinteressen treffen, zugleich vaterländisch und volstümlich sein muß. Die Wehrmacht und die Waffenehre sind solche Altäre, zu deren Schutz auch die politisch indifferenten und die auf anderen Gebieten ewig oppositionslustigen Elemente sich aufrichten, wenn dreiste Buben sie zu verunglimpfen wagen sollten. Doch wird die Zahl der Sammlungsworte, welche von den staatserhaltenden Mächten als Parole ausgegeben werden können, stets sehr beschränkt sein, weil der Bevölkerung von dieser Seite weder „Liebesgaben“ in Aussicht gestellt, noch leere Versprechungen gemacht werden dürfen. Die Opposition der Linken hat es hierin in jeder Beziehung viel leichter, denn bei ihr wird es häufig genügen, daß sie sich rein negativ betätigt, also mit aufflammender Entrüstung über die positiven Leistungen der Gegenseite herzieht und die im deutschen Bürgertum chronische Verdrossenheitsneigung zu eruptiven Unmutskundgebungen aufpeitscht. Kommt dann noch hinzu, daß ein paar greifbare Gründe zum Verärgertsein sich darbieten, wie z. B. gegenwärtig die Vermehrung der Steuerlasten infolge der letzten Reichsfinanzreform und die empfindliche Beeinträchtigung der Lebenshaltung des kleinen Mannes durch die Teuerungsverhältnisse, dann könnte man sagen, hat die Opposition leichtes Spiel! Auf der anderen Seite ist nicht erkennbar, woher die den Mißstimmungen des Tagesdaseins überlegene, den Höhenzielen des deutschen Volks zugewendete eindrucksvolle Wahlparole zu gegebener Zeit kommen soll. Das entschlossene Vorgehen des Reichs in der auswärtigen Politik vor einigen Monaten war dazu angetan, die kritischen Nörgeleien des Radikalismus hintanzudrängen und die vaterländischen Gefühle heller aufleuchten zu lassen, doch wird nach dem unbefriedigenden Verlauf der Marokkoaffäre eine Gewissensschärfung der Wähler durch die Exemplifizierung auf die dem Reiche auferlegte Verantwortung schwerlich eintreten.

Ein Herumsuchen nach etwelcher Wahlparole ist aber überhaupt ein Notbehelf für ängstliche Schwimmer. Der in gewachsenem Erdboden wurzelnde Parteiführer bedarf keines speziellen Animierprogramms fü unsichere Kantonisten, kann vielmehr darauf vertrauen, daß in den Reihen seiner Anhänger genügendes Verständnis für sein Tun und Lassen auch ohne das Aufziehen einer bunten Signalflagge vorhanden sein wird. Der Aufruf zur Pflichterfüllung mit einer nachdrücklichen Erinnerung an die Wichtigkeit der Entscheidungsstunde müßte allemal dieselben aufmunternden Wirkungen wie der Antrieb mit Schlagworten ausüben. Wenn jemals aus der Lage der Dinge das, was man gemeinhin Wahlparole zu nennen pflegt, sich von selbst ergibt, so bei den nächsten Reichstagswahlen. Im Zeichen des Radikalismus ist auf der äußersten Linken ein oppositioneller Großblock im Werden begriffen, der auf den Trümmern der rechtsstehenden Parteien ein demokratisches Regiment im Parlament aufrichten möchte. Die monarchischen Formen unserer Staatsverfassung, die Grundlagen einer strammen Verwaltungsautorität, die gleichmäßige Austeilung der Steuerlasten auf Kapitalbesitz und Arbeitseinkommen, die Gleichberechtigung der Berufsstände bezüglich der Förderung der nationalen Arbeit und manches andere wird von dem Vordringen der demokratischen Sturmkolonnen bedroht. Die geschlossene Abwehr dieser Angreifer bei den Reichstagswahlen muß die Parole aller sein, die ungeachtet der Widerwärtigkeiten und Verstimmungen des Alltags ihren Lebensweg nach inneren Überzeugungen und festen Grundsätzen zu gestalten gewohnt sind. Mag die Reichsfinanzreform den Charakter der Unvollkommenheit an sich tragen, mag der Teuerungsschuh an manchen Stellen uns drücken, mag die konservative Weltanschauung den eigenen Anschauungen nicht zusagen, mag der Wunsch nach Hebung der Industrie auf Kosten der landwirtschaftlichen Produktion noch so rege sein — alle diese sachlichen „Erwägungen“ (von den subjektiven Momenten der Verdrossenheit ganz zu schweigen!) schrumpfen zu Nichtigkeiten zusammen angesichts des Herrschaftsgelüstes einer stark rot gefärbten Demokratie, die den Zeitpunkt für gekommen erachtet, ihre Hände nach den Reichszügeln auszustrecken. Die nationale Wahlparole kann daher nur sein: „Abwehr der Demokratie!“

—c.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Bemühungen der Mächte um **Herbeiführung des Friedens** werden fortgesetzt und dem Anschein nach mit Erfolg. In London ist am Donnerstag früh bereits aus Berlin eine Meldung über den unmittelbar bevorstehenden Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen der Türkei und Italien eingegangen. Daß eine Waffenruhe und ein baldiger Friedensschluß für beide Parteien erwünscht seien, daran zweifeln ja nach übereinstimmenden Nachrichten auch alle einsichtigen Türken nicht. Der Konstantinopeler Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ versichert, der Kriegsminister Machmud Schefket Pascha habe in der neuesten Unterredung erklärt, Tripolis sei nicht zu halten. Die kleine Besatzung könne vielleicht etwas Widerstand leisten, wieviel, entziehe sich indessen der Beurteilung in Konstantinopel. Im übrigen hält der Pascha ein Eingreifen der Mächte für den besten Ausweg aus der schwierigen Lage. Die Türkei wünsche den Frieden und gute Beziehungen zu allen Mächten, um an ihrer inneren Entwicklung arbeiten zu können, und finde sich in diesem Jahre schon mit dem vierten Feldzug — im Yemen, Assyr, an der montenegrinischen Grenze, und nun in Tripolitanien belastet. Nach einer Berliner Meldung der „Weser-Ztg.“ ist die Türkei zu diplomatischen Verhandlungen unter Anerkennung der Okkupation von Tripolis durch Italien bereit. Der Kriegszustand dürfe als tatsächlich beendet angesehen werden, obwohl die Landungen von italienischen Truppen zwecks Besetzung der Hafenstädte fortgesetzt werden. Die formelle Einleitung der Friedensverhandlungen stehe unmittelbar bevor, nachdem das Einverständnis zur Eröffnung der diplomatischen Besprechungen im Prinzip zu erkennen gegeben sei. Während des türkischen Ministerrates vom Donnerstag konferierten der französische und der russische Botschafter mit dem Großwesir. — Der in Konstantinopel eingetroffene Führer der Friedensbewegung in England William Stead hatte Donnerstag Abend eine Besprechung mit dem Minister des Äußern.

Wie im türkischen Ministerium des Äußern verlautet, hat die Pforte auf die Antworten der Mächte bezüglich einer Vermittelung erklärt, daß die Verhandlungen nur auf der Grundlage der türkischen Souveränität über Tripolis möglich wären. Die Gerüchte, daß die Aufnahme einer Kriegsanleihe beabsichtigt sei, wird von den Konstantinopeler Blättern dementiert.

Das Blatt „Popolo Romano“ schreibt: Ein Friedensvertrag mit der Türkei, der die Anerkennung der vollen oder eingeschränkten Souveränität der Türkei über Tripolis zur Bedingung hätte, ist heute unmöglich. Ein solcher Vertrag würde, selbst wenn er durch die Regierung abgeschlossen würde, von dem Volk und seinen Vertretern zerrissen werden.

Nachrichten aus Tripolis.

Der erste Teil der gelandeten Truppen bestand aus einem starken Detachement Infanterie, mehreren Eskadrons, einer Pionier-Kompagnie und einer Abteilung von Kolonnen und Trains, die stark genug ist, um den gelandeten Truppen die der Lage entsprechenden Operationen zu gestatten. Die Munitionskolonnen sind mit Munition für Gewehre und Geschütze reichlich versehen. Die Versorgung mit frischen Lebensmitteln ist schon für viele Tage sichergestellt. Auch steht bereits eine große Menge von Reserve-Lebensmitteln für alle Fälle zur Verfügung. Der Sanitätsdienst ist vollständig organisiert. Die Ausschiffung wurde wesentlich dadurch erleichtert, daß man von der Insel Lampedusa eingelaufene Fischerbarken vorfand, die man ohne weiteres benutzen konnte.

Nach dem „Giornale d'Italia“ haben die Versicherungen der italienischen Regierung, daß die Religion, das Eigentum und die Frauen geschont werden sollen, einen günstigen Eindruck gemacht. — Fünfzehn Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt sind ausgewiesen worden. — Während der Beschießung sind dreihundert Sträflinge entwichen. Andauernd werden Plünderer festgenommen. Es wurden Schriftstücke des Komitees für Einheit und Fortschritt beschlagnahmt, in denen die Araber zur Niedermetzelung der Italiener aufgefordert werden. Die Ankunft weiterer Araberhäuptlinge des Innern gilt als bevorstehend.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Tripolis weiter, Donnerstag Vormittag sei ein Kameltreiber mit einem Briefe des Führers der türkischen Truppen, Munir Pascha, eingetroffen, in dem dieser die Absicht geäußert haben soll, zu kapitulieren, da die Lage der türkischen Truppen unhaltbar sei.

Es verlautet, die Truppen hätten sich etwa 100 Kilometer von der Küste zurückgezogen. Munir Pascha versuche, seine Truppen mit der arabischen Bevölkerung von Orfella, Jefrem und Tarhuna zu vereinigen und bemühe sich, diese zum Widerstande gegen die Italiener zu reizen. Seine Bemühungen schienen bisher ohne Erfolg geblieben zu sein. Munir Pascha verfüge nur über etwa 1000 heruntergekommene Soldaten und einige Gebirgsbalterien.

Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis: Von einflußreichen Arabern stammende Nachrichten aus dem Innern von Tripolis besagen, daß die italienische mineralogische Expedition alsbald unversehrt in Tripolis eintreffen werde. Vor zwei Wochen sei sie noch in Sokna gewesen.

„Tribuna“ meldet aus Tripolis: Die Stadt ist mit italienischen Soldaten angefüllt, denen sich die Araber nähern in dem Bemühen, sich nützlich zu zeigen. Mit Ausnahme des 84. Infanterie-Regiments, das sich auf Vorposten befindet, haben die Soldaten Erlaubnis erhalten, in der Stadt spazieren zu gehen, in der sie ruhig ihres Wegs gehen wie in irgend einer beliebigen italienischen Garnison. Die Militärkapellen spielen und Versaglieri bewachen das Palais des Gouverneurs. Das Leben der Stadt spielt sich ruhig ab. Die Türken sind nach dem Scharmützel in der Nacht vom 9. zum 10. nicht mehr erschienen, man versichert, daß sie wenig Munition besitzen und daß Krankheit in ihren Reihen wütet. Strategisch halten sie eine ausgezeichnete Stellung besetzt und zwar auf den Hügeln im Süden von Tripolis.

Ausweisung eines Deutschen aus Tripolis.

Nach Meldung eines italienischen Blattes ist der deutsche Staatsangehörige v. Lochow, der in der Nähe von Tripolis von der türkischen Regierung große Landkonzessionen hat, wegen Beleidigung des italienischen Konsuls Galli des Landes verwiesen worden.

Ausweisungen italienischer Journalisten aus der Türkei.

Der italienische Direktor des suspendierten Blattes „La Turquie“, Bondini, ist zu 4600 Franks Geldstrafe verurteilt und ausgewiesen worden.

Am Freitag wurden die Korrespondenten der Blätter Corriere della Sera, Tribuna, Giornale d'Italia sowie der Vertreter der italienischen Telegraphen-Agentur aufgefordert, Konstantinopel zu verlassen. Sie werden Sonnabend abreisen.

Die ottomanische Regierung teilt der deutschen Botschaft mit, sie werde die italienischen Handelsschiffe, die in türkischen Gewässern oder auf hoher See gekapert würden, mit Beschlag belegen. Neutrale Waren würden nur beschlagnahmt werden, wenn sie Kriegskonterbande darstellen.

Kreta und Samos

Die Pforte protestierte bei den Kretaschutzmächten gegen die Eröffnung der kretensischen Kammer im Namen des Königs der Hellenen und erklärt, wie verlautet, die jetzigen Schwierigkeiten könnten die Pforte nicht von der Wahrung ihrer Souveränitätsrechte abhalten. — Nach Meldungen türkischer Blätter haben die Kretamächte auf den Schritt der Pforte erklärt, sie hätten ihre Konsuln in Kanea beauftragt, bei dem Exekutivkomitee gegen die Eröffnung der Kammer im Namen des Königs der Hellenen Einspruch zu erheben.

Wie die Blätter melden, hat England gegen die Entsendung türkischer Truppen nach Samos protestiert.

Der russische Getreideexport.

Fast alle ausländischen Dampfer mit Getreideladungen sind in Odessa nach ihren Bestimmungshäfen ausgelaufen.

Verleumdungen Deutschlands.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Von verschiedenen Seiten gelangen anscheinend aus italienischer Quelle stammende und zur Begütigung der kritischen öffentlichen Meinung Englands bestimmte Nachrichten hierher, wonach Italien nur deshalb gerade jetzt Tripolis besetzt habe, weil Grund zu dem Argwohn vorgelegen habe, daß andernfalls Deutschland ihm dort zuvorkommen würde. Darauf wurde dieselbe Erfindung mit der Abänderung aufgewärmt, Deutschland verlange von Italien als Trinkgeld für die Zustimmung und Unterstützung Mirsa Tobruk, und nachdem Italien auf dieses kühn die Hand gelegt hat, weiß der Konstantinopeler Berichterstatter des „Daily Chronicle“ zu melden, Deutschland erstrebe Bomba.

Deutsche Offiziere auf dem italienisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Es ist gemeldet worden, daß zwei deutschen Offizieren, dem Marineattaché der deutschen Botschaft in Rom, Fregattenkapitän Fuchs, sowie dem Major im Großen Generalstabe von Kleist von ihren vorgesetzten Behörden der Befehl erteilt worden sei, sich zur Beobachtung der militärischen Ereignisse auf den Schauplatz des Krieges zwischen Italien und der Türkei zu begeben. In dieser Form ist die Meldung, wie die „N. G. C.“ schreibt, der Ergänzung bedürftig. Denn Major von Kleist geht nicht, wie man nach dieser Fassung glauben könnte, von Berlin aus im Auftrage des Großen Generalstabes nach dem italienisch-türkischen Kriegsschauplatze, sondern gehört bereits seit Monaten, als Militärattaché, ebenfalls der deutschen Botschaft in Rom an. Es entspricht den völkerrechtlichen Gewohnheiten, daß die militärischen Bevollmächtigten — Militärattaché und Marineattaché — der Botschaft oder Gesandtschaft bei einem fremden Staate sich an die Front begeben, wenn dieser Staat mit einem anderen zu Land und zur See in Krieg gerät, sodaß sich in den Hauptquartieren beider Parteien Offiziere derselben ausländischen Heere als Zuschauer zu befinden pflegen. Auch im letzten großen Kriege, zwischen Rußland und Japan, waren deutsche Offiziere auf beiden Fronten. — Dem Kapitän Fuchs und dem Major von Kleist ist es freigestellt worden, ihren Beobachtungspunkt auf dem Kriegsschauplatze selbst zu wählen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 13. Oktober. (Der deutsche Volksverein) für Culmsee und Umgegend blickt am 24. d. Mts. auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Er beabsichtigt, diesen Jubiläumstag, gleichzeitig als Geburtstagsfeier unserer Kaiserin, besonders festlich zu begehen. Es findet ein großes Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 unter Leitung des Obermusikmeisters Henning, mit nachfolgendem Tanz statt.

Gollub, 12. Oktober. (Chausseebauten.) Herr Bauunternehmer Krußynski hat den Bau der 5 Kilometer langen Chausseestrecke Gollub—Tobulka beendigt. Der Kreisausschuß und die Provinzialverwaltung werden in nächster Zeit den Bau abnehmen. Die Forst Drewenzwald hat dadurch eine feste Verbindung mit unserer Stadt erhalten; auch eine Chausseeverbindung der Forst mit der Nachbarstadt Schönsee wird im nächsten Jahre hergestellt werden. Die Verkehrsverhältnisse Gollubs sind durch die neue Chaussee wesentlich verbessert.

e **Briesen**, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Einem Besitzer aus der Umgegend wurden hier am 24. Februar ein Sparkassenbuch über 580 Mark und ein Notizbuch, welches 2 Hundertmarkscheine und sonstige Papiere enthielt, gestohlen. Heute enthielt er in einem Einschreibebriefe, der in Graudenz zur Post gegeben war, alles Entwendete zurück. Der Besitzer gab jetzt nur noch seiner Verwunderung Ausdruck, daß der ehrliche unbekannte „Entleiher“ keine Zinsen mitgeschickt hatte. — Am 22. Oktober werden die im hiesigen Kreise vorhandenen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz durch Generalarzt Dr. Böttcher besichtigt, und zwar Hohenkirch 8 Uhr früh, Briesen um 11½ Uhr, Gollub um 4 Uhr nachmittags. — Der Besitzer Stanislaus Zabinski in Abbau Schönsee hat sein 81 Morgen großes Grundstück für 48 700 Mark an den Besitzer Franz Wrzesinski verkauft.

Briesen, 13. Oktober. (Kauf.) Die bisher unter der Firma Gustav und Conrad Dahmer hierselbst betriebene Ziegelei nebst etwa 50 Morgen dazugehörigem Acker hat Herr Conrad Dahmer für den Preis von 90 000 Mk. käuflich erworben und wird das Geschäft unter der Firma Conrad Dahmer weiterführen.

Schwetz, 12. Oktober. (Bei dem gestrigen Brande) des Stallgebäudes auf Gut Marienhöhe ist viel mehr Vieh mitverbrannt, als sich gestern feststellen ließ. In den Flammen sind 6 Pferde, 30 Stück Jungvieh, 30 fette Schweine, mehrere Schafe und sämtliches Federvieh umgekommen. Das Feuer soll durch Kurzschluß entstanden sein.

Rosenberg, 11. Oktober. (Zu einer Abschiedsfeier) für den nach Nordhausen versetzten Kreisarzt Dr. Jorns waren gestern Abend im Hotel Lehmann etwa 50 Herren aus Stadt und Land vereinigt. Der Kreisdeputierte Herr Rittergutsbesitzer Borowski-Riesenwalde widmete dem Scheidenden freundliche Worte. Dasselbe tat Herr Amtsvorsteher E. Schneider. Der Männergesangverein verschönte die Feier durch den Vortrag einiger stimmungsvoller Chorgesänge.

Marienburg, 10. Oktober. (Pfarrerwahl.) Zum Geistlichen der evangelischen Kirchengemeinde Tannsee (Kreis Marienburg) anstelle des Mitte Oktober in den Ruhestand tretenden Herrn Pfarrers Fabricius, welcher 36 Jahre segensreich in Tannsee gewirkt hat, ist Herr Pfarrer Haak, der Sohn des in Kunzendorf (Kreis Marienburg) verstorbenen Pfarrers Haak, fast einstimmig von der evangelischen Kirchengemeinde Tannsee gewählt worden.

Stuhm, 12. Oktober. (Eingemeindung. Unfall.) Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung einstimmig die Eingemeindung der Landgemeinde Stuhmsdorf (541 Einwohner und etwa 4000 preußische Morgen) in die Stadtgemeinde Stuhm und bewilligte zum Chausseebau Stuhm—Ostrow—Brocze einen Beitrag zu den Kosten von 40 000 Mark. — Einen schweren Unfall erlitt der Kutscher des Schneidemühlenbesitzers Gresch-Rehhof dadurch, daß ihm der mit Holz hochbeladene Wagen über den Oberkörper ging, wobei ihm mehrere Rippen gebrochen wurden. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhause.

Tiegenhof, 11. Oktober. (Ertrunken) ist in der Tiege der Matrose Andreas Krüger in Braunsberg. Als er seinen Rübenkahn aufsuchen wollte, trat er fehl und fiel ins Wasser. K. war 42 Jahre alt.

Stallupönen, 12. Oktober. (Erhängt) hat sich am Sonntag in Wittkampen der Losmann Keplies, nachdem im Frühjahr seine Ehefrau auf gleiche Weise aus dem Leben geschieden war. Was den keineswegs unvermögenden Mann in den Tod getrieben, weiß man nicht.

Königsberg, 10. Oktober. (Zur Abhilfe der Königsberger Wohnungsnot) hat die zur Vorberatung dieser Angelegenheit eingesetzte Kommission die Bildung von Genossenschaften für den Kleinwohnungsbau empfohlen, die mit städtischen Mitteln unterstützt werden sollen. Ferner sollen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues (bis zu zwei Zimmern und Küche) die Straßenanliegerbeiträge in der Form einer Rente zur Erhebung gelangen.

Königsberg, 12. Oktober. (Mit dem Rennen des Vereins für Pferderennen und Pferdeausstellungen) in Preußen wurde heute Nachmittag die diesjährige Rennkampagne des Vereins geschlossen. Der Besuch war stark. Von 107 genannten Pferden wurden 47 gesattelt. Die Wettmaschine setzte im ganzen 88 595 Mark um. In den einzelnen Rennen wurden plaziert: Preis von Samland (1000, 400, 200 und 100 Mark.) A. Strehls-Kraftshagen „Ewald" (Lt. Douglas, 3. Kür.), Kullacks-Ublick „Verdacht" (Lt. von Knobloch, 12. Ulanen), A. von Gramatzkis-Schrombehnen „Vier Gute" (Lt. Newiger, 8. Ulanen), Hptm. Wölkis (1. Feldartillerie-Brigade) „Tribüne" (Besitzer). Im Verlosungs-Jagdrennen (1000, 400, 200 und 100 Mark.) Lt. Emich Graf zu Solms' 1. Leibhus. „Seezunge" (Lt. von Witzleben), Lt. Graf von Keyserling's „Tobias" (Besitzer), der Frau J. Spindlers-Grasnitz „Alf" (Lt. Anger), Dr. Schwarzenbergers-Platenrode „Lautenschläger" (Lt. Newiger, 8. Ulanen). Monarchist-Jagdrennen. (Ehrenpreis und 3000, 1000, 500, 300 und 200 Mark). Lt. d. Res. Borchers „Goldjunge" (Lt. Newiger, 8. Ulan.), der Frau J. Spindlers-Grasnitz „Corona" (Lt. Öhmgen, 12. Ulanen), Lt. Freiherr von Entreß'-Fürstenecks „Caleidoscop" (Besitzer), Rittmeister von Mackensens (1. Leibhusaren) „Colembine" (Lt. Berendsen, 52. Art.), Lt. von Hardts (Leibgarde-Hus.) „Despot" (Besitzer). Manöver-Jagdrennen. (1000, 400, 300, 200 und 100 Mark.) Lt. Körners (52. Art.) „Glückwunsch" (Besitzer), Lt. Emich Graf zu Solms' (1. Leibhus.) „Frequette II" (Lt. von Witzleben), Oberlt. von Plehwes (1. Leibhus.) „Sweet Cream", (Lt. von Bottlenberg), Oberlt. Draudts (52. Art.) „Carras" (Oberlt. Plamböck, 52. Art.), Rittmeister Brandts (11. Drag.) „Cristallokke" (Besitzer). Im Preis von Trakehnen (2000, 800, 500 und 300 Mark.) A. von Gramatzkis-Schrombehnen „Laetitia" (Torsch), C. Migges-Schrengen „Negerin II" (Göhrke), Lt. Berendsens (52. Art.) „Rede", (Gröschel), Freytags-Ernsthof „Wachtel" (Kromholz). Im Hengste-Prüfungsrennen (5 Ehrenpreise). Von 17 angemeldeten Pferden liefen 9, 4 Braunsberger und 5 Rastenburger Hengste. Sieger wurden „Unfug" (Lt. Berendsen, 52. Art.) aus dem Landgestüt Rastenburg, „Profit", (Hauptmann Wölki, 1. Feldartillerie-Brigade) vom Rastenburger Gestüt, „Hagestolz" (Lt. Graf zu Solms, 1. Leibh.) Braunsberger Gestüt, „Paradesturm" (Lt. von Reichel) Braunsberger Gestüt und „Luftfisch", (Lt. H. von Hatten, 3. Kür.) Lebewohl-Jagdrennen (1500, 500, 300 und 200 Mark.) Oberlt. Plamböcks, (52. Art.) „Eysoldi" (Besitzer), desselben „Ukas" (Lt. Berendsen, 52. Art.), Lt. Montüs (1. Leibh.) „Bonne" (Lt. von Witzleben), Frau J. Spindlers-Grasnitz „Lucretia" (Lt. Anger).

Königsberg, 12. Oktober. (Der Königsberger Geländeritt) hatte folgendes Resultat: Den ersten Preis von 1000 Mark, sowie einen Ehrenpreis gewann Oberleutnant Drandt (52. Art.) auf seinem F.-W. „Vandale", den zweiten Preis von 600 Mark und den zweiten Ehrenpreis Oberleutnant Douglas (1. Leibhus.) auf seinem br. W. „Brüllo". Es siegten ferner Oberleutnant Meyer (Heinrich, 16. Art.) auf seinem F.-W. „Odo" mit 400 Mark, Oberleutnant Walzer (12. Ulan.) auf seinem R.-W. „Besselmann" mit 300 Mark, Leutnant von Elern (3. Kür.) auf seinem F.-W. „Halloh" mit 150 Mark, Major Deetjen (10. Drag.) auf seiner schwbr. St. „Einsiedlerin" mit 100 Mark und Oberleutnant Drandt (52. Art.) auf dem von Gestütsdirektor Graf v. Sponeck-Braunsberg gerittenen F.-W. „Red King" mit 50 Mark.

Pillau, 12. Oktober. (Millionensendung für die Türkei.) Mit einem Dampfer der Hamburger Argo-Linie ist von England Geld in Kisten verpackt, im ganzen 21 Millionen, über Deutschland verschifft worden. Das Geld ist für die Türkei bestimmt. Die Fracht betrug pro Million 500 Mark. Dieser Sendung sollen noch andere folgen.

r. **Argenau**, 14. Oktober. (Einbruchsdiebstahl.) In der vorletzten Nacht gegen 4 Uhr wurde im „Waldschlößchen" in Dombken von zwei Männern ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Dieser scheint langer Hand vorbereitet gewesen zu sein, denn schon einige Tage vorher wurde von dem Wirt Kornetke an einem Fenster eine wie zufällig eingeschlagene Scheibe bemerkt. Durch diese Scheibe wurde das Fenster geöffnet, durch das die Diebe eingestiegen sind. Sie stahlen Überzieher und Spazierstock eines dort Übernachtenden und aus dem Schankraum eine Geige, zwei Liter Schnaps, eine Kiste Zigarren, Schokolade und 7 Mark Bargeld mit der Schublade, die später im Walde gefunden wurde. Der Wirt erwachte infolge des Geräusches und begab sich nach den Schankräumen, um nach der Ursache zu forschen. Als er die Türe öffnete, wurden zwei Schüsse aus einem Revolver abgegeben, die jedoch nur Schreckschüsse sein sollten, denn die Kugeln saßen in der Decke. Darauf flüchteten die Einbrecher.

Hohensalza, 11. Oktober. (Besitzwechsel.) Besitzer Eduard Strauch in Gramtschen verkaufte sein 26 Morgen großes Windmühlengrundstück an den Ansiedler Poschadel in Klein-Morin. Die Übergabe und Auflassung des Grundstücks fanden am 2. d. Mts. statt. Der Verkauf wurde durch die deutsche Mittelstandskasse in Posen vermittelt.

Bromberg, 11. Oktober. (Besitzwechsel.) Die Firma August Richter Söhne in Hohensalza hat das Grundstück Danzigerstraße 125 hier an den Hotelbesitzer Trillhose (Hotel Adler) hier für 54 000 Mark verkauft.

Bromberg, 13. Oktober. (Politische Klärung.) Das „Bromberger Tgbl." berichtet: Der Freisinnige Verein zu Bromberg hielt am Donnerstag Abend eine Versammlung ab, in welcher der Landtagsabgeordnete Geheimer Kommerzienrat Aronsohn über seine Tätigkeit im Abgeordnetenhause Bericht erstattete. Aus seinen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß die Kompromißverhandlungen zwischen den Freisinnigen und Konservativen nicht gescheitert, sondern schon in den nächsten Tagen in Posen fortgesetzt werden sollen, und zwar auf der Grundlage, daß die Nationalliberalen in das bisherige Kompromiß einbezogen werden sollen. Grundsätzlich wurde dabei die Forderung aufgestellt, daß für Bromberg als alleiniger deutscher Kandidat zum Reichstag nur der bisherige Abgeordnete Landgerichtsrat Schultz in Frage kommt und daß die fortschrittliche Volkspartei seine Kandidatur mit allen Kräften unterstützt. Diese Unterstützung soll auch dann aufrechterhalten werden, wenn sich eine Einigung mit der nationalliberalen Partei nicht erzielen lassen sollte.

Exin, 12. Oktober. (Gutsverkauf.) Der Gutsbesitzer Sauter in Damaslaw bei Elsenau verkaufte seine 300 Morgen große Wirtschaft durch Vermittelung des Kaufmanns Hermann Kohn aus Znin an die königliche Ansiedelungskommission. Der Morgen brachte durchschnittlich 660 Mark.

Haynau, 11. Oktober. (Unglücksfall.) Auf dem Dom. Ober-Adelsdorf hiesigen Kreises ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Auf dem Dominium wird der Kuhstall umgebaut. Hierbei sollte eine Giebelmauer stehen bleiben und wurde entsprechend abgesteift. Die Mauer stürzte jedoch ein und der Maurer Schuster aus Harpersdorf wurde unter den Trümmern begraben. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Stolp i. P., 12. Oktober. (Ein schwerer Unfall beim Spielen mit einem Revolver) hat sich hier ereignet. Der 13jährige Sohn eines Steinsetzmeisters spielte mit einem Revolver, als plötzlich der Schuß losging und den Jungen mitten in den Leib traf. Der Verletzte mußte sofort in die Klinik gebracht und dort operiert werden. Hier stellte sich heraus, daß die Kugel mehrmals den Darm und auch die Leber durchbohrt hatte.

Labes, 11. Oktober. (Selbstmorde.) Selbstmord durch Erhängen verübte eine Frau Seidenkranz, die, alt, schwach und krank, infolge großer Schmerzen lebensüberdrüssig geworden war. — In Heinrichsfelde erhängte sich in seiner Scheune der Landwirt Julius Jäger. Er sollte an diesem Tage auf seinem neuerworbenen Eigentum eine größere Geldsumme auszahlen, die er nicht aufzubringen vermochte. Aus Verzweiflung beging er Selbstmord.

Neustettin, 11. Oktober. (Ein schreckliches Brandunglück) ereignete sich gestern Nachmittag in Gellen. Während die Eigentümer Albert Hohenseeschen Eheleute auf dem Felde bei der Kartoffelernte beschäftigt waren, ließen sie ihr 5 Jahre altes Kind ohne Aufsicht zu Hause. Das Kind machte sich am Feuerherd zu schaffen, dabei gerieten seine Kleider in Brand und es erlitt am ganzen Körper furchtbare Brandwunden, denen es im vaterländischen Krankenhause erlag.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. Oktober. 1910 Feier des 100jährigen Bestehens der Kriegsakademie zu Berlin. 1910 † Dr. R. Koch, ehemaliger Präsident der deutschen Reichsbank. 1907 Mulay Hafids Abgesandte in Berlin. 1907 † Kardinal Steinhuber, Präfekt der Indexkongregation. 1906 † Professor Friedrich Reusch, bekannter deutscher Bildhauer. 1904 † König Georg von Sachsen. 1904 Kriegserklärung Hendrik Witbois an Deutschland. 1902 † Alois Schmitt in Dresden, Hofkapellmeister. 1893 * Prinz Carol, Sohn des rumänischen Thronfolgers. 1877 Sieg der Russen über die Türken am Aladscha-Dagh. 1874 * Alfred, Großherzog von Sachsen-Koburg-Gotha. 1852 † Friedrich Ludwig Jahn zu Freiburg, der sogenannte Turnvater. 1822 * Alfred Meißner zu Teplitz, der Dichter des Epos „Ziska". 1805 * Wilhelm von Kaulbach zu Arolsen, berühmt durch seine kulturhistorischen Wandgemälde im Berliner Neuen Museum. 1795 * Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. 1748 * Christian, Graf zu Stolberg, zu Hamburg, deutscher Dichter. 1852 Einführung des gregorianischen Kalenders.

16. Oktober. 1910 Flucht des Königs Manuel aus Portugal. 1909 † Jan Hofmayr, bekannter Afrikanderführer. 1905 † Generalmajor Paul von Schmidt, bekannter Militärschriftsteller. 1905 † Karl Szasz, ungarischer Dichter. 1905 Das baltische Geschwader unter Roschdjestwensky sticht von Libau in See. 1902 Anwesenheit Bothas, de Wets und Delareys in Berlin. 1892 † Georg Bleibtreu zu Charlottenburg, bekannter Schlachtenmaler. 1883 † Alban Stolz zu Freiburg, bekannter katholischer Volksschriftsteller. 1870 Kapitulation von Soissons. 1827 * Arnold Böcklin zu Basel, hervorragender Maler der Gegenwart. 1813 Schlacht bei Möckern und Wachau, Niederlage der Franzosen. 1793 Hinrichtung Maria Antoinettes, Königin von Frankreich, Tochter der Kaiserin Maria Theresia. 1726 * Daniel Chodowiecki zu Danzig, berühmter Maler und Kupferstecher. 1708 * Albrecht von Haller zu Bern, hervorragender Anatom, Physiolog, Botaniker und Dichter. 1553 † Lukas Cranach zu Weimar, hervorragender Maler der Reformationszeit.

Thorn, 14. Oktober 1911.

— (Auf den ersten Spezialbericht über Marokko,) der in dieser Nummer zum Abdruck gelangt, weisen wir hiermit besonders hin. Über den Verfasser, den wissenschaftlichen Reisenden und Geograph Rudolf Zabel sei folgendes mitgeteilt. Herr Zabel befindet sich zurzeit auf einer ethnologisch-geographischen Forschungsexpedition im Sus-Gebiet, um für vier der größten ethnologischen Museen Deutschlands dort Sammlungen anzulegen. Unser Reisender, dem in dem bisher wissenschaftlich beinahe unerforschten und reisetechnisch außerordentlich gefährlichen Gebiete zwischen Hohem Atlas und Anti-Atlas auch eine Reihe von wirtschaftsgeographischen Aufgaben winken, deren hohes öffentliches Interesse angesichts der politischen Situation außer Zweifel steht, macht damit seine vierte Reise nach Marokko, wo er sich durch die Erforschung des Heiligen Serhungebirges schon 1903/04 als Marokkoforscher einen Namen gemacht hat. Im Interesse unserer Leser, denen Berichte von solcher Seite willkommen sein werden, haben wir den Reisenden veranlaßt, seine Reiseberichte uns als Spezialberichte zu überlassen und auch für uns als Spezialkorrespondent in Südmarokko tätig zu sein.

— (Personalien bei der kgl. Eisenbahndirektion.) Versetzt: Bahnhofsvorsteher Brocher von Schmentau nach Danzig. Ernannt: Kommissarischer Eisenbahnsekretär Bartz in Konitz zum Eisenbahn-Obersekretär, Eisenbahnpraktikant Draeger in Stuhm zum Bahnhofsvorsteher.

— (Postausweiskarten.) Die im Reichspostgebiete sowie in Bayern und Württemberg ausgestellten Postausweiskarten werden fortan außer in Deutsch-Südwestafrika auch in den anderen deutschen Schutzgebieten sowie von den deutschen Postanstalten im Auslande bei der Aushändigung von Postsendungen als vollgiltige Ausweispapiere angesehen.

— (Das Verhältnis der inneren Mission zur Einzelgemeinde und zur Wohlfahrtspflege auf dem Lande) bildete den Gegenstand der beiden Hauptversammlungen des letzten Kongresses für innere Mission zu Stettin. Die beiden Vorträge, welche zur Lösung der auf jenen beiden Gebieten zurzeit vorhandenen Fragen wesentlich beigetragen haben, werden demnächst zusammen mit den Diskussionen, die stenographisch aufgenommen wurden, in dem Verhandlungsbericht des Kongresses erscheinen. Vorbestellungen zum Preise von 3 Mk. nimmt der Verlag des Rauhen Hauses in Hamburg 26 entgegen. Nach Erscheinen des Buches erhöht sich der Preis auf 4 Mark.

— (Im Postanweisungsverkehr von Rußland nach Deutschland) ist vorgeschrieben, auf der Anweisung die Adresse des Empfängers und Absenders in russischer und deutscher Sprache und den Geldbetrag in russischer und in deutscher Währung auszuschreiben. Deutsche Waren werden in nicht unbeträchtlichem Umfange unmittelbar an russische Privatkunden und Kleinhändler abgesetzt, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, sodaß die Ausfertigung der Postanweisungen in der verlangten Form auf Schwierigkeiten stößt, die der Fortentwicklung dieses Zweiges des deutschen Ausfuhrhandels nicht förderlich sind. Die Berliner Handelskammer hat deshalb den Staatssekretär des Reichspostamts ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Forderung der zweisprachigen Ausfertigung der von Rußland nach Deutschland aufgegebenen Postanweisungen wieder fallen gelassen wird.

— (Das Abschießen der Militärbrieftauben), die unter Gesetzschutz stehen, wird streng bestraft. Das sei den Jägern wieder einmal in Erinnerung gebracht. Der Verlust solch gut ausgebildeter Tiere ist für den Züchter unersetzlich, noch größer der Schaden für die Zucht.

— (Der Friseurgehilfen-Verein) hielt am Donnerstag seine Jahresversammlung ab, die gut besucht war. Laut Kassenbericht ist ein Überschuß von 15 Mark vorhanden, der dem Vereinsfonds zufließt. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Herr Gajewski 1. Vorsitzer, Herr Willig Schriftführer, Herr Baum Kassierer. Neu aufgenommen wurden drei Mitglieder. Am 1. November beginnt ein Damenfrisierkursus. An die Erledigung des Geschäftlichen schloß sich ein gemütliches Beisammensein mit humoristischen Vorträgen.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht am 17. Oktober Herr Schuhmachermeister Wladislaus Rezulski mit seiner Ehefrau, Marienstraße 5 wohnhaft.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde in der Berufungsinstanz noch einmal die Steuerhinterziehungssache des hiesigen Kaufmanns Adolf Werner aufgerollt. Wie seinerzeit berichtet, war der Angeklagte vom Schöffengericht freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte sowohl der Amtsanwalt als auch die Regierung zu Marienwerder als Nebenklägerin Berufung eingelegt. Allerdings waren die meisten Anklagepunkte fallen gelassen und nur versuchte Steuerhinterziehung für das Jahr 1908 aufrecht erhalten. Der Angeklagte hatte sich für dieses Jahr mit 60 Mark eingeschätzt. Da die Steuerbehörde den Umsatz vom vorigen Jahre in Höhe von 87 000 M. ihrer Schätzung zugrunde legte, so veranlagte sie den Angeklagten mit 118 Mark Einkommensteuer und nahm an, der Angeklagte hätte absichtlich den Fiskus schädigen wollen. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Justizrat Schlee, betonte, daß durch ein umfangreiches Ermittelungsverfahren durchaus einwandfrei festgestellt ist, daß der Angeklagte im Jahre 1907 für 87 000 Mk. Waren gekauft hat, aber nicht festgestellt ist, wiewiel von diesen Waren im Jahre 1907 verkauft sind, da die Kaufleute einen erheblichen Bestand in das neue Jahr hinübernehmen. Ein Gewinn kann aber nur an verkauften Waren erzielt werden. Da die Sachverständigen bei der vom Angeklagten beliebten Schleuderkonkurrenz den Gewinn auch nicht einmal annähernd zu schätzen in der Lage sind, Bücher aber vom Angeklagten nicht geführt wurden, so wird sich der wahre Sachverhalt niemals aufklären lassen. Es wird dem Angeklagten nicht nachzuweisen sein, daß sein Einkommen tatsächlich größer war, als er es angegeben. Da sich der Staatsanwalt diesen Deduktionen des Verteidigers nicht verschließen kann, so zieht er seine Berufung zurück, während sie der Vertreter der königlichen Regierung zu Marienwerder, Herr Assessor Eberhardt, aufrecht erhält. Der Gerichtshof sprach jedoch den Angeklagten frei. Zu erwähnen ist noch, daß vor Beginn des Strafverfahrens der Angeklagte sich auf den Rat seines Verteidigers bereit erklärt hatte, zur Vermeidung aller Scherereien 300 Mark an die Regierung zu zahlen, diese aber die Summe als zu gering zurückwies. — Wegen Diebstahls im Rückfalle hatte sich der Drechslergeselle Theodor Maciejewski, zurzeit in Haft, zu verantworten. Als fahrender Ritter der Landstraße war er zu dem Drechslermeister Gustav Napora in Culm gekommen und hatte um Arbeit gebeten. Obgleich die schnapsduftende Gestalt des Angeklagten wenig Vertrauen einflößte, entschloß N., ihn doch zu behalten, da er sehr dringende Arbeiten hatte. Die ersten 14 Tage hielt sich der Angeklagte gut, dann verfiel er wieder dem Alkohol, selbst der in der Werkstatt gebrauchte Brennspiritus war ihm ein geschätzter Labetrunk. Allmählich entwendete er dem Meister eine Menge Gegenstände, ein Pincenez, einen Ring, 2 Bernsteinspitzen, eine Brosche, 2 goldene Vorhemdknöpfe und ein Stück Tuch zum Beziehen von Regenschirmen. Vor Gericht gab er nur den letzten Diebstahl zu, hatte dem Meister gegenüber zumteil auch die andern eingestanden. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

Lokalplauderei.

Die Spannung, mit welcher man der diesjährigen Tagung des Evangelischen Bundes in Dortmund entgegenblickte, ist enttäuscht worden; denn der Evangelische Bund hat es vermieden, zu der inneren Krisis in der evangelischen Landeskirche Stellung zu nehmen. Er sieht also untätig zu, wie die Jatho-Bewegung, die immer weiter greift, das Fundament der evangelischen Landeskirche untergräbt, um sich mit der Bekämpfung des Ultramontanismus einer politischen Aufgabe zu widmen, für welche doch eigentlich die politischen Parteien da sind. Jatho hat in dem Pfarrer Traub-Dortmund schon einen Nachläufer gefunden. Aber auch die Tagung des deutschen Protestanten-Vereins, die zu gleicher Zeit in Gießen stattfand, beweist, daß der kirchliche Radikalismus unter den evangelischen Geistlichen in beunruhigendster Weise zunimmt. Man forderte im deutschen Protestanten-Verein unbeschränkte Kanzelfreiheit für die evangelischen Geistlichen, da die evangelische Landeskirche in ihrer gegenwärtigen Verfassung noch „halb katholisch" sei! Die Auflehnung gegen Pflicht und Autorität überträgt sich nun also vom politischen auch auf das kirchliche Gebiet. Wohin soll uns dieser Zeitgeist noch treiben, wenn es nicht bald gelingt, ihn einzudämmen?

Eine wichtige Tagung war in dieser Woche die erste Provinzialversammlung des lang ersehnten und endlich verwirklichten Bundes der Handwerker in der Ostmark. Auch hier zeigt sich wieder, wie hilflos und ratlos selbst eine aus der Not geborene Bewegung bleibt, solange nicht ein Führer ersteht, der sie organisiert, anderseits aber auch wieder, wie jede Bewegung, nach unzulänglichen Versuchen von Vorläufern, den Führer aus sich heraus erzeugt, der sie zum Ziele führt. So hat auch die Handwerkerbewegung, die uns bisher nur in fruchtlosen Klagen und unbestimmten Wünschen unserer Handwerkerkreise entgegengetreten, den rechten Führer in Voigt-Friedenau, einem Mann vom kraftvollen Kaliber Liebermanns von Sonnenberg, — an den er in Gestalt, Organ und Beredtsamkeit lebhaft erinnert — gefunden, und über Nacht, sozusagen, ist der Bund der Handwerker, von ihm ins Leben gerufen, erstanden. Was er will, läßt sich in ein paar lapidaren Sätzen ausdrücken: Befreiung des Handwerks vom Joche des Kapitalismus, unter das es infolge der von den liberalen Parteien unter Führung Laskers und Bambergers verpfuschten Gesetzgebung geraten ist, durch Einführung des Befähigungsnachweises; Sicherung eines anständigen Mindestlohnes auch für die Arbeit des Handwerks; Gewährung des Mitbestimmungsrechtes in Fortbildungsschulangelegenheiten. Es ist nicht nötig, näher darauf einzugehen, da die Tagung des Bundes der Handwerker in Marienburg, über welche „Die Presse" — und sie allein — ausführlich berichtet, noch frisch im Gedächtnis unserer Leser sein wird. Wir möchten hier nur das Auftreten des Herrn Professor Heidenhain-Marienburg, der auf der Tagung ein so gründliches Fiasko gemacht, noch etwas beleuchten. Wie vorauszusehen, haben die Organe der liberalen Parteien und des Hansabundes — des angeblichen Freundes des Handwerks — eine feindselige Haltung gegen den Bund der Handwerker eingenommen und sich, auch durch unlautere Mittel, bemüht, die auf Befreiung des Handwerks gerichtete Bewegung niederzuhalten, — hier, wie überall, die Schutztruppe des Großkapitals. Und so war auch Professor Heidenhain, der, wie wir schon früher zu bemerken Veranlassung hatten, ganz im Nebel und Bann der liberalen Phrase steht, in der Marienburger Versammlung erschienen, um dem vorwärtsstrebenden Handwerk Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Der Vorsitzer, der bei der Gesundheit der Handwerkerbewegung Einwände nicht zu scheuen braucht, gewährte dem Herrn, der sich berufen fühlt, in allen Dingen, auch solchen, die ihn nichts angehen und die er nicht kennt, mitzureden, das Wort. Der Erfolg war ein ungeahnter, selbst für die, die in Herrn Heidenhain nicht das große Licht sehen, für das er gilt: in dem Redeturnier wurde er spielend auf den Sand gesetzt und so schwer verwundet, in seinem Ruf als Politiker, vom Kampfplatz getragen, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist. Herr Professor Heidenhain wiederholte nur, wie ein lebender Phonograph, die Phrasen, welche die liberalen Blätter in ihn hineingeredet, ohne sie geprüft zu haben oder, in seiner Parteibeschränktheit, fähig zu sein, sie zu prüfen. Das berechtigte Streben, dem Handwerker einen anständigen Mindestlohn zu sichern — wie ihn andere Berufe sich gesichert haben —, glaubte der liberale Herr mit dem Einwand abgetan zu haben, das wäre praktisch nicht ausführbar, weil der Schuhmacher nicht einen Mindestpreis für Schuhe festsetzen könnte, solange nicht auch für Fabrikware ein entsprechender Mindestpreis festgesetzt würde. Das Mätzchen, wie der Vorsitzer es nannte, ist ja geeignet, den Hörer zu verblüffen, aber gänzlich unstichhaltig. Das bedrückte Schuhmacherhandwerk kann für nach Maß gemachtes Schuhwerk, das doch auch noch getragen wird, einen Mindestpreis festsetzen, sicher aber für Reparaturarbeit; ein Beispiel hierfür ist der Beschluß der Thorner Innung, für Ausbesserung von Fabrikschuhwerk eine Mark Aufschlag zu nehmen. Wenn andere Zweige diesem Beispiel folgten, so wäre schon etwas geholfen. Aber es gibt doch auch noch Handwerkszweige, die nicht unter dem Druck der Fabrikkonkurrenz stehen, und daher wohl in der Lage wären, sich einen angemessenen Lohn für ihre Arbeit zu sichern. Herr Heidenhain hat sich aber wohl gehütet, sein Beispiel aus diesen zu wählen. Mit Recht wurde deshalb sein Einwand als liberales „Mätzchen" abgetan. Ein weiteres „Mätzchen" des liberalen Herrn war es, als er der Forderung des Befähigungsnachweises entgegentrat mit der Behauptung, daß dadurch die einzelnen Berufszweige streng geschieden würden, sodaß z. B. ein Schlosser keine Schmiedearbeit machen dürfe. Diese Behauptung zeigt zugleich, daß Herr Heidenhain den Sinn dieser Forderung garnicht erfaßt hat. Denn die gesunde Seite der Gewerbefreiheit, welche einem Handwerksmeister, der die Meisterprüfung in einem Gewerbe gemacht, also den Befähigungsnachweis erbracht hat, gestattet, in andere Gewerbe überzugreifen — also dem Bäckermeister gestattet, durch Anfertigung von Konditorware sein Leben zu fristen, wenn eine Brotfabrik das Bäckergewerbe schädigt und ruiniert, oder dem Schlossermeister gestattet, Schmiedearbeiten anzufertigen —, diese gesunde Seite der Gewerbefreiheit aufzuheben, ist den Männern, die den Befähigungsnachweis fordern, noch nie in den Sinn gekommen; das ist dem grauer Theorie anhängenden Herrn Heidenhain vorbehalten geblieben. Der Sinn der Forderung des Befähigungsnachweises ist doch nur, daß niemand sich vor der Welt als Handwerksmeister — mit entsprechendem Namensschild — ausgeben darf, der in keinem Gewerbe den Befähigungsnachweis erbracht hat, also kein Handwerksmeister ist, weil dadurch das Handwerk, nicht ohne Mitschuld des Publikums, in die Hörigkeit des Kapitalisten gerät, der es ausbeutet. Mit Fug mußte sich daher Herr Heidenhain sagen lassen: „Die Forderung des Be-

fähigungsnachweises versteht der Herr Professor nicht." Und so erging es Herrn Heidenhain mit seinen übrigen Phrasen — von der Schädlichkeit der Führung des Großgrundbesitzes im Kreistage, was er seinem Freunde Moritz nachspricht, von dem Erbe Bismarcks u. a. Die Einmischung des Herrn Heidenhain wurde schließlich vom Bundesvorsitzer kurz abgetan mit der Bemerkung, er möge es nur den Handwerkern — wie auch den Vertretern der Städte und des Kleinbesitzes im Kreistage — überlassen, ihre Interessen zu wahren; „andere Herrschaften brauchen sich darüber den Kopf nicht zu zerbrechen." Herr Heidenhain wurde auch so kleinlaut, daß er schließlich sogar mit dem Strome schwamm, um doch etwas Beachtung zu finden. Wer nach diesen Leistungen in Herrn Heidenhain noch einen Mann sieht, der zur Führung in politischen Fragen befähigt ist, muß das mit sich selbst ausmachen. Den Handwerkern aber schrieb der Bundesvorsitzer ins Stammbuch: „Wenn wir uns von den Phrasen der liberalen Partei einfangen lassen, wären wir die dümmsten Kerle auf Gottes Erdboden!" Diese scharfe Stellungnahme des Bundes der Handwerker gegen die liberale Partei kann nicht verwundern; denn der Kampf der Handwerker geht ja gegen die handwerkfeindliche Gesetzgebung, die von der liberalen Partei gemacht und jetzt, wie von dem liberalen Herrn Heidenhain, krampfhaft verteidigt wird, obwohl das deutsche Handwerk dabei verkümmert.

Auch in einer Versammlung Thorner Handwerksmeister, die am Montag 6½ Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal stattfand, wurden, fast gleichzeitig, dieselben Fragen erörtert, wie in Marienburg, und ganz in demselben Sinne. Der anwesende Vorsitzer der Handwerkskammer, Herr Baugewerksmeister Herzog-Danzig, bemerkte sehr richtig, daß die Handwerker bisher nichts erreicht, weil sie wohl in Versammlungen Klagelieder angestimmt, aber für die stille Arbeit der Organisation und der Ausbreitung der Bewegung nicht gesorgt hätten. Der Innungsausschuß müsse auch in Thorn in dem Stadtverordnetenkollegium wie im Magistrat vertreten sein; das wäre zu erreichen, wenn die Handwerker sich mit den Kleinkaufleuten verbänden, zumal auch viele Beamte gern die Hand bieten würden, durch ihre Unterstützung dem Handwerk aufzuhelfen. General von Mackensen z. B. sei ein großer Gönner des Handwerks. Die Ansichten des Herrn Herzog begegneten sich vielfach mit denen des Bundesführers Voigt, auch in Fragen der Fortbildungsschule. Die Frage des Religionsunterrichts, meinte er, könne so geregelt werden, daß ein Frühgottesdienst am Sonntag angesetzt werde; der Zeichenunterricht werde am besten Sonntags erteilt. Strafmandate, darüber ist sich das gesamte Handwerk einig, sollten nicht ergehen ohne Zuziehung von Vertretern des Handwerks. Der Hebung des Handwerks könne es nicht dienen, wenn Bittgesuchen um Erlaß der 30 Mark Meisterprüfungsgebühren entsprochen würde; wer so mittellos sei, diese nicht zahlen zu können, sollte sich noch nicht selbständig machen; denn solche Leute geraten eben in die Abhängigkeit vom Kapitalismus und reißen andere mit ins Elend. Wie Herr Herzog mitteilte, wird jetzt sehr darauf gehalten, daß ein Meister eine richtige Veranschlagung zu machen versteht; wer darin durchfällt, fällt in der Prüfung durch, und wenn er in allen übrigen Fächern gut bestände — wie es vorgekommen und trotz aller Beschwerden aufrechterhalten worden ist. Die Klage, daß ein hiesiger Möbelhändler an seinen Wagen „Möbelfabrik" schreibt, gab Herrn Herzog Gelegenheit, den Begriff „Fabrik" zu bestimmen. Danach sind nicht Maschinen oder zahlreiche Arbeiter Kennzeichen eines fabrikmäßigen Betriebes, sondern lediglich die Arbeitsteilung. Wenn in einer Tischlerei Tische so hergestellt werden, daß der eine Arbeiter nur die Füße, ein zweiter die Platte, ein dritter die Politur macht, so ist dies eine Möbelfabrik. Nachdem das Thema der Handwerkerklagen nicht erschöpft — denn es ist unerschöpflich —, sondern verlassen, lenkte Herr Meinas die Aufmerksamkeit auf den Besitz der Innungen an Altertümern, damit die Versammlung aus der Misere der Gegenwart in die goldene Zeit des Handwerks versetzend. Wie Herr Herzog mitteilte, dürfen die Sachen nicht verkauft werden, auch dann nicht, wenn ein Beschluß der Innung vorliegt, und ein Obermeister, der aufgrund eines solchen Beschlusses sich berechtigt fühlte zum Verkauf, ohne die Genehmigung der Regierung einzuholen, ist haftpflichtig gemacht worden. Herr Meinas machte den Vorschlag, die Schätze, um sie dem Publikum zugänglich zu machen, in der Gewerbehalle zu Danzig oder, wie Herr Herzog empfahl, im Archiv unterzubringen. Wir sind sicher, daß Herr Meinas nur an eine vorläufige Unterbringung der Thorner Altertümer in einer fremden Stadt gedacht hat, für die Zeit bis zum Bau des Thorner Museums — das allerdings, im Harren und Hoffen, ein Seitenstück zur zweiten Brücke bildet. Aber selbst der interimistischen Unterbringung der Schätze in der Fremde könnten wir nicht zustimmen. Die alten Laden, Pokale, Münzen, Regimenter usw. sind doch dazu da, den Zusammenhang mit der Vergangenheit zu erhalten und mit der Freude an dem kostbaren Besitz einen Handwerkerstolz einzuflößen, der nottut. Und wenn z. B. die Fleischergesellen-Innung bei ihren Sitzungen die alten Schätze hervorholt, so gibt das dem Abend immer eine gewisse Weihe. Es fehlt auch an der inneren Berechtigung zur Veräußerung. Es können andere, bessere Zeiten kommen, wo die Altertümer wieder zu Ehren gelangen, die jetzt im Winkel stehen, weil das ganze Handwerkerleben heute so wenig befriedigt, daß der kostbare Schmuck dazu nicht mehr recht passen will. Jedenfalls möchten wir raten, die Sachen noch solange zu hüten, bis ein neues Museum in Thorn erbaut ist, — wenn man nicht, was das beste wäre, den Junkerhof zu einem Museum umgestalten will, wozu auch die Notwendigkeit, im Rathause neue Bureauräume zu schaffen, drängt. Es würde wohl allgemein bedauert werden, wenn die wertvollen Reliquien stolzer Vergangenheit des Thorner Handwerks nach Danzig gingen.

Die Ostdeutsche Ausstellung in Posen ist am Montag geschlossen worden, nachdem am Sonnabend die Prämiierung vorangegangen war, bei der auch auf die Thorner Aussteller mehrere Auszeichnungen entfielen. Die Schlußfeier der Ausstellungsleitung war von der frohen Stimmung getragen, daß die Ausstellung einen vollen Erfolg zu verzeichnen hat, einen vollen ideellen und materiellen Erfolg, sodaß auch die Garantiezeichner nicht herangezogen zu werden brauchen. Man glaubt sogar mit einem Überschuß rechnen zu können. Zu dem starken Besuch, den die Ausstellung dauernd aufzuweisen hatte, — wenn auch die Ausstellungs-Sonderzüge meistens wegen zu geringer Frequenz ausfielen —, hat ja die für die Veranstaltung günstige trockene Witterung des Sommers beigetragen; aber vor allem ist er doch dem Unternehmungsgeist und dem Geschick der Posener Ausstellungsleitung zu danken, welche eine Ausstellung schuf, wie sie so groß und imposant in unserem Osten noch nicht dagewesen ist. Denn die Ausstellung umfaßte mehr als 1000 Aussteller, und großartig war die Beteiligung der oberschlesischen Eisenindustrie, welche allein 2 Millionen Mark für die Ausstellung aufwendete. Bei dem Festmahl am Schlußtage teilte Oberbürgermeister Dr. Wilms mit, daß viele Aussteller eine Erweiterung ihrer Kundschaft erzielt haben; die Umsätze, welche direkt oder indirekt auf die Ausstellung zurückzuführen sind, könne man auf mindestens 2 Millionen Mark schätzen. Auch der Überschuß für die Ausstellungsleitung wäre ein bedeutender gewesen, wenn nicht ein Teil der Posener Stadt- und Provinzbevölkerung sich dem Unternehmen gegenüber ablehnend verhalten hätte. Die Stadt hätte dann außer den ihr hoffentlich zufließenden 100 000 Mark sicher noch einen mindestens gleichen Betrag für gemeinnützige Zwecke erhalten. Auch so haben sich aber die Erwartungen, die man bei der feierlichen Eröffnung durch den Kronprinzen als Protektor im Mai auf den günstigen Verlauf der Ausstellung setzte, in vollem Maße verwirklicht, und den vollen Erfolg der Ausstellung krönten bei der Schlußfeier die von der staatlichen Behörde verliehenen Ordens- und Titelauszeichnungen, darunter der Titel als Geheimer Regierungsrat an den Oberbürgermeister Dr. Wilms, der sich das Hauptverdienst um das Zustandekommen und die Organisation der Ausstellung erworben.

Hygiene des Zimmers.

Skizze von Dr. R. Ebing.

(Nachdruck verboten.)

Sobald mit dem Eintritt der kühleren Jahreszeit unser treuer Stubenfreund, der Ofen, wieder in Tätigkeit gesetzt wird, um uns zu einem recht behaglichen Stubendasein zu verhelfen, tritt für viele das Gegenteil davon ein: eine Zeit des Unbehagens und Kränkelns. Wir denken hier nicht an die Alten und Schwachen, die ohnehin unter den Unbilden der rauhen Jahreszeit mehr zu leiden haben, als jüngere und gesunde Leute. Wir meinen vielmehr auch letztere mit, denen die künstliche Zimmerwärme oft mehr zu schaffen macht, als die frische, kühle Temperatur draußen im Freien. Woran liegt das? Vor allem an der verdorbenen Luft, die vielfach eine Begleiterscheinung der Zimmerheizung ist. Wenn nämlich das Feuerungsmaterial im Ofen ordentlich brennt und letzterer tüchtig „zieht", dann findet eine fortwährende Luftaufnahme von der Stube her durch die Ofentüre statt, was man daraus erkennt, daß die Flamme eines vor die Ofentür gehaltenen Zündhölzchens weit hineingezogen wird. Diese der Stube entzogene Luft wird natürlich fortwährend wieder ersetzt, und zwar durch Türen, Fenster und Fußböden. In dem Zwischendeckmaterial unserer bekanntlich sehr undichten Fußböden häuft sich allmählich eine Unmasse von Schmutz und Unrat an, der in Gärung und Fäulnis übergeht. Man denke nur an das eindringende Schmutzwasser vom Scheuern, an die Exkremente von Mäusen, Ratten und anderem Ungeziefer usw. Strömt nun die Luft durch solch verpesteten Fußboden, so nimmt sie Milliarden von Keimen auf und verbreitet sie im Zimmer. Auch durch die Türen dringt selten reine Luft ins Zimmer. Denn diese münden meist in den Hausflur oder Vorsaal, wo sich wiederum allerlei Dünste und Gerüche aus Küche, Vorrats- und Speisekammer, Klosett, Schlafzimmer usw. ansammeln. Die einzige Möglichkeit, wirklich gute, reine Luft ins Zimmer zu bekommen, bietet das Fenster. Daher lasse man bei Beginn der Heizung stets die Fenster eine zeitlang offen stehen, damit sich genügend frische Luft ansammeln kann. Ferner wird die Zimmerluft oft verpestet durch den Austritt der höchst giftigen Verbrennungsgase — Kohlenoxydgase. Dies geschieht dann, wenn es im Ofen nicht genügend „zieht", wenn die Gase also vom Luftzuge nicht sofort in den Schornstein geleitet werden. Oft liegt das auch daran, daß der Ofen Risse und Sprünge hat, durch die während der Heizung die giftigen Gase austreten. Daher sollte jeder Ofen vor Beginn der Heizung und während der Heizperiode öfter genau daraufhin untersucht werden. Weiter wird die Zimmerluft verunreinigt durch die auf der Röhre und der Oberfläche des Ofens sich ansammelnden Substanzen, vor allem der Staubteilchen, die ins Glühen geraten und höchst schädliche brenzliche Gase verbreiten. Daher muß täglich, solange geheizt wird, Röhre und Außenseite des Ofens gründlich gereinigt werden. Überhaupt muß im Winter viel mehr als während der schönen Jahreszeit, in der durch geöffnete Fenster fortwährend frische Luft eindringt, das Zimmer vor Verstaubung bewahrt werden. Denn die Staubteilchen verursachen an sich schon Hustenreiz. Namentlich sollte beim Herausnehmen der Asche größtmögliche Vorsicht walten, damit nicht mächtige Staubwolken aufwirbeln und das ganze Zimmer infizieren. — Gesundheitsschädlich wird die Luft im geheizten Zimmer auch noch durch den Mangel an Feuchtigkeitsgehalt. Warme Luft verbraucht viel mehr als kalte. Es vermag z. B. ein Kubikmeter Luft bei 20 Grad Celsius Kälte nur 1,06 Gramm Wasser aufzunehmen, bei 20 Grad Celsius Wärme dagegen 17,23 Gramm, also fast siebzehnmal soviel! Daher ist es stets von Vorteil, im geheizten Zimmer durch Aufstellen von Wasserschalen, Springbrunnen, Aquarien, Blattpflanzen, die öfter besprengt werden, usw. für die nötige Feuchtigkeit der Luft zu sorgen. Soviel über die Beschaffenheit der Luft im geheizten Zimmer, die infolge ihrer Unreinheit und ihres Mangels an Feuchtigkeit viel zum Unbehagen beiträgt. Aber auch das Zuviel der Heizung, übergroße Wärme, ist vielfach schuld daran. Unser Blut hat bekanntlich eine Temperatur von + 37 Grad Celsius und verträgt weder einen höheren noch niederen Grad der Erwärmung. Befänden wir uns aber in einem Zimmer mit + 37 Grad Celsius, so würden wir gewissermaßen in unserer eigenen Wärme umkommen. Wie unbehaglich man sich bei einer solchen Temperatur fühlt, das lehrte augenscheinlich gerade der diesjährige Sommer, der mehrfach Hitzegrade von 35—37 Grad — im Schatten, in der Sonne nahe an 50 Grad — brachte. Die Erfahrung bestätigt, daß für einen gesunden Menschen eine Durchschnittstemperatur von + 18 Grad Celsius — gleich + 14 Grad Reaumur — am zuträglichsten ist. Wer in einem Zimmer mit solcher Temperatur fröstelt, der ist entweder krank oder versetzt sich durch Untätigkeit in einen krankhaften Zustand; in letzterem Falle genügen ein paar Freiübungen, um das Gleichgewicht herzustellen. Höhere Temperaturen wirken erschlaffend und ermüdend, lähmen die geistige Spannkraft und sind namentlich jüngeren Leuten schädlich. Überhaupt erzeugen diese durch regeren Stoffwechsel und lebhafter pulsierendes Blut mehr Wärme, als sie bei 18 Grad Wärme an die Luft abgeben. Andererseits wird man es verstehen, wenn bejahrtere Leute bei solcher Temperatur sich nicht mehr recht behaglich fühlen. Denn sie produzieren nicht mehr soviel Wärme und suchen deren Abgabe an die Luft durch wärmende Hüllen zu beschränken. Gleichwohl sollte für solche die Zimmertemperatur auch nicht über + 20 Grad Celsius betragen. Denn eine höhere Temperatur erzeugt zu große Trockenheit der Luft und entzieht dem Blute und der Lunge beim Ausatmen zuviel Feuchtigkeit. Lungenleidende glauben zwar, durch erhöhte Stubenwärme sich Wohlbehagen zu verschaffen; allein die dadurch hervorgerufene Trockenheit der Luft ist ihrer Lunge höchst schädlich. Daher ist ihnen, wenn sie in mäßiger Wärme frösteln, ein wärmeres Kleidungsstück zuträglicher, als ein wärmeres Zimmer. Überhaupt muß gerade bei kränklichen Personen im Winter für möglichst reine und frische Stubenluft gesorgt werden. Umgekehrt darf man sich nicht wundern, wenn ein kränklicher Mensch während des Winters immer elender und hinfälliger wird. Dann heißt's wohl: „Den Winter wird er allenfalls noch überstehen, aber die Aprilsonne bringt ihn um." Nichts ist verkehrter, als solches Gerede. Richtiger müsse es heißen: „In seinem meist durch zu trockene Staubluft und Heizungsgase verpesteten Zimmer hat der Ärmste von November bis April eine — Luftkur durchmachen müssen, die selbst einen Gesunden zum Schwindsuchtskandidaten gemacht hätte; daher wird er sich der neubelebenden Strahlen der Frühlingssonne nicht mehr erfreuen können." Nicht das heimische Außenklima, sondern das häusliche Binnenklima hat ihn zugrunde gerichtet!

Bei gesunden Leuten in den mittleren Jahren richtet sich das Wohlbehagen im Zimmer nach der Beschäftigung. Wer am Schreibtisch sitzen muß, dem brennt oft schon bei + 15 Grad Celsius der Kopf, während seine Füße — kalt sind. Wer sich dagegen bei seiner Arbeit regen und bewegen kann, der erträgt eine weit geringere Temperatur mit Vergnügen. Daher muß ein Beamtenzimmer, eine Schneiderstube usw. stärker geheizt sein, als eine Tischler- und Schlosserwerkstatt.

Da wir fast ein halbes Jahr lang, zuweilen länger, auf geheizte Räume angewiesen sind, so ist es für unser Wohlbefinden, das körperliche wie das geistige und seelische, ungemein wichtig, die Bedingungen zu kennen und zu beachten, von denen jenes abhängt. Es ist dies insonderheit die Luftbeschaffenheit, auf die die peinlichste Sorgfalt zu verwenden ist. Wer dies tut — und es ist nicht so gar schwierig —, der wird auch den Winter als ein gesunder und kräftiger Mensch überstehen; der Kränkelnde und Alternde aber wird mit umso frischerem Lebensmute und neuer Hoffnungsfreude der hygienischen Gnadenzeit des jungen Lenzes entgegenblicken.

Er will sich bessern.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Verkäuferin Frl. Else P. hatte ein Abenteuer auf einer Radpartie erlebt, dessen Schluß sich vor dem Gerichtshofe abspielte. Der stellungslose Hausdiener Otto Ewald war des Fahrraddiebstahls bezichtigt. — Richter: Angeklagter, es ist das dritte mal, daß Sie ein Fahrrad gestohlen haben. — Angeklagter: Herr Richter, diesmal is et nich der Fall, nee, bei Jott nich. Det is 'n Irrtum von det Freilein, ick wer doch nich uf de offne Landstraße so'n scheenet junget Mächen um ihr Rad bringen. — Richter: Lassen Sie nur diesen Ton beiseite. Erzählen Sie. — Angekl.: Ick jing uf de rechte Seite von de Jreifswalder uf Weßensee zu un dachte so recht drieber nach, wat ick vorn schlechter Kerl jewesen bin, weil ick jeklemmt hatte, wat nicht det Meinichte war. — Richter: Sie sollen uns hier mit ihren Betrachtungen verschonen. — Angekl.: Ick hatte mir also vorjenomm' nu mußte janz 'n andrer Mensch wer'n und 'n nitzlichet Mitjlied von de menschliche Jesellschaft. Aus meine Jedanken werde ick nu so ufjeschreckt durch det Jebimmel von een Radfahrer. Ick dreh mir um un es is keen Radfahrer nich, sondern eene Radeldame. Propper mit Höskens an un karrierte Strimpe. Jott, Herr Richter, ick bin doch nu 'n junger Mann und habe ooch'n Herz. Ick bleibe also stehn un will mit det scheene Kind mir 'n bisken unterhalten. Freilein, sage ick, ferchten Se sich nich, so janz alleene uf de Schoßöh zu jondeln? Dabei stellte ich mir dichte vor det Rad, det se nich weiter fahrn konnte un abspringen mußte. Nee, lachte se, ick ferchte mir nich, aber nu jehn Se 'n bisken aus de Welt, det ick weiter fahrn kann! meente se noch. Weil se mir nu so anjelacht hatte, da dachte ick, ick hätte Eindruck uf ihr jemacht. Un et war ooch so. Se nahm det Rad in de Hand und führte et, un wir zwee Beeden jingen einträchtlich neben'nander. Nu kamen wir so uf't Radeln zu sprechen, da frachte Se mir, ob ick ooch könnte. Jewiß, sage ick, ick wer ihn mal 'n Nummer drehn, schwinge mir druf uf't Rad, un wenn't ooch for mir 'n bisken niedrich un nuttich war, ick zeichte se doch, wat ick fahren kann. — Richter: Gewiß, Sie fuhren eben davon auf Nimmerwiedersehn. — Angekl.: Nee, Herr Richter, ick blieb immer bei se, se war ja ooch een zu nettet Mächen. Dann zeichte ick se noch 'n paar Kunststicke, mit's eene Been uf de Lenkstang un noch mehr so'ne Zicken. Dann frachte se mir, wir waren unterdessen bein Verbinder angekommen, ob ick ooch schnell fahren könnte. „Na ob!" sage ick un los vielleicht zweehundert Schritt. Wie ick wieder zurückkomme, is et reene, als ob det scheene junge Freilein janz un jar wechjefecht war, denn von se war nischt mehr zu sehn. — Richter: Sie wollen uns vorlügen, daß Sie wieder umgekehrt sind. — Angekl.: Det is keene Lüje nich. Ick bin bei Jott wieder reduhrjestrammpelt, ick hatte mir ja vorjenomm', mir zu bessern. — Richter: Dann hätten Sie doch das Rad bei der Polizei abgeben sollen und dürften es doch nicht verkaufen. — Angekl.: Ick hatte Bammel, det se mir'i uff de Pollezei nich jloben, wie ick zu det Rad jekomm' bin. Wie mir dann der von't Krim'nal abjeholt hatte, hat er mir die Jeschichte wirklich nich jejlobt. — Richter: Ja, wir glauben Ihnen Ihre Geschichte auch nicht. — Na sehen Se. det is eben mein Pech un da wer ick woll wieder rin missen in't Loch. Wat nitzt da meine janze Reue. Det Freilein hat mir in't Verbrecheralbum wiedererkannt. Könnte ick nich wenigstens raus aus det Ansichten-Album kommen? — Das wird wohl kaum geschehen, denn der Angeklagte wird zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Angekl.: Herr Richter, mir dhut blos det arme Freilein leed, nu kann se radeln un kann't nich verwenden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 14. Oktober 1911.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 202 Mk.
per Oktober 203 Mk. bez.
per Oktober—November 203 Mk. bez.
per November—Dezember 203½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 205½ Mk. bez.
per Januar—Februar 208 Mk. bez.
per Februar—März 210½ Mk. bez.
hochbunt u. weiß 758—788 Gr. 201—202 Mk. bez.
bunt 747—780 Gr. 194—198 Mk. bez.
rot 729—764 Gr. 185—195 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 169½ Mk. bez.
Regulierungspreis 170½ Mk.
per Oktober 171½ Mk. bez.
per Oktober—November 171 Mk. bez.
per November—Dezember 172½ Br., 172 Gd.
per Dezember—Januar 174½ Br., 174 Gd.
per Januar—Februar 176½ Br., 176 Gd.
per Februar—März 181½ Br., 181 Gd.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 668—680 Gr. 175—187 Mk. bez.
transito 138 Mk. bez.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 173½—179 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: unverändert.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 17,20 Mk. inkl. St.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,50—12,80 Mk. bez.
Roggen- 11,25—12,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 13. Oktober. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Neuweizen mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 169 Mk., do. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 165 Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 155—160 Mk., Brauware 168—180 Mk., — Futtererbsen 162—168 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 157—167 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 13. Oktober. Rüböl fest, verzollt 73,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0.800° loko lustlos. 6,50. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 14. Oktober 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,2	O	Regen	9	12,4	nachts Nied.
Hamburg	763,6	O	Regen	9	6,4	nachts Nied.
Swinemünde	764,4	—	Dunst	10	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	763,7	WNW	bedeckt	10	—	meist bewölkt
Memel	762,4	NW	heiter	10	6,4	Nied. i. Sch.*)
Hannover	761,8	NO	bedeckt	9	6,4	nachts Nied.
Berlin	763,9	O	bedeckt	7	—	zieml. heiter
Dresden	763,4	SSO	wolkig	8	—	vorw. heiter
Breslau	764,5	—	Nebel	6	—	zieml. heiter
Bromberg	764,8	—	Nebel	6	—	meist bewölkt
Metz	762,8	SW	wolkig	13	6,4	nachm. Nied.
Frankfurt(M.)	762,6	SW	Nebel	12	0,4	meist bewölkt
Karlsruhe	763,3	SO	heiter	12	0,4	zieml. heiter
München	765,3	SW	heiter	8	—	vorw. heiter
Paris	762,2	SW	bedeckt	13	12,4	—
Vlissingen	761,5	WNW	Dunst	12	44,4	nachts Nied.
Kopenhagen	764,1	—	bedeckt	10	—	anhalt. Nied.
Stockholm	765,9	NW	wolkenl.	9	0,4	vorw. heiter
Haparanda	767,6	N	wolkig	— 5	6,4	nachts Nied.
Archangel	762,7	—	Nebel	— 6	—	nachts Nied.
Petersburg	753,5	NW	bedeckt	1	6,4	meist bewölkt
Warschau	764,3	NNO	Nebel	2	—	Wetterleucht.
Wien	764,7	—	Nebel	5	—	zieml. heiter
Rom	764,6	N	wolkenl.	10	—	—
Hermannstadt	766,4	SSO	wolkenl.	4	—	vorw. heiter
Belgrad	764,9	—	wolkenl.	7	—	vorw. heiter
Biarritz	762,7	W	heiter	18	—	vorw. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 15. Oktober: Meist wolkig, zeitweise Regen.

15. Oktober:	Sonnenaufgang	6.25 Uhr,
	Sonnenuntergang	5. 6 Uhr,
	Mondaufgang	10.32 Uhr,
	Monduntergang	3. 7 Uhr.
16. Oktober:	Sonnenaufgang	6.27 Uhr,
	Sonnenuntergang	5. 4 Uhr,
	Mondaufgang	12.— Uhr,
	Monduntergang	3.35 Uhr,

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Herrmann Seelig, Mode-Basar,

Breitestrasse 33. **Fernsprecher 65.**

Großer Verkauf für den Herbst- und Winter-Bedarf.

In allen Abteilungen enorm billige Preise. In allen Abteilungen enorm billige Preise.

Herbst-Neuheiten in Damen-Konfektion.

Blusen.

Aus gestreiftem und gepunktem Flanell, mit reizender entsprechender Bordüre **3.75** Mk.

Tüll- und Spachtelblusen in Säumchen, hoch und halsfrei, mit reicher Garnitur 12, 9.75, 7.50, **2.75** Mk.

Sammetblusen in 6 modernen Farben, zumteil mit Spachtelpasse, zumteil Macramékragen u. reicher Knopfgarn. 14.50, 12.50, **10.50** Mk.

Gestreifte Seidenblusen, hoch und halsfrei, mit reicher Garnitur, 22.50, 14.50, **11.50** Mk.

Röcke.

Kostümröcke aus gestreiftem Stoff, engl. Art, 9.50, 6.50, **4.25** Mk.

Kostümröcke aus schwarzem wollenem Armuregewebe, Tuch u. Satin à la reine, mit Sammet- und Franzengarnitur, zumteil auch neuestes Wickelfasson, 24, 22, 17.50, **11.50** Mk.

Kleider.

Aus Wollpopeline, mit Sammet- und Kordelgarnitur, zumteil mit reicher Stickerei, 54, 45, **33** Mk.

Velvetkleider mit Spitzen bezw. Macramékragen und Seidenpaspel, 75, 54, **45** Mk.

Elegante Taffetchiffonkleider mit moderner Spitzengarnierung, 135, 110, **75** Mk.

Entzückende Gesellschafts- und Abendkleider, für junge Damen passend, in den schönsten Lichtfarben, aus gesticktem Tüll mit farbigem Unterkleid, reinseidenen Voile-Ninon, auch garniert, Kopien von originellen Pariser Modellen, 75, 45, **29.50** Mk.

Kostüme.

Aus marine Cheviot, Jakett mit Seide gefüttert, schicke und moderne Formen, 45, 32, **28.50** Mk.

Aus gemustertem Diagonalstoff engl. Art und aus meliertem reichem Flauschstoff, letzte Neuheit, 55, 42, **31.50** Mk.

Aus weichem, gutem Sammet, mit Tressen- und Knopfgarnitur, zumteil mit weißem Flauschkragen, 110, 75, **65** Mk.

Pelzwaren in hervorragender Auswahl.

Flauschpaletots mit andersfarbiger Rückseite, flotte, schicke Fassons, für Damen, Backfische und Kinder, 55, 35, 29, 24, **19.50** Mk.

Velvet-, Seidenvelour- u. Seidenplüsch-Paletots, zumteil auch mit reicher Pelz-Vorbrämung und großem Pelzschal, in sehr flotten Ausführungen, 195, 175, 135, 110, 85, 58 und **39** Mk.

Anfertigung von garnierten französischen Kleidern, Kostümen, Mänteln und Pelzbezügen in eigenen Ateliers unter bewährter Leitung.

Kleiderstoffe, doppelt breit, neue Streifen, Karos und Bordüren, 3.50, 2.90, 2.75 und **1.95** Mk.
Kostümstoff, ca. 130—140 cm breit, Herrenstoffgeschmack, 6.50, 4.75, 3.50 und **2.45** Mk.
Damentuche, ca. 130 cm breit, bewährte Qualitäten, viele Modefarben, 4.75 u. **3.90** Mk. p. Meter.
Schwarze und koleurte Velvetins, deutsches und englisches Fabrikat, in reicher Farbenauswahl, nur bekannt bewährte Qualitäten, 4.50, 2.90 und **2.25** Mk. per Meter.

Kinderkleider

in allen Größen, Wolle und Sammet, entzückende Neuheiten, billige Preise.

Kinderpaletots, Babymäntel

in Stoff und Sammet, entzückende Neuheiten, billige Preise.

Seidenstoffe.

Satin de bleme, geschmeidiges, glänzendes Gewebe, in großer Farbenauswahl, 2.75, 2.40, **1,75** Mk. per Meter.
Rautendelein, fließendes, weiches, haltbares Gewebe, in 10 verschiedenen Farben, für Diner- und Gesellschaftskleider geeignet, reine Seide, **1.45** Mk. per Meter.
Seidenarmeuse, vornehmstes und elegantestes Gewebe, für Gesellschaftskleider, reine Seide, 8.50 und **6.50** Mk. p. Meter.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten in allen Abteilungen des gesamten Warenlagers.

Nr. 243. Thorn, Sonntag den 15. Oktober 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

7. Kongreß für das kaufmännische Fortbildungswesen.

Stuttgart, 12. Oktober.

Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches und auch aus Österreich wurde der 7. Kongreß für das kaufmännische Fortbildungswesen durch einen Begrüßungsabend eingeleitet, an dem auch Vertreter mehrerer Regierungen und Städte, ferner Kultusminister v. Fleischhauer, Staatsrat von Mosthaf, Regierungsdirektor von Hieber, Oberbürgermeister Lautenschlager, der Vorsitzer der Stuttgarter Handelskammer, Geheimer Kommerzienrat Schiedmayer und der Abgeordnete Kübel teilnahmen. Geh. Regierungsrat Stegemann-Braunschweig eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsansprache, auf welche Kultusminister von Fleischhauer namens der Regierung, Geheimrat Dr. Kühne-Berlin namens des preußischen Handelsministeriums, Professor Dr. Adler-Leipzig namens des sächsischen Ministeriums des Innern und Oberbürgermeister Lautenschlager namens der Stadt Stuttgart erwiderten. An den König wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt und sodann in die Verhandlungen eingetreten. Wirkl. Geh. Rat Minister a. D. Dr. Braf-Prag sprach über „Die Stellung der politischen Ökonomie an den Handelshochschulen und den höheren Handelsschulen". Er betonte den Wert und die Bedeutung des Unterrichts in politischer Ökonomie. Es liege im Wesen der Zeit, wenn mehr als bisher die handelstechnische Fachbildung mit der volkswirtschaftlichen Tradition verbunden werde; darin liege das eigentliche Wesen der Handelshochschule. Es könnte auch in den Oberklassen der Handelsmittelschulen Nationalökonomie betrieben werden. In der anschließenden kurzen Debatte betonte Prof. Dr. Voigt-Frankfurt, die Privatwirtschaftslehre müsse die Grundlage für die Volkswirtschaftslehre bilden, Professor Dr. Binz-Berlin bezeichnete das Handelsschulproblem als eines der schwierigsten der Gegenwart. — Syndikus Dr. Rocke-Hannover verlangte für die Handelshochschulen eine tiefgreifende Theorie. — Professor Dr. Adler-Leipzig verlangte gleichfalls für die Oberklassen der Handelsmittelschulen den Unterricht in politischer Ökonomie. — Regierungsrat Dr. Kreibig-Wien besprach das kaufmännische Bildungswesen in Österreich. — Nachdem die Antwort des Königs auf ein Huldigungstelegramm verlesen worden war, hielt Professor Dr. Tafelmacher-Dessau an der Hand von Thesen einen Vortrag über die Entwickelung der Handelsschulen. In der Debatte forderte Dr. Buz-Essen sechsklassige selbständige Handelsrealschulen und die Entbindung der Absolventen der Handelsrealschule vom Besuch der kaufmännischen Pflichtfortbildungsschule. — Dr. A. Haillmayer-Stuttgart verbreitete sich besonders über die Prüfungsordnung an den Handelsrealschulen, Kommerzienrat Schmidt-Braunschweig würde es bedauern, wenn an der dreijährigen Lehrzeit etwas gekürzt würde.

Abends fand ein Empfang auf dem Rathause statt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen äußerte Direktor Schwarz-Lübeck die Ansicht, daß eine Befreiung von einem Lehrlingsjahr aufgrund anderer Vorbildung nicht verlangt werden könnte, daß aber der Besuch einer Handelsrealschule von dem Besuch der Fortbildungsschule befreien solle. Die Frage wird einer Kommission zur weiteren Besprechung überwiesen werden.

In seinem Schlußwort hob Professor Tafelmacher hervor, daß der Typ der Handelsrealschulen notwendig und nützlich sei. Über die Leitsätze wurde eine Abstimmung nicht vorgenommen. — An der Hand von Projektionsapparaten, Mustersammlungen 2c. sprach Professor Dr. Glauser-Mannheim über das Thema „Wie können die modernen technischen Anschauungsmittel in den Dienst des kaufmännischen Unterrichts gestellt werden. Er trat für eine Zentrallehrlingsstelle ein, sowie über den Austausch von Lehrmitteln, die leihweise Überlassung von solchen usw. Mit dem nächsten Kongreß soll eine Ausstellung von Anschauungsmitteln im Dienst des kaufmännischen Unterrichts verbunden werden. — Nach Erledigung verschiedener Berufsfragen allgemeiner Art wurde der Kongreß geschlossen.

8. deutsche Nationalkonferenz zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels.

Karlsruhe 13. Oktober.

In den fortgesetzten Beratungen der 8. deutschen Nationalkonferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels versicherte Frau Pfarrer Schrader-Wiesbaden die Konferenz der tätigen Mitarbeit der christlich-sozialen Frauengruppen, worauf Sanitätsrat Dr. Maretzky über „Aufklärungsarbeit" berichtete. Er betonte, daß auf dem Gebiete der Hebung der Ärmsten das Volk die Bestrebungen der Verwaltung und Gesetzgebung sowie der Aufklärung unterstützen müsse. Der Fortschritt der ganzen Kultur beruhe auf der Aufklärung und sei es namentlich Aufgabe der kleinen Lokalpresse, sich in den Dienst der Sache zu stellen. Es schloß sich an die Leitsätze eine lebhafte Diskussion, in welcher besonders Vorträge auf dem Lande und namentlich auch Aufklärung der heranwachsenden Jugend über die Gefahren der Prostitution gefordert wurde. Es wurde nach Annahme der Leitsätze auch beschlossen, das Thema der Aufklärung dem 1913 in London stattfindenden internationalen Kongreß zu unterbreiten. — Frl. Pappritz-Berlin behandelte das Thema „Animierkneipen", die mit dem Mädchenhandel in engstem Zusammenhange stehen. In den Animierkneipen mit ihrer skrupellosen Reklame gehe es häufig schlimmer zu als in den Bordellen. Auch die alkoholfreien Animierkneipen sind nicht besser als die anderen. An der Beseitigung der Animierkneipen, die überhaupt keine Berechtigung haben, müsse auch die Jugend selbst mithelfen. Es gehe nicht an, das Kellnerinnengewerbe ganz aufzuheben, aber der Stand der Kellnerinnen müsse gehoben und nach dem Muster anderer Staaten durch die Gesetzgebung geschützt werden. — Der Referent Dr. Peter-Mannheim hob hervor, daß im Auslande die arbeitende Frau eine ganz andere Achtung genieße wie bei uns; in vielen Ländern, wie in Norwegen, der Schweiz usw. würden die Kellnerinnen mit Achtung behandelt. Trotzdem sich in den Animierkneipen das sexuelle Moment anerkanntermaßen in den Vordergrund dränge, hat die Reichsgesetzgebung bisher vollständig versagt. Wenn die bestehenden Verordnungen strenger befolgt würden, brauchte man keine neuen gesetzlichen Vorschriften. Neben schärfster Handhabung der bestehenden Vorschriften hielt der Redner die Schaffung einer Privatpolizei für dringend erforderlich. Die Animierkneipen seien eine Schande für das Land und müßten so bald wie möglich verschwinden. — Frl. Diehl-Frankfurt stellte die Kabarets, Stehbierhallen, Künstlerkneipen 2c. auf die gleiche Stufe mit den Animierkneipen; auch sie wünschte eine Organisation des Kellnerinnenwesens und die gänzliche Beseitigung der Animierkneipen. — Die Versammlung beschloß nach einer anregend verlaufenen Diskussion, die sämtlichen in drei Vorträgen enthaltenen Vorschläge zur Besserung den Ministerien zu unterbreiten. — Unter den im Laufe der Verhandlungen gestellten Anträgen verdient besondere Erwähnung derjenige, welcher die gänzliche Aufhebung der Bordelle verlangt. — Nachdem die verschiedenen Anträge eingehend besprochen waren, wurde die Hauptversammlung durch den Vorsitzer geschlossen.

Der Verkehrsverband für Ost- und Westpreußen

versendet seinen diesjährigen Jahresbericht für das vierte Geschäftsjahr 1910/11, der einen interessanten Einblick in die geleistete Arbeit und die in Zukunft zu erledigenden Aufgaben gestattet. Der Verband hat im letzten Jahre einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern erhalten und hofft, daß weiterhin noch alle diejenigen Verkehrsbeteiligten sich anschließen werden, denen an der Zunahme des Fremdenverkehrs gelegen ist. Bekanntlich gehören dem Verbande auch die Stadt-, die Kreisverwaltung und der Verkehrsausschuß von Thorn an. Da die Pflege der Heimatkunde, die Vermittelung der Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten mit eine Hauptarbeitsaufgabe ist, wurde im letzten Jahre ein textlich und illustratorisch reichhaltiges Werkchen „Ost- und Westpreußen" herausgegeben, das in zahlreichen Blättern, auch der Nachbarprovinzen, günstige Besprechungen fand und zum Preise von 50 Pfg. durch den Buchhandel vertrieben wird. Von der 5000 Stück betragenden Auflage sind schon 2660 abgesetzt. Die Ausgaben für das Buch betrugen insgesamt 3300 Mark. Der Erlös bezifferte sich bisher auf 1533 Mark. Als weiteres vorzügliches Werbemittel haben sich die angeschafften Lichtbilder bewährt. Es soll deshalb auf Ergänzung eines guten Lichtbilderstocks Bedacht genommen werden. Der ostpreußische Verkehrsverein besitzt gegenwärtig 495 Diapositive, der Verkehrsverband von Westpreußen deren 35 von Danzig. Außerdem verfügen die befreundeten Verkehrsvereine von Thorn, Graudenz, Elbing usw. über eine größere Zahl von Lichtbildern ihres Verkehrsgebiets. Der westpreußische Verband beabsichtigt es mit einer Vortragsreise zu versuchen, nachdem Herr Dr. Frohnert-Danzig sich bereit erklärt, eine solche in diesem Winter zu unternehmen. Bisher wurden die Bilder mit Vortragstext Vereinen meist unentgeltlich bezw. gegen eine geringe Leihgebühr zur Verfügung gestellt. Dieser Zustand wird auch in Zukunft grundsätzlich beibehalten werden, da die Entsendung eines eigenen Wanderredners der hohen Kosten wegen schwer durchzuführen sein dürfte. Als beste Helferin der Bestrebungen des Verbandes wird die Tagespresse bezeichnet. Leider fehlte es hier an geeigneten Hilfskräften, die ihre Reiseeindrücke und -erlebnisse niederschrieben. Weiteste Förderung verdiene neben der Bundeszeitschrift „Deutschland" der „Wanderer durch Ost- und Westpreußen", da dort Aufsätze der geschilderten Art Aufnahme finden. Auch das heimatliche Schriftwesen zeigt nach dem Bericht einen bemerkenswerten Fortschritt. Von größeren Werken sind „Die Denkmalspflege in Westpreußen" von Bernhard Schmidt, „Danzigs Kunst und Kultur im 16. und 17. Jahrhundert" von Cuny, „Aus Altpreußens Vergangenheit" von Hahn, „Beiträge zur Denkmalspflege" von Conwenz und „Die Provinz Westpreußen in Wort und Bild" für den Schulgebrauch von Gehrke, Hecker und Preuß (1. Teil Heimatkunde) erschienen. Ein größeres wissenschaftliches Werk über Westpreußen ist noch nicht vorhanden. Der Verkehrsverband für Westpreußen beabsichtigt, in der Hauptversammlung eine Aussprache über die Schaffung eines solchen Werkes herbeizuführen. Die Gründung von Schülerherbergen soll weiter gefördert und unterstützt werden. Westpreußen besitzt deren 12 Ostpreußen 18. Für den Unterhalt der in diesen beiden Provinzen belegenen Herbergen sollen laut Beschluß der vorjährigen Hauptversammlung die Kreisverwaltungen und Magistrate um Beiträge angegangen werden. Auf die Erreichung von Verbesserungen im Eisenbahnverkehr soll großes Gewicht gelegt werden, da diese ja die Voraussetzung für eine gedeihliche Entwickelung des Fremdenverkehrs in den beiden Ostprovinzen seien. In mehreren Beziehungen ist diesen Bestrebungen in Westpreußen Rechnung getragen worden. So sind Eilzüge Danzig-Warschau eingerichtet, von denen gewünscht wird, daß sie auch im Winter und nicht, wie vorgesehen, nur im Sommer verkehren möchten. Auch das Eisenbahnprojekt Danzig-Czersk-Berlin verdiene jede Unterstützung, da dann endlich Danzig an der großen Verkehrsstraße Königsberg-Berlin liegen würde. Beim Verbande liefen u. a. Wünsche ein über Verbesserung der Reiseverbindung auf der Strecke Konitz-Graudenz, ferner Breslau-Danzig-Königsberg durch Einlegung eines Nachtschnellzuges und Danzig-Thorn durch Einlegung eines Abendschnellzuges. Gerade auf letzter Strecke lasse die Verbindung viel zu wünschen übrig. Die königliche Eisenbahndirektion hat auch Berücksichtigung der Wünsche geäußert; im Winterfahrplan sei aber eine Änderung noch nicht eingetreten. Der Schiffsverkehr bewegt sich in aufsteigender Linie. So hat die Aktiengesellschaft „Weichsel" am 30. Juni und 5. Juli zwei Versuchsfahrten auf der Weichsel unternommen. Wenn auch die Teilnahme zu wünschen übrig ließ, so dürften sich doch in Zukunft bessere Ergebnisse erzielen lassen. Die Personenschiffahrtslinien Königsberg-Danzig und Königsberg-Kahlberg waren gut frequentiert, ebenso die unternommenen Gesellschaftsfahrten nach Schweden und Dänemark. Auf dem Kurischen Haff mußte ein weiterer Dampfer eingestellt werden. Die Bemühungen, einen regelmäßigen Personenschiffahrtsverkehr auf dem Oberländischen Kanal zu erlangen, haben leider ein greifbares Ergebnis nicht gehabt. Auf der internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr in Berlin 1911 hat sich der Verband aktiv beteiligt. An der am 29. April stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahm als Vertreter Herr Rechtsanwalt Zander-Danzig teil. Eine neue kleine Werbeschrift „Ostmarkenfahrten" soll herausgegeben und zu diesem Werke Aufsätze in größerer Zahl seitens der Verbandsmitglieder dem Vorstand zur Verfügung gestellt werden. Die Badeorte in den beiden Provinzen, von denen sich einzelne, wie Zoppot, Cranz, Oliva, Kahlberg, Rauschen, Neukuhren, Hela usw., bereits einen über das Reich hinausgehenden Ruhm erworben haben, sollen weitere Förderung erfahren; auch der Ausbau von vorhandenen und die Gründung von neuen Kurorten müsse, laut Verbandssatzung, unterstützt werden. Um dieser Aufgabe nachzukommen, sind die Studenten- und Schülerherbergen meistens in solche Orte gelegt, die als Bade- und Erholungsstätten bekannt zu werden verdienen. In der Schrift „Ost- und Westpreußen" sind die meisten solcher entwickelungsfähigen Orte aufgenommen worden, und die neue Werbeschrift soll mit dazu bestimmt sein, diesen Orten Werbedienste zu leisten. Zu den Orten, die einen gesunden und kräftigenden Aufenthalt dem erholungsbedürftigen Fremden, der anspruchslos leben will, bieten, werden in Westpreußen die kleinen Orte auf der Halbinsel Hela, insbesondere Heisternest, Kußfeld, Ceynowo, ferner die Badeorte Putzig, Heubude, Bohnsack, Nickelswalde, Steegen, Stutthof und die Dörfer bis Kahlberg, ferner Walderholungsstätten in Kielau, Sagorsch, Karthaus, zahlreiche Orte im Brahe- und Weichselgebiet u. a. genannt; in Ostpreußen: Palmnicken-Kraxtepellen, Brüsterort, Kl. Kuhren, Gr. Kuhren, Georgens-

---

Wo liegt die Schuld?

Roman von J. Jobst-Eberswalde.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

„Swen ein Krüppel?"

„Ja. Ernst, er verlor den rechten Arm. Nun siehst du, daß ich ganz gesund sein muß, denn ich muß ihm Helfer sein."

Hjertas Augen leuchteten, als sie sich niedersetzte, die Blätter des Tagebuches vor sich, um sich mit ihren beiden Getreuen darin zu vertiefen. Man hörte nur noch ihre klare, schöne Stimme, die auch nicht bebte, wenn Tränen die Augen feuchteten und das Herz zitterte bei den Schilderungen der Gewalten, die aus der blühenden Stadt, in der der Pulsschlag des amerikanischen Lebens: rastlose Arbeit und übermütige, rücksichtslose Genußsucht besonders kräftig pochte, einen brennenden Trümmerhaufen machten.

„Es war Dienstag den 17. April. Ich kam von Cliff-House am Strand und hatte den herrlichsten Sonnenuntergang genossen, wert, von dem Pinsel eines Meisters verewigt zu werden.

Am liebsten wäre ich dort geblieben, und ich riß mich nur ungern los, aber ich hatte mich mit Bekannten verabredet, ein Theater zu besuchen und danach einen Bummel durch das Nachtleben San Franziskos zu machen. Es war fünf Uhr, als ich in der Nähe des Palace-Hotel in der Market-Street landete und die kurze Strecke bis zum Hotel zu Fuß zurücklegen wollte.

Plötzlich wankte die Erde unter mir; da dies aber hier nichts Ungewöhnliches ist, ging ich, ohne große Angst zu verspüren, taumelnd einige Schritte weiter. Da sank plötzlich die Straße unter meinen Füßen hinab und hob sich wieder, um von neuem zu sinken. Es war grausig, das Unbewegliche plötzlich Leben gewinnen zu sehen. Die Häuser der anderen Seite schienen auf mich zuzukommen, ich schwankte hin und her, wie ein Schiff auf hoher See, ein Atem im Spiel der entfesselten Naturgewalten. Ein ohrenbetäubendes Krachen folgte, einstürzende Mauern, fallende Steine, aufheulende Menschenstimmen, dann — Stille.

Als mir die Herrschaft über meine Gliedmaßen wiederkehrte, lief ich, die klaffenden Risse in der Straße überspringend, durch das mich umgebende Chaos die kurze Strecke bis zu meinem Hotel.

Es war mir, als gehöre ich dorthin. Der große Hof bot ein Bild trostlosester Verzweiflung. Die meisten Gäste waren geflohen, so wie sie in den Betten lagen, notdürftig durch umgeworfene Mäntel verhüllt. Ohnmächtige und Verletzte lagen überall herum, doch hatte in der ersten Panik keiner Zeit, sich um sie zu kümmern. Man kauerte sich in wildem Knäuel zusammen, dem dritten Stoß, der allgemein erwartet wurde, voller Grauen entgegensehend.

Schon begann die Feuerwehr durch die Straßen zu rasseln, in der Market Street war Großfeuer ausgebrochen, und das war der Anfang zu der entsetzlichen Katastrophe, der ich nur wie durch ein Wunder mit dem Leben entging. Ich war zum vierten Stockwerk durch die Dunkelheit, denn alle Beleuchtung versagte, hinauf geeilt, um meine Habseligkeiten zu retten — man hängt nun mal am irdischen Tand. Überall hörte man auf den Treppen das Poltern und Schleifen der Koffer, bis ein neuer Stoß eine erneute Panik hervorrief, daß alle, ihre Sachen im Stich lassend, nach unten eilten.

Als wir das Gepäck glücklich geborgen glaubten, war das Flammenmeer schon so bedrohlich nahe gekommen, da der Wind den Brand schürte und in die Stadt jagte, daß der Furcht vor dem Erdbeben die vor den springenden, laufenden Feuerschlangen auf dem Fuß folgte.

Wir ließen alles im Stich und dachten an kopflose Flucht, die zur furchtbarsten Panik wurde, als wir die Straße betraten. Ein Menschenstrom floß dahin, der nur noch nach den freien Plätzen strebte. Tote und Verwundete lagen umher, doch keiner hörte auf die Hilferufe, jeder dachte nur an die Rettung der eigenen Person und der eigenen Familie.

Vonzeit zuzeit warf man einen ängstlichen Blick zurück zu den näher kommenden Flammen und raste weiter. Da war mir's, als ob ich ganz in der Nähe erstickte Hilferufe hörte, und als ich der Stimme nachging, erblickte ich unter einem Gewirr von Balken und Steinen einen menschlichen Körper, der sich vergeblich bemühte, sich zu befreien. Es schien mir unmöglich, vorbei zu eilen, ohne wenigstens den Versuch zu machen, zu helfen.

„Liegen noch mehr hier?" fragte ich in englischer Sprache und begann an dem Balken zu zerren.

„Wohl an fünfundzwanzig werden es sein, aber die meisten geben kein Lebenszeichen mehr. Ich bin ganz unverletzt, aber ich kann mich nicht rühren," tönte es in reinstem Deutsch zurück.

Ein Deutscher, dessen Leben mußte gerettet werden, auch mit Aufopferung des meinen. Ich blickte prüfend zu der hohen Mauer der Häuserfront empor, die ohne jeden weiteren Halt, in die Lüfte ragend, stehen geblieben war. Würde sie wohl mit dem Zusammenbruch noch warten, bis ich dem verunglückten Landsmann ein Schlupfloch gegraben hatte? Eine Art Wurstigkeit überkam mich, eine Stimmung, in der einem alles gleichgiltig ist. Gefahr war überall, also warum sollte ich nicht einen Augenblick opfern und das Menschenleben retten?

Ich versuchte noch Hilfe heranzuziehen, aber die Kopflosen stürzten weiter, und es kam höchstens ein Fluch durch die zusammengebissenen Zähne als Antwort zurück.

So machte ich mich denn allein ans Werk. Eine eiserne Stange, die wie ein Rohr zersplittert am Wege lag, gebrauchte ich als Hebel, und ich sah mit Freuden, wie sich der Balken über dem lebendig Begrabenen hob. Noch ein wenig und er würde sich aus den Schuttmassen herausarbeiten können. Ich setzte wieder an, als ein neuer Stoß des Erdbebens wie das gewaltige Stöhnen eines Riesen die Erde erschütterte.

Ich sah die hohe Wand über meinem Haupt sich neigen und sprang in großen Sätzen zur Seite. Sie begrub unter ihren erstickenden Massen die unseligen Opfer, mich mit einigen Quadern so schwer treffend, daß ich mit einem jähen Schmerzgefühl zur Erde sank und fühlte, wie mich die Sinne verließen.

Als ich erwachte, war es Nacht, doch war sie grausig erleuchtet durch die rasenden Flammen. Die Luft war heiß, wie gedörrt, mir klebte die Zunge am Gaumen. Dabei das furchtbare Gefühl sich steigernder Schmerzen im rechten Arm. Ich versuchte, mich von dem Gestein zu befreien. Es gelang mir unter unsäglichen Qualen, der rechte Arm mußte zerschmettert sein, und auch der linke Fuß versagte. Ich richtete mich ein wenig auf und überlegte, was zu machen war.

Die Straße schien menschenleer, denn keinem Rufen wurde Antwort. Sie war wohl den Flammen preisgegeben, deren Nahen ich fühlte. Vonzeit zuzeit erbebte die Erde von Detonationen, ich erriet das Richtige. Da man kein Wasser hatte, weil alle Leitungen gebrochen waren, arbeitete man mit Dynamit und sprengte ganze Häuserreihen nieder, um der Feuersbrunst Einhalt zu tun.

walde, Lappöhnen, Roßitten, Nidden, Schwarzort, Benkheim, Kulinowen bei Nikolaiken, Cruttinnen, Puppen, Eckertsdorf, Duneyken, Walschtal bei Mehlsack usw. Am Schluß des Berichts wird noch auf die erhöhte Geschäftstätigkeit des Verbandes hingewiesen und der Danziger Verkehrszentrale, die den Schriftenversand erledigte, und den Behörden, die die Arbeiten mit Rat und Tat unterstützten, der Dank ausgesprochen.

Zum Weltkongreß der Hotelbesitzer.

Von Paul Schweder-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 12. Oktober.

In der Reichshauptstadt nimmt am kommenden Sonntag unter dem Präsidenten des preußischen Handelsministers Dr. Sydow eine der gewaltigsten internationalen Kongreß-Veranstaltungen unserer an nationalen und internationalen Kongressen aller Art wahrlich nicht armen Zeit ihren Anfang: der Weltkongreß der Hotelbesitzer. Mehrere Tausend Hotel- und Gasthofbesitzer strömen aus allen Kulturländern zu dieser internationalen Tagung, der ersten ihrer Art auf deutschem Boden, zusammen und Deutschland als das vielgepriesene Mutter- und Musterland des Hotelwesens bereitet ihnen einen großartigen Empfang. Ist doch die nationale und die internationale Organisation der Hotelbesitzer von Deutschland ausgegangen. In Köln am Rhein hat der „Internationale Verein der Gasthofbesitzer" seine Zentrale sich geschaffen, hier erscheint sein viersprachiges Fachblatt, von hier aus gehen durch seine Stellenvermittelung weitaus die meisten der im Hotelgewerbe tätigen Söhne und Töchter des geflügelten Ganymed in die fernsten Länder der Erde. Ebenso wie den preußischen Leutnant macht uns auch den deutschen Kellner niemand nach, und ob man in die Eisregionen des hohen Nordens oder zu den Inseln der Seligen am Äquator reist, ob man ein Hotel im fernen Kapstadt oder ein Boardinghouse in Schanghai betritt, in allen fünf Weltteilen findet man den deutschen Hotelier und den deutschen Kellner, jenen im „Internationalen Verein der Hotelbesitzer", diesen hauptsächlich im „Internationalen Verband der Hotelangestellten" organisiert, der seinen Sitz ebenfalls in Deutschland, in Dresden hat. Von Deutschland rühmte man schon in alter Zeit die besondere Art seiner Gastfreundschaft, und die deutschen Gasthöfe und Herbergen standen schon vor hundert Jahren turmhoch, z. B. über denen des weltumsegelnden England, dessen Handelsherren ebenso wie die der neuen Welt noch heute mit Vorliebe deutsche Schiffe und deutsche Hotels wegen der Behaglichkeit ihres Wirtschaftsbetriebes vorziehen. Das deutsche Trinklied und die Wirthauspoesie überhaupt sind unveräußerliche Bestandteile deutschen Lebensgenusses, wenn der Zug der Zeit sie auch mehr in die Mittel- und Kleinstädte verbannt hat. Denn in unseren Großstädten sind wir längst über den gemütlichen Gasthof hinausgewachsen. Aber neben den gewaltigen Fünfhundertzimmerpalästen unserer Großstädte und Kurorte hat der treubiedere deutsche Gasthof seinen Platz im Volksleben der Gegenwart sich doch noch vielfach bewahrt, und einen Hauch seines Geistes verspürt man selbst bis in die Fürstensalons der Berliner Millionenbauten Unter den Linden und am Potsdamer Platz hinein.

Und dieser Geist ist es, der die deutschen Hoteliers im Auslande zu Kulturpionieren machte. Sie folgten nicht nur dem Handel, sie gingen ihm vielfach voran, und oft sind sie die wertvollsten Stützen für das Deutschtum im Auslande geworden, nicht etwa nur durch die ewig fließende Münchener Bierquelle, an der sich auch das Ausland täglich von neuem labt. War es doch ein deutscher Hotelbesitzer, der im fernen Indien den Kronprinzen des deutschen Reiches auf seiner Ostasienfahrt als deutscher Generalkonsul willkommen hieß. Und welche Bedeutung mißt der englische Chauvinismus nicht dem deutschen Hotelier und seinen Kellnern bei, wenn er droht, sie in einem Kriege mit Deutschland zuerst ausweisen zu wollen, da er von dem innigen Zusammenhalt der deutschen Gastronomen das Schlimmste für Englands Sicherheit fürchtet. Auch Italien blickt von jeher, wenn auch aus anderen Gründen, mit scheelen Augen auf die Erfolge des deutschen Hotelwesens hin. Alljährlich wächst die Zahl der deutschen Hotelbauten, und mit ihnen die Schar der deutschen Kellner in Italien, besonders an den beiden Rivièren. Aber auch im Herzen des Landes, in Rom, haben wir im Verein mit den rührigen Schweizer Hotelmagnaten wie Bucher-Durrer, Hauser-Doepfner, Bertolini usw. friedliche Eroberungen von größter Bedeutung gemacht, und auf Sizilien gibt es fast nur deutsche Hotels. Dasselbe Bild zeigt sich in den neueren Okkupationsgebieten des internationalen Fremdenverkehrs, in Egypten, auf Ceylon, im Kaukasus und auf den Antillen. Selbst Japan mußte es erleben, daß die deutsche Konkurrenz im Siegesfluge sein uraltes Herbergswesen aus dem Felde schlug. Und ein eigenartiger Zufall will es, daß der Mann, der seinerzeit in Japan zuerst ein deutsches Hotel leitete, heute den Wirtschaftsbetrieb in der Gondel des Zeppelin-Luftschiffs „Schwaben" ausübt. Auf den Vorsprung hinzuweisen, den wir in Deutschland mit dem eigenen Speisewagenbetrieb allen anderen europäischen Ländern gegenüber haben, heißt erneut den industriellen Geist des deutschen Hotelwesens rühmen, das ihn inaugurierte. Auch die Kolossalbetriebe der Münchener, Nürnberger, Berliner und Dortmunder Brauereien, die Eigenart der Aschinger-Wirtschaften, und das ganze behagliche Gast- und Wirthausleben Deutschlands macht uns im Auslande so leicht niemand nach. Und so darf man aus allen diesen Gründen die Idee, den zweiten Weltkongreß der Hotelbesitzer (der erste tagte vor drei Jahren in Rom) nach Deutschland einzuberufen, mit Freuden begrüßen und wünschen, daß das ganze Hotel- und Wirtschaftsgewerbe, vor allem aber das deutsche, von den bevorstehenden Verhandlungen zum Wohle des ganzen Vaterlandes profitiere.

* * *

Nachstehend noch einige Daten über den „Internationalen Verein der Hotelbesitzer", der von Köln aus die gewaltige Tagung vorbereitet hat und dessen Präsident Otto Hoyer-Köln sie leiten wird:

Die Organisation umfaßt über 1500 größere Hotelunternehmungen, wovon etwa zwei Drittel auf Deutschland entfallen. Begründet im Jahre 1869, hat der Verein sich seitdem mit zäher Ausdauer für die Besserung der rechtlichen Stellung der Hotelbesitzer, für die Erhöhung ihres Standesbewußtseins und vor allem auch für die fortgesetzte Steigerung der beruflichen Leistungsfähigkeit des modernen Hotelgewerbes eingesetzt. Das gesamte Kapital der ihm angehörenden Unternehmungen betrug nach einer vor wenigen Jahren aufgenommenen Statistik nicht weniger als 1585 Millionen Mk. An Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel wurden in derselben Statistik 171,5 Millionen Mark im Jahre verzeichnet, wovon zirka 100 Millionen Mark auf die deutschen Mitglieder entfallen. Die Zahl der Angestellten, die in den Betrieben der Vereinsmitglieder Arbeit und Nahrung fanden, betrug seinerzeit mehr als 70 000. Heute wären sicherlich alle diese Zahlen schon wieder bedeutend höher zu veranschlagen. Es gilt dies ganz besonders von den Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel, deren Preise ja seit 1907 — dem Jahre, wo die Statistik aufgenommen worden ist — durchweg gewaltige Steigerungen erfahren haben.

Die Fédération Universelle des Sociétés d'Hôteliers umfaßt außer dem Internationalen Hotelbesitzer-Vereine noch die bedeutendsten Hotelierorganisationen der Schweiz, Italiens, Frankreichs, Österreich-Ungarns, Belgiens und Hollands. Ihr Mitgliederbestand beträgt zirka 5000.

Die eigentlichen Kongreßverhandlungen nehmen am Montag Mittag mit einer feierlichen Eröffnungssitzung im Plenarsitzungssaal des preußischen Abgeordnetenhauses ihren Anfang Am Dienstag tagt im „Rheingold" die Generalversammlung und am Mittwoch im Hotel Adlon die Aufsichtsratssitzung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins. Am Donnerstag schließt der Weltkongreß seine Tagung im Zoologischen Garten ab. Neben einem Empfang im Rathause durch die städtischen Behörden, einer Festvorstellung im Metropoltheater und Fünfuhrtees bei Adlon, im Bristol, dem Kaiserhof und im Esplanade-Hotel sind als festliche Beigaben zu der Tagung noch Soupers und Festbankette im Eispalast, im Zoologischen Garten, im Clou und ein Ausflug nach Potsdam vorgesehen. — Wir werden über die geschäftlichen Verhandlungen des Kongresses, in deren Mittelpunkt die Schaffung einer „Internationalen Hotel-Ordnung" sowie die Frage der Haftung der Gasthofbesitzer für abhanden gekommene Sachen der Reisenden und die Vereinfachung der Zollvorschriften für den internationalen Reiseverkehr stehen, berichten.

Blick auf Wutschang am Yangstekiang, Karte des Aufstandgebiets.

Zur Revolution in Südchina.

In der südchinesischen Provinz Hupe haben die Aufständischen, die gegen die regierende Dynastie und die Mandschukaste die Waffen ergriffen haben, einen großen Erfolg davongetragen. Sie nahmen die große Handelsstadt Wutschang ein und zwangen den Vizekönig Tuitschang, sich auf ein Kanonenboot zu flüchten. Wutschang ist mit den beiden Städten Hankau und Hanyang das wichtigste Industrie- und Handelszentrum Chinas. Die drei Städte zählen zusammen mehrere Millionen Einwohner. In Hankau wohnen 1500 Europäer, in Wutschang aber viel weniger. Diese wenigen sollen nicht in Gefahr schweben, sondern von den Rebellen respektiert werden. Für jeden Fall sind trotzdem Kriegsschiffe verschiedener Nationen, darunter auch ein deutsches, den Jangtsekiang aufwärts geschickt worden.

Bücherschau.

Süßerotts illustrierter Kolonial-Kalender 1912 ist soeben erschienen. (Verlag Wilhelm Süßerott, Berlin, Preis 1 Mk.) — Wie kein anderes Jahrbuch hat sich gerade dieser Almanach innerhalb weniger Jahre im Sturm die Herzen weitester Kreise erobert. Der äußerst gediegene Inhalt belehrenden und unterhaltenden Charakters, die prächtige, aber doch einfach vornehme Ausstattung sind auch dazu geeignet, dem Kalender in allen Schichten des deutschen Volkes treue Freunde und eifrige Leser zu verschaffen. Auch der neue Jahrgang 1912 enthält wieder eine Fülle wertvoller und interessanter Beiträge. An belehrende Aufsätze reihen sich abwechselnd Erzählungen bald ernster, bald heiterer Natur. Wir erwähnen nur: Sommerfrische in Togo, Die Häfen unserer Ostafrikanischen Kolonie, Der Held von Suaheli, Wilde Kaninchen in Australien, Der gegenwärtige Stand der Eisenbahnbauten in unseren Kolonien, Kaisersgeburtstag in einer deutschen Kolonie der Südsee, Die Wünschelrute, Farmerleben im Süden Deutsch-Südwestafrikas, Sansibar, Aus den letzten Tagen der Sese-Mission, Eine Strafexpedition nach der Hansabucht, Eine Fahrt über Korallenfelsen, Weihnachtsfeier in der Südsee, Vom Urwald in Kamerun, Die telegraphischen Verbindungen Deutschlands mit seinen Kolonien, Die Karolineninsel Ponape. Außerdem enthält der Kalender 4 prächtige Kunstdruckbeilagen, eine farbige Karte von Afrika und Preisrätsel. In seiner vornehmen Ausstattung bildet der Kalender ein passendes und willkommenes Geschenk. Möge er eine recht weite Verbreitung finden und so zur Pflege des kolonialen Gedankens beitragen.

Kostbares Tafelsilber.

Eine von Silbergerät und Kristall schimmernde Fest- oder Familientafel ist jetzt wie früher ein selbstverständliches äußeres Zeichen vornehmer Lebensführung. Es wird zwar in den höheren Kreisen mehr und mehr Mode, die „Haus"-Bälle und Diners in die vornehmen Privaträume großer Hotels zu verlegen; doch hindert auch dies nicht, die Familienschätze zur Entfaltung zu bringen. Und in den alten Familien, namentlich bei den fürstlichen und gräflichen Großgrundbesitzern, haben sich ganze Vermögen an Silbergerät von Generation auf Generation vererbt, und auch in besseren Bürgerkreisen ist es nichts seltenes, daß die Hausfrau ihren eigenen geräumigen „Feuer- und Einbruchssicheren" hat, der nichts als Silberzeug birgt.

Die prächtigsten Stücke der Gold- und Silberschmiedekunst findet man, abgesehen von den Schatzkammern orientalischer Fürsten, in den Silberkammern der regierenden Herrscher. Allein schon die Tafelaufsätze usw., welche diesen zu festlichen Gelegenheiten aus Untertanenkreisen gewidmet werden, pflegen bedeutende und prachtvolle Kunstwerke zu sein. Ebenso kostbar sind die Talerhumpen und Schüsseln aus alten Talern, welche man in alten Schlössern bewundern kann, sowie auch die massiv goldenen und silbernen Service, die noch aus früheren Jahrhunderten stammen. So existiert im Schlosse zu Windsor ein berühmtes, als „Kaiserservice" bekanntes Tafelgerät, das nur für gekrönte Häupter in Gebrauch genommen wird. Einige der zu diesem Tafelservice gehörenden Tafelaufsätze wiegen mehrere Zentner, und von den Tellern kann selbst der stärkste Mann nicht mehr als acht auf einmal tragen. Die gleichzeitige Beförderung dreier Schüsseln ist schon eine bedeutende Kraftleistung. Das Service besteht aus reichvergoldetem Silber und ist insgesamt mehrere Millionen wert. In Windsor befindet sich außerdem noch mehr Tafelgerät, teils aus massivem Golde, teils aus Silber, dessen Wert zwanzig Millionen Mark weit übersteigt. Unter anderem gibt es dort, nach „Tit-Bits", eine silberne Rosenwasserfontäne, welche 74 Kilogramm wiegt, und eine Nautilusschale von Cellini, die in Perlen, Gold und Silber ausgeführt ist und Hunderttausende von Mark wert sein soll.

Prächtige Tafelservice, meist europäischen Ursprungs, befinden sich auch im Besitze amerikanischer Milliardäre. So ist der „Kupferkönig" von Montana, Senator W. A. Clark, sehr stolz auf sein kostbares, reichverziertes Silberservice, das dick mit Gold plattiert ist und einen Wert von einer halben Million Mark repräsentiert, obwohl es nur auf vierundzwanzig Personen berechnet ist.

Pierpont Morgans Tafelsilber wird auf Millionen von Mark geschätzt — stattliche Einkäufe dazu hat er auch in Berlin gemacht, das ja bekanntlich in silbernem Tafelgerät Hervorragendes leistet. Zu Morgans Sammlung gehören u. a. zwei Tafelaufsätze von je 200 000 Mark Wert. Der eine stellt eine Diana auf einem Hirsch dar; Haar und Sattelzeug sind reich mit Juwelen geschmückt. Der andere ist ein irisierender Nautilus auf einer aus Gold und Silber gearbeiteten Schnecke; ein Nubier aus schwarzer Emaille sitzt rittlings darauf.

Eine englische Firma hatte vor kurzem eine Bestellung auf Silber und Porzellan im Werte von über drei Millionen Mark auszuführen. Es handelte sich um das Geschenk eines Milliardärs an einen Herrscher des Ostens. Das Silbergerät umfaßte u. a. einen Tisch von fast vier Zentner Gewicht und ein Präsentierbrett von 2,4 Meter Durchmesser und war im übrigen auf nicht weniger als tausend Personen berechnet.

Mannigfaltiges.

(Vom Sande verschüttet.) Zwei Knaben hatten in Luckenwalde in einem Sandberg einen langen Gang gegraben, als plötzlich die Seitenwand einstürzte und die Sandmassen die Knaben unter sich begruben. Obwohl sofort zahlreiche Anwohner zur Rettung herbeieilten, konnte der eine der Verschütteten nur als Leiche hervorgezogen werden, während bei dem andern die angestellten Wiederbelebungsversuche Erfolg gehabt haben.

(Die Würstelbude am Breslauer „Schweidnitzer Keller.") Der interessante Rechtsstreit um die Würstelnische im Schweidnitzer Keller ist nunmehr endgiltig vom Kammergericht dahin entschieden worden, daß die Verkaufsstelle als Speisewirtschaft anerkannt wurde, sodaß der Inhaber, Wurstfabrikant Hildebrand, berechtigt ist, dort Würstchen zum sofortigen Verzehren an Ort und Stelle auch nach dem ortsüblichen Ladenschluß, sowohl an den Wochentags-Abenden wie auch Sonntags zu vertreiben.

(Unterschlagung.) Ein Hausdiener des Berliner Kaiserkellers, der die Kassette mit der Tageslosung in Höhe von 7500 Mark abliefern sollte, entwendete dem Oberkellner den Kassettenschlüssel, nahm die Tageslosung bis auf 5 Mark an sich und verschwand.

(Ein erschütterndes Drama) hat sich in Grünheide bei Berlin abgespielt. Dort vergiftete die Witwe Marta Hinze sich und ihr 7jähriges Töchterchen Erna mit Leuchtgas. Während das Mädchen den Tod fand, wurde die Mutter in fast hoffnungslosem Zustand nach dem Fürstenwalder Krankenhaus gebracht. Das Motiv, das Frau H. zu der traurigen Tat veranlaßt hat, konnte bisher nach nicht genau festgestellt werden. Es ist aber anzunehmen, daß sie ihrem vor einiger Zeit verstorbenen Ehemanne in den Tod nachfolgen wollte und dabei den unseligen Entschluß faßte, auch ihr Töchterchen mitzunehmen.

(Krefeld nicht die teuerste Stadt Deutschlands.) In der Sitzung der Krefelder Stadtverordneten am Donnerstag wurde eine Erklärung des Schriftstellers Richard Calwer in Berlin verlesen, daß es nicht richtig sei, auf Grund seiner Monatsberichte Krefeld als „teuerste Stadt Deutschlands" zu bezeichnen. Methode und Organisation erlaubten solche Vergleiche noch nicht, vielmehr habe das vorgelegte Tatsachenmaterial nachgewiesen, daß Krefeld nicht teurer als andere Städte gleicher Art sei. Damit ist also Krefeld von seinem bösen Ruf vollständig bfreit.

(Dynamitexplosion in einer Grube.) In Gosenbach (Rheinland) ereignete sich auf der Grube „Storch und Schöneberg" im Abbau der 15. Tiefbausohle ein schwerer Unglücksfall. Beim Sprengen eines Schusses flog ein Stein in einen etwa 25 Meter entfernt stehenden Dynamitaufbewahrungskasten, worauf das im Kasten befindliche Dynamit explodierte. Eine Anzahl in der Nähe befindlicher Bergleute wurde schwer verletzt.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und zugleich Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser kostenfrei von Nestle's Kindermehl-Ges., Berlin W. 57. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probe des bewährten Kindermehls gratis beigefügt.

Thuringisches Technikum Ilmenau — Elektro- u. Maschinen-Ingenieure, -Techniker und -Werkmeister. — Staatskommissar.

Von jeder Hilfe abgeschnitten, sollte ich hier elendiglich verbrennen! Meine Brust hob sich zu einem Schrei des Entsetzens, der, wäre er entflohen, nur von Leidensgefährten vernommen worden wäre — Retter waren keine in der Nähe.

So lag ich hier Stunden! Von Schmerzen durchschüttelt, von Hunger und Durst gefoltert, und das ganze Leben zog an mir vorüber.

Ich sah in meinen Delirien die Mutter, die mit todesbangen Augen zu mir hinsah und mir keine rettende Hand entgegenstrecken durfte. Hatte ich sie nicht mit meinem Starrsinn in den frühen Tod getrieben?

Büße, sprach mein Gewissen, spüre wie es tut, wenn man einsam seinem letzten Stündlein entgegensieht. Dann kamst du, Hjerta, ich sah dein schönes Antlitz in leuchtender Klarheit, aber totenblaß, mit geschlossenen Augen, die Gestalt in weißen, fließenden Gewändern in schattenhaften Umrissen. Du sahst aus, als seiest du aus dem Grabe auferstanden.

Und mein Gewissen sprach wieder: „Du hast sie zu lange warten lassen, nun hat sich ihre Liebe in Haß verwandelt und sie mußte an ihrem Haß sterben." Eine Frau wie du, deren ganzes Leben nur Liebe war, geht zugrunde an Haß — —"

Hjerta machte eine Pause, sie blickte die beiden Zuhörer mit der unausgesprochenen Frage an: „War es so? — Erkrankte ich darum so schwer, weil der ganze Zustand Unnatur war, in die ich von der Macht der Verhältnisse eingezogen wurde?"

Ein tiefer Seufzer kam aus ihrer Brust, halb Angst vor dem, was hinter ihr lag, halb banges Zagen, ob wirklich alles überwunden war. Dann las sie weiter:

Eine knatternde Salve weckte mich wieder aus der wohltätigen Betäubung. Vereinzelte Schüsse folgten. Ich konnte mir nicht erklären, was sie bedeuteten. Da huschten zwei Gestalten, von den in der Nähe auflodernden Flammen einen kurzen Augenblick grell beleuchtet, durch die Trümmer und kauerten dicht bei mir in einem dunklen Versteck nieder.

„Sie sind höllisch scharf hinter uns her, Jim," sagte der eine.

„Wir hätten es uns doch denken können, daß die Banken gut bewacht sind, liegen doch Millionen an Gold dort frei umher zur Beute," antwortete der zweite in schlechtem, mit deutschen Brocken vermischtem Englisch.

„Ich hörte, daß ein Policemen sagte, es würden überall Wachtposten aufgestellt werden, und keinem Menschen, wer es auch sei, würde das Betreten des Geschäftsviertels gestattet." „Das Klügste, was sie tun können, aber für uns das schlimmste. Wie kommen wir aus dieser Falle wieder heraus? Binnen kurzem ist auch das verdammte Feuer so hell, daß wir uns aus diesem Versteck nicht mehr herauswagen dürfen, ohne sofort erschossen zu werden. Die Flammen bilden schon einen fast vollendeten Halbkreis vom Wasser bis wieder zum Wasser, und jenseits der Feuerlinie stehen die Policemen oder die Regulären und knallen jeden nieder."

Ich hörte mit Anspannung meiner ganzen Nerven zu. Der Deutsche schien ein Mann zu sein, der bessere Tage gesehen hatte. Ich hatte Hyänen des Schlachtfeldes vor mir, aber es waren doch Menschen, an deren Nähe ich mich anklammerte, als seien es Engel in Menschengestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Sparen hilft

Achtung vor Nachahmungen!

MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern

Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich unvergleichlich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze. Verwendungsanleitung befindet sich bei jeder Originalflasche. — Probefläschchen 10 Pfg.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Zum Herbstbedarf

offerieren wir in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen:

Strickwolle	Normalwäsche
Strumpfwaren	Unterröcke
Handschuhe	Tücher
Kragenschoner	Sweaters
Mützen	gestrickte Anzüge
Kapotten	gestr. Westen (Boleros)

Pelzwaren

Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt 34.

Friedrich Thomas,

Telephon 201. **Thorn,** Schillerstr. 1

Abteilung

Strumpfwaren

Aus meinem reichhaltigen Sortimente Strumpfwaren empfehle ich für den Herbst- und Winterbedarf als besonders haltbar und ausserordentlich preiswürdig folgende zwei Qualitäten:

Kinder-Strümpfe aus prima Halbwolle in schwarz und lederfarbig. * * * * * *

Alter	1	2—3	4	5	6	7	8—9	10—12
Paar	40 Pf.,	45 Pf.,	50 Pf.,	55 Pf.,	60 Pf.,	65 Pf.,	70 Pf.,	75 Pf.,

Damen-Grössen **80, 85** und **90** Pf.

Kinder-Strümpfe aus haltbarstem reinwoll. Kammgarn in schwarz u. lederfarbig.

Alter	1	2—3	4	5	6	7	8—9	10—12
Paar	60 Pf.,	70 Pf.,	80 Pf.,	90 Pf.,	1.00 Mk.,	1.10 Mk.,	1.20 Mk.,	1.30 Mk.,

Damen-Grössen **1.40, 1.50** und **1.60** Mk.

Beide Sorten Strümpfe sind unübertroffen an Haltbarkeit und an Preiswürdigkeit. Bei richtiger Behandlung bleiben sie porös und weich. Die Strümpfe haben verstärkte Fersen und Spitzen und sind englisch lang.

Versuchen Sie gefl. diese Qualitäten!

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am
Mittwoch den 18. Oktober 1911,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Rechnung der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1910,
2. Rechnungen der Kämmereigutskasse Katharinenflur für 1908, 1909 und 1910,
3. Rechnung der Stadtschulenkasse für das Rechnungsjahr 1910,
4. Rechnung der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse für das Rechnungsjahr 1910,
5. Rechnung der Testament- und Almosenhaltung für das Rechnungsjahr 1910,
6. Rechnung der Katharinenhospitalskasse für 1910/11,
7. Rechnung der St. Jakobshospitalskasse für 1910/11,
8. Bescheinigung des Kämmerers und des Kämmereikassen-Rendanten über Nichtvorhandensein gekündigter Wertpapiere,
9. Gewährung einer jährlichen Beihilfe als Mietsentschädigung für den Verein Jugendschutz,
10. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I E, Ansatz 14, (zu Prozeß-, Grundbuch- 2c. Kosten) des Haushaltsplanes der Kämmereihauptkasse für 1911,
11. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 27. September 1911,
12. Ergänzungswahlen für die am 16. Mai 1912 ausscheidenden unbesoldeten Stadträte Dietrich, Kordes, Längner, Walter, Asch und Ackermann,
13. Dienstvertrag mit dem Theatermeister Führ,
14. Wahl eines Armendeputierten für den 14. Bezirk,
15. Festsetzung der Fristen für Ausführung der neuen Straßen im Gelände der früheren Lünette VI und Berechnung der Anliegerbeiträge für die Brombergerstraße.

Thorn den 13. Oktober 1911.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Stellengesuche

Invalide, evangelisch, sucht Stellung als Bote oder sonstige andere Beschäftigung. Gefl. Angebote unter **W. Sch.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Einen Friseurgehilfen
stellt von sofort ein
E. Wesholleck, Leibitscherstraße 35.

Tücht. Schneidergesellen
stellt ein **Wilhelm Brock,** Gerberstr. 13 15.

Lehrling
gegen Taschengeld kann sich melden bei
A. Schüttkowski,
Thorn 3, Mellienstraße 72.

Tapezererlehrlinge
werden sofort gesucht.
Karl Schall.

Uniformen
jeder Art nach Maas.
Ausrüstungen, Mützen, Handschuhe.
Vorzüglichste Ausführung.
Angemessene Preise.

R. Doliva
Artushof.

Suche zum 20. d. Mts. o später einen
Friseurlehrling,
Sohn anständiger Eltern.
Carl Pommerenke, Thorn 3, Talstr. 40.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die
Konditorei
zu erlernen, stellt ein
J. Dorsch, Konditorei,
größtes Bestellungs- und Versandgeschäft am Platze.

Jugendlichen
Schreiber
sucht
der Amtsanwalt.
Vorstellung 11 Uhr vormittags.

30—40
Arbeiter
finden sofort Beschäftigung. Zu melden
Elektrizitätswerk Thorn.

Pack- und Schuttsteinschläger
finden noch Beschäftigung bei **Chausseebau Seebruch-Hammühle,** Bahnstation Seebruch. Zu melden beim Bauführer **Wessler,** dort.

Laufbursche per sofort gesucht.
Joh. Mich. Schwartz jun.

Kräftiges Mädchen für alles gesucht, auch durch Vermittlung. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüngere, saubere Aufwartung sofort verlangt.
Villa Romann, vor Tivoli, 3, r.

Tapezierergehilfe,
sauberer Polsterer, kann sofort für dauernd eintreten bei
Gebrüder Tews, Möbelfabrik.

Suche von sofort oder Martini einen nüchternen, zuverlässigen
Hausmann,
verheiratet, der mit Pferden umzugehen versteht.
Aug. Mettner, Schönsee Wpr.

Kinderloses Ehepaar als
Hausleute
für kleine Villa sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Friseurlehrling,
der gleichzeitig Haararbeiten miterlernen kann, sucht
Buchholz, Mellienstraße 114.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
E. Janke, Bäckerstr. 37, 2.

Geübte Taillenarbeiterinnen und eine Zuarbeiterin können sich melden
H. Soblechowska, Atelier für feine Damenschneiderei, Gerechtestr. 7, 2.

Kräftiges Lehrmädchen
für die Plätterei sofort verlangt.
Dampfwäscherei „Edelweiß".

Anständ. Aufwartung
für den ganzen Tag sucht vom 15. d. Mts.
Kath. Lehrerseminar, 1 Tr.

Eine Aufwärterin
wird von sogleich gesucht.
Gerechtestr. 18 20, pt., r.

Buchführung, Stenographie,
Lachschrift usw.,
vollständige praktische Ausbildung für Herren und Damen; auch in den Abendstunden.
Beginn der Kurse 16. Oktober.
Auskunft und Anmeldungen bei
A. Galdus, Brückenstr. 38, 3, Mitgl. V. D. H. bes. Verg.
Neueinrichtung und Umarbeitung von Geschäftsbüchern jeder Art, Abschluß, Steuereinschätzung und Reklamation.
Handwerker-Buchführung.

Zu verkaufen

Meine 1855 gegründete und seit 1875 in meinem Besitz befindliche
Großdestillation
verbunden mit lebhaftem
Detail-Geschäft,
bin ich willens, wegen andauernder Krankheit sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung zirka 30 000 Mark.
Philipp Friedländer,
Marienwerder Wpr.

Ich beabsichtige mein
Eck-Grundstück
in bester Lage von Thorn-Mocker, Graudenzer- u. Lindenstraße, zu verkaufen.
Bauer,
Graudenzerstraße 92.

Gasbadeöfen, Gaskronen,
noch gut erhalten, zu verkaufen.
Gustav Weese, Elisabethstr. 20.

Beabsichtige mein
Hausgrundstück,
Klosterstraße 10,
zu verkaufen.
A. Standarski.

Mein Hausgrundstück
mit Schankwirtschaft,
gute Gebäude, feste Hypotheken, stelle Familienverhältnisse halber sofort preiswert zum Verkauf. **Gottlieb Schwarz,** Thorn 3, Kasernenstraße 46.

1 gute Geige,
¾ Größe, ist preiswert zu verkaufen.
A. Kirmes, Elisabethstr.

Extra-Röcke billig zu verkaufen. Instr. (gr. Figur), Pionier (mittel).
Klostermannstraße 20.

80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gebr. Landauer, Phaetons, Koupés, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **H. Hoffschulte.**

Meine in Schirpitz (Regenciamühle), belegene schuldenfreie
Waldparzelle
(Faschinenbestand) von 24 Morgen beabsichtige ich zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.
S. Popa, Bromberg, Viktoriastr. 7.

Die Grundstücke
Waldstraße 29 und 29a sind bei einer Anzahlung von 10 000 Mark durch mich zu verkaufen. 8 Proz. Verzinsung.
Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Ein fast neues
Pianino,
aus der königl. Pianoforte-Fabrik von Duysen, preiswert zu verkaufen.
O. von Szczypinski,
Heiligegeiststraße 18.

Leinkuchenmehl
wieder stets zu haben bei
S. Abraham, Gerechtestr. 16.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:
Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

Tanzunterricht
Gramtschen.
Beginn am 17. Oktober, abends 7½ Uhr, im Saale des Herrn Felske.
Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

Sehr schmackhafte, lebende Edelkarpfen bereits eingetroffen.
Dieselben empfiehlt, wie **lebende Schleie, Hechte, Karauschen, hochfeiner Weichselzander und andere** zu billigsten Tagespreisen.
Lebende **Krebse stets vorrätig.**
Scheffler, Fischhalle,
Grützmühlenteich. — Fernruf 295.

Etagen-Geschäft
für Reste u. Koupons zu Kleidern u. Blusen usw.
Desgleichen empfehle ich meine
Maschinen-Strickerei
zum Stricken und Anstrichen von Strümpfen aller Art.
Wolle stets am Lager.
Frau E. Krüger, Podgorz, Magistratsstr. 90a.

Ehe-Schließungen, rechtsgiltige in **England.**
Gesetzauszug, Prospekte 2c. 50 Pfg.
Brocks, London E. C., Queenstreet 90.

Weltberühmt!

Hildebrand's Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche Milch-, bittere Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!

Versteigerung von Kleie ꝛc.
Am Freitag den 20. Oktober 1911,
vormittags 10 Uhr,
werden auf dem Hofe des schuß. Magazins, Moltkestraße:
Roggenkleie, Fußmehl usw.
versteigert.
Proviantamt.

Oeffentlicher Ankauf.
Montag den 16. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
1 Waggon, ca. 200 Ztr., reine, gesunde Roggenkleie und
1 Waggon, ca. 200 Ztr., reine, gesunde Weizenkleie zur sofortigen Lieferung, bahnstehd. Alexandrowo, gesackt Thorn,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.
Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Zurückgekehrt.
Dr. Tarnowski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Chirurgie.
Operiert privatim im neuen Diakonissen-Krankenhaus.
Thorn, Brückenstr. 11, Telephon 467.

Geld u. Hypotheken

Brauchen Sie Geld?
u. wollen Sie reell und schnell bedient sein, dann schreiben Sie sofort an **Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 523.** Winterfeldstr. 34. Viele notar. **Dankschr. Ratenzahlung.** Prov. v. Darlehn.

Geld gibt sofort unter kulanten Bedingungen an jedermann. **Kemnitz, Berlin 56,** Halleschestr. 15. (Rückporto).

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

2000 Mark
sind gegen sichere Hypothek zu verleihen. Angebote unter **Nr. 85** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Bäckergesellen
zum sofortigen Eintritt sucht
Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Schlossergesellen
stellt von sofort ein
Otto Marquardt, Schlossermeister.

2 Friseurlehrlinge
sucht **Araczewski,** Culmerstraße 24.

Kräftigen Laufburschen
oder jüngeren
Hausdiener
stellt sofort ein
B. Doliva.

Arbeiter und Frauen
stellt ein
L. Bock.

Saubere Waschfrau
empfiehlt sich außer dem Hause.
Mocker, Bergstraße 53.

Saubere Aufwärterin
für einige Stunden vormittags von sofort gesucht. **Strobandstraße 17, 2, l.**

Empfehle Mädchen, die kochen können, m. guten Zeugn. **Suche** Mädchen für alles.
Julianna Holtzky,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstr. 26.

Sauberes Aufwartemädchen,
der polnischen Sprache mächtig, für leichte Arbeit gesucht.
Breitestraße 34, 1 Tr.

Infolge sich vermehrt zeigender Fälle von **Maul- und Klauenseuche** kann die

Herbstauktion der westpreußischen Herdbuchgesellschaft

Ende Oktober **nicht stattfinden,** auch ist ein späterer Termin in Frage gestellt. Die Geschäftsstelle ist daher angewiesen, Verkäufe von zur Auktion ausgewählten Tieren aus seuchefreien Bezirken zu vermitteln. Verkaufslisten werden auf Wunsch durch dieselbe, **Danzig, Sandgrube 21,** zugestellt.
Der Vorstand.

Kinematographen-Theater „Metropol".
Friedrichstr. 7. ✻ 460 Sitzplätze.

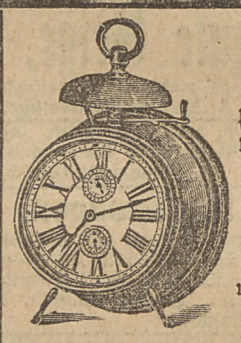
Programm
von Sonnabend den 14. bis Dienstag den 17. Oktober.

1. **Marianne.**
Ein Weib aus dem Volke.
Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Adele Sandrock,
kaiserliche und königliche Hofschauspielerin.
Spieldauer 1 Stunde.

2. **Angenehmer Besuch,** Humor.
3. **Pathé-Journal,** neueste Tagesereignisse.
4. **Rauke als Autoroller,** Humor.
5. **Wunderbar sind Gottes Wege,** Drama.
6. **Fritzchen ist nicht auf den Kopf gefallen,** Humor.
7. **Frau Babylas als Tierfreundin,** Humor.
8. **Jugend-Liebe.**
Großes Drama aus dem Leben.
Spieldauer zirka 1/2 Stunde.
9. **Christian als stellvertretender Bräutigam,** Humor.
10. **Wie Donald in Besitz einer Uhr gelangt,** Humor.

Aenderungen im Programm vorbehalten.

Größtes Filmverleih-Institut.
Filiale Thorn.
Programme in jeder Preislage.
Auch oben angeführtes Programm ist ganz oder teilweise zu verleihen.



Wecker-Uhren,
prima deutsches Fabrikat, **keine** minderwertigen Werke, empfehle unter **Garantie für guten Gang.**
Baby wie Abbildung 2 1/2 Mark.
mit Leuchtblatt . 3 „
mit 2 Glocken . . . 3 1/2 „
und **viele** andere neue Fassons in **Nickel, Kupfer** und **Holz** zu **billigsten Preisen** vorrätig.
Louis Joseph, Uhrmachermeister,
Teleph. 589. — Reparaturen billig und gut. — **Seglerstr. 28.**

Fabrikmädchen
stellt sofort ein
Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Junger Mann
findet angen. Schlafst., auch mit Pens. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

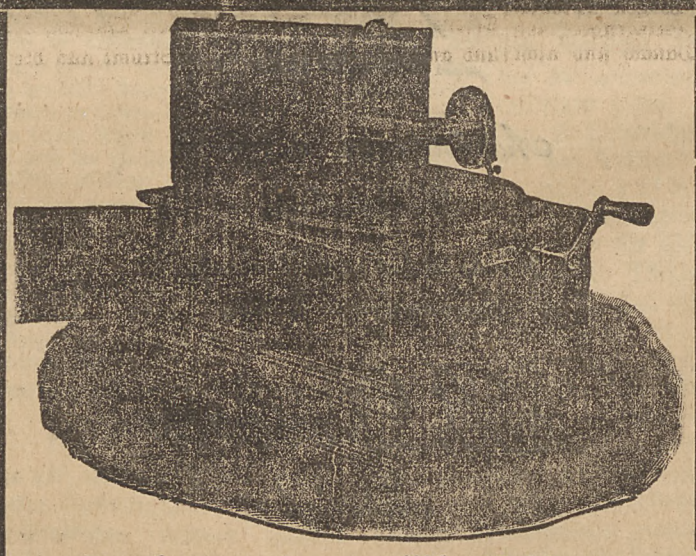
1 Schachtmeister,
1 Vorarbeiter,
40 Arbeiter und Maurerlehrlinge
können sofort eintreten.
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Sonntag den 15. Oktober d. Js. feiert der Verein für naturgemässe Lebens- und Heilweise in den oberen Räumen des Schützenhauses sein

Herbstfest

mit einem ganz besonders hervorragenden Programm.
Eintrittskarten hierzu im Vorverkauf bei ***A. W. Mettner,*** *Heiligegeiststr. 10, 3 Stück 65 Pfg., an der Abendkasse und im einzelnen à Stück 30 Pfg., reservierter Platz 50 Pfg. Bestellungen auf Eintrittskarten erbitten wir rechtzeitig.*
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.
Beginn 7 Uhr abends.

Müller's Lichtspiele,
Neustädtischer Markt.
Ab heute das glänzende Novitäten-Programm:
Pathé-Journal, Ereignisse aus aller Welt.
Der Tugendpreis, komische Szene.
Schlager der Saison!
Die Liebe des gnädigen Fräuleins.
900 m. Ein Meisterwerk in 2 Akten. 900 m.
Hervorragend in Photographie und Handlung.
Hahnenkampf, urkomisch.
Little Hans heiratet Rosalie, toller Ulk.
Die Heldentat der Spionin, Episode aus dem amerikanischen Freiheitskriege.
Onkel Julius und sein Gefolge, Lachen ohne Ende.
Erstklassige Einlagen nach Bedarf.



Sprechapparate von Mk. 15,00 an.
Original-Grammophone zu Fabrikpreisen.
Neueste Typen in trichterlosen Apparaten und Sprechautomaten.
Reichhaltiges Lager in Platten neuester Aufnahmen
aus:
„Polnische Wirtschaft", „Keusche Susanne" und „Die Nacht von Berlin".
Doppelseitige Platten, 25 cm, von 1 Mark an.
Künstler-Aufnahmen von Caruso, Hempel, Destinn u. a. in größter Auswahl.
Spezialabteilung
in elektrischen Taschenlampen, Batterien, Zubehör, sowie Feuerzeuge neuester Form in Gestalt einer Uhr
zu billigsten Preisen empfiehlt
W. Zielke, Coppernikusstraße,
Aeltestes Spezialgeschäft am Orte.
Gegründet 1875. — Telephon 365.

Junger Mann,
von 15 bis 18 Jahren, zur Bedienung und zu leichter Arbeit gesucht.
Breitestraße 34, 1 Tr.

Bernhardinerhund
umständ halber von sofort zu verkaufen.
Restaurant „Reichsadler",
Bäckerstraße 2.

Vortrag
des Herrn Geheimrates Professors
D. Dr. Rudolf Eucken:
„Der Kampf der Gegenwart um einen geistigen Wert des Lebens"
am
Dienstag, 17. Oktober,
pünktlich **8 Uhr** abends,
im grossen Saale des **Artushofes.**
Eintrittskarten
in den Buchhandlungen **Walter Lambeck** und **E. F. Schwartz** sowie an der Kasse zu 1,50 Mark, für Schüler 50 Pfg.
Der Vorstand des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft u. Kunst.

Montag den 16. Oktober,
abends 1/2 9 Uhr,
im **großen Saale des Artushofes:**
Vortrag
des Herrn Marine-Oberstabsarztes a. D.
Dr. Sander über
„Die Bedeutung der Panzerkreuzer für die deutsche Flotte im Hinblick auf die jüngsten internationalpolitischen Verhältnisse"
mit zahlreichen **Lichtbildern.**
Eintritt frei. Gäste willkommen.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Bahnhofswirtschaft
Thorn-Mocker
(Inh. **H. Locke**)
empfiehlt
vorzügl. Tasse Kaffee
mit frischem Gebäck.
Anstich von:
Kuntersteiner Lagerbier
und
Münchener Löwenbräu.
Die Räume sind gut geheizt.

Meine Telefonnummer
ist
661.
Georg Michel,
Baugewerksmeister,
Thorn, Graudenzerstraße 73.

Wohnungsangebote.

Großer, heller Lagerraum
sofort zu vermieten. Baderstr. 1, part.

Brombergerstraße 45,
1. Etage, links.
Versetzungshalber eine **Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör für 500 M. vom 1. 10.;
parterre links und parterre rechts je 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinem Garten zu je 460 M. vom 1. 10. zu vermieten.
Frau **O. Labes, Gerberstr. 27, 2.**

1 Zimmer mit Kochgelegenheit zu verm. Mellienstr. 85, 1 Tr.

2 gut möbl. Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich od. später zu vm.
Eduard Kohnert.

Die von Herrn **Saflan** benutzten
Speicher-Räume,
Klosterstraße 8, sind per sofort anderweitig zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Voranzeige! Frombergs 88 Pfg.-Tage
finden **bestimmt** vom **22.** bis **24. Oktober** statt.

Nr. 243. Thorn, Sonntag den 15. Oktober 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Auf dem Wege ins Sûs-Gebiet.

Mogador, südlichster freigegebener Hafen Marokkos, unter 31 Grad 31' nördl. Br., 9 Grad 60' wL. von Greenwich, den 7. September 1911.

(Nachdruck verboten.)

Der Elan, mit dem die Gebrüder Mannesmann sich in Marokko eingeführt haben, hat es bewirkt, daß „Mannesmann" und „Marokko" in Deutschland durch eine fast selbstverständliche Ideenassoziation miteinander aufs engste verbunden sind. Dennoch ist es verkehrt, wenn man die Mannesmann als die ungekrönten Könige Marokkos anzusehen pflegt. Auch in Marokko befinden sie sich in Kampfstellung, auch hier haben sie — und das ist ein Verdienst — als Hechte im Karpfenteich gewirkt. Auch hier hat ihr Auftreten in den Kreisen der alteingesessenen Marokkofirmen anregend, auffrischend und konkurrenzbildend gewirkt. Die Carl Ficke, Marx u. Cie., Veiß u. Maur und andere sind nicht zurückgeblieben, und unter den Deutschen hat ein fröhlicher Konkurrenzkampf eingesetzt, dessen erfreulichste Seite darin besteht, daß hier Ellbogenfreiheit genug vorhanden ist. Aber soviel steht fest: der Kampf um Marokko ist heute für uns alles andere geworden als der Kampf für die Interessen einer einzelnen Firma, die eben nur den Vorzug — oder vielleicht auch das Unglück — gehabt hat, sich mehr als andere exponieren zu müssen. Allgemeine Belebung des Geschäfts ist es, was ich zunächst überall an der Westküste Marokkos feststellen konnte. Insbesondere hat auch einer der wichtigsten und ältesten Pioniere nicht geschlafen die oldenburg-portugiesische Dampfschiff-Reederei in Oldenburg, deren Dampfer „Oldenburg" ich hierher benutzte. Nicht nur, daß der Schiffspark dieser Gesellschaft von Jahr zu Jahr besser wird, es ist auch ein neuer und direkter Eilverkehr mit Casablanca und den Südhäfen eingerichtet worden Heimwärts gehen die Dampfer über die kanarischen Inseln und versorgen Deutschland mit Früchten, wie die englische Konkurrenzlinie, die ehemalige Forwood Line, die jetzige Royal Mail, London und England versorgt. Von Antwerpen bis Mogador fuhren wir nur elf Tage, ein unerhörter Rekord für eine Frachtenlinie, und gegen früher ein Fortschritt, zu dem man dem an ein ruhiges, aber zähes und den Möglichkeiten angepaßtes Arbeiten gewöhnten Geheimrat Schultze (Oldenburg) nur aufrichtig gratulieren kann. Salondampfer sind es freilich nicht, und sollen es noch nicht sein. Wenn sie es einmal sein werden, wird sicher auch die Margarine aus dem Haushalt des Schiffskoch verschwinden, und ein Kaffee, „gut genug für Schiffsgebrauch" seinen Einzug halten. Aber alle Werte in der Welt sind relativ, und wer nörgelt, dem wünsche ich nur, daß er einmal zur Fahrt nach Marokko einen englischen oder gar einen französischen oder spanischen Dampfer benutzt. Er würde sich mit jeder Faser seines Herzens nach den Fleischtöpfen und den guten sowie lächerlich billigen Getränken der Oldenburger zurücksehnen, als deren besonderer Vorzug anzusehen ist, daß sie nicht geeist sind, und daß demnach für gesunde deutsche Magen gesorgt wird. Die brauchen wir hier. Denn wir beabsichtigen hier manches zu verdauen — es braucht ja nicht gleich das ganze Marokko zu sein!

Zu klein ist unsere „Oldenburg", um alle Marokkoreisende zu fassen — acht Betten und elf Passagiere. Und bei der Kerze Dämmerschein — kriecht man beim Maschinisten ein! Ausgerechnet die wohlbeleibtesten müssen sich mit den kleinsten Sofas begnügen. Da ist Herr Klophaus aus Elberfeld; geht nach dem Sus-Gebiet; Gewicht 230 Pfd. deutsch, Länge 180 Zentimeter, der Rest Umfang Bettlänge 175 Zentimeter, Bettbreite 55 Zentimeter. Die Länge reicht gerade bei abrasiertem Haupthaar aus, die Breite nur dank der Tatsache daß die um den menschlichen Körper gruppierten Gliedmaßen an diesem festgewachsen sind und nicht herunterfallen können, sobald nur der Schwerpunkt noch auf der Matratze liegt; und soweit klappt die Sache Mir geht's noch schlechter: Ebenfalls platonischer Stammgast von Marienbad, erhalte ich ein Sofa in Aussicht gestellt von leider nur etwa 120 Zentimetern Länge und ebenfalls 55 Zentimetern Breite. Da der Mensch, wenn er sich krumm macht, ganz gut auf 120 Zentimeter Länge schlafen kann, so hätte ich ganz zufrieden sein können. Aber was in der Länge abgeht, kommt in der Breite hinzu. Folge: der Schwerpunkt balanziert auf der Sofakante. Folglich nächtliches Alpdrücken, weil man träumt, man schwebe über der Kante eines Abgrundes und fiele hinunter — man träumt es, und man tut's auch. Folglich lasse ich direkt neben der Koje des Maschinisten die Sprungfedermatratze meines Expeditionsbettes aufbauen. Das bewirkt daß ich andauernd in Versuchung komme, meinen Görz-Anschütz 1/1000 Sekunde zu zücken, wenn der Maschinist zwecks Kommunikation mit seinem Bett in meisterhaftem Hochweitsprung über meine Lagerstatt hinweg in die Belletage seiner Koje hineinhüpft.

Auf diese nicht ganz reizlose Weise gelangten wir unter der Führung unseres prächtigen Kapitän Ewert nach Casablanca, unter uns nicht weniger als sieben präsumtive Sus-Reisende — und da fabeln die französischen Zeitungen, das Sus sei von Deutschen evakuiert und das Kriegsschiff vor Agadir hätte nichts zu schützen! An Bord sind Herr Robert Mannesmann zu dem an Land sein Bruder Dr. Otto Mannesmann stoßen wird, nebst dem durch seine Reisen und Mutungen im Riff sowie durch seine Gefangennahme durch die Franzosen bekanntgewordenen Dr. Bertrand, einem der Explorateure der Mannesmann, nebst einem Sekretär, fernerhin der Elberfelder Großspediteur Herr Klophaus, ein Berliner Jurist Herr Dr. Pfeiffer sowie außer mir mein Koch und Karawanenchef, der Einjährig-Freiwillige und Seemann Seibert aus Siegen. Ordnen und Umpacken des Gepäcks — ich allein verfüge über eine Ausrüstung von etwa 25 Kollis, die Mannesmann-Expedition über etwa 60 Kollis — sorgen dafür, daß uns die Zeit nicht lang wird.

Casablanca — ein Symbol! Der Titel des Dramas, wie Frankreich eine neue Kolonie bekam! Ich bin zweimal in Casablanca gewesen. Das letzte mal 1906. Quae mutatio rerum! Damals herrschte unter der Fremdenkolonie der deutsche Charakter vor. Heute: alles französisch! Nicht weniger als 2000 Franzosen ohne die Truppen. Von diesen ist gerade ein Transport aus Mehedija zurückgekommen — Kranke und Schlappe — sehr krank, sehr schlapp. Fremdenlegionäre. Darunter viele Deutsche und Österreicher. Auch äußerlich hat sich Casablanca verändert. Nicht wiederzuerkennen sind die sonst so stillen Straßen: ein französischer Laden neben dem andern, selbst die spanischen kommen nicht gegen sie auf. Viele Cafés, Preise teurer als in Paris (eine Flasche Selters mit Kognak 1,25 Franks), saloppe Offiziersgestalten zumeist beweibt — la recherche de la légitimitée est interdite —, man versichert mir, daß unter den 2000 Kolonisten sich nicht weniger als 600 Dirnen befinden. Es ist wahr — man mag hinkommen, in welche französische Kolonie man will, dem Durchreisenden präsentiert sich in Tongking oder in Algier, am Kongo, am Senegal, in Madagaskar oder in Casablanca die französische Kolonialkultur immer in dem gleichen Gewande: Cafés chantants, Barbierläden, Budiker, geschwätzig-geckenhafte Kavaliere in Zivil und Uniform und als pièce de résistance — ein Heer von Dirnen. Dazu gänzlich verdorbene und verfrechte Eingeborene! Jetzt genießt Marokko auch schon die Ehre — nicht zu knapp!

Und sonst? Was ist in den Jahren geschehen seitdem die Franzosen den Zwischenfall von Casablanca arrangierten, seitdem die Truppen gelandet wurden, deren kriegerische Tätigkeit sich darin erschöpfte, daß sie mit Elan durch das Hafentor drangen, wahllos Salven in die Menge schossen, im Eilschritt das nahegelegene französische Konsulat gewannen, sich darin — verschanzten und dann die Stadt ohne Rücksicht auf fremdes Eigentum bombardierten? Was ist geschehen seit der Zeit, da der französische Kommandant die Besitzer von Grundstücken aufforderte, ihren Besitz nachzuweisen, und kurzer Hand die Grundstücke versteigern ließ, als die verschüchterten oder geflohenen Besitzer sich nicht meldeten? Wie steht es mit den großzügigen Hafenbauten? Gewiß — allerhand ist geschehen Wir bewundern die Feldbahn, angesichts deren Bau der Zwischenfall von Casablanca sich von selbst „ereignete", wir sehen einen großen Kran an der Stelle, wo man „begonnen" hat, die Mole ins Meer zu treiben, wir sehen ein applaniertes Gelände am Hafen, das zum Lagerplatz bestimmt ist wir sehen außerhalb der Stadtmauer einen richtigen Boulevard wenigstens soweit fertig, daß die Gebäude abgetragen und der Unterbau aus Erde fertig ist. Aber daß an diesen Werken gearbeitet wird, sehen wir nicht — es sei denn, daß man „arbeiten" nennt, wenn ein Dutzend Arbeiter am Boulevard sich mit Schreien und einigen Feldbahnloris beschäftigen — ausgerechnet am Boulevard! Der Hafen kann warten. Gleichwohl — wenn der Wille und der Anfang zum Verdienst gereichen dieses Verdienst ist da. Aber das Ende ist nicht abzusehen. Denn der Bau geht ja auf Kosten der scherifischen Regierung, und daß die Gelder fließen dafür sorgt die überaus strenge und schikanöse französische Zollkontrolle; und daß die Kulturarbeit nicht zu schnell vor sich geht, dafür sorgen schon die französischen „Beamten des Machsen", denen ihre Pfründen so lieb sind, wie der Penelope das Weben des Gewandes für den reisigen Ulixes.

Es hieße unwahr sein wollen, wenn man leugnete, daß die Franzosen in Casablanca Kulturarbeit geleistet haben. Aber welcher Art sie ist, darauf kommt es an. Qualitativ ist nicht viel dahinter Man hat in jeder Hinsicht den Eindruck des „multa, non multum" (vielerlei, aber nicht viel.) Und was das Tempo anlangt, so kann man nur sagen — Krähwinkler Landsturm. Ich sage das nicht ohne Vergleichsmaterial. Ich habe Dalny entstehen sehen, das ostasiatische Franzisko — 1900, als die Russen in der Mandschurei Werte wachsen ließen. Ich hatte für diese Kulturarbeit, und insbesondere ihr Tempo, nur Bewunderung. Ich schweige von dem, was in Tsingtau geschaffen wurde, und von der Zeit, in der es geschaffen wurde; ich will nicht schildern, mit welchem Schneid die Japaner Kolonien in gefährdeten Kolonialgebieten entstehen ließen —, die Franzosen reihen sich an letzter Stelle ein. Immerhin, und das möchte ich laut tönend hinüberrufen zu den Stellen die es bei uns zuhause angeht: Quantitativ haben die Franzosen derartig vieles in Marokko, und speziell in Casablanca angefangen, ihre Finger derartig hineingesteckt, daß ein Zurückgehen und das kategorische Verlangen: „Zurück zur Algecirasakte", d. h. heraus aus Marokko, und gleiche Konkurrenz für alle!, die allerschärfste und beschwerlichste Forderung ist, die die Franzosen treffen könnte. Diese sitzen hier schon derartig dick drin in der Wolle, daß die Forderung, das unrechtmäßig Usurpierte zurückzugeben, das schärfste Repressal ist das der deutschen auswärtigen Politik zurzeit zur Verfügung steht, und zwar deshalb das schärfste, weil es völkerrechtlich das einzige legale ist für den Fall, daß die jetzt schwebenden Verhandlungen nicht zu einem vorteilhafteren Abschluß führen. Ich versichere, die Franzosen sind derartig engagiert daß der Zwang, auf die Algecirasakte zurückzugehen, für sie zum Verlust ihres gesamten Prestiges in Marokko führen müßte. Das ist keine Ehrensache mehr für die Franzosen, es ist die Frage einer unsterblichen Blamage, des Unmöglichwerdens in Marokko. Darum lieber zurück auf die Algecirasakte, als ein fauler Vergleich!

Was haben wir von dem Aufschwung Casablancas? Denn ein Aufschwung ist es objektiv? Entschieden eine allgemeine Belebung des Geschäfts! Am augenfälligsten zeigt sich das an der Schiffahrt, und zwar nicht nur in Casablanca, sondern auch in den Südhäfen: Ich habe in Casablanca noch nie soviele Schiffe beisammen gesehen, wie jetzt. Unser Schiff ist voll. Hunderte von Tonnen müssen zurückbleiben. So geht es jede Reise. Auf der Fahrt nach Mazagan begegnet uns ein mit Getreide voll geladener Dampfer der Oldenburger Linie, im Hafen von Saffi liegen außer uns zwei weitere Oldenburger Dampfer. Auf dieser kurzen Strecke gleichzeitig vier Oldenburger Dampfer — wirtschaftlicher Aufschwung überall! Marokko erschließt sich —. Deutsche sichert euch euern Anteil! Deutscher Kaufmann, mache dich in deinen Unternehmungen frei davon, daß du immer erst um Erlaubnis fragst, ob du auch darfst — bei anderen Nationen und bei deiner eigenen Behörde! Denke an Ballin, der ohne zu fragen das mare clausum des persischen Golfes öffnete. Und dann sorge daheim dafür, daß die Politik nicht hinter deiner Tatkraft hinterherhumpelt! Du kannst und darfst dafür sorgen. Denn diese Art Politik ist nicht Politik, sondern Schutz der deutschen Interessen, der dir feierlich versprochen ist, und der dir überdies über jeden Mandarinenwillen hinweg von Rechtswegen zusteht. Dazu sind die Kriegsschiffe, für die du sammeltest und stimmtest, da!

Der Bericht unseres Korrespondenten schließt mit folgenden Glossen über die bekannten Erlasse, die den Reisenden zugestellt wurden.

Der Erlaß des deutschen Gesandten war schon etwas ältlich und stammt noch von Herrn Dr Rosen, also aus der Zeit vor dem Fall von Agadir Er warnt allgemein vor dem Besuch von unsicheren Gegenden in Marokko. Etwas anders der „Erlaß" des Kriegsschiffskommandanten. Er lautet wörtlich: „Ältester Kommandant der Streitkräfte in marokkanischen Gewässern. Agadir den neunten August 1911. Sollten zu Ihrer Kenntnis Absichten von Deutschen nach Tarudant oder überhaupt nach dem Süden zu gehen gelangen, so bitte ich solche Deutsche auf die damit verbundenen großen Gefahren und darauf aufmerksam zu machen, daß derartige Reisen in der Folgezeit mir unerwünscht sind, daß sie sie daher auf eigenes Risiko unternehmen, und daß ich für ihre Sicherheit nur in Agadir sorgen kann. (gez.) Löhlein, Fregattenkapitän, Kommandant S. M. S. Berlin". Obgleich diese „Erlasse" ausdrücklich vom Vizekonsulat als solche bezeichnet sind, wäre es doch wenig geschmackvoll, wenn man darin jedes Wort auf die Goldwage legen wollte, Soldaten sind keine Politiker, sollen es nicht sein und wenn das deutsche Vizekonsulat seitens des Kommandanten eines vom Auswärtigen Amte requirierten Kriegsschiffes „Erlasse" entgegenzunehmen hat, so wird es vom Auswärtigen Amte dahingehend doch wohl instruiert sein. Ebenso verkehrt wäre es vom Standpunkte der sieben Sus-Deutschen aus, sich über den Inhalt zu beschweren und etwa zu sagen, daß dieser sachlich insofern befremdet, als erst seit dem 9. August derartige Reisen unerwünscht sind, umsomehr befremdet als dieser Erlaß längst vor ihrer Abreise aus Deutschland datiert, aber in Deutschland nicht publiziert worden ist. Unter Umständen wären sie, wenn das geschehen wäre, garnicht abgereist. Sie sind aber abgereist, vertrauend auf die offiziösen Erklärungen bei Entsendung des Kriegsschiffes nach Agadir, deren eine in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 1. Juli 1911 ihnen vorliegt des Inhalts, daß das Kriegsschiff ausdrücklich nach Agadir geschickt worden ist, als „Maßregel zur Sicherung von Leben und Eigentum der Deutschen und der deutschen Schutzgenossen in jenen Gegenden" — also nicht blos in Agadir selbst. Persönlich unfreundlich aber wäre es geradezu gewesen, wenn die Sus-Deutschen die Auffassung hätten zum Ausdruck bringen wollen, daß die Motive und Aufträge, die sie nach dem Susgebiet dirigierten, unabhängig seien von etwaigen entgegenstehenden Wünschen eines Kriegsschiffskommandanten, dem verwaltungstechnische Befugnisse jedenfalls ihnen gegenüber nicht zustehen. Denn der Kommandant wird selbst wissen, daß man auf seine Wünsche aus purer Gefälligkeit selbstverständlich Rücksicht nimmt, daß aber dem Einzelnen überlassen werden muß, zu entscheiden, ob ihm seine Pflichten und Interessen oder eine Gefälligkeit gegen den Kriegsschiffskommandanten höher stehen. Viel richtiger wäre es, alle diese Bemerkungen beiseite zu lassen, sich vorzunehmen, den Wünschen des Kommandanten in jeder Hinsicht, jedoch nur soweit wie möglich, nachzukommen, vielleicht auch in dem „Erlaß" eine Schwenkung in der Marokkopolitik zu erblicken Ich persönlich gehe nicht einmal so weit, sondern erinnere mich, daß ich kaum eine Reise gemacht habe in eine derartige Gegend — es ist nun einmal mein Unglück, immer in solche Gegenden reisen zu müssen — daß ich nicht eine derartige „Verwarnung" erhalten hätte. Ich habe ihr längst den finanziellen Beigeschmack abgewonnen — von wegen der Haftung des Reiches: Als ich unsere Truppen in China als Kriegskorrespondent begleitete, mußte ich sogar einen Revers unterschreiben, demzufolge ich auf alle etwaigen Pensions- und Invaliditätsansprüche im voraus verzichtete. Ergo werde ich in diesem Falle ins Sus — reisen. Sollte mir in Agadir selbst etwas passieren, so darf ja auf dem Wortlaute des Zirkulars konstatiert werden, daß der Kriegsschiffskommandant die Haftung für meinen Schutz dortselbst ausdrücklich übernimmt. Im übrigen versehe ich mich mit einer wandelnden Lebensversicherungspolize in Gestalt eines Makhasni, eines Regierungssoldaten. Nach den bisher von den Franzosen noch nicht außer Kurs gesetzten Verträgen mit Marokko haftet die marokkanische Regierung für Leben und Eigentum eines Fremden auf Reisen dann, wenn dieser von einem Makhasni begleitet ist. Im übrigen soll man nicht über ungelegten Eiern brüten. Ehe der Hase nicht im Pfeffer liegt, kann ihn keiner herausholen. Sollte indessen der Fall eingetreten sein, was Allah verhüten möge, darf man wohl unbesorgt annehmen, daß im „Zögerungsfalle" die kommandierenden Generale der Presse ihre Patrouille im Sus-Gebiet nicht in der Prédouille sitzen lassen, sondern nötigenfalls dafür eintreten werden, daß Verfassung und Verträge auch ohne die ausdrücklichen offiziellen Erklärungen der deutschen Regierung bei Entsendung des Kriegsschiffes immer noch den Wünschen des Kriegsschiffskommandanten übergeordnet sind, die offenbar auch garnicht so böse gemeint sind wie ihr etwas soldatischer Stil uns glauben machen will, dem allein, mindestens aber in erster Linie wohl, der schlechte Eindruck zuzuschreiben ist den das Communiqué auf uns hier eingetroffene Sus-Reisende gemacht hat, die selbst in diesem weltentlegenen Vorposten deutscher Interessen und Ambition das Gefühl genießen durften, daß der Deutsche in erster Linie dazu da ist, um regiert zu werden, namentlich wenn er im Begriff steht, dem Vaterlande neue Ellbogenfreiheit schaffen zu helfen — ein Gefühl, das ich selbstverständlich für meine Person nicht teile, weil ich die Sache harmlos auffasse und die politische Seite der Sache mich, der ich nur Tatsachen zu berichten mir vorgenommen habe nichts weiter angeht.

Rudolf Zabel.

Aus der Geschichte von Tripolis.

Von Franz Blumberg.

(Nachdruck verboten.)

Die bevorstehende Okkupation von Tripolis durch Italien lenkt aller Blicke auf die nordafrikanische Küste. Es dürfte von Interesse sein, etwas aus der Geschichte dieses Landes zu erfahren, das das Ziel der italienischen Eroberungslust ist.

In den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung erhielt das Land, das sich an der Nordküste Afrikas zwischen den beiden Syrten erstreckt, nach den drei Städten Sabratha, Oea und Leptis Magna den Namen Tripolis (Regio Tripolitana, Dreistadt-Gebiet). Am Ende des 7. Jahrhunderts befanden sich die politischen und administrativen Gewalten dieser Provinz in Sabratha; Leptis war verfallen und wurde bald darauf durch einen Einfall der Araber in Nordafrika unter Ukbah völlig zerstört. Oea hatte wahrscheinlich dasselbe Schicksal, und Sabratha sah endlich, wie nach sechsmonatiger harter Belagerung seine Einwohnerschaft in die Knechtschaft fortgeschafft wurde. An der

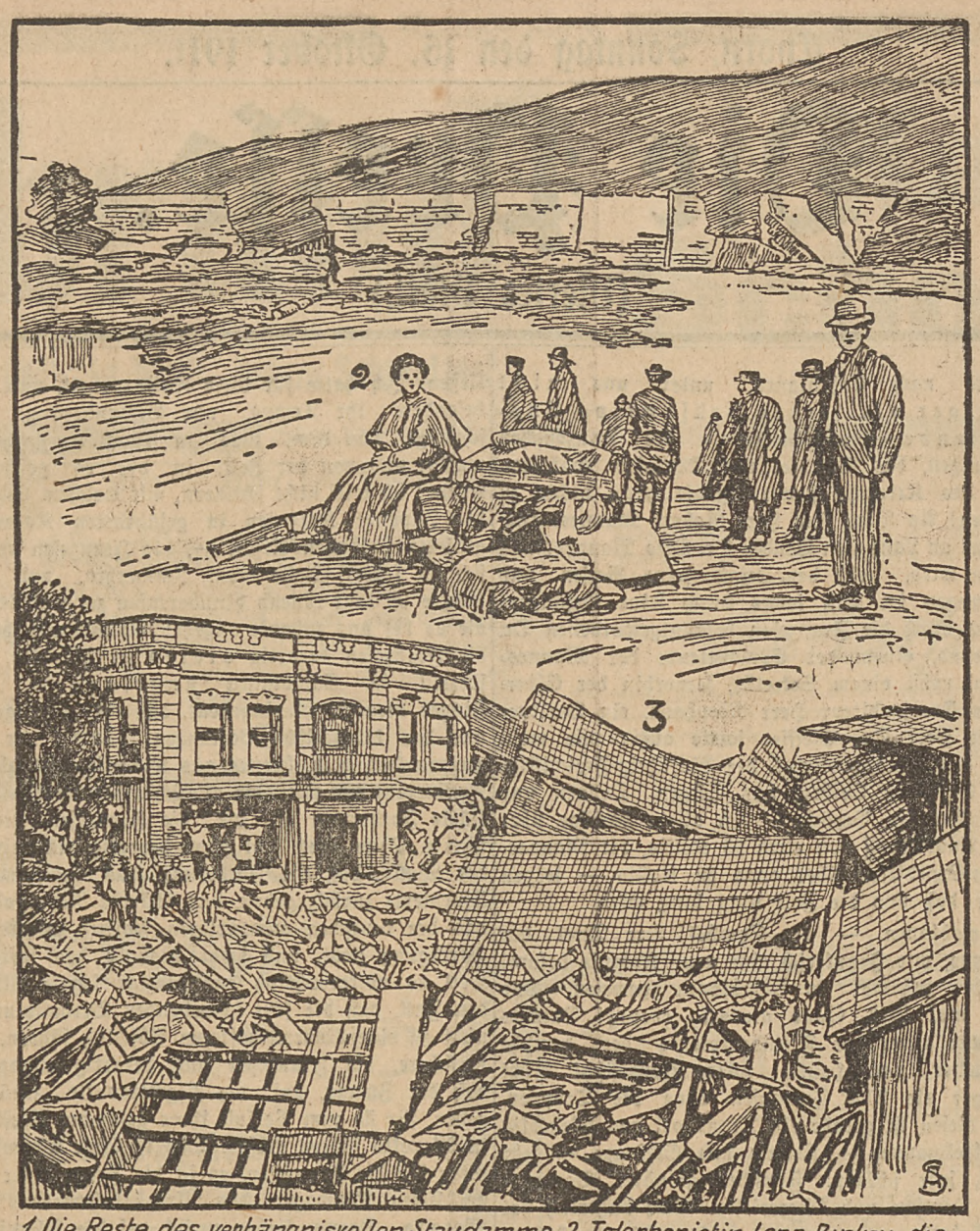
Stelle des alten Oea sammelten sich die Überbleibsel, und die hier erbaute Stadt erbte den Namen Tripolis.

Tripolis, das lange Zeit eine untergeordnete Rolle spielte, wurde zwischen 800 und 900 n. Chr. ein Teil des Königreiches der Aghlabiden, die in Kairwan in Tunis ihren Sitz hatten, und später der Monarchie der Fatimiden in Fez. Als im 13. Jahrhundert Tunis der Sitz unabhängiger Fürsten wurde, ging Tripolis in den Eroberungen auf, welche Abu-Zacharya, der zweite derselben, machte; und von da an ist die tripolitanische Geschichte aufs engste mit der von Tunis verknüpft. Eine zeitlang war Tripolis von der Fremdherrschaft frei, und einer der Vornehmen der Stadt wurde zu ihrem Oberhaupte gemacht. Dieser regierte anfangs weise, doch machte ihn ein glücklicher Feldzug übermütig. Er wurde ermordet, und an seine Stelle trat einer seiner Offiziere, Abu-Bekr. In diesem Zustande verblieben die Dinge bis zurzeit, wo die Türken ihre siegreichen Waffen in den westlichen Teil des Mittelmeeres trugen. Tripolis wurde angegriffen und bald genommen. Dragut-Rais erhielt von Soliman dem Großen den Pascha- oder Vizekönigstitel. Dies ist der Ursprung des Namens Regentschaft, welchen die Europäer diesem Paschalik (Amtsbezirk eines Paschas) beilegen; die Regierung der Stadt war in den Händen eines Beys oder eingeborenen Häuptlings, und eine türkische Besatzung nahm Besitz von der Zitadelle oder dem befestigten Schlosse.

Die Türkei blieb bis zum Jahre 1714 in ruhigem Besitz von Tripolis. Um diese Zeit war ein gewisser Ahmed, der aus Karamanien in Kleinasien stammte, zum Bey von Tripolis bestellt. Eines Tages im Jahre 1714 gab er in seinem Palast ein glänzendes Fest und lud dazu alle Häuptlinge der türkischen Miliz, dreihundert an der Zahl, und ließ sie alle nacheinander, wie sie ankamen, erdrosseln. Tags darauf wurden alle Türken in der Stadt niedergemetzelt. Im Jahre 1795 riß ein Urenkel dieses Eroberers, Sidi-Jussuf, ein Mann, der alle schlechten Eigenschaften des Mauren in sich vereinigte, die Herrschaft von Tripolis durch eine Empörung gegen den eigenen Vater an sich, und er verstand es, vierzig Jahre lang sein Ansehen zu behaupten. Während dieses langen Zeitraumes machte die Gesittung in Tripolis große Fortschritte; die Seeräuberei verschwand allmählich, und die Reichtümer häuften sich im Schatten des Friedens.

Nach dem Tode Sidi-Jussufs im Jahre 1834 entstanden unter seinen Söhnen Streitigkeiten um die Thronfolge, und der Sultan benutzte die Gelegenheit, den seit hundert Jahren verloren gegangenen türkischen Einfluß von neuem geltend zu machen. Am 26. Mai 1835 erschien ein aus elf Kriegs- und zehn Handelsschiffen bestehendes Geschwader unter dem Befehle Nedschib Paschas vor Tripolis, und unter dem heftigen Widerstande der Bevölkerung schritten die Türken zur Wiedereroberung des Landes. Unter den nun folgenden türkischen Regentschaften ist besonders bemerkenswert die von Askar Ali (1838), der alles aufbot, die osmanische Macht auf allen Punkten von Tripolis in ihrer ganzen Unversehrtheit wiederherzustellen. Dieser Entschluß führte zu einem großen Kampfe mit dem Sultan Fezzans, Abd-el-Dschelil, der im Jahre 1842 damit endigte, daß Dschelil durch Verrat gefangen genommen, feiger Weise ermordet und sein Kopf im Triumph durch die Straßen von Tripolis getragen wurde.

Auf diese Weise erlangte das osmanische Reich in der Regentschaft wieder Bedeutung, obwohl die Ruhe nie von langer Dauer war und bis auf die Neuzeit wiederholt unterbrochen worden ist. Um sich diese unaufhörliche Aufregung des Landes erklären zu können, braucht man nur zu berücksichtigen, daß bis vor kurzem die Interessen der beiden europäischen Westmächte, Frankreichs und Englands, hier bedeutend kollidierten, und daß beide sich wiederholt in die politischen Verhältnisse von Tripolis eingemischt haben. Nachdem die Ansprüche Englands durch Egypten, die Frankreichs durch Algier, Tunis und neuerdings Marokko befriedigt worden sind, ist Tripolis der Interessensphäre Italiens überlassen worden, das nunmehr in rücksichtslosem Vorgehen die Regentschaft Tripolis der Türkei durch Waffengewalt zu entreißen sucht.



1. Die Reste des verhängnisvollen Staudamms. 2. Telephonistin Lena Binkey, die Retterin ihrer Mitbürger. 3. Die Hauptstrasse nach der Katastrophe.

Von der Dammbruchkatastrophe in Austin.

Die ersten photographischen Aufnahmen, die über den Ozean gelangt sind, lassen den ganzen Umfang der furchtbaren Katastrophe ermessen, die das Städtchen Austin im amerikanischen Staate Pennsylvannia vernichtet hat. Die Wassermassen, die sich durch den geborstenen Damm eines Reservoirs durch das Tal ergossen, schwemmten weitaus die meisten Häuser hinweg. Wenn sich von den 2500 Einwohnern Austins die Mehrzahl retten konnte, so verdanken sie das einer Frau, der Telephonistin Lena Buikey, die von ihrem Bureau aus das Herannahen der Gefahr bemerkte und ihre Mitbürger rechtzeitig warnen konnte. Sie selbst wurde durch die Katastrophe obdachlos und verlor einen großen Teil ihrer Habe. Unser Bild zeigt die wackere Retterin mit den Resten ihrer Effekten auf der Stelle, an die sie sich vor den Fluten geflüchtet hatte.

Mannigfaltiges.

(Zum Wolff-Metternich-Prozeß.) Der Kaiser hat sich, nach der „Rhein.-Westf. Ztg.", über den Metternich-Prozeß sehr ausführlich berichten lassen. Auch die Kaiserin ist über die Phasen des Prozesses sehr gründlich unterrichtet. Beide haben Anlaß genommen, wiederholentlich ihr tiefstes Bedauern über die unangenehmen Erscheinungen auszusprechen, welche der Prozeß aufgedeckt hat. — Graf Gisbert Wolff-Metternich verblieb auch nach dem am Donnerstag gefällten Urteil in Untersuchungshaft. Einerseits ist das Urteil noch nicht rechtskräftig, andererseits schwebt noch das Verfahren wegen Falschspielerei. Nach der Urteilsverkündigung wollte der Beklagte sofort Revision gegen das Urteil einlegen. Bis jetzt ist jedoch ein diesbezüglicher Antrag nicht eingereicht worden. Die Verteidiger werden erst Sonnabend in einer Konferenz über die Einlegung der Revision entscheiden.

(Beim Mordversuch selbst schwer verwundet.) Ein mit seinen Schwiegereltern und seiner Frau zerfallener Grubenarbeiter in Zabrze brachte eine Dynamitpatrone im Hause seiner Schwiegereltern zur Entzündung. Durch verkehrte Lage der Patrone verfehlte sie ihr Ziel und zerriß den Attentäter, der in hoffnungslosem Zustande nach dem Knappschaftslazarett gebracht wurde.

(Von erschütternder Tragik) war das Schicksal einer Berliner Familie. Die 26jährige Frau des Hauseigentümers und ehemaligen Direktors einer Versicherungsgesellschaft Kant vergiftete sich, um ihren über alles geliebten Gatten nicht überleben zu müssen. Der Mann war an einem unheilbaren Nierenleiden erkrankt. Wenige Stunden nach dem gewaltsamen Tode seiner jungen Frau starb der Mann.

(Vom Autobus getötet.) Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Mittwoch in Berlin in der Lindenstraße, Ecke der Markgrafenstraße zugetragen. Ein Straßenbahnzug passierte die Lindenstraße und hielt an der Markgrafenstraße. Der 18jährige Schmiedegeselle Anton Schwarz aus der Grüntalerstraße sprang, bevor der Straßenbahnzug völlig hielt, vom Trittbrett ab und glitt auf dem gesprengten Fahrdamm aus. In demselben Augenblick wurde er von einem vorüberfahrenden Autobos der Linie 14 überfahreu. Vorder- und Hinterrad des schweren Gefährtes gingen über den Kopf des Unglücklichen hinweg, der auf der Stelle getötet wurde.

(Die Intelligenz des Schweines) wird unter anderem durch die Möglichkeit seiner Abrichtung zum Trüffelfinder bewiesen. Auch zu Jagdhunddiensten werden Schweine mit gutem Erfolge dressiert. Und daß sie allerlei Kunststücke ausführen lernen, das bewies gelegentlich ein Dresseur mit seinen Schweinen in einem Berliner Zirkus. Im 15. Jahrhundert kam ein Mann auf die originelle Idee, Ferkel nach Dudelsackmelodien tanzen zu lehren, wobei er sie wie Affen ausputzte. Sie führten Tänze und Sprünge sehr geschickt aus und machten am Ende der Vorstellung ihr Kompliment. Ihrem Herren folgten sie überall hin wie Hunde und umschmeichelten ihn; das Grunzen zu unterlassen, konnte er ihnen jedoch nicht angewöhnen. Solches Schauspiel war schließlich das einzige, welches König Ludwig XI. von Frankreich noch zum Lachen bringen konnte.

(Eine bestialische Tat.) Als die 17jährige Tochter eines Schuhmachermeisters in Helmbrecht in Oberfranken in Begleitung ihres Bruders vom Tanz heimkehrte, wurde sie von 2 Fabrikarbeitern angefallen, und mit Zaunpfählen erschlagen. Die auf das Hilfegeschrei der Tochter herbeigeeilten Eltern, sowie der Bruder wurden auf die roheste Weise mißhandelt.

(Ein See mit einem Salzdach.) Bei Obdorsk in Sibirien befindet sich ein eigenartiger See von 28 Kilometer Länge und 15 Kilometer Breite, dessen Salzgehalt ausreichend ist, ihn zu einem für Jahrhunderte ausreichenden Salzlager zu gestalten. Er ist nämlich, wie Scient. Am. zu berichten weiß, mit Ausnahme einiger weniger Stellen überall mit einem Salzdach überdeckt, das von Jahr zu Jahr dicker und reicher wird. Diese merkwürdige Bildung ist noch verhältnismäßig jungen Datums. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bildeten sich zum erstenmale Salzkristalle auf der Wasseroberfläche. Durch Verdunstung des Wassers vermehrten sich dieselben allmählich und backten schließlich zusammen, bis sich eine dichte Salzdecke bildete. Im Jahre 1878 suchte sich das Wasser unterhalb seiner Decke einen unterirdischen Abfluß in den Fluß Ob, wodurch sich die Wasserfläche um etwa einen Meter senkte, sodaß die Decke nunmehr als freischwebendes Dach stehen blieb. Die anfängliche Entfernung von einem Meter zwischen Wasserfläche und Dach verminderte sich von Jahr zu Jahr, da durch Neubildung von Salzkristallen das Dach stetig an Dicke zunahm. Das Wasser der zahlreichen Quellen, welche diesen See speisen, fließt über das Dach weg und verdunstet auf demselben, sodaß hierdurch die Dicke des Daches auch nach obenhin vermehrt wird. Die Quellen sind selbst so salzhaltig, daß sie wahrscheinlich in einer Reihe von Jahren durch ihre eigenen Ablagerungen gehemmt und verstopft werden. Dann bildet das Ganze ein bequem abzubauendes, zu Tage liegendes Salzwerk. Oth.

Gedankensplitter.

„Wenn Bücher auch nicht gut oder schlecht machen; besser oder schlechter machen sie doch. Jean Paul.

Auch an Dornen fehlt's wohl nicht;
Denk' ich, wenn ich Rosen sehe:
Rosen sind wohl in der Nähe,
Denk' ich, wenn ein Dorn mich sticht.

Hamerling.

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 13. Oktober 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

158 239 72 401 25 (3000) 567 828 76 **1**096 279 776 **2**236 306 566 638 770 (400) **3**033 75 188 491 597 646 74 869 **4**092 144 46 **5**260 387 493 (400) 510 79 **6**396 435 986 **7**023 124 317 619 81 **8**097 169 278 390 438 44 73 691 937 **9**009 121 261 95 667 842 55

10015 (1000) 316 47 83 642 826 **11**189 347 505 629 772 **12**863 (500) 92 **13**345 651 714 **14**229 677 847 **15**144 282 516 (400) 57 871 **16**297 384 825 67 974 **17**070 (400) 183 268 306 625 (400) 833 **18**099 234 38 492 596 639 **19**078 291 404 559

20130 254 517 90 **21**046 202 41 417 **23**642 43 **24**369 577 627 803 29 57 66 **25**041 107 299 419 594 703 945 59 **26**095 (400) 140 299 426 505 734 62 898 **27**553 (500) 909 43 **28**019 836 936 **29**005 173 296 525 77 721 (400) 58 71

30106 16 330 907 **31**004 198 257 371 568 722 33 907 **32**134 67 554 665 72 881 955 **33**066 68 178 443 603 784 883 **34**019 50 150 465 669 79 843 950 **35**411 676 971 **36**291 423 655 769 818 **37**232 75 95 822 **38**133 405 768 **39**004 81 84 397 419 626 788

40011 26 275 301 443 71 693 **41**287 310 427 (400) 78 906 **42**012 252 407 91 559 306 32 42 869 973 **43**095 261 423 50 624 49 947 79 **44**321 529 738 833 **45**033 94 344 558 824 980 **46**001 80 140 73 307 99 654 (400) 850 **47**069 356 673 773 849 **48**226 367 556 771 892 **49**022 (400) 81 89 311 85

50085 249 631 36 57 86 (400) **51**280 396 425 (1000) 616 (500) 803 43 959 **52**089 96 122 242 306 25 722 **53**036 59 219 27 (1000) 45 458 590 937 **54**850 67 **55**274 304 45 467 738 815 38 975 **56**035 70 181 288 404 727 **57**051 52 246 626 896 977 **58**071 (500) 217 604 16 796 987 **59**802

60344 72 611 **61**354 781 **62**050 122 295 338 678 773 963 **63**127 347 604 24 81 710 825 951 **64**427 798 **65**174 418 35 520 85 775 807 28 **66**056 194 394 504 606 838 **67**162 218 27 312 25 98 (400) 430 40 45 48 697 821 **68**029 47 121 870 772 (400) 926 34 **69**140 493 522 642 93 707 46 953

70259 81 301 642 **72**076 171 79 315 454 82 603 56 717 904 **73**332 501 11 766 **74**041 696 700 918 **75**642 (3000) 864 990 **76**435 632 847 **77**197 398 439 593 874 **78**422 939 **79**187 415 952

80381 462 720 868 933 **81**333 (500) 876 **82**354 594 831 920 78 **83**008 128 557 635 39 820 **84**511 886 **85**045 79 217 647 **86**128 652 758 **87**188 290 604 47 786 **88**480 (400) 837 917 **89**138 359 65 517

90164 (1000) 523 87 600 76 **91**027 93 266 68 360 433 587 612 716 41 **92**196 228 311 35 405 790 923 **93**356 97 427 524 848 **94**124 32 97 (400) 225 480 506 749 82 85 893 **95**289 305 528 57 666 943 82 (400) **96**152 90 276 306 98 777 **97**645 794 (1000) **98**305 28 614 96 859 (500) **99**116 87 237 479 651

100109 27 297 98 (5000) 324 453 547 824 65 **101**066 302 9 436 49 606 (500) 36 89 866 93 **102**446 663 865 **103**277 (400) 346 441 (400) 547 915 22 78 **104**086 153 254 461 614 **105**003 90 407 673 921 **106**392 579 600 760 **108**003 109 11 210 360 455 597 786 **109**220 491 546 969

110459 710 26 **111**064 155 81 205 (500) 41 484 583 787 **112**130 523 686 896 996 **113**056 119 38 529 840 **114**058 61 176 709 981 **115**020 31 234 683 745 68 70 (400) 901 **116**166 346 93 464 **117**118 99 233 580 605 722 **118**300 76 515 622 97 884 (400) 958 **119**015 211 67 430 861 82 956

120004 493 706 (400) 815 925 **121**069 120 281 303 932 **122**120 52 212 67 98 765 852 86 991 **123**022 375 550 80 (400) 609 930 **124**347 (400) **125**071 128 72 493 680 **126**192 354 409 506 33 697 917 **127**009 47 133 236 438 639 (400) **128**032 140 353 425 38 839 94 990 **129**002 103 345 631 778 912

130520 69 (400) 760 **131**140 97 522 642 96 713 **132**222 56 451 512 32 906 24 **133**024 121 52 300 555 665 833 **134**126 591 **135**054 480 615 727 45 959 **136**006 302 (400) 74 464 603 85 853 998 **137**194 506 722 900 **138**583 605 (400) 45 897 **139**110 418 599 843 50 925

140049 97 129 38 285 446 548 678 916 **141**000 180 682 869 **142**016 209 326 69 627 56 737 68 887 **143**142 407 31 558 870 **144**426 875 **145**258 99 848 **146**033 198 385 837 97 982 **147**600 16 **148**007 632 81 (400) **149**253 61 72 416 643 59 906 48

150323 546 62 758 887 (400) **151**035 287 421 551 **152**110 465 556 810 59 **153**325 634 959 **154**011 462 96 535 **155**091 201 385 952 **156**78 245 91 941 **157**024 71 91 161 501 623 754 76 880 957 **158**112 343 57 648 82 995 (1000) **159**084 135 70 212 425 709 925 62 (400)

160013 43 209 399 **161**042 525 657 818 **162**180 367 (400) 429 702 88 806 77 **163**032 436 532 **164**654 962 98 **165**015 60 131 390 482 661 (400) 718 807 29 **166**151 811 **167**043 72 319 32 46 **168**332 (400) **169**023 210 **(40 000)** 354 521 746 811 58

170617 773 **171**106 91 436 **172**261 (400) 86 864 966 **173**040 207 8 311 48 798 818 40 977 **174**091 188 352 421 536 (400) 846 932 **175**607 17 68 725 84 **176**112 29 247 398 400 502 (400) 634 **177**362 (500) 400 96 679 962 80 **178**031 717 **179**120 419 (1000) 790

180450 520 74 83 741 **181**084 439 650 70 707 928 **182**041 101 423 73 576 629 796 915 **183**020 122 287 307 80 99 493 567 645 28 88 (3000) 861 **184**470 712 (400) **185**188 822 **186**085 224 82 413 45 622 811 **187**769 **188**054 675 832 98 **189**009 122 76 536 917 94

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 13. Oktober 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

215 **1**122 228 962 **2**022 218 384 948 **3**040 (500) 63 189 512 678 979 90 **4**100 72 367 495 840 81 **5**015 51 132 90 258 428 700 35 977 **6**271 397 484 687 785 **7**064 127 291 318 748 944 **8**127 34 61 272 300 6 569 843 **9**062 216 437 (400) 613 738 941 72

10018 339 405 604 760 886 92 (400) 903 (400) 32 **11**031 563 656 **12**146 90 306 77 489 633 932 **13**270 367 88 643 (400) 738 **14**499 745 913 **15**194 405 510 625 734 833 954 **16**178 528 (400) 669 **17**126 351 737 77 (500) **18**259 455 558 999 **19**287 463 607 77 784 943 53

20072 192 495 840 **21**059 297 519 81 610 822 **22**051 58 835 66 566 802 995 **23**197 510 615 705 800 (500) 46 **24**380 85 450 85 91 616 994 99 **25**028 (400) 43 119 64 97 (400) 490 624 (400) 759 87 **26**194 243 452 71 855 **27**206 488 981 **28**205 627 739 847 904 **29**024 (500) 103 565 731 804 (400)

30161 500 926 79 **31**045 63 128 392 530 751 64 75 822 **32**097 410 **33**468 566 **34**241 50 383 473 649 902 18 **35**150 71 (400) 781 920 43 67 **36**815 27 (400) 947 **37**004 33 (400) 106 347 426 741 52 871 962 87 **38**319 675 **39**157 295 348 77 711

40008 288 721 **41**107 68 69 343 584 88 766 70 **43**029 167 302 579 687 702 **44**080 109 86 98 276 87 428 36 580 641 821 992 **45**662 834 **46**193 391 407 90 744 **47**320 409 677 934 (400) **48**143 675 **49**201 353 491

50188 286 311 707 88 858 **51**665 704 989 **52**031 129 556 93 685 910 (400) **53**015 163 240 363 403 564 891 932 **54**028 43 290 323 470 848 954 66 92 **55**457 722 977 **56**055 109 398 433 40 89 580 619 64 953 69 **57**291 326 422 963 **58**129 337 467 538 693 **59**316 (500) 413 677 874

60029 88 153 81 410 38 (5000) 68 538 701 835 **61**314 478 502 833 38 **62**445 825 30 **63**448 524 616 **64**055 583 807 **65**026 179 355 488 599 615 885 **66**173 398 453 524 623 99 **67**126 435 524 658 86 801 **68**052 216 649 965 **69**102 (400) 947

70013 164 567 96 611 760 921 36 **71**125 213 (500) 75 511 77 796 889 908 **72**162 260 309 38 441 (400) 561 **73**601 17 904 **74**209 421 51 627 820 36 **75**337 87 685 707 869 902 **76**723 **77**023 51 57 831 569 853 **78**198 533 827 28 63 75 (400) **79**011 326 431 674

80087 105 224 44 727 **81**214 482 926 **82**247 441 740 **83**152 236 347 585 606 (1000) 946 (3000) **84**059 420 582 702 **85**138 74 897 **86**198 296 510 677 730 972 **87**323 95 404 41 585 811 949 **88**273 **89**019 240 68 341 431 598 722 934

90264 332 62 417 554 753 862 952 **91**402 40 718 42 **92**007 296 345 423 **93**185 300 657 964 82 **94**048 237 642 726 92 **95**144 251 504 (400) 75 679 723 49 **96**084 135 231 314 539 61 646 **97**047 143 208 98 358 484 771 (400) 892 **98**176 907 **99**406 59 537 (500) 972

100431 83 (400) 610 760 84 983 **101**277 539 949 59 (5000) **102**016 395 410 589 695 736 94 **103**010 126 281 676 726 **104**164 423 526 **105**124 403 65 681 805 9 81 (500) **106**124 320 39 450 941 88 **107**077 255 376 462 575 665 753 870 984 **108**461 501 664 727 **109**307 33 581

110272 300 87 972 **111**342 640 (500) **112**087 223 27 538 67 84 683 905 **113**009 238 423 833 56 87 935 46 **114**392 646 702 89 925 **115**159 216 566 830 **116**067 155 363 67 96 444 505 618 24 708 **117**180 82 897 **118**022 213 340 654 798 803 13 73 **119**314 561 98 745

120010 545 722 73 **121**083 172 429 669 99 868 **122**077 269 582 698 721 905 **123**341 466 773 **124**621 40 82 768 **125**028 243 **126**816 90 983 **127**066 (3000) 92 106 503 11 27 **128**015 68 134 370 (1000) 84 432 583 641 910 **129**076 158 (400) 636 784

130261 318 813 **131**175 (400) 345 707 **132**142 291 337 453 528 626 73 83 725 831 940 **133**373 618 42 56 968 **134**101 669 841 **135**002 316 481 944 **136**110 238 368 401 599 721 (500) 890 **137**003 78 286 315 661 961 **138**122 200 402 (400) 705 820 949 84 **139**383 (1000) 439 780 852

140091 118 273 322 532 **141**099 174 269 508 22 865 (400) 99 **142**166 206 463 85 766 972 **143**090 512 92 635 62 (400) **144**196 317 73 (500) 560 81 984 **145**077 502 796 926 **146**124 **(100 000)** 31 378 781 853 985 **147**300 573 **148**027 571 655 784 969 **149**662 872

150091 198 237 479 867 **151**025 81 187 223 **152**031 91 345 455 568 70 (400) 701 **153**228 429 **154**039 233 522 788 853 **155**108 24 502 61 979 **156**025 (1000) 29 56 258 320 93 03 857 **157**085 543 800 **158**143 540 44 925 27 (100) **159**177 80 (500) 622

160128 347 424 94 653 79 719 871 **161**006 28 319 644 52 **162**115 89 97 632 736 844 910 **163**174 473 556 822 98 932 **164**051 389 401 650 62 717 **165**005 293 343 533 41 743 943 **166**090 241 (400) 436 (400) 662 789 830 32 979 **167**119 35 62 (3000) 201 547 **168**009 58 598 696 97 702 **169**162 379

170334 40 78 413 30 676 **171**430 75 725 856 971 **172**045 58 178 330 90 410 64 554 609 94 (400) 971 **173**098 358 540 642 740 889 930 **174**130 200 **175**306 (500) 731 **176**360 (400) 683 807 990 **177**002 24 48 109 252 308 16 65 520 766 **178**041 255 417 758 **179**063 247 340

180223 350 69 538 (500) 726 940 **181**181 603 716 **182**077 670 771 (400) 874 956 **183**156 230 47 447 823 910 **184**093 510 612 713 856 **185**412 **186**104 48 53 246 53 451 546 (400) 790 **187**306 441 75 772 855 89 **188**084 203 64 459 66 823 950 **189**033 283 99 377 556 66 615 712 83 887 932

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 60 000 Mk., 2 zu 20 000 Mk., 2 zu 15 000 Mk., 4 zu 10 000 Mk., 4 zu 5000 Mk., 8 zu 3000 Mk., 26 zu 1000 Mk., 54 zu 500 Mk., 162 zu 400 Mk.

Bekanntmachung.

Sämtliche Zahlungen für die Stadtgemeinde Thorn, als Steuern, Pachtgefälle, Zinsen usw. können von jetzt ab außer an den betreffenden Kassen auch auf das bei dem kaiserl. Postscheckamt Danzig eröffnete Postscheckkonto **Nr. 1771 des Magistrats Thorn** geleistet werden. Die Einzahlung der betreffenden Beträge kann bei jeder beliebigen Postanstalt erfolgen.

Neben den fälligen Beträgen ist für jede Zahlkarte rc. stets noch eine Gebühr von 10 Pf. einzuzahlen, auch darf der Zweck der Geldsendung, sowie die Nr. des Hebebuchs rc. auf dem Zahlkartenabschnitt rc. nicht fehlen.

Zahlkarten werden in unserer Steuerkasse — Rathaus Zimmer 31 — unentgeltlich abgegeben.

Thorn den 3. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das früher Heise'sche Grundstück Okraczyner Kämpe, 3 km von Thorn in der Nähe des Holzhafens Thorn gelegen, soll vom 1. Januar 1912 ab auf 6 bis 12 Jahre verpachtet werden. Das Grundstück besteht aus etwa 80 Morgen Acker und Wiese, wovon 70 Morgen in der Niederung liegen, mit den erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden.

Der Förster Neipert-Thorn wird bei vorheriger Anmeldung das Grundstück vorzeigen und jede Auskunft erteilen. Die Verpachtungsbedingungen können auch von unserem Bureau I bezogen werden.

Angebote sind bis zum 1. November d. Js. an Herrn Oberförster Löwe-Thorn-Weißhof einzureichen.

Thorn den 29. September 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die freundliche Aufnahme, welche die Truppen bei der Einquartierung während der diesjährigen Herbstübungen im Regierungsbezirk Marienwerder gefunden haben, spricht das General-Kommando des 17. Armee-Korps hierdurch seinen ergebensten Dank aus mit der Bitte, diesen Dank zur Kenntnis aller Beteiligten bringen zu wollen.

Der kommandierende General.
gez. **Mackensen.**

Dies macht öffentlich bekannt
der Magistrat.
Thorn den 11. Oktober 1911.

Eisverpachtung.

Zur Verpachtung der Eisnutzung in der rechten Weichselhälfte und in den Wasserlöchern der Ziegeleikämpe für den Winter 1911/12 haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 26. Oktober 1911,
vormittags 11 Uhr,
im Oberförstergeschäftszimmer, Rathaus, 1 Treppe, anberaumt.

Zur Verpachtung gelangen folgende Lose:

a) Rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zur Winterhafen-Einfahrt.
b) Rechte Weichselhälfte vom Restaurant Wieses Kämpe stromabwärts bis zur Grenze des Gutes Okraczyn.
c) Die Kämpenlöcher östlich der Straße nach Wieses Kämpe.
d) Die toten Weichselarme zwischen der Straße nach Wieses Kämpe und dem Kanal der Fortifikation unterhalb Grünhof.
e) Der tote Weichselarm von Grünhof bis Okraczyn.

Die Bedingungen, welche im Termin bekannt gemacht werden, können auch vorher auf unserem Rathause im Bureau I eingesehen oder von diesem gegen Schreibgebühren von 40 Pfg. bezogen werden.

Thorn den 10. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für das 1. Bataillon Instr.-Regts. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 ist die Lieferung von

Kartoffeln, Viktualien, Milch, Butter, Eiern, Gemüse und Käse,
sowie
die Entnahme der Küchenabfälle

vom 1. November 1911 bis 31. Oktober 1912 zu vergeben.

Angebote sind der unterzeichneten Küchenverwaltung bis zum 20. Oktober 1911 einzureichen.

Küchenverwaltung 1./21.

Frauen!! verlangen Sie sofort gratis u. franko meinen Katalog über **sanitäre und kosm. Artikel!** (Binden, Gummistrümpfe, Wochenbett- und Krankenpflegeartikel). Billigste Preise. Größte Auswahl. Viele andere Neuheiten; sämtliche Artikel der Branche.
O. Linser, Berlin-Pankow. 377.

Neuen Sauerkohl, Kocherbsen, Dillgurken, Pflaumenmus, Marmeladen
empfiehlt
Fritz Schmidt
Fischerstraße 45.

Schottische Fettheringe
delikat im Geschmack,
3 Stück 10 Pfg., 1 Stück 5 Pfg.,
empfiehlt **Heymann Cohn.**

Über Land und Meer
Deutsche Illustrierte Zeitung
Chef-Redakteur Dr. Rudolf Presber

Die billigste deutsche Wochenschrift großen Formats,

die unter Verzicht auf Aktualitäten von Eintagsinteresse in ihrem illustrierten Teil gute Kunstwerke bedeutender moderner Künstler in Farben- und Schwarzdruck mustergültig wiedergibt und ihnen besonders auch durch die Größe der Nachbildung den Wert selbständiger Kunstblätter verleiht;

sie ersetzt dadurch dem Bürgerhause eine Kunstzeitschrift.

Im Text bietet sie Romane, Novellen, Erzählungen und Gedichte der besten Autoren der Gegenwart, daneben reich illustrierte und fesselnd geschriebene belehrende Aufsätze aus allen Wissensgebieten;

sie ergänzt dadurch wertvoll jede Hausbibliothek und ist interessant für alle Familienmitglieder.

In der Abteilung „Kultur der Gegenwart" berichten die besten Kenner über alle Fortschritte, neuesten Ereignisse und Entdeckungen in Wissenschaft, Technik, Kunst, Literatur, Theater, Sport, Mode usw.;

sie ist dadurch vielbeschäftigten Männern und Frauen, die mit ihrer Zeit ständig in Fühlung bleiben wollen, unentbehrlich.

Zu den Mitarbeitern dieser mit so viel Beifall aufgenommenen wöchentlichen Revue des Kultur- und Geisteslebens gehören Prof. Dr. Ludwig Schleich (Gesundheitspflege), Prof. Dr. Ed. Engel (Literatur), Geh. Reg.-Rat Dr. H. Muthesius (Architektur), Geh. Justizrat Prof. Dr. Kohler (Recht und Gesellschaft), Dr. Ernst Guggenheim (Erziehung und Schule), Frau Grete Meisel-Heß und Fräulein Dr. Gertrud Bäumer (Frauenfragen), Fritz Stahl (Bildende Kunst), Dr. Rudolf Presber (Theater), Prof. E. E. Taubert (Musik), Dr. Wilhelm Berndt (Naturwissenschaft), Robert Breuer, (Kunstgewerbe), Oberingenieur S. Hartmann (Technik), Frau Margarete von Suttner (Mode), Arno Arndt (Sport).

Alle 8 Tage erscheint eine reich illustrierte Nummer von 20 bis 24 Folioseiten.

Preis: vierteljährlich (13 Nummern) M 4.—

Über Land und Meer ist vermöge seiner weltumfassenden Verbreitung ein **Insertionsorgan ersten Ranges**

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten
Probenummer kostenlos von jeder Buchhandl. oder unterzeichnetem Verlag

Stuttgart **Deutsche Verlags-Anstalt.**

Th. Dreschler,
Windstr. 5, Eingang Bäckerstr.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe
sowie
engl. Damen-Kostüme nach Mass
unter eigener Ausführung.
Herren- und Damenstoffe für die Herbst- und Winter-Saison in reicher Auswahl auf Lager.
Selbstgelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

K. Orcholski, Dentist, Thorn,
Breitestr. 36.
— Sprechstunden von 9—1 und 3—6, Sonntag 9—12. —
Feinste Präzisionstechnik in Gold, Kautschuk und Kombinationen.
Zähne ohne Platte: Stiftzähne, Kronen und Brücken.
Plombieren nach der neuesten wissenhaftlichen Methode.
— Fernruf 520. —

Achtung! Verloren!!!
sind alle Ihre bisher gezahlten Anschaffungs- und Waschgelder für Plättwäsche. Darum kaufen Sie
E. Schroeder's Dauerwäsche.
Nur echt zu haben in
E. Schroeder's Dauerwäsche-Manufaktur,
Filiale Thorn, Baderstr. 30.
Glanzlos. — Randlos. — Konkurrenzlos.
Bedeutend ermäßigte Preise!

Carl Bonath
Grosses Rahmenlager
Atelier für Einrahmungen
Gerechtestrasse 2
Fernruf 536.

Nächste Ziehung schon 25., 26., 27. Oktbr.
Lehrerinnenheim-**Geld-Lotterie**
9515 Geldgewinne mit Mark
170000
Hauptgewinn **50000**
Lose 2.25 M. (Porto u. Liste 30 Pfg. extra)
Schweidnitzer Ausstellungs-Lotterie
8169 Gewinne Wert Mark
128000
Hauptgewinn **40000**
Lose 1 M. 11 Lose 10 Mark, Porto u. Liste 25 Pf.
6 Schweidnitzer u. 2 Lehrerinnenh.-Lose einschl. Porto und Listen M. 10.50.
H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstr. 139d
Telegramm-Adresse: „Goldquelle".

Nicht übersehen!
Junge Leute erhalt. kostenl. ausführlichen Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt u. Lehrmolkerei Braunschweig, Madamenweg 158. Gründl., gediegen. Ausbild. zum Verwalter, Rechnungsführ. u. Molkereibeamt. Kostenl. Stellenvermittlg. **In 18 Jahren über 3600 Schüler.** Direktor Krause.

Häusner's Wendelsteiner **Brennessel-Spiritus,**
Nur echt in dieser Flasche — Nachahmung unecht!
Fl. 1, 2 u. 3 Mk.
Bewährt. Mittel geg. Schuppen, Haarausf., Dünnhaar.
Carl Hunnius, München.
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Das beste Korsett der Welt
von 3 Mark an.
Frau M. Pohl,
Coppernikusstraße 30.

Reiseinspektor
für eingeführten, umständehalber frei gewordenen Bezirk gegen hohe Bezüge (Gehalt, Diäten, Spesen) gesucht. Weitgehendste Organisationsmittel (Anstellung von Unterinspektoren) werden gewährt. Entwickelungsfähige Position.
Leben-, Unfall-, Haftpflicht
und lukrative Nebenbranchen. Gefällige Angebote unter **M. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Oktober d. Js. mein

Baugeschäft und Architekturbureau

nach

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 73,

verlegt habe.

Ich empfehle mich zur Ausführung schlüsselfertiger Bauten, Umbauten aller Art, Scheunen 2c., Anfertigung von Wert- und Feuertaxen, Projekten und Kostenanschlägen, letztere bei Übertragung der Arbeiten kostenlos.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

hochachtungsvoll

Georg Michel, Baugewerksmeister,

beeidigter Taxator und Sachverständiger der westpr. landschaftlichen Provinzial-Feuersozietäts-Direktion.

Kapitalsanlagen

im

preußischen Staatsschuldbuch

bieten folgende Vorteile:

1. **Völlige Sicherheit** gegen Verluste durch Diebstahl, Verbrennen Abhandenkommen usw.
2. **Mündelsicherheit.**
3. **Kostenlose Eintragung.**
4. **Kostenlose laufende Verwaltung.**
5. **Portofreie Zusendung der Zinsen.**

Der geringste Nennbetrag ist 100 Mark.

Ein Merkblatt, das nähere Angaben enthält, wird unentgeltlich abgegeben.

Anträge auf Begründnng von Buchschulden vermittelt

Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Die Tuch- und Teppichhandlung

von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt 23 — Fernsprecher 91

empfiehlt

Reisedecken, Kameelhaardecken, wollene und wasserdichte Pferdedecken, Schlafdecken,
Diwandecken und Tischdecken,
Fensterschutzdecken, Tür-Trennvorhänge.
Woll-Fries und Doublé für Portièren.
Kokosfussdecken und Türvorleger.

Rein-Aluminium-Geschirre,

bestes und billigstes **Kochgeschirr** der Gegenwart, 20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen

Tarrey & Mroczkowski

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Größtes Spezialgeschäft am Platze

für echte

Grammophone und Platten,

Edison-Apparate und Goldgußwalzen.

Sprechmaschinen, besten Fabrikats, von **15** Mark an.

Doppelseitige große **Schallplatte** von **1,50** Mark an.

Beim Einkauf von fünf Stück die sechste Platte gratis.

30 cm Durchmesser **Parlophonplatte 3 Mk.**

Künstleraufnahmen, wie **Caruso, Farrar, Destinn** u. a. in größter Auswahl am Lager.

Pathéphone- und Pathé-Platten,

ohne Nadelwechsel spielbar.

Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur bei

Alex Beil,

Telephon 839 — **Culmerstr. 4** — Telephon 839.

En-gros — en-detail.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause. — Zahlungserleichterungen gestattet.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,

482 Prüflinge, dar. 56 Abiturienten.

Besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.**

Prospekt.

Familien-Nähmaschinen

sind die vollkommensten!

Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Thorn, Breitestr. 32.

Eine Broschüre mit Anleitung zum **Stopfen von Wäsche** wird **gratis** an jedermann abgegeben.

Färberei u. chem. Wasch-Anstalt

empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten Damen- u. Herren-

Herbst- u. Winter-Garderoben,

Mäntel, Pelerinen, Handschuhen, Straßenkleidern u. Anzügen usw.

Aufträge vermittelt schnellstens und völlig ohne weitere Spesen:

Julius Grosser, Thorn.

Besten Tee in russischer Mischung,

à 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk. und 6 Mk p. 1 Pfd. (russ.).

besten Tee in holländischer Mischung,

feinster Familientee,
à 3,50 Mk. sowie 4 Mk. p. ½ Kilo in Original-Blechbüchsen,

Tee-Grus,

à 2 Mk. und 3 Mk. p. ½ Kilo, empfiehlt

Tee-Spezial-Geschäft B. Hozakowski, Thorn,

Brückenstr. 28, vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler".

Oefen

Junker & Ruh, Karlsruhe,
Riessner & Co., Nürnberg,
Winter's „Germanen"

sowie andere Fabrikate, für Anthrazit, Coaks und alle anderen Brennmaterialien, in grosser Auswahl.

Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachfl.,
Thorn, Elisabethstr. 7.

F. J. MAMPE in STARGARD in Pom.

Feinste Liköre Marke UR-MAMPE

HALB u. HALB MAMPE-LIKÖR — Dr. Mampe's Bittere Tropfen

Brüssel Weltausstellung 1910 GRAND PRIX

F. J. MAMPE Stargarder Spritfabrik Stargarder Likörfabr. — UR-MAMPE Stargard in Pomm.

Freundliche, gesunde Wohnung

von ca. 4—5 Zimmern in

Thorn oder Umgegend

zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **B. M. 5481** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Meine Frauenklinik

und **Wohnung** befinden sich jetzt: **Ritterstrasse Nr. 36,**

gegenüber der Kaiser Wilhelm-Bibliothek.

Dr. Falgowski,
Frauenarzt, Posen.

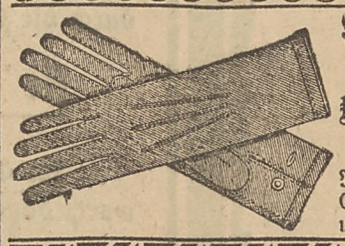
C. Manthey, Schneidermeister.

Araberstraße 9.

Anfertigung von Uniformen

* * * * * aller Art. * * * * *

Vorzüglicher Sitz und Verarbeitung.



Handschuhmacher u. prakt. Bandagist
S. Gorski, Strobandstr. 4.

Handschuhwäscherei u. -Färberei, Bruchbänder, Leibbinden etc.

Reparatur von Bandagen, künstl. Gliedern, Taschen und Lederartikeln gut und billig. Kein Laden, daher gut u. billig.

H. Mansard, Bentschen,

Oel-Import, Fettwaren- u. Kunstdünger-Großhandl.

Offeriere nur in erstklassigen Qualitäten:

Russische und amerikanische **Oele, Wagen- u. Maschinenfette, Karbolineum, Treibriemen,** Säcke und Pläne zu Fabrikpreisen.

Chile-Salpeter, schwefels. Ammoniak, Thomasmehl-Sternmarke, Superphosphat, Kainait und sämtliche Futtermittel in ganzen Waggonladungen zu billigsten Tagespreisen.

M. Boden,

Hoflieferant vieler Höfe, Fürstlich Lippescher Hof-Kürschnermeister,

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus.

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze, Jakets 2c. in allen Größen.

Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75—90—105 Mark an,
Pelzreverenden für Geistliche von von 90 Mark an,
Offiziers-Pelze mit Pelzkragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
Automobil-Pelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,
Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug und Pelzkragen 54—65—75 Mk.,
Kontor-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mk an,
Elegante Damen-Pelzjaketts von Persianer, Breitschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal 2c. zu billigsten Preisen.
Damen-Pelzjacken von 24 Mark an,
Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mark an,
Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten,
Herren-Mützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen,
Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mark an,
Lange Fußsäcke von 21 Mark an,
Fuß-Körbe, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an,
Pelz-Teppiche von 7,50 Mark an,
Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen,
Federboas in allen Preislagen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen, sowie **Modernisierungen** aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch **innerhalb 24 Stunden.**

Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.

Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Frauen, welche bei Störung schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. Mk. 3.50, extra stark Mk. 5.50 per Flasche. Diskr. Nachnahmeversand überall hin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel, neueste illustr. Preisliste gratis und franko.

H. Paucksch, A.-G.,

Landsberg (Warthe).

Zweig-Bureau: **Danzig, Hansaplatz 1.**

Dampfmaschinen System Proell, mit Ventil- und Schiebersteuerung. **2500 Ausführungen.**

Dampfkessel all. Syst. nach eigenen Pat. **10 000 Ausführungen.**

Dampfüberhitzer.

Dieselmotoren 25—400 PS. für Rohöle und sonst. bill. Oelsorten.

Dampfschiffe für Personen-, Fracht- und Schleppschiffahrt.

Kartoffel-Trocken-Anlagen

mit Paucksch - Walzen - Trocken - Apparaten D.-R.-P. zur Herstellung von Kartoffelflocken.

Größte Verbreitung, ca. 300 Apparate in Betrieb.

Nr. 243. Thorn, Sonntag den 15. Oktober 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Wie wird der Winter werden?

Von Dr. Richard Hennig-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

Es ist merkwürdig, mit wie großer Zuversicht man im Publikum allgemein die Überzeugung aussprechen hört, es müsse uns nach dem ungewöhnlich heißen und dürren Sommer dieses Jahres nun wieder einmal ein strenger Winter bevorstehen. Wohin man hört, allenthalben drücken die Menschen die Befürchtung aus, zu allem andern politischen und wirtschaftlichen Ungemach der letzten Monate werde sich nun wohl auch noch ein strenger Winter gesellen: als sei es eine allbekannte und ausgemachte Sache, daß ein heißer Sommer einen Rückschlag im darauffolgenden Winter ins gegenteilige Extrem nach sich ziehen müsse.

Bevor wir uns einer Untersuchung des speziellen Falles zuwenden, wie ihn uns dies Jahr 1911 darbietet, sei allgemein bemerkt, daß zwar die meteorologische Statistik lehrt, daß tatsächlich auf heiße Sommer etwas häufiger kalte als milde Winter folgen; aber das Übergewicht der ersteren ist doch so gering, daß man von einer Regel ganz unmöglich sprechen kann, und gerade die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte berechtigen in keiner Weise zu der Annahme, daß auf einen heißen Sommer ein umso strengerer Winter folgen müsse. Blicken wir zurück auf die wärmsten, in ihrer Art freilich nichts weniger als extremen Sommer, welche die Mehrzahl der heut lebenden Generation durchgemacht hat, so finden wir, daß folgende Sommer sich durch eine Neigung zur Hitze, mindestens in einem größeren Teil ihres Verlaufs ausgezeichnet haben: 1889 (speziell im Mai und Juni, die beispiellos warm waren), 1893 (dürrster Sommer vor 1911), 1895, 1900, 1901 und 1904. Gleichzeitig Hitze und Dürre, entsprechend dem diesjährigen Sommer, jedoch in weniger scharf ausgesprochener Weise, brachten von diesen Jahren nur 1893 und 1904, sowie in bescheidenem Maße 1895. Sehen wir uns nun aber an, welcher Art die Winter waren, die auf jene wärmsten Sommer des letzten Vierteljahrhunderts folgten, so muß man mit einem gewissen Erstaunen feststellen, daß mit einer einzigen Ausnahme, 1900, dem ein mäßig kalter und ungewöhnlich schöner, schneearmer Winter folgte, jene warmen Sommer durchweg einen milden, zumteil sogar (wie 1901/02) ausnehmend warmen Winter nach sich zogen, in denen Frost und Schnee nur seltene und vereinzelt erscheinende Gäste waren. Betrachten wir andrerseits die strengen oder, besser gesagt, die mäßig kalten Winter des gleichen Zeitraums (denn wirklich strenge Winter hat es seit 40, sehr strenge seit 73 Jahren in Deutschland nicht mehr gegeben!), so sehen wir, daß sie seltsamerweise mit Vorliebe auf kühle Sommer gefolgt sind. Der verhältnismäßig härteste Winter des letzten Vierteljahrhunderts, 1890/91, schloß sich an einen unangenehm kalten und häßlichen Regensommer an, der nur ganz vereinzelt im Anfang August etwas Hitze brachte. Der Sommer hingegen, der dem weitaus schneereichsten Winter, 1887/88, voranging, war nicht sehr viel besser und brachte nur gegen Ende Juli einige heiße Tage. Derjenige Winter, der als einziger in diesem Zeitraum vorübergehend extrem tiefe Temperaturen brachte, war 1892/93; er zeichnete sich drei Wochen lang durch strenge Kälte aus, war aber im ganzen übrigen Verlauf ziemlich milde. Der Sommer 1892, dem er folgte, war ungefähr normal, wenn er auch um Mitte Mai und nach Mitte August an einigen Tagen extreme Hitze aufkommen ließ. Dem Winter 1892/93 ähnlich inbezug auf ganz kurzdauernde, aber sehr merkliche Kälte war der Winter 1906/07, der im allgemeinen etwa normale Wärme, im Januar sogar drei Wochen lang abnorm mildes Wetter aufwies, der dann aber in den wenigen Tagen vom 21.—23. Januar schneidenden Frost heraufführte. Auch der ihm voraufgehende Sommer war ungefähr normal und in keiner Hinsicht inbezug auf seine Temperatur und Niederschlagsverhältnisse bemerkenswert. Die einzigen Winter, die neben denen von 1887/88 und 1890/91 im größten Teil ihres Verlaufs die Bezeichnung von mäßig strengen Wintern verdienten, waren sonst nur noch 1894/95 und allenfalls 1908/09, denen sich als erwähnenswert außerdem der strenge Frost im ersten Beginn des Winters 1902/03 anschließt. Betrachten wir wieder die Sommer, die diesen Wintern voraufgingen, so finden wir, daß 1894 ungefähr normal und eher etwas zu kühl als warm war; 1902 hingegen war einer der unangenehmsten und kältesten Regensommer, die wir je gehabt haben, und 1908 wies überwiegend ebenfalls einen wenig erfreulichen Charakter auf; wenn der Sommer auch in der bösen Regensommer-Serie 1907—1910 noch der verhältnismäßig beste war.

Somit scheint dieser Überblick die Volksmeinung, daß auf heiße Sommer strenge Winter folgen, durchaus nicht zu bestätigen, ja sogar vollständig zu entkräften. Und dennoch muß man gerade in unserem speziellen Fall, soweit der Sommer 1911 und der Winter 1911/12 in Frage kommt, die im Publikum verbreitete Anschauung als nicht ganz unbegründet bezeichnen, aber aus einer Ursache heraus, über die sich die Verfechter der Ansicht von dem notwendig strengen Charakter des Winters 1911/12 ganz sicher nicht klar sind, nicht klar sein können.

Geht man nämlich den Ursachen nach, die die langdauernde Hitze und Dürre des Sommers 1911 bedingt haben, so vermag zwar auch der gelehrteste Meteorologe verhältnismäßig nur sehr wenig über die letzten Gründe der Erscheinung zu sagen. Soviel aber steht fest, daß der unmittelbare, nächstliegende Anlaß der Erscheinung in gewissen Eigentümlichkeiten der Luftdruckverteilung lag, die so scharf und charakteristisch wohl noch niemals zuvor ausgeprägt gewesen sind.

Studiert man nämlich die täglichen Wetterkarten und die Barometeraufzeichnungen der letzten Monate, so erkennt man, daß bereits etwa seit Ostern eine deutliche Neigung zur Ausbildung hoher Barometerstände in Mitteleuropa zu erkennen ist. Der durchschnittliche Barometerstand in Deutschland liegt allmonatlich nicht unbeträchtlich über dem normalen Wert, womit ja selbstverständlich auch die auffallend geringen Niederschläge der letzten Monate zusammenhängen. Der hohe Luftdruck über Mitteleuropa schiebt sich regelmäßig von Südwesten, von Spanien her, gegen den zentralen Kontinent vor. Gerät einmal die Herrschaft des Hochdruckgebiets unter dem Ansturm eines barometrischen Minimums ins Wanken, so schiebt sich regelmäßig neuer Hochdruck von Südwesten her nach und stellt das bedrohte Gleichgewicht wieder her, sodaß die Unterbrechung des durch mehr oder weniger hohen Barometerstand gekennzeichneten und entsprechend trockenen Wetters sich äußerstenfalls nur einmal auf 2 bis 3 Tage erstreckt hat.

Diese Eigentümlichkeit der Witterung, soweit sie sich in dem unaufhörlichen Vorrücken hohen barometrischen Luftdrucks von Südwesten her gegen den Erdteil ausprägte, war so typisch für die letzten Monate, daß man ein gewisses Recht hat, mit ähnlichen atmosphärischen Vorgängen auch noch für die nächsten Monate mit einer gewissen, mäßig großen Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Wenigstens lehrt uns die Erfahrung, daß eine scharf ausgeprägte Tendenz der Witterung zu irgendwelchen Besonderheiten, wenn sie sich nur erst einmal deutlich herausgebildet hat, meist durch längere Zeit, durch viele Monate, unter Umständen selbst durch eine Reihe von Jahren, erhalten bleibt. Trifft nun die Voraussetzung zu, daß auch im Winter 1911/12 der im Südwesten lagernde hohe Luftdruck die Tendenz behalten wird, regelmäßig weit nach Nordosten vorzustoßen — welche Folge würde sich daraus für die Gestaltung der Winterwitterung ergeben?

Eine genaue Antwort auf diese Frage ist, selbst wenn die Voraussetzung sich als richtig erweist, nicht wohl möglich; denn je nachdem der nordöstliche Vorstoß des Maximums sich weit oder weniger weit nach Nordosten erstreckt, würden ganz verschiedene Folgeerscheinungen inbezug auf die Witterung die Folge sein müssen.

Wenn das von Südwesten kommende barometrische Maximum sehr weit, bis in den Norden oder Osten Europas, hinübergreift, sodaß es womöglich gar mit dem im Winter meist von Sibirien nach Europa vorstoßenden Maximum zusammenfließt, so dürfte ein ziemlich kalter, aber ruhiger und überwiegend trockener Winter für uns bedingt werden, dem die sehr hohen Frostgrade wohl fehlen werden, da diese einmal an ausgedehnte Schneebedeckung, andererseits an das Vorhandensein eines sehr hohen Barometerdrucks im höchsten Norden und Nordosten unsres Erdteils geknüpft sind. Liegt aber der höchste Druck überwiegend in der Mitte Europas, so wird, wie uns vor allem der Dezember 1879 und der Januar 1901 gelehrt haben, die Kälte merklich, aber nicht extrem, und vor allem, infolge der ruhigen Luft, leicht erträglich sein. Leichter oder mäßig strenger, klarer Frost bei kaum merklichem Wind und demgemäß verbunden mit gelegentlichen, trockenen Winternebeln, ist aber eigentlich die angenehmste und wohltuendste Winterwitterung, die wir uns überhaupt vorstellen können. Für einen derartig charakterisierten Winter, dem selbstverständlich trotzdem mildere Witterung ebensowenig fehlen wird, wie gelegentliche strengere Kälte, besteht jedenfalls — immer unter der Annahme, daß die Voraussetzung richtig ist! — noch die meiste Wahrscheinlichkeit. Dringt jedoch das südwestliche Maximum im Winter 1911/12 weniger weit und weniger entschieden gegen Nordosten vor, als es im letzten Sommer der Fall war, so gewinnt die Aussicht auf einen milderen und entsprechend niederschlagsreicheren Winter an Wahrscheinlichkeit.

In aller Kürze zu einer schematischen, natürlich weniger genauen, aber leicht merkbaren Regel zusammengefaßt, dürften sich die Wetteraussichten für den Winter folgendermaßen formulieren lassen: je entschiedener die gegenwärtige Neigung des südwesteuropäischen Maximums, nach Nordosten an Terrain zu gewinnen, auch im bevorstehenden Winter sich bemerkbar macht, umso kälter, allerdings auch umso niederschlagsärmer dürfte der Winter werden, je geringer sie ist, umso milder und feuchter muß der Winter geraten. Ein sehr strenger Winter ist jedenfalls ebensowenig wahrscheinlich, wie ein Winter von bemerkenswerter Milde. Kalt, aber in erträglichen Grenzen, dazu ziemlich trocken und von überwiegend schwacher Luftbewegung — dies dürfte die wahrscheinlichste Parole der bevorstehenden Winterwitterung sein!

Piccolo.

Von Louis Roubaud.

Einzig berechtigte Uebertragung ins Deutsche von G. Katz.

(Nachdruck verboten.)

„Guten Morgen, die Herren! Hier ist die Post!"

„Setzen Sie sich einen Augenblick, Vater Favau! Sie haben es weit und die Sonne brennt! Ein Glas Bier oder Limonade?"

„Da sag' ich nicht nein! Bier, wenn Sie schon so gütig sind! Ja, es ist heiß und ich werd' alt!'

„Lachhaft! Sie sind wie ein Junger!"

„Die Herren haben gespielt?"

„Bridge, Vater Favau!"

„Das kann ich nicht, ich kann nur Manille, *) aber das auch oho! Wie ich da die Herren so spielen sah, hab ich mich an eine Manillepartie erinnert, die —"

„Wir spielen aber Bridge, Vater Favau!"

„Ich weiß! Ich weiß! Aber daß ich damals mit dem Leben davonkam — Gott hat mich sichtbarlich errettet!"

„Errettet?"

*) Ein unter der niederen Bevölkerung Frankreichs sehr verbreitetes Spiel.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Es war eine Freude, dieser Tage in den Geschäftsstraßen des Zentrums und des Westens spazieren zu gehen. Zwar ist ja im letzten Jahrzehnt die Schaufenster-Dekoration schon allgemein zu einer Kunst herangewachsen, die ihren Mann sehr gut ernährt, — die großen Konfektionsgeschäfte zahlen ihrem Schaufenster-Dekorateur 10 000 Mark Gehalt für das Jahr, die Warenhäuser zumteil noch mehr —; aber in der Zeit der Schaufenster-Wettbewerbe, wie sie jetzt immer häufiger in Berlin veranstaltet werden, zeigt sich diese moderne Kunst in ihrer höchsten Blüte.

Eine moderne Kunst ist die Art, die Schaufenster-Auslagen dem verfeinerten Geschmack des großstädtischen Publikums entsprechend zu gestalten, tatsächlich. Während es früher darauf anzukommen schien, dem Straßenpassanten durch die Fülle der ausgelegten Waren zu imponieren und möglichst vielerlei zugleich zu zeigen, wird heute Wert auf die Anordnung der zur Schau gestellten Gegenstände gelegt.

Die Konfektionsfirmen stellen zum Beispiel in eins ihrer riesenhaften Schaufenster nur ein einziges Kostüm; aber dies in einer Umrahmung, die in vollständiger Harmonie dazu steht. Der Teppich, der den Boden bedeckt, die Draperien des Hintergrundes stimmen in der Farbe diskret und vornehm dazu. Vielleicht steht noch ein zierlicher Stuhl da, über den zwanglos ein Spitzenschal, ein Paar Handschuhe geworfen sind, während auf dem Sitz ein Pompadour, einige lose Blumen oder eine Bandschleife liegen. Diese wenigen Gegenstände verraten in ihrer so einfachen und dennoch außerordentlich reizvollen Anordnung ein Raffinement, das neben den verwöhnten Weltdamen auch die schlichteren Bürgerfrauen und die jungen „totschicken" Mädel in seinen Bannkreis zieht.

Und was können auch die Wäsche- und Spitzen-, die Porzellan-, Glas- und Silberwaren-, die Konfitüren- und Blumengeschäfte, ganz zu schweigen von den Möbel- und Teppich-Magazinen, dem Beschauer für reizvolle Bilder in ihren Auslagen bieten! Die Damen stehen bewundernd davor und hauchen entzückt „Oh!" und „Ah!".

Die Eröffnung der Automobil-Ausstellung am „Zoo" hat dem vornehmen Stadtteil an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche für einige Tage besonders lebhaftes Hasten und Treiben gebracht. Sehr populär wird die Ausstellung kaum werden; aber sie hat einen Zufluß von Sportsleuten und anderen Liebhabern von Kraftfahrzeugen hergebracht, die sich's in Berlin WW. für eine Weile wohl sein lassen.

Schade nur, daß die schöne und sehr beliebte Promenade der Tauentzinstraße so arg verschandelt ist durch den Ausbau des Untergrundbahnnetzes. Es lustwandelte sich früher anscheinend doch gar zu schön dort zwischen den wohlgepflegten Rasenstreifen und bunten Blumenrabatten auf dem breiten, kiesbestreuten mittleren Teil der Straße, von dem man jetzt die Bäume wieder hat entfernen müssen, und der von einem hellgrau gestrichenen Bretterzaun umschlossen ist. Die feschen Backfische, die da draußen zuhause sind, seufzen der ihnen so schnöde gesperrten Läster-Allee nach, wie dem verlorenen Paradiese, und müssen nun ihre weißen Strickjacken und koketten Mützchen etwas weiter hinaus spazierentragen, nach dem Kurfürstendamm, der ja auch garnicht übel ist zum Flirten; denn neben seiner Promenade läuft der Reitweg einher, auf dem es mitunter gar schneidige Leutnants zu sehen gibt, und nach dem Tiergarten, der vielleicht ein bischen aus der Mode gekommen, aber gerade in diesen milden Herbsttagen von wunderbarer Schönheit ist.

Im Rosarium leuchten noch immer ungezählte Blüten in allen Formen und Farben, und die Teiche sind von den flinken, fröhlichen Scharen der Wildenten belebt. Eine besondere Anziehungskraft üben dazu noch die kleinen, reizenden Villen, die in der Nähe der Schleuse beim zoologischen Garten auf dem Landwehrkanal schwimmen. Es sind die Hausboote, die in anderen Orten, z. B. Hamburg, schon länger bekannt und in Gebrauch, für Berlin aber eine Neuheit sind. Sehr wahrscheinlich werden die schmucken Wohnhäuschen sich bald der Beliebtheit erholungsbedürftiger Berliner erfreuen und die zahlreichen Wasserarme und Seen unserer weiteren Umgebung anmutig zur Sommerzeit beleben.

Amélie.

Mannigfaltiges.

(Wann ist Franz von Liszt geadelt worden?) Aufgrund handschriftlicher Aufzeichnungen eines früheren siebenbürgischen Politikers wurde kürzlich in einem österreichischen Blatte erzählt, wie Franz von Liszt zum Adel gekommen sei. Das siebenbürgische Parlament habe so hieß es da, um das Jahr 1840 einstimmig beschlossen, dem Kaiser von Österreich als König von Ungarn die Verleihung des Adels an den noch jungen, aber schon weltberühmten Musiker zu empfehlen. Und der Kaiser habe diesem Wunsche dann auch wirklich entsprochen. Etwas Wahres ist, so schreibt hierzu jetzt die „N. G. C.", ohne Zweifel an dieser Darstellung. Sie wird zumteil durch Liszt selbst bestätigt. Am 26. Oktober 1840 schreibt Liszt: „Der Säbel, der mir in Pest geschenkt worden ist, ist eine von einer Nation in einer durchaus nationalen Form gegebene Belohnung. In Ungarn, diesem Lande der uralten und ritterlichen Sitten, hat der Säbel eine patriotische Bedeutung. Er ist das Zeichen der ausgesprochenen Männlichkeit; es ist die Waffe eines Edelmannes, der berechnet ist, eine Waffe zu tragen. Als sechs von den hervorragendsten Männern meines Vaterlandes, die mir unter den allgemeinen Zurufen meiner Landsleute den Säbel zugestellt haben, während gleichzeitig die Städte Pest und Oedenburg mich zum Ehrenbürger ernannten, und das Pester Komitat bei Seiner Majestät um den Adelsbrief für mich nachsuchte, da bedeutete dies, mich nach einer Abwesenheit von fünfzehn Jahren von neuem als Ungarn anzuerkennen; das war eine Belohnung für einige geringe Dienste, die ich der Kunst meines Vaterlandes geleistet hatte, das sollte mich, und so habe ich es verstanden, ehrenvoll mit ihm verbinden, indem mir ernste Pflichten auferlegt wurden, Verbindlichkeiten für das Leben als Mensch und als Künstler". Hiernach wäre es also nicht das siebenbürgische Parlament, sondern das Pester Komitat gewesen, das die Nobilitierung des berühmten Virtuosen anregte. Man ersieht jedoch aus dem Briefe Liszts nicht, ob das Gesuch des Pester Komitats Erfüllung fand. Bisher nahm man an (so z. B. auch das Geneologische Taschenbuch der adeligen Häuser, 16. Jahrgang), daß Liszt erst am 30. Oktober 1859 durch Verleihung des österreichischen Ritterstandes geadelt wurde, nachdem er zuvor die dritte Klasse des Ordens der eisernen Krone und damit, nach den Statuten dieses Ordens, den Anspruch auf den Adel- und Ritterstand erhalten hatte. War Liszt nun, als er österreichischer Ritter wurde, bereits ungarischer Edelmann? Vielleicht beantwortet ein Kundiger jetzt, da man sich allerorten rüstet, den hundertsten Geburtstag Franz von Liszts würdig zu feiern, diese kleine, doch nicht uninteressante Frage.

ngc.

„Na ja! Denn ich hätte keinen Groschen mehr für mein Leben gegeben!“

„Haben Sie etwa um Ihr Leben gespielt, Vater Favau?“

„Aber nein doch! Die Communards spielten!“

„Ach so, das war damals schon!“

„Gestern war's nicht — zur Gesundheit, die Herren!“

„Prosit, Vater Favau!“

„Also, daß ich Ihnen sag'! Dazumal galt ich als firmer Manillespieler; denn es gibt Spieler und Spieler, wissen Sie; manche sind dümmer wie die Ochsen. Meine Spezialität war das Piccolo, Sie wissen doch — wo man nur einen einzigen Stich machen darf, und das gilt dann fünfzig Points.“

„Und die Lebensgefahr, Vater Favau?“

„Das war so! Ich diente gerade meine zwei Jahre ab. Wir lagen in Versailles, die Communards in Paris und den Vororten. Das Soldatenspielen gefiel mir garnicht, da mach' ich kein Hehl daraus. Meine Familie wohnte in Saint-Cloud, und ich hätte zu gerne mal zu meinen Leuten herübergemacht, die Alten gesehen und — na ja, der Onkel hatte Geld, war Rentner und hätte mir wohl ein paar Franks zugesteckt. Der Onkel wohnte zwar nicht in St. Cloud selbst, sondern er hatte ein abgelegenes Häuschen bei — na warten Sie mal — der Name ist mir entfallen — bei —“

„Nur weiter, Vater Favau, der Name tut ja nichts zur Sache!“

„Also schön! Urlaub gabs damals natürlich überhaupt nicht, aber wenn ich Abends verstohlen wegging, bis zum Appell war ich längst wieder da! Gott, wenn man erst zwanzig ist, so schrecken die paar Meilen hin und her nicht groß!

Eines Abends also entschließ ich mich wirklich. Was war denn auch weiter dabei! Die Uniform behielt ich an, weil ich nicht gut zu Zivilkleidern kommen konnte. Finster war's auch und das Gewehr hätt' ich auf keinen Fall zuhause gelassen. Den Weg kannte ich wie meine Tasche.

So gegen elf Uhr komm ich beim Onkel an. Finster war's, man sah die Hand nicht vor Augen. Ich tast' mich also an der Gartenmauer entlang; die Tür, da ist die Tür — sperrangelweit offen! Das Haus erleuchtet! Ich geh' von hinten rum, ich wollt' den Onkel überraschen. Vorne gab's eine kleine Veranda mit einem Lebensbaum; dort pflegte der Onkel abends immer zu sitzen. Gut!

Das Haus war leer. „Sind wohl alle draußen!“ denk' ich bei mir. Jetzt hör' ich: „Autout! Ich steche!“

Donnerwetter, die Stimme war mir ganz unbekannt! Die Sache kam mir brenzlich vor. Ich schleichte sachte durch's Speisezimmer. Die Glastür zur Veranda steht auch offen! Sakrament, noch einmal!

Ich muß Ihnen das erklären, wissen Sie, meine Herren! Die Veranda hatte ein paar Stufen zum Garten hinunter und auf diesen Stufen standen schöne Oleanderbäume. Der Lebensbaum, der war rechts in der Ecke.

Und gerade unter dem Lebensbaum, um einen Spieltisch herum, saßen drei Nationalgardisten!

Sie hatten die große Lampe aus dem Speisezimmer auf den Spieltisch gestellt. Ich konnte alles genau sehen, ich war nur drei Schritt hinter ihnen zwischen den Oleandern.

Die Nationalgardisten spielten Manille mit Onkels Karten. Teufel!

Ich bin nie ein großer Held gewesen, meine Herren, das sag' ich offen, und an den Augenblick werd' ich Zeit meines Lebens denken!**) Da war ein großer Blonder mit einem Riesenschnurrbart, der saß mit dem Rücken gegen mich. Plötzlich dreht der sich um:

„Da ist wer!“ sagt er und stiert auf die Oleander, ich dachte schon, er habe mich gesehen.

„Mach! Spiel weiter!“ sagt der andere. „Hier ist nicht einmal eine Katz'!“

Sie spielen also weiter.

Mein Herz schlug so laut, ich glaubte, die drei Gardisten müßten es hören! Dann wäre ich aber geliefert gewesen, denn die Communards erschossen uns Versailler wie die Hasen. Ich mußte also trachten, leise aus dem Hause zu kommen und mich dann schleunigst aus dem Staube machen. Der Onkel war ja so wie so nicht da!

Ich setz' mich also vorsichtig nieder, zieh' die Schuhe aus und steh' eben so vorsichtig wieder auf. Mir war's immer, der Blonde würde sich noch einmal umdrehen und dann —

Aber die Gardisten spielen ruhig weiter.

Ich also leise ins Speisezimmer zurück und an die Tür! Teufel! Die war zu, ich hatt' sie selber ins Schloß gedrückt, und die Klinke war außen! Die Fenster alle vergittert! Ich saß in der Falle!

Es gab wohl noch einen Ausgang, aber vor dem standen drei baumlange Kerle!

Himmel, Herrgott, noch einmal!

Ich nehm' die Schuhe in eine Hand, das Gewehr in die andere und trapp' die Treppe hinauf in den ersten Stock. Vielleicht kann ich unter ein Bett kriechen — aber wohin mit Schuhen und Gewehr?

Ich kriech' also wieder hinunter.

Jetzt hatte ich den Kopf schon völlig verloren. Ich dachte ernstlich daran, über die Veranda zu laufen, über die Mauer zu klettern, (denn gleich dahinter fing schon der Wald an, denn die drei hätten zu den Gewehren greifen können; aber die hatten sie neben sich an den Tisch gelehnt, lebend wär' ich da nicht durchgekommen!

Na, die Füße zitterten mir nicht schlecht; mit einem Strohhalm hätte man mich erschlagen können!

Draußen ging die Partie inzwischen weiter.

Ich schleich mich noch einmal zwischen die Oleander und leg' mein Gewehr an. Geladen war es!

Nur — einen hätt' ich allenfalls noch treffen können, aber die anderen zwei? Das war mir zu unsicher!

Na, Sie können sich das vorstellen, meine Herren, ich war über und über naß vor Angst!

Die Gardisten spielen wie die Wilden und ich kiebitz' halt hinter den Oleandern. Die drei schimpften nicht schlecht über uns Versailler und wenn einer schlechte Karten bekam, wollte er uns alle auf Butterbrot verspeisen.

Gar der Blonde! Der sprach von Erschießen, Totschlagen und Hängen!

Und wär' doch der erste zum Erschießen gewesen, denn ihn gerade hatte ich aufs Korn genommen.

Und auf einmal war auch meine Angst weg, ich überlegte ganz kaltblütig. Wenn sich der Blonde zu seinem Nachbar wendet, dann mach' ich eine Doublette und mit dem Dritten werd' ich schon allein fertig! Gegangen wär's schon, ich mußt's nur abpassen!

Aber der Blonde wollte und wollte sich nicht rühren!

Gott weiß, wie lange ich so im Anschlag stand, die Augen quollen mir schon aus dem Kopfe heraus!

Ich sah dem Blonden grad' in die Karten; er spielte — mit Respekt zu sagen — wie ein Schwein! Mir war, wie wenn ich selbst verlöre. Gott, hab' ich mich geärgert!

Der Arm und der Finger am Hahn wurden mir schon steif und mein Mann saß immer noch wie ein Hampelmann.

Die erste Partie ging vorüber, die zweite, die dritte. Ich war zu wütend über den Blonden, den Idioten, der ständig verlor. Zu blöd!

Sehen Sie, das werde ich Zeit meines Lebens nicht vergessen!

Jetzt teilt man zur vierten Partie.

Der Blonde hat die Vorhand und nimmt auf. Da — er beugt sich zu seinem Nachbar, ich will schon losdrücken, da sagt er:

„Fünfundzwanzig!“

Nun sah ich ihm aber direkt in die Karten. Er hatte die Manille, den Pikneuner und -siebner, den Careauachter und -siebner und noch zwei oder drei kleinere Blätter. Und dabei verlangt er: „Fünfundzwanzig!“ Der Idiot!

Nein, das war zu stark! Ich konnte mich nicht mehr zurückhalten und ruf' ihm zu:

„Verdammter Esel! Das ist ja ein aufgelegtes Piccolo!‘

Na, die Gardisten waren sehr nett zu mir, das muß ich schon sagen; die ganze Nacht haben wir zu Viert gespielt und 11 Franks 64 Centimes hab' ich dem Idioten, dem Blonden, abgeknöpft! Guten Morgen, die Herren!“

**) Die provisorische Regierung hatte ihren Sitz und ihre Truppen in Versailles; von dort aus bekämpfte sie die Commune und die ihr ergebene Nationalgarde.

Mannigfaltiges.

(Vermißt.) Aus Dresden wird gemeldet: Seit 30. September wird der 41 Jahre alte Amtsgerichtsrat Bruhle aus Oschatz vermißt. Die Angehörigen haben für seine Ermittelung eine Belohnung ausgeschrieben.

(Gegen die Erhöhung der Preise für Pilsener Bier) hat auch eine Versammlung der Gastwirte von Dresden und Umgegend protestiert. Es wurde beschlossen, die Bierpreiserhöhung nicht zu tragen und die Pilsener Biere durch einheimische und andere böhmische Biere nach Möglichkeit zu ersetzen.

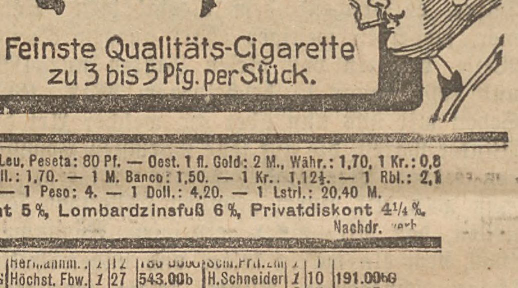
Humoristisches.

(Witze vom Tage.) Auf nach Afrika! Wenn alles gut geht und nichts dazwischen kommt, kann man den nächsten Weltfriedenskongreß ganz gut schon in dem — italienischen Tripolis abhalten.

Große Ereignisse werfen . . . Die Tripolis-Affäre der Italiener ist aber rasch gekommen. Bis zum letzten Augenblick hat niemand davon eine Ahnung g'habt. — O ja, einer schon — der Aetna! Umsonst hat der nicht schon vor zwei Monaten zu speien ang'fangt.

Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser, und zwar wird es ausschließlich — Vermittelmeerpolitik treiben! („Kikeriki“.)

Ein Schuster, der ein Viertel vom großen Los in der sächsischen Lotterie gewonnen hatte, fragte seinen Barbier, der „ein feiner Junge war“, wie er sich nun, da er so viel Geld besitze, in noblen Gesellschaften zu benehmen habe, worauf ihm der Barbier erwiderte: „Zieh' änn schwarzen Frack an un halt de Gusche!“



Berliner Börse, 13. Okt. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1. Jan.	*4* 1. Apr.	*7* 1. Juli	*O* 1. Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q1* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1. Fbr.	*5* 1. Mai	*8* 1. Aug.	*N* 1. Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q2* do. 1.2.5.8.11.
3 1. Mrz.	*6* 1. Juni	*9* 1. Spt.	*D* 1. Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q3* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,8 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.. 1,12½. — 1 Rbl.: 2,1 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4¼ %.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	—.—
do. 1.7.12	d	4	99.90bG
do. 1.4.15	a	4	100.20G
Pr.Schatz12	a	4	99.80G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.10bG
do. do.	v	4	101.70b
do. do.	v	3	82.25bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	92.00bG
do. do.	v	3	82.10bG
do. do.	v	4	102.10B
do. Staff.A.	d	4	99.40bG
Bayer.Anl 18	e	4	101.70b
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	90.20G
Brem.Anl.99	v	3½	90.25B
96	d	3	79.75B
Cassel Lokr	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	90.60bG
do. 1907	d	4	100.80G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.50G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Strst.	v	3	82.70b
Renten-Briefe			
Hannov. [illegible]	d	4	—.—
do.	v	3½	90.25G
Kur-u.Neum.	d	4	100.00b
do.	v	3½	90.50G
Pommersch.	d	4	100.20G
do.	v	3½	90.25G
Posensche .	d	4	100.25G
do.	v	3½	90.25G
Preussische	d	4	100.00bG
do.	v	3½	90.25G
Rhein-Westf	d	4	100.30b
do.	v	3½	90.25G
Sächsische .	d	4	100.50G
Schlesische	d	4	100.60B
do.	v	3½	90.60G
Schlsw Holst	d	4	100.10B
do.	v	3½	90.25G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	89.10G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.75G
do. do.	a	3½	89.10bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.90G
XXIV-XXVII	v	3½	90.25bB
do. IX XI XIX	a	3	84.30G
WstfPr15 16	v	4	100.30G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II III IV	d	3½	89.90G
do. uk. 15	d	3½	90.10G
do. II	d	3	84.30G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	92.10B
Barmen 01	c	3½	93.30G
do. 1908-18	b	4	99.90G
Berlin 04 II	a	4	101.20bB
do. 82/98	v	3½	93.80bG
do. 1904 I	d	3½	93.75bG
do.St.-Syn. I	a	4	100.00G
do. do. 1902	a	3½	88.90b
Breslau 91	v	3½	90.75G
Bromberg02	d	4	99.70G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.25G
do.07 uk.17	d	4	100.50b
do. 1908	a	4	100.80b
do 95/99,02	v	3½	92.20G
Düssd88/03	v	3½	91.50G
Elberf. 99 I	[illegible]	4	99.90bG
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	100.50G
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	92.50G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.30G
do.06 uk.11	a	4	100.60G
Mainz.07 16	c	4	99.80G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.90B
do. 05 u. 12	a	4	99.90G
do. 94, 03	a	3½	90.00G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	—.—
do. 07	d	4	100.00bB
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.30bG
Teltow.Kreis	d	4	99.90bG
do. do.	d	3½	90.75B
Thorn00u11	d	4	99.90G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.75G
do. do.	a	4½	105.60G
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	98.60G
do. neue	a	4	100.20B
do. do.	a	3½	90.40bG
do. do.	a	3	83.90G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	89.75G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.75G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.90G
do. do.	d	4	100.10G
Ostpreuss. .	a	4	100.30b
do.	a	3½	90.00bG
do.	a	3	80.40G
Pommersch.	a	3½	90.75bG
do.	a	3	79.70b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	102.25G
do. XI-XVII	a	3½	90.00G
do. Lit. D	a	4	99.80B
do. Lit. A	a	3	80.50B
do. Lit. E	a	4	99.80B
do. Lit. B	a	3	80.50B
do. Lit. C.	a	3½	90.00B
Sächsische .	a	4	100.20G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	81.80b
do. neue	a	4	100.10b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	—.—
do. do. do.	a	3½	91.30bG
do. do. do.	a	3	83.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.70G
do. do. do.	a	3½	91.20b
Westf. Land	a	4	99.70B
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.70B
Westpr. rit. I	a	3½	90.75G
do. IB	a	3½	91.50G
do. II	a	3½	91.50bG
do. I	a	3	79.30b
do. II	a	3	79.30b
do. neuld.	a	4	99.70b
do. do.	a	3½	90.10G
do. do.	a	3	79.30B
HessLdH I-XI	a	3½	100.70G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	204.25bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.90B
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.80b
Oldenb40TL	2	3	126.00b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.25G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	100.70G
do. 1000 P.	a	5	100.75b

Arg. 4000M.	c	4½	99.40b
do. 400 M.	c	4½	99.75b
do. ab 100L.	d	4½	99.10b
do Gs.8.8.97	d	4	87.75b
BuenAirPr08	d	5	100.30G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.80bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.00bB
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	101.50b
do. Tients.-P	d	5	101.10b
do. v. 98	c	4½	98.90b
GrchA 81/84	a	1,6	52.30bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	49.20bG
do.Pir.L.400	k	1,6	50.90bG
JapA.10.1.7	—	4½	96.75bG
do.	—	4	90.75bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97.60b
do. Kronenr.	c	4	92.40B
do. einh.kv.R	v	4	91.10G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	94.60b
do 60r Lose	e	4	184.00b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67 30bB
Rumän. 03	f	5	100.50bG
do. 89	a	4	93.10G
do. 90	a	4	94.00B
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	91.75G
do. kleine96	e	4	91 50G
do. 1905	d	4	91.90b
Russ.k.A. 80	e	4	90.80b
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.25b
do. do. 05	a	4½	100.25bB
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do. konv.Obl.	a	3,8	88.00G
do.Prm.A.64	a	5	458.25bG
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.00bG
SaoPaulo GA	a	5	100.20B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85,10bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.60bG
do. unifiz.03	c	4	88.50bG
do. do. 05	c	4	82.70bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	162.00b
Ung. Goldrt.	a	4	93.10bB
do.Kronenrt	f	4	90.40G
do.St.-Rt.10	c	4	90.60bG
do. do. 97	a	3½	—.—
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.90bG
do. 1908	d	5	100.40G
do. 1909	a	5	99.75b
Lissab. St.A.	a	4	80.50bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	99.75bB
Wien KommA	a	5	102.70G
do. St.-A. 98	a	4	93.60G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.60b
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	93.10bG
1000-100R	a	4½	93.10bG
Schwed.H 78	a	4	97.75G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. 1. II	a	4	91.60G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	88.25bG
do. Genuss	—	frc.	74.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.50bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	87.25G
Frkf.Güterb.	1	4	57.25G

Halb.-Blank.	1	3½	97.00b
Kgsb.Cranz.	4	7	138.50bG
Liegn.-Raw.	4	4½	99.00G
Lüb.-Büch. .	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.50G
Niederlaus.	4	3½	39.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	73.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	33.30bG
Südöst.(Lb.)	1	0	20.75G
Warsch.-W.	1	11½	195.25b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	111.40G
Baltim. Ohio	1	6	98.25b
Canada Pac.	1	9½	229.90b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	144.50b
Schantung .	1	6½	118.40b
West-Sizil. .	1	3½	72.90bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	150.25G
Braunschw.	1	6½	134 50G
Bresl.el.Str.	1	6½	128.25B
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	131.90b
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.00bG
do.Cass. do.	O	4½	110.10G
Hambrg. do.	1	10	187.00B
Hann.St.V.A.	1	3½	89.25G
Magdeb.Str.	1	8½	178.00G
Posener do.	1	9½	186.00bG
Stettiner do.	1	8	169.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	97.90b
Hmb.Am.Pck	1	8	132.00bB
Hansa Dmpf.	1	10	186.00bG
Nordd. Lloyd	1	3	95.20b
Schl.Dpf.Co.	1	6	70.00bB
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	77.70G
do. Gold	e	4	96 10bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.50b
do. Obl. Gold	a	5	99.50bB
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	88.90B
MoscSml. ab	e	4	88.80b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	78.00G
Iwang. Domb	a	4½	99.50G
Kursk-Kiew.	b	4	90.40bB
Mosco-Kas.	a	4	88.90bB
do.KiewWor.	d	4	88.70bG
do. Rjäsan .	b	4	90.20b
do.WindRyb.	d	4	88.60bG
Podol.Eisnb.	e	4½	97.70bG
Rybinsk gar.	f	4	88.75B
Rjäs. Uralsk	c	4	90.40b
Süd-Ost 98	e	4	88.75G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	89.30G
An.Eis. 2040	d	4½	97.70G
do. kleine	d	4½	98.25bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.50G
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	64.10bG
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	69 00bG
PennsylvBds	f	3½	96.30G
St.LouisS.Fr	e	5	87.40G
do. do.	a	4	79 25bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.30G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.50G
XIII XIV u.19	v	4	99 60G

Brl KOb.lu18	v	4	100.30G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.00G
Br.Hann.X XI	v	3½	98.90bB
do. XVI-XXII	v	4	95.00G
do. XXV	d	4	100.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.40G
do. do. kv.	a	4	98.60G
doVII X XI XII	v	4	98.50bG
do.XXII XXIII	v	4	100.25G
do. XIII u. 13	v	3½	92.20G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.50b
Goth. Grdkrll	a	3½	117.60G
do. III IV	a	3½	101.00B
do. IX u. IXa	d	4	98.70bG
do. X u. XII	v	4	98.70bG
do. XIV u. 16	d	4	98.60G
do. XIX	e	4	—.—
do. XI u. 13	d	3½	90.00bG
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50G
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.75G
do. IX X	d	4	99 25G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00bG
do. XVI	a	4	100.25G
do.Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.40G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpBVI VII	v	4	98.50bG
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.10G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	99.40bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.50bG
do. XIX	d	4	96.50bG
do. XXI	d	4	98.70bG
do. XXVIII	a	4	100.20G
do.XXIIu.15	a	3½	92.50G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.90bG
do.v.99uk09	a	4	98.70G
do.v.03uk12	a	4	98.80G
do.v.06uk16	a	4	99.10G
do.v.07uk17	a	4	99.20G
do. v. 86, 89	v	3½	89.00b
do. v. 94, 96	v	3½	88.75bG
do.v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.75G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.50bG
do. uk. 1913	a	4	98.80bG
do. uk. 1914	v	4	98.80G
do. uk. 1917	v	4	98.90bB
do. uk. 1919	v	4	99.75G
do.Komm.Ob	a	4	100.25G
do. do. 1909	a	4	100.50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.50G
do. do.	v	3½	93.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.00bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.50bG
do. XXV (14)	d	4	98.90bG
do XXVII(15)	d	4	99.25bG
XXVIII(17)	d	4	99.30G
do.XXIX (19)	a	4	99.30bG
do.XXX XXXI	v	4	100.25bG
do.XXIII (12)	d	3½	92.50G
do.XXVI (14)	d	3½	92.60bG
do.XVIII (08)	v	3½	89.50bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.75bG
do. IX uk. 20	a	4	101.00G
do. IV uk, 12	a	3½	94.30B
do. I	a	3½	91.30G
do. III uk. 12	d	3½	91.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.25G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.30bG
Rh Wstf.ausl	v	4	98.75G
do. IX IXA 12	d	4	98.80bG
do. XI u. 18	d	4	99.20b
do. XII u. 20	a	4	100.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.90B
Allg. Elekt.G.	d	4	101.75b
Brl.El.W.u12	a	4	97.40b
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.00B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	95.00B
Dess.GasG 5	a	4½	104.00G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.00G
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.00G
do. 100	a	*4	98 50G
do. u. 14 3	a	*4½	100.80G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	99.25B
Germ.Schff2	d	*4	100.25
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.30G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103 50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.80G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.25b
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.25G
Laurahütte .	a	*4	97.75bG
do.	c	*3½	90.00b
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00G
Ldw Löwe&C	d	4	98.00b
Mannesmr.5	a	4½	103.75G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100 60bB
ObschlEisb3	[illegible]	*4	97.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	94.00B
Patzenh.Br 3	v	*4	101.25B
Schalk.Gr99	a	*4	94 60G
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem El.B. 3	d	4½	101.40b
Siem.Halsk3	d	4	99 10bG
SiemSchck3	a	4½	102.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.50b
SteauaRm. 5	e	5	105.00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	125.60bG
Berg.Märk.B	1	8½	156.50bG
Blr.Hand.Gs.	1	9	165.80b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	122.80bG
BraunschwB	1	5½	115.00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	170.50G
Bresl.Disk.B	1	6	109.80G
Com.uDisc.B	1	6	117.00bG
Danz.Priv.B.	1	7½	135.25G
Darmst. Mk.	1	6½	124.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	139.50b
Dt. Ansiedlb.	1	6	140.00G
DeutscheBk.	1	12½	259.40bG
do. Effekt.Bk	1	5½	117.75G
do.Hypoth.B.	1	8	157.25G
do. Nation.B.	1	3	—.—
do. Uebers.	1	9	168.25G
Disc. Comm.	1	10	186.50b
DresdnerBk.	1	8½	155.90b
GothaGrdkr.	1	9	174.60G
do. Privatbk.	1	7	130.60G
Hamb Hyp.B.	1	9	178.75bG
Hannov Bank	1	7½	148.00G
Hildesh.Bnk.	1	8	171.00G
Königsb.VrB	1	7	131.60G
Landbank .	1	6½	107.40bG
Leipz.Crd.A.	1	9	169.75bB
MärkischeB.	1	6	104.00B
Magdeb.B V.	1	5½	113.25bB
Mecklb.B.40	1	8	123.10G
Meining. Bk.	1	7	147.00b
Mitteld.Crdb	1	6½	120.75bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123.60bG
Nordd KredA	1	7	124.50bG
do.GrundkrB	1	6	120.25G
Osnabrück.B	1	7½	120.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.70bG
Preuss.BdKr	1	8	162.50b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.60b
do.Hyp.A.-B.	1	6	121.25bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.00bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.75G
Rh.Wstf Disc	1	7	127.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	153.00bG
Sächs. Bank	1	8	157.00B
SchaaffhBkv	1	7½	135.40b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	229.00bG
Brl.KindlStP	O	14	256.50G
Brl.Unionsb.	O	2	92.25bG
Bock, kv.u.n.	O	5	110.50G
Böhm. Brauh	O	0	142.50G
Friedrichsh.	O	3	92.00bB
Germania .	O	0	59.00G
Hilsebein. .	O	0	51.00bG
Königstadt .	O	4	97.00G
LandréWssb	O	3	128.00G
MünchBrauh	O	6	119.00G
Patzenhofer	O	12	240.50G
Pfefferberg	O	8½	189.25bG
SchönebSch	O	9	224.00bG
Schultheiss	9	14	260.00G
Spandauer B	O	5	133.00G
Victoria .	O	4	104.75G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	120.00B
BriegerSt.Br	9	5½	103.75b
Dortmunder	O	20	366.00G
do. Unionsbr	O	20	364.00bG
do.Victoriab	O	5	110.25G
Dssld Höfelb	O	8½	158.00G
Germn. Drtm	O	8	142.50G
Glückauf .	O	8	135 25G
Herkul Cass.	O	9	170.00b
Holsten .	O	12	185.50G
Hugger Pos.	O	8½	140.25G
Kiel.Schloss	O	8	130.50bG
KönigB.Beck	O	8	159.00G
LeipzRiebek	O	9½	185.25bG
Lindbr.Unna	O	4	77.00G
Lindener . .	O	12	220.00G
LöwenbrDtm	O	10	178.00G
Oberschles.	1	4½	90.00G
Oppelner .	O	3	76.00G
Paulshöhe .	O	5	—.—
Schlegel . .	O	9	160.00bG
SchwabenBr	O	8½	150.25G
Sinner . . .	1	12	213.25G
v Tuchersch.	7	14	254.25G
Wickl. Küpp.	N	7	149.50B
Accum. Fab	1	15	291.50bG
do.Boese VA.	1	0	3.75G
A.G.f Anilinf.	1	20	397.25bG
do.f Bauausf	1	5	105.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	51.00G
AdlerCem.kv	1	0	129.50bG
Adlerwerke .	N	30	467.50b
AlfeldGron.P	1	4	116.00bG
AllgBerlOmn	1	6	171.00G
Anglo Cont.G	1	7½	117.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	267.40b
Anhalt. Kohl.	1	6	154.90b
do. V.-A.	1	6	115.75G
Annen. Guss	7	0	89.60bG
Aplerb. Bgb.	1	6	116.80G
Archimedes	7	3	122.75G
Arenbrg.Bgb	1	16	369.50bG
ArnsdorfPap	O	9	146.00bG
Baer&St. M	1	27	419.50b
Bk.f.Spr.uPr	O	21	404.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	154.50G
Baug BNeust	—	frc.	58.00G
do.KaisWStr	O	1½	55.40b
BendixHolzb	5	3½	76.50G
Berg.Märk.I.	1	4	80.75G
Bergm. Elkt.	1	12	227.75b
Brl.AnhMsch	1	10	185.50bG
do. Elekt.-W.	7	11	198.00bG
do. do.	7	4½	103.30G
do.Eispalast	1	5	66.00G
do.Gub.Hutf.	1	14	221.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	86.50G
do. Maschin.	7	14	228.50bG
do. SpedV.kv	1	9½	168.50G
do. do. V.A.	1	8½	151.25G
do. Terr.u.B.	1	0	76.25bG
Berthold Sch	1	15	270.00b
Berzelius Bw	1	3	122.50bG
Bismarckhtt	7	0	139.75bG
Bochum.Bgw	1	0	90.00bG
do. Gussst.	7	12½	223.50bG
BdgSchönhA	—	frc.	80.75G
Böhler & Co.	1	12	213.00G

Bösperd. Ww	7	2	93..5B
Brnschw.Khl	1	11	206.00bG
do. Jute	7	12	205.00bG
BredowZckf.	7	6	92.30b
Breitenb. Zm	1	0	100.75bG
Brem. Wollk.	1	16	254.00b
Bresl.Spritf.	O	20	374.50bG
do.WgfLinke	1	25	648.00bG
Buderus Eis.	1	5½	108.80b
Butzke Met.	1	6½	111.80bG
CartLoschw	7	25	449.50G
do. do.	7	15	261.10bG
CasselFedst	1	15	264.25G
Charl. Wass.	O	12	251.25bG
Chem. Fab. Buckau .	1	12	198.50G
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	257.25G
Chem. Fab. MilchPos.	N	12	281.75b
Chem. Fab. Oranienb.	1	5	139.75G
Cöln. Bergw.	1	30	444.25bG
Cöln-Müsen	7	0	66.00G
ConcordBgb	1	11	279.50b
do. Spinner.	1	8	142.60G
Cont. Wassw	1	8	155.50bG
Delmnh.Lin	1	20	315.00bG
Dessau. Gas	1	9	174.25bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	131 00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	187.50bB
do. Nied.Tel.	1	6½	116.30G
do Oest.Bgw	1	11	237.75G
do.Uebs.El G	1	10	175.90bG
do.Asph.Ges	1	15	139.25G
do. Gasglühl	7	50	681.00bG
do. Kabelwk.	1	8	132.50b
do.Spiegelgl	1	25	378.25bG
do. Waffenfb	1	24	408.00bG
do. Wasserw	1	4½	108.50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	126.00bG
Dinnendahl .	7	0	43.25bG
Donnersmkh	1	16	297.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	161.00b
Düsseld Wgg	7	16	255.00b
do. Eisen .	O	8	151.50bG
do. Maschin.	1	8	127.00bG
Dynam Trust	5	10	180.30bG
Eckert M.F.	O	10	154.10bG
Egest.Saline	1	12	207.00G
EintrachtBrk	1	27	479.00G
Eisenw.Kraft	1	12	218.25bG
Elberf. Farb.	1	25	501.75b
do.Papierfb.	7	0	88.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	114.00bG
Engl. Wollw.	1	5	72.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	35.25G
Eschw.Brgw.	7	8	168.00bG
Essen.StnkB	1	10	162.75B
Faç Eis.Mst	7	12	158.00bG
Fein-Jute Sp	1	9	148.50G
Flnsb.Schiff	7	4	140.75G
Fraust. Zuck	9	18	223.75bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	101.75G
Geisw. Eis.	7	11	190.50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	184.00b
do. Gusstahl	8	0	71.50bG
Gg. Marienh.	7	4	102.75b
do. Vorz.-A.	7	6	114.00B
Germania PZ	7	0	76.75bG
Gs.f.el Untrn	1	9	177.75bG
Gladb. Spinn	1	0	118.25G
GlasSchalke	1	15	215.00bG
Görl. Eisenb.	7	16	287.00bG
do. Maschin.	7	5	130.00bG
Greppin.Wk.	1	10	223.25bG
Guttsm Masch	1	5	80.75bG
Haberm.&G	1	10	147.25bG
Hagen.Guss.	7	0	64.25b
HallescheM.	1	30	417.00b
Hdlsg.f Grdb	1	8	176.50G
Hst. Belleall.	1	6	109.00G
Hannov. Bau	1	0	51.10bG
do. Masch.	7	16	270.00bG
Harb. WienG.	7	0	141.90b
Harkort Brck	1	8½	128.25G
do.Bw.St.-Pr	7	9	155.25bG
Harpen.Bgb.	7	8	173.00b
Hartm.Msch.	7	5	142.50b
HasperEisen	7	10	169.50b
Hein Lehm.a.	1	7	122.25bG
HemmoorCm	1	5	123.00B
Herbrand W.	O	8	152.00bG

[illegible]	1	12	[illegible]
Höchst. Fbw.	1	27	543.00b
HofmannWg.	1	35	722.50bG
Hohenlohe W	4	11	204.50bG
HöschE.u.St.	1	20	317.50bG
HumboldMa.	7	8	130.10b
Ilse Bergb.	1	24	444.00b
JeserichVA.	1	5	99.00G
do. abg.	1	8½	138.25G
Jessenitz K.	1	6	103.00bG
Kahla Porz.	1	12	311.00G
Kali Aschrsl.	1	10	185.25bG
KaplerMsch.	1	0	83.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	243.25bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	236.50b
do.do.Pr.-A.	1	20	319.00bG
Kön.Marienh	1	6	90.25G
Königsborn .	1	12	207 50bG
KönigszeltP.	7	7½	153.10bG
Gbr. Körting	1	8	137 25bG
Kruschw. Z.	7	24	286.75b
Kyffhäuserh	1	12	243.75b
Lahmeyer E	4	4	120.60bG
Lapp, Tiefb.	1	0	71 00b
Lauchhamm.	7	10	195.80G
Laurahütte .	7	4	162.25bG
Leonh. Brnk.	7	9	145.50G
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe&Co.	1	16	280.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	31 70b
do.do. St.Pr.	7	0	76.75bG
Lüneb. Wchs	7	9	134.25bG
Luth. Brschw	7	6	115.50bG
Mannesmr.	7	12½	202.50bG
MarkWstf Bg	7	2	125.75B
Magdeb.Gas	1	6	110.75G
do. Bergw.	1	35	504 00G
Marie ks.Bg.	7	4	91.00G
MarienhKotz	4	8	125.00B
M.-F. Kappel	7	28	427 75bG
MArmStrube	1	0	54.50b
Massen.Bgw	1	6	127 90b
MchWb Lind.	1	12	269.40b
Mix&Genest	1	3	94.75bB
MhleRüning.	7	24	398.75b
Mühlh.Brgw.	1	11	170.00bG
NeptunSch.	1	0	77 75G
NeueBd.A.-G	1	10	138.75bG
do.Phot.Ges.	1	0	62.10b
Niederl. Khl.	4	11	196 25bG
Nitritfabrik .	4	16	233.00bG
Nordd. Eisw.	1	2	57.00b
do. Gummi .	1	0	90.00bG
do. Jute L. B.	1	5	100.10b
do.Wollkäm.	1	10	146.00bG
ObschlEisb	1	2½	97.00bG
do.Eisenind.	1	0	82.50bG
do. Kokswrk.	1	10	176.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	171.75G
Oppeln. Zm.	1	3	151.50G
Orenst.&Kop	1	14	209.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	93.50G
Ottens.Eisen	1	5	95.00G
Panz. Geld.	7	6	121.00bG
Pauksch M.	N	0	47.75G
Petersb.El.B	1	7	125.00bG
do. V.-A.	1	10	163.30b
Petrolw. V.A.	1	0	16.75G
Phönix Lit.L.	7	15	250.50bG
Ravensb Sp	1	2½	109.00bG
Reichelt Met	1	12	208.75B
Rhein. Brnk.	4	9	167.25bG
do. Metallw.	O	0	96.00G
do.Nass. Bw.	1	21	338.75b
do.Stahlwrk.	7	8	155.50bG
do.Wstf. Ind.	1	6	126.00bG
do. do. Klkw.	7	12	178.50bG
RiebeckMtw.	4	12	191.75B
J. D. Riedel	1	12	293.00bG
Rombch Hütt	7	9	170.10bG
Rosenth.Prz.	1	18	289.00G
Rositz. Brnk.	7	5	130.50b
do. Zucker	O	6	153.50bG
Rothe Erde .	7	5	83.90bB
Rütgers Wk.	1	11	192.00bG
SächsBöh Z	1	3	145.10G
Sangerh. M.	O	6	195.00bG
Sarotti . . .	7	12	190.00bG
Schering . .	1	12	228.30bG
Schl.el.uGas	1	10	193.75bG

[illegible]	1	1	[illegible]
H.Schneider	1	10	191.00bG
Schomburg.	O	7	149.25bG
Schoening .	5	8	123.50bG
Schuckert El	8	7	[illegible]
Seebeck Sch	7	0	86.25bG
Siemens Gl.I	1	14	241.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	237.60b
SiemensEl.B	O	6½	133.50G
Simonius Cll	1	6	109.00B
Spnn Renner	1	7	108.25G
Stadtberg. H	7	1	70.00bG
Stahl&Nölke	7	7	139.00b
Stassf. Ch.F.	7	9	162.50G
Stett. Vulkan	1	11	215.50bG
StollwrckVA.	1	6	121.00bG
Stolb. Zink-A	1	5	117.00bB
StralsSpielk	7	7½	140.25G
Tecklenbrg	1	0	116.50G
Tel. Berliner	7	12	186.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	48.00G
Terra A.-G. .	6	10	124.50B
Tr. Grossch.	7	0	104.00bG
do.N.Schönh	1	0	91.50G
do.N BotGart	—	frc.	107.00G
do BrlNrdost	1	0	223.50b
do.do. Südw.	—	frc.	134.25bG
Teuton. Misb	1	5	180.00bG
ThaleEis StP	1	12	279.00bG
Fr. Thomée .	7	6	106.00bG
Trachenb. Z.	7	8	126 40b
UnionBaug.	1	7	121.75bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	175.75bG
Varzin. Pap	1	12	178.50bG
V.Brl.Frkt.G.	1	9	136.50G
do.CölnRw.P	1	18	303.50bG
do.Mörtel-W	1	8	137.00G
do. Metw.Hll.	O	11	153.50bB
do. Nickelw.	4	18	278.00bG
do.Zypen&W	7	10	166.60bG
VictoriaFahr	O	5	97.75bG
VogelTel.Dr.	O	7	179.60b
Vogtl. Masch	7	30	443.75bB
Vorwohl.P.C.	1	12	224.00bG
WandererF	O	25	437.00b
Westeregln.	1	10	201.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	144.60b
Westf.Dr.Ind	7	6	158.00b
do. Kupfer	7	0	102.00b
do. Stahlw.	7	0	62.10bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	575.00b
Wicking P.C.	1	4	101.25b
Wiel &Hrdtm	8	8	114.50b
WilkeGasom	4	6	104.50G
Witt. Gussst.	7	9	99.50b
do. Stahlrhr.	7	16	249.00bG
Wrede Mälz.	9	3	73.75b
ZechauKrb.	1	5	98.00b
ZeitzerMsch	7	18	281.00b
do. Waldhof	1	15	252.60G

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.15bG
Brüss. u.A	8 T.	5½	80.95G
Kopenhg.	8 T.	5	112.30B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	4	20.515bG
do. . .	8 T.	4	20.47b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.55b
Neuyork .	vista	—	4.2125b
Paris . .	8 T.	3½	81.475G
Wien . .	8 T.	5	84.75bB
Schweiz .	8 T.	4	82.10B
Stockhlm	10 T.	5	—.—
Ital Plätze	10 T.	5½	80.45bB
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch. .	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.506b
20-Franks-Stücke .	16.28b
N.Russ.Gold p100R.	216.70b
Amerikan. Noten . .	4.2075b
Engl. Banknoten 1L.	20.505b
Franz.Bankn. 100fr.	81.45b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85bB
Russ. Noten 100 R.	216.70b
do. Zoll-Kup. kl.	323.70b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Verkauf von Kiefernlangholz in der städtischen Oberförsterei Thorn.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden, im Winter 1911/12 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, vor dem Abtrieb verkauft werden.

Los Nr.	Schutz-Bezirk.	Jagen.	Größe der Hiebfläche. ha	Geschätzte Derbholzmasse in fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes. — Abfuhrverhältnisse.	Entfernung von der Weichsel km	Entfernung von der nächsten Bahnstation km	Name und Wohnort des Belaufsförsters, sowie Telephon-Nr.
1	Barbarken	17a	4,0	840	100 j. Bau- und Schneideholz. Kiesweg und Chaussee.		4,0	Mollenhauer-Barbarken (Lulkau 8).
2	Ollek	67b	2,3	140	Schwellenholz. Erd- u. Kiesweg.		2,5	Würzburg-Ollek (Lulkau 6).
3	"	70	1,0	40	" Kiesweg.		3,0	
4	"	55b	2,7	450	85 j. Bauholz. Schwellenholz. Kiesweg.		2,5	
5	Guttau	81d	1,8	410	90 j. Bauholz. Erdweg.	2,5	0,5	Wurm-Guttau bei Pensau (Pensau 4).
6	"	96a	1,6	320	80 j. Bauholz. Schwellenholz. Erdweg.	3,0	1,0	
7	"	101	2,8	700	110 j. Bau- und Schneideholz. Erdweg.	3,0	2,0	
8	"	106	2,4	580	100 j. Bau- und Schneideholz. Erdweg.	2,5	0,6	
9	Steinort	115	3,0	600	120 j. Bau- und Schneideholz. Erdweg.	0,5	5,5	Thomas-Steinort bei Scharnau (Fordon 16).
10	"	117	1,6	350	110 j. Bau- und Schneideholz. Erdweg.	1,0	6,5	
11	"	119	3,3	400	85 j. Bauholz. Schwellenholz.	5,0	5,0	
12	"	128	1,0	260	120 j. Bau- und Schneideholz.	2,0	2,0	

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung. Aus einigen Schlägen wird das für die Forstbeamten erforderliche Deputatholz von der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los, je nach der Masse eine Kaution von etwa 10 Proz. des nach der geschätzten Masse und dem Gebot zu berechnenden Kaufpreises zu stellen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle zeigen und jede gewünschte Auskunft geben.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau 1 unseres Rathauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf **volle 10 Pf.** abgerundet, auf ein oder mehrere Lose sind für 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden **Derbholz-Masse** abzugeben und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Donnerstag den 26. Oktober 1911, vormittags 9 Uhr,

verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn Löwe in Thorn-Weißhof abzugeben.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am Donnerstag den 26. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, im Oberförster-Geschäftszimmer des Rathauses.

Gebote, welche **nach** diesem Termin eingehen, können **nicht** berücksichtigt werden.

Thorn den 20. September 1911.

Der Magistrat.

Ein schönes Gesicht ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Bernhardts Rosenmilch** das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt **Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte** und **Sommersprossen**, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. **Glas 1,50 Mk.**

Brennessel-Kopf-Wasser u. Birken-Kopf-Wasser
von **L. A. Bernhardt**, Braunschweig, ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Essenzen hat geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, sodaß sich kein Schinn und Schuppen wieder bildet. **à Glas 75 Pf., 1,50, 2,50 Mk.**

Französische Haarfarbe
von Jean Robot in Paris.
Greise und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann ersucht, dieses neue gift- u. bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. **à Karton 2,50 Mk.**

Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwünstliche Locken und Wellenkräuse.
Glas 1 Mk. u. 60 Pf.

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos.
à Glas 1,50 Mk.

Englischer Bartwuchs
befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünngewachsene Bärte.
à Glas 2 Mark.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Branntweins** sehr gestärkt.
Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser.** Gebr.-Anw. gratis.
Glas 1,50 u. 2,50 Mark.
Rp. Destillat von Enzianwurzeln u. -blüten.
Zu haben in der
Flora-Drogerie Alfred Weber, Thorn 3,
Mellienstr. 82, gegenüber der kaiserl. Post.
— Fernsprecher Nr. 566. —

Wer ert. ein. jüngeren Schüler erfolgreiche Nachhilfestunden?
Angebote unter **F. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten „ 20 „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 536.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

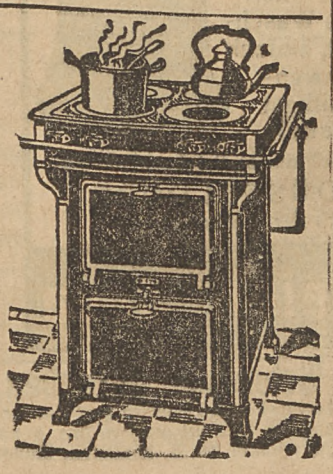
Landwirtschaftl. Winterschule Schönsee Wpr.
Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.
Der 4. Kursus beginnt am 26. Oktober,
vormittags 10 Uhr.
Anmeldungen nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst
der Direktor: Boie.

Reizende Artikel für
Satin Tarso. Metallplastik.
Kerbschnitt. Tiefbrand.
Brandmalerei. Laubsägearbeit.
Lessing & Pohl,
Kunstmaterialien. Breslau I. Taschenstrasse 29/31.
Illustrierter Prachtkatalog franko.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Mode de Paris, Thorn, Breitestr. 46,
Modellhut-Ausstellung.
Grosse Auswahl in
:: Damen-, Kinder- und Sport-Hüten ::
in jeder Preislage.
Solide Preise. Reelle Bedienung.

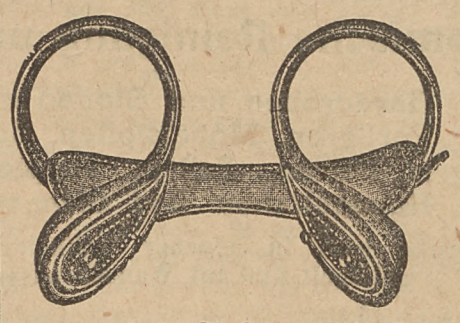
Tuch- und Teppich-Handlung
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23 — | — Fernsprecher 91
empfiehlt **in grosser, moderner Auswahl**
Teppiche, Vorlagen, Läufer:
Tapestry, Velour, Haargarn, Bouclé, Velour-Bouclé.
Perser-Imitationen: Mekka, Saruk, Kirwan, Kaschan, Kokosreisergewebe für Speisezimmer und Bureaus.
Linoleum bedruckt und durchgemustert.
Für den Monat Oktober Extrapreise.

Gaskocher
mit Sparbrennern
geben wir auch **mietweise** ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.
Gaswerke Thorn.



Bis zur Geschäftsverlegung nach
Baderstrasse 21
neben dem Restaurant „Loewenbräu" gewähre ich bei Entnahme von Originalkistchen Zigarren einen Rabatt
von 10 Prozent.
Gust. Ad. Schleh Nachf., Breitestr. 27.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstrasse, — Ecke Strobandstr.,
empfiehlt zur Saison sein reichhaltig sortiertes Lager in:
Trikotagen, Strickgarnen, Strumpfwaren,
∴ Untertaillen, Kindertrikots, Sweater, ∴
Sweaterhöschen, Unterröcken, Taillentüchern,
∴ Handschuhen, Gamaschen, Zuavenjacken, ∴
∴ ∴ ∴ ∴ Schürzen, Wäsche. ∴ ∴ ∴ ∴
Die von mir geführten Qualitäten sind anerkannt vorzüglich, die Preise äusserst und fest.



Bandagen
aller Art habe stets am Lager, selbige fertige auch nach Maß, unter Garantie guten Sitzes, an.
Reparaturen werden sachgemäß und sehr preiswert in eigener Werkstatt ausgeführt.
Für Damen weibliche Bedienung.
Robert Rausch, prakt. Bandagist,
Culmerstr. 1. Am Altstädt. Markt. Culmerstr. 1.

Institut für schwed. Turnen, Orthopädie.
Anmeldungen täglich von 11—1 Uhr Tuchmacherstr. 2, 1.
Margarete Radt,
staatlich geprüfte Turnlehrerin, ärztlich ausgeb. Orthopädin.

Bettfedern Daunen Fertige Betten
nur staubfreie Ware
Julius Grosser
Elisabethstr. 18
Gegr. 1867 Fernspr. 521

Ideale Büste,
schöne, volle Körperform durch Nährpulver
„Grazinol".
Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Diskr. Versand.
Apotheker R. Möller, Berlin E. 20, Frankfurter Allee 136.

Frauen
die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht. Bachestraße 16.

Johns Schornstein-Aufsatz
ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Ofen und Herde.
Dauernd gute Wirkungsweise, 10jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.
500 000 Stück verkauft.
Zu haben bei **Tarrey & Mroczkowski, Thorn.**

Gänzlicher Ausverkauf
sämtlicher Bürstenwaren
wegen **Aufgabe des Geschäfts** in haltbarer selbstgefertigter Ware.
Bestellungen und Reparaturen
werden schnellstens ausgeführt.
Bürstenfabrik P. Blasejewski,
Elisabethstraße 11.

---

hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 48.

Als
Kaffeegebäck
wie:

Apfelkuchen,
Pflaumenkuchen,
Streuselkuchen,
Kranzkuchen
mit Marzipan- und Mohn-Füllung,
Spritzkuchen
Raderkuchen,
Kaisertörtchen,
Kongreßtörtchen,
Mohrenköpfe,
Blätterteig,
allerlei
Tortenschnitten,
sowie verschiedene Sorten
Teekuchen,
täglich frisch
empfiehlt in vorzüglichster Qualität
Thorner Brotfabrik
Karl Strube, Thorn-Mocker.
Verkaufsstellen:
Culmerstr. 12, Elisabethstr. 22.

Ph. Freundlich
Spezial-Beleuchtungsgeschäft,
Neustädtischer Markt 23,
Fernruf 192, — Fernruf 192,
neben dem Gouvernement,
empfiehlt
zum Umzuge
sein reichhaltiges Lager in
Salon- und Speisezimmerkronen,
Zugampeln, Ampeln und Tischlampen
zu hängendem und stehendem Gaslicht,
zur elektrischen Beleuchtung,
zu hängendem u. stehendem Spirituslicht,
zu Petroleum und Petroleumglühlicht.
Ferner empfehle
Gas-Sparherde
in bekannter Güte.

Graetz's
Wachholderbeersaft,
bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wassersucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist **Graetz's Wachholderbeersaft** sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.

Graetz's Wachholderbeersaft kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einsendung des Betrages versende portofrei, wohingegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.

Wem sein Fußschweiß lästig ist, verlange kostenlos Auskunft. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Rixdorf, Weserstr. 166.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen-Wecker
mit Radium-Leuchtblatt,
f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos,
feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!
H. Sieg, Uhrmachermeister,
Thorn, Elisabethstr. 5,
Telephon 542.

Haut-Crêmes
bester Fabrikate,
ferner:
Glyzerin,
Kaloderma,
Kombella-Gurkencrême,
Byvolin,
Lanolin,
Vaseline,
Liliencrême,
Honey-Yelliy
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Fleischereigrundstück
mit Baustelle zu verkaufen oder zu verpachten. Daselbst ist eine **Britschke** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Umsonst
eine prachtvolle Sprechmaschine mit Konzertschalldose spielfertig,

Grösse ca. 30×30 cm., 65 cm hoch, moderne Form, kann Ihnen wohl niemand geben. Wir aber wollen unsere Sprechmaschinen und Schallplatten in weiteren Kreisen einführen und haben uns daher entschlossen, allen Lesern dieses Blattes nur gegen Einsendung dieser Annonce **bis zum 25. Oktober 1 prachtvolle Sprechmaschine** (wie Abbildung), **sowie 10 verschiedene Original-Musikstücke und 200 Nadeln** zum Vorzugspreise von **nur 20,— Mk.** zu liefern. Wir leisten **1 Jahr Garantie** und verpflichten uns, den Betrag **zurückzuzahlen,** wenn die Sendung nicht unserm Angebot entspricht.

Monopol-Sprechmaschinen-Gesellschaft,
BERLIN N. 54, Abt. 21.

J. H. Wagner,
Elisabethstr. 10 — **Elisabethstr. 10.**
Chemische Reinigung und Färben
von
Garderoben und Stoffen aller Art,
Portièren, Möbelstoffen, Gardinen,
:: Pelzen, Fellen, Teppichen, ::
Handschuhen und Straussfedern.
Herrengarderobe wird in eigener Schneiderwerkstatt sachgemäss gebügelt und auf Wunsch ausgebessert.
Saubere Arbeit. Solide Preise.

Hoffmann Pianos
Alte, weltbekannte, gesetzlich geschützte Marke.
Berlin SW. 196, Leipzigerstr. 82.
Bequeme Zahlweise. Bei Barzahl. hoh. Rabatt
Hoffmann-Pianos. Pianofortefabrik
Georg Hoffmann.

Alleinverkauf nur bei
Robert Rausch
Thorn, Culmerstr. 1.
Vorführung ohne Kaufzwang.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für
neue gereinigte
Gänsefedern
von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin**
im Oderbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:

10 Pfund **ungerissene Gänseschlachtfedern** mit Daunen für 12.–, 15.50 und 17.50 M.

10 Pfund **Gänserupffedern** m. **Daunen** für 18.50, 21.–, 22.50 und 25.– M.

10 Pfund **Gänsehalbdaunen** für 24.–, 25.– und 27.50 M.

10 Pfund **gerissene Gänsefedern,** Handarbeit, für 22.50, 25.–, 30.–, 35.– und 40.– M.

Reine Gänsedaunen Pfund 3.50, 4.–, 4.75 bis 6.50 M.

Nichtgefallende Ware nehmen wir anstandslos zurück. Preisliste grat. u. fr. Wir besitzen die Silberne Medaille für vorzügliche Leistung. Ehrenpreis der Brandenburg Landwirtschaftskammer Berlin 1909.

Kleider, Röcke, Blusen, Veränderungen an Kostüme und Mäntel, sowie **Kindersachen** werden schnell und billig hergestellt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Tanz-Unterricht Held.
Meine Kurse für Tanz- und Anstandslehre beginnen **Ende Oktober** im **Schützenhause.** Gefl. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.
Friedr. Held sen.,
Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Pianinos von Mk. 450 an
empfiehlt
C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.
Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Persil
Zwei Frauen
wissen immer mehr wie Eine! Von Persil aber wissen Millionen, daß es für die
Hauswäsche
nichts praktischeres gibt, als Persil, das unübertroffene, selbsttätige, unschädliche Waschmittel! Unerreicht in Wasch- u. Bleichkraft, einfach in der Anwendung u. billigst im Gebrauch.
Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Herrenwäsche
wird sauber und schnell geplättet.
A. Autenrieb, Mauerstr. 15 u. Brückenstr. 16.
Auch Lehrmädchen können sich melden.

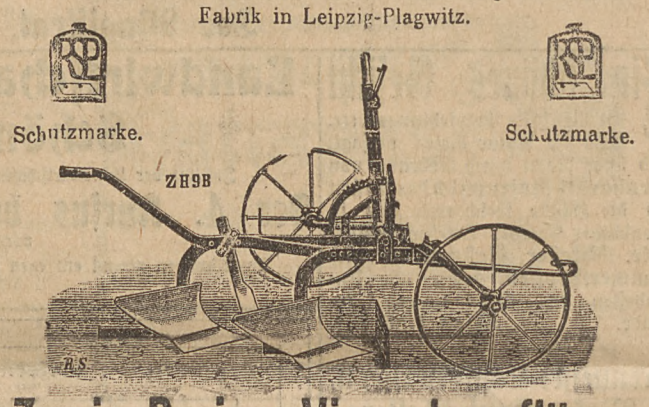
Bewohnb. Häuschen,
bestehend aus 3 Räumen, zum Spottpreis von 300 Mk. bei geringer Anz. z. verk.
Zu erfragen bei **H. Immanns, Rudak.**

Die deutsche Landeskultur-Gesellschaft zu Berlin,
Geschäftsstelle für Ostdeutschland,
übernimmt
Projektbearbeitung und Ausführung land- und forstwirtschaftlicher Meliorationen und Kulturen
aller Art und jeden Umfanges, wie z. B.:
Dränagen, Ent- und Bewässerungen, Moorkulturen, Anlage von Fischteichen, Aufforstung usw.
vermittelt Meliorationskredite, übernimmt Waldverkäufe und führt Vermessungen aus. Ferner **Anfertigung von Gutachten aller Art, Bauausführungen** usw., usw.
Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Pauschgebühr von 25 Mk.
Man wende sich an die
Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW.
Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein,
Guttstädterstraße 25.

Man verlange unser
Böhmisch Lagerbier Pilsener Art,
vollkommener Ersatz für echtes Pilsener, rühmlichst bekannt, mit Staatsmedaille 2c. prämiiert, als äußerst bekömmlich, ärztlich empfohlen.
Brauerei Englisch-Brunnen,
Elbing.
Zweigniederlassungen in: Danzig, Konitz, Dirschau, **Thorn**, Allenstein, Graudenz, Bromberg.

Modesalon M. Marcus,
Atelier für vornehme französische Kleider,
jetzt Bromberg, Danzigerstraße 52, 1.
— Telephon 1229. —
Prämiiert Goldene Medaille Paris.

Rud. Sack, Bromberg,
Schlosserstr. 1, Ecke Bahnhofstr., Telephon 136.
Fabrik in Leipzig-Plagwitz.



Zwei-, Drei- u. Vierscharpflüge.
Für alle Bodenarten ausgezeichnet bewährt.
∴ ∴ Glänzende Anerkennungen. ∴ ∴
Gesamt-Absatz bis 1910
1 Million 806 731 Pflüge aller Art.

Die Pfaff-Nähmaschinen
sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.
Panter-Fahrräder und Dürkopp-Räder, gut und billig, sowie **Ersatzteile** für alle Systeme
Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden sachgemäss, gut und billig ausgeführt.
A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.

Begr. 1879. Begr. 1879.
Militär-Mützenfabrik.
Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!
C. Kling,
Breitestrasse 7, Ecke. ❋ Fernsprecher 604.

Geschäftsleiter
für die Provinz gesucht. Jahreseinkommen bei vorausgesetztem Fleiß und Umsicht 10—15 000 Mark. Auf für Offiziere oder Beamte a. D. geeignet. Nur solvente Herren mit einem eigenen Barkapital von mindestens 3000 Mark wollen Angebote mit Lebenslauf und Altersangabe einreichen unter **R. N. 7160** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Nr. 243. Thorn, Sonntag den 15. Oktober 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Sechstes Blatt.)

Kulturbilder aus Tripolitanien.

(Nachdruck verboten.)

Tripolitanien gilt als ein Land der Gegensätze. Die fruchtbarsten Strecken wechseln mit den ödesten ab, nach heftigen Regengüssen blüht und sprießt es auf dem bebauten Boden in tropischer Üppigkeit, aber dann versengt und verdorrt die Vegetation unter einem Himmel, dessen Glut am Tage monatelang durch keine Wolke gemildert wird. In einem Jahre die vollste Ernte mit Überfluß, im folgenden Mißwachs und Hungersnot. Und wie das Land selbst, so bieten auch die Bewohner in ihrem Charakter die größten Kontraste dar: im einen Augenblick gastfrei und offenherzig, im anderen verräterisch, habgierig und grausam; bald sanftmütig und träge, bald wild und unbeugsam im Ertragen der größten Beschwerden. Unter gewöhnlichen Umständen von stoischem Gleichmut, läßt sich der tripolitanische Araber, wie seine Glaubensgenossen in anderen Teilen der Erde, durch einen Wanderpriester leicht zu schrankenlosem Fanatismus aufreizen. Von Natur ist er Nomade und fühlt sich deshalb im allgemeinen in Zelten wohler, als in Häusern. Der amerikanische Forscher Furlong, der Land und Leute aus eigener Beobachtung kennt, sagt dem Tripolitaner in seinem Buche „Der Torweg zur Sahara“ nach, er sei so geheimnisvoll und veränderlich, wie der Flugsand um ihn her.

Die Kultur der westlichen Welt hat die eingeborene Bevölkerung dieser afrikanischen Provinz des türkischen Reiches kaum beleckt. Furlong glaubte sich auf alttestamentarischen Boden versetzt, wenn er die ländlichen Bewohner in ihren täglichen Beschäftigungen beobachtete. In der Bearbeitung der Felder ist seit Jahrtausenden kaum eine Änderung eingetreten; der Natur selbst wird die größte Sorge überlassen. Wenn der Himmel gnädig ist und Regen in genügender Menge spendet, läßt der Acker mit seiner natürlichen Fruchtbarkeit es an einem reichen Ertrage nicht fehlen; aber die schlechten Jahre überwiegen doch wegen der häufigen Dürre um mehr als das Doppelte die guten. Kaum die Hälfte des anbaufähigen Bodens befindet sich unter dem Pfluge. Nicht allein aus angeborenem Mangel an Tatkraft, sondern auch aus dem Gefühl der Entmutigung verzichtet der Bauer darauf, sein Feld zu erweitern: er weiß, daß jeder Überschuß seiner Ernte ohne Gnade dem Wucherer oder dem Steuererheber anheimfallen würde. Das heimlich ersparte Kapital glaubt er nicht besser und sicherer als im Silberschmuck seiner Frau anlegen zu können. So sieht man im Innern des Landes an den Brunnen Frauen beim Wasserschöpfen, die buchstäblich unter der Last ihrer schweren silbernen Spangen und Gehänge, die sie auch bei der Arbeit nicht ablegen, gebeugt werden. Die Silberschmiede sind am besten darüber unterrichtet, ob das Landvolk unter günstigen oder ungünstigen Verhältnissen lebt. Ist die Ernte reichlich ausgefallen, dann können sie mit Sicherheit auf viele Käufer rechnen. In Jahren des Mißwachses aber finden sich die Bauern bei ihnen als Silberverkäufer ein, wie schwer sie sich auch von ihren Schätzen trennen. Im Jahre 1900, in welchem der Ertrag des Bodens so gut wie alles zu wünschen übrig ließ, wurde aus Tripolis nach Frankreich eine nicht geringe Menge Silbers ausgeführt, das aus eingeschmolzenen, einheimischen Schmuckgegenständen herrührte.

Dank der Zuvorkommenheit des türkischen Statthalters in Tripolis durfte Furlong sich mit eigenen Pferden und einem Dolmetscher einer Karawane ohne einen Firman von Konstantinopel anschließen, obwohl Fremde zu einer Reise ins Innere eines kaiserlichen Geleitbriefes bedürfen. So hatte der Amerikaner Gelegenheit, das Wüstenleben mit seinem Zauber, seinen Gefahren und seinen Beschwerden persönlich kennen zu lernen. Zelte werden von den Handelskarawanen nicht mitgeführt; man muß also unter freiem Himmel kampieren und vor räuberischen Überfällen immer auf der Hut sein, besonders zur Nachtzeit. Zwischen elf und drei Uhr wird mittägliche Ruhe gehalten; von den vierundzwanzig Stunden des Tages entfallen nicht selten zwanzig auf den Marsch. Eines Tages, als unser Gewährsmann mit seinem Dolmetscher dem Zuge vorausritt, tauchte vor ihnen plötzlich die Vorhut einer großen Karawane auf, die, wie sie erfuhren, elf Monate vorher aus Kano, einem der wichtigsten Handelsplätze des Sudan, aufgebrochen war und sich unterwegs längere Zeit in Zinder, Air und Ghat aufgehalten hatte. Sie zählte nicht weniger als 1220 Kamele und führte tausend Lasten Sudanfelle mit sich, die für Newyork zu Handschuhen und Fußzeug bestimmt waren; außerdem zweihundert Lasten Straußenfedern, zehn Lasten Elfenbein, auch ziemlich bedeutende Vorräte an Rhinozeroshorn, Wachs und Gummi arabicum. Der Wert der gesamten Ladung wurde auf mehr als 800 000 Mark geschätzt. In dem gewaltigen Wüstenzug befanden sich auch Neger-Sklavinnen. In Tripolis erwarteten die Großkaufleute, die die Karawane ausgerüstet hatten, sie umso sehnlicher, weil es seit zwei Jahren wegen der Unsicherheit der Wege die erste war, die wieder aus Kano eintraf.

Bei den Beduinen, den eigentlichen Wüstensöhnen, ist von Seßhaftigkeit keine Rede; sie schlagen ihre Zelte dort auf, wo sie säen können, und brechen sie wieder ab, wenn sie die Ernte eingeheimst haben, um dann weiterzuziehen. Während ihres Aufenthaltes in den Oasen müssen die Frauen, auf deren Schultern fast die ganze Last der Arbeit ruht, weben und die Erzeugnisse ihrer Kunstfertigkeit zu verkaufen suchen. In allzu gutem Rufe stehen diese Nomaden nicht; sie haben es besonders auf die Beraubung der Karawanen nach Mekka abgesehen. Jeder Stamm bildet ein Dorf, jede Familie besitzt ein Zelt oder eine tragbare Hütte. Die Scheichs sind dem türkischen Pascha in Tripolis für die Vergehen jedes einzelnen ihres Stammes verantwortlich. Nach Landessitte sehen jedoch die türkischen Behörden den Missetätern der Wüste nicht allzu genau auf die Finger; von altersher gilt Wegelagerei außerhalb der Mauern der Städte in gewissem Sinne als rechtliche Institution. Allzu tragisch wird sie jedenfalls nicht genommen, und wer sich in die sandige Einöde mehr oder minder weit hineinwagt, tut es in der Erkenntnis, daß er sich den Schaden, den er dabei erleiden kann, selbst zuschreiben muß.

Die tripolitanischen Araber sagen in ihrer bilderreichen Sprache, wie die Wüstenaraber überhaupt: „Unsere Turbane sollen uns nach dem Willen Allahs als Diademe dienen, unsere Zelte als Häuser und Mauern, unsere Schwerter als Festungswerke und unsere Gedichte als geschriebene Gesetze.“ Unter dem Halbmond wurden sie in dieser nomadenhaften Lebensauffassung wenig gestört; und es ist sehr fraglich, ob sie sich willig unter das Joch strenger europäischer Zucht und Zivilisation beugen werden, die ihnen durch ihre tägliche Lebensrechnung mehr als einen dicken Strich machen müßten.

K. W.

Wie der eiserne York mit dem Champagner kämpfte.

Eine amüsante Episonde aus den Befreiungskriegen, die den „eisernen York“, diesen Meister der straffen Disziplin, in einem tragikomischen Kampf mit den entfesselten Mächten der „Witwe Cliquot“ beim Einzug der Truppen in Frankreich 1814 zeigt findet sich in den Aufzeichnungen des damaligen Kapitäns und späteren Generals Karl von Roeder die von ihm für seine Kinder abgefaßt wurden und jetzt in einer bemerkenswerten Veröffentlichung des Verlages E. S. Mittler und Sohn unter dem Titel „Standhaft und frei“ auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Karl von Roeder war der vierte von sechs Brüdern, die alle im Kampfe für Preußens Größe gestanden haben. Der älteste Heinrich, fiel als der letzte Preuße, den auf Kolbergs Wällen eine feindliche Kugel traf; die anderen fünf Brüder haben die Freiheitskriege mitgemacht. In den Schicksalen dieser jungen Helden entrollt sich uns ein reiches Bild jener Zeit, in der „in Harren und Krieg, in Sturz und Sieg“ die Freiheit des Vaterlandes erkämpft wurde. Der Verfasser selbst machte die Kriege von 1813/14 und 1815 im Yorckschen Korps mit, und so hat er denn auch die lustige Geschichte erlebt, wie den braven Truppen der französischen Champagner fast gefährlicher geworden wäre, als manche französische Kugel.

Am 4. Februar 1814 hatte das Yorcksche Korps das vom Marschall Macdonald besetzte Châlons erobert. „In den Vorstädten sind große Kellereien mit bedeutenden Niederlagen von Champagnerwein“, berichtet von Roeder. „Unsere Infanterie die die südlich der Stadt gelegenen Vorstädte genommen hatte, hatte diesen Kellern sehr zugesprochen und war dadurch größtenteils in einen sehr fröhlichen Zustand versetzt worden. Viele Leute liefen wie toll gegen die Stadtmauern und wollten stürmen. Die Leute waren erschöpft, ausgehungert mit brennendem Munde vom Patronen-Abbeißen; es war erklärlich, daß ihnen dieser Trunk sehr behagte. Man sagte, viele hätten ihn zuerst für eine sehr gute Sorte Berliner Weißbier gehalten. Es wurde auch von ihnen behauptet, daß sie keineswegs die Keller in der von den Einwohnern verlassenen von den französischen Truppen verteidigten Vorstadt erbrochen, sondern vielmehr beim Eindringen in diese bereits von jenen geöffnet und in Anspruch genommen gefunden hätten“.

Der Feldprediger Schultze, der unter den biwakierenden Truppen herumritt, fand die preußischen Landwehrleute mit gefangenen Franzosen in fröhlicher Eintracht vereint; unter Jubel kreiste die Champagnerflasche, und ein alter Grenadier Napoleons war so gerührt, daß er einem Landwehrmann die Hand küßte.

„Während dem allen stand der Alte (wie die Soldaten den General York wohl zu nennen pflegten) ernst oben bei der Batterie an der Wandmühle. So viel ich mich erinnere, kam uns die erste Kunde dadurch, daß ein Soldat dieser heiteren Schar, mit Gefangenen ankommend, ganz freundlich fragte: „Haben Sie nichts zu trinken?“ Oberst Valentini, der Generalstabschef des Korps, sprach in seiner gegen alle Menschen sehr verbindlichen und freundlichen Art sein Bedauern aus, daß seine Flasche leer sei und er ihm nichts geben könne. „Ne“, sagte der Soldat, „so is das nich gemeent. Ich habe genug getrunken und meine Kameraden och. Ich frage blos, ob Sie och was haben, und da das nich is, so will ich Ihnen was geben“, und damit reichte er unter seinem Mantel einige Flaschen hervor. Oberst v. Valentini wollte ihm hierauf einen Taler geben. Er nahm ihn aber nicht an, sondern sagte: „Nein, ich brauche kein Geld mein König sorgt für mich“, sich besinnend fügte er hinzu: „Ich habe freilich sehr lange kein Traktament erhalten, aber das kriege ich nachher, und mein König sorgt für mich“. Der General hatte das schon mit bedenklicher Miene angehört. Kurz darauf kam sein Reitknecht Christian, auf dem Pferde hin und her schwankend, an. Er, der in zurechnungsfähigem Zustande sonst nicht wagte, nur den Mund ohne Aufforderung seines Herrn zu öffnen, und sonst vor ihm zitterte und bebte, redete ganz fröhlich und unbefangen den General an: „Exzellenz, dat geht nich, da vorne sind wir alle besoffen, alle, alle! Wenn die Franzosen herauskommen, schlagen sie alle tot, und die Artillerie, die schießt ja auch ganz tolle. Ich gloobe, die is ooch besoffen“. Christian wurde nun in seiner fröhlichen Begeisterung gestört und zur Ruhe verwiesen, doch wurde die Miene des Alten immer bedenklicher. Durch ausgeschickte Adjutanten und durch Meldungen der Kommandeure bestätigten sich freilich Christians Ansichten. Es wurden frische Truppen die 7. Brigade zur Ablösung der 2. vorgezogen und alle Anstalten getroffen, daß wir nicht in diesem Zustande überfallen werden konnten!“

Unterdessen aber wurde ein Waffenstillstand geschlossen, und so konnten sich denn die wackeren Krieger ihren Rausch ruhig ausschlafen. Aber der Kampf mit dem Champagner war für York noch nicht zu Ende. Er war sehr verstimmt.

„Ich bin aus Rand und Band; ich habe gestern 70 000 Boutaillen Champagner getrunken“, brummte er ingrimmig; er sprach nämlich von seinem Korps gewöhnlich mit Ich. „Er fuhr alles an, sagte den Soldaten sehr derbe Sachen, drohte und gab die strengsten Befehle, für deren Ausführung er die Offiziere verantwortlich machte. Es kam in uns alle eine heillose, doch gewiß heilsame Furcht. Er hatte die Truppen den Nachmittag auf die Alarmplätze bestellt, ging mit ernstem Gesicht durch die Straßen von einem Alarmplatze zum andern und hielt überall eindringliche und sehr verständliche Reden“.

Und immer weiter noch mußte er gegen den Dämon des feurigen Weines kämpfen, bei Offizieren sowohl wie bei Gemeinen. In Epernay wohnte York bei dem bekannten Weinhändler Moët. Auf der Tafel waren die herrlichsten Sorten Champagner aufgestellt. York machte davon keinen Gebrauch; aber einige Offiziere öffneten mit der Begründung, „es sei ihnen nicht wohl“, ein paar Flaschen und ließen sichs gut schmecken. York warf ihnen einen wütenden Blick zu und sagte blos „So!“ In Gegewart der bei Tisch sitzenden Franzosen wollte er nicht mehr sagen.

„Nachher aber nahm er die beiden Offiziere ordentlich vor. Sie haben es gewiß nicht wieder getan“. Auch unter den Truppen begegnete York noch hier und da „schwankende Gestalten“, so einem schlesischen Landwehrmann, der hin und her taumelte, noch dazu ohne Gewehr. Der General schrie ihn an: „Wo kommst du her?“ Er sagte: „Nu, des weeß ich nich“. General York erwiderte: „Wo hast du dein Gewehr?“ Jener erwiderte: „Nu, des weeß ich ooch nich“. Darauf York: „Vom welchem Bataillon bist du?“ Er sagte: „Ich bin ä Kosacke“ General York sagte hierauf, sich zu uns wendend: „Die Kerls sind schon so toll, daß sie sich für Kosacken halten . . . .“

Mannigfaltiges.

(Sieben Grad Kälte) herrschten am Dienstag auf der Schneekoppe. Vorher war Schneefall eingetreten, der bis 1100 Meter herabreichte.

(Die Hundertjährigen.) Eine Statistik des Reichsgesundheitsamts beschäftigt sich mit der Zahl der Hundertjährigen und stellt fest, in welchem europäischen Lande sich die meisten Hundertjährigen befinden. Die Statistik beweist, daß die Hundertjährigen im Süden viel besser gedeihen als im Norden. Während in Bulgarien auf je 100 Bewohner ein Hundertjähriger kommt, muß man in Deutschland eine Million Menschen durchsehen, bis man einen Menschen findet, der die schöne, runde Hundert erreicht hat. Deutschland zählt augenblicklich nicht mehr als 76 Hundertjährige, das kleine Bulgarien dagegen 3883. In Rumänien gibt es 1074, in Serbien 573, in Spanien 410, in Frankreich 213, in Italien 197, in Österreich-Ungarn 113, in England und Schottland 92, in Rußland 89 in Norwegen 23, in Schweden 10, in Belgien 5, in Dänemark 2 und in der Schweiz; besitzt augenblicklich niemand dieses patriarchalische Alter.

(Von der Weinernte) am Main und Mosel wird dem „Tag“ geschrieben: Bei herrlichstem Herbstwetter wird der reiche Segen der Weinberge, der Elfer-Most, der eine Berühmtheit unter den Jahrgängen des 20. Jahrhunderts zu werden verspricht, heimgebracht. In Würzburg, dem Mittelpunkt des fränkischen Weinlandes, beginnt die allgemeine Lese am Freitag und dauert bis Ende Oktober.

(Betrügerische Manipulationen beim Rennen.) Eine Turfaffäre in Wien, die sich gegen den Trainer des Fürsten Hohenlohe richtet, macht Aufsehen. Beim Jockeiklub erregte es Bedenken, daß 2 Pferde als Außenläufer in glänzender Weise größere Rennen gewannen. Man nahm den Pferden nach dem Rennen den Maulschaum ab, untersuchte ihn chemisch und konnte konstatieren, daß die Pferde gedopt waren.

(Todessturz eines japanischen Diplomaten.) Ein japanischer Diplomat, der vor einigen Tagen in Marseille angekommen war, besuchte gestern verschiedene Vergnügungslokale. Erst gegen 3 Uhr morgens kehrte er in angeheitertem Zustande nach seinem Hotel zurück. In seinem Zimmer angekommen, lehnte er sich zum Fenster hinaus, verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Hof hinab, wo er tot liegen blieb. Der japanische Konsul in Marseille hat die Koffer des Verunglückten sofort versiegeln lassen.

(Eine Hundertmillionenerbschaft.) Im Waisenhause zu Jassy in Rumänien befand sich seit 12 Jahren der jetzt 17jährige Knabe Stephan Babos, der aus Ungarn stammte. Dieser Tage erschien ein Advokat aus San Franzisko im Waisenhause, holte den Knaben ab und nahm ihn mit sich nach Amerika. Der Advokat erzählte, daß ein Onkel des Knaben in Amerika mit Hinterlassung von 25 Millionen Dollar gestorben sei und seinen Neffen, als seinen einzigen Verwandten, zum Erben eingesetzt habe.

(Blutige Ausschreitungen in Serbien.) In einem übel berüchtigten Viertel von Tirnowo kam es gelegentlich einer von der Polizei veranlaßten Haussuchung, die nach mehreren mit Gewalt zurückgehaltenen Zigeunermädchen forschte, zu blutigen Schlägereien. Es mußte Militär aufgeboten werden, um die Ordnung wiederherzustellen. Bei dem sich entspinnenden Kampfe wurden 2 Zigeuner und 2 andere Personen getötet und viele verletzt.

(Eine Liga gegen die Bartlosigkeit.) In London ist soeben ein Bund gegründet worden, der die Verbreitung des Bartes, den Kampf gegen die Bartlosigkeit zur Aufgabe gewählt hat. Er nennt sich „Society for the propagation of the beard“ — „Gesellschaft für die Verbreitung des Bartes“, und es scheint, daß er eine sehr rührige Tätigkeit zu entfalten gedenkt. Die „S. P. B.“ — so kürzt die Gesellschaft ihren langen Namen ab — hat sich an alle bekannten, im öffentlichen Leben Englands stehenden bartlosen Männer in einem Rundschreiben gewendet und die ernste Mahnung an sie gerichtet, sich nicht mehr mit völlig glattrasiertem Antlitze vor den Menschen zu zeigen, sonder sich einen Bart stehen zu lassen. Politiker wie Lord Rosebery und Austen Chamberlain, die Minister Asquith, Lord Haldane, Winston Churchill, Lloyd George und der Führer der konservativen Opposition Balfour, Schriftsteller wie Conan Doyle und hohe Marineoffiziere wie Lord Charles Beresford haben diese Mahnung erhalten, in der ihnen gleichzeitig alle Gründe, die für das Tragen des Bartes sprechen, mit eindringlichen Worten auseinandergesetzt werden. Der Bart sei dem Manne von der Natur gegeben; es sei also eine Auflehnung gegen den Willen der Vorsehung, ihn zu entfernen. Der Bart sei eine Zierde des Mannes, ein Kennzeichen seiner Kraft, Stärke und Würde; Männer mit glatten Gesichtern erniedrigen sich freiwillig auf die Stufe des weiblichen Geschlechts. Außerdem aber versündige sich, so meint die „S. P. B.“, jeder Brite, der seinem Bart das natürliche Wachstum nicht gestattet, gegen sein Vaterland und schädige dessen Wohlfahrt, denn es sei statistisch erwiesen, daß achtzig Millionen Mark jährlich in England für das Rasieren ausgegeben werden. Dieser Grund, den die „S. P. B.“ als ihren wichtigsten in den Vordergrund stellt, könnte, unseres Erachtens, mit gleichem Rechte gegen ihre Bestrebungen ins Feld geführt werden, da diese achtzig Millionen ja im Lande bleiben und ein blühendes Gewerbe erhalten, das vernichtet wäre, wenn wirklich Rasiermesser und Pinsel in Acht und Bann getan würden. Ob der „S. P. B.“ große Erfolge beschieden sein werden? Schwerlich, denn je mehr der Amerikanismus in England Schule macht, um so weiter greift unter den männlichen Bewohnern des vereinigten Königreiches die Sucht um sich, auch äußerlich den smarten Yankees, diesen Todfeinden des Bartes, ähnlich zu sehen.

ngc.

Küchenlieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungsgegenständen für die Küche des I. Bataillons 1. Westpr. Fußartillerie-Regts. Nr. 11 und für die Küche der Bespannungsabteilung für die Zeit vom

1. November 1911 bis Ende Oktober 1912,

ebenso die **Verpachtung der Küchenabfälle** für denselben Zeitraum, soll vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind postmäßig verschlossen nach dem durch die Bedingungen vorgeschriebenen Muster mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **20. Oktober 1911**, 6 Uhr abends, an das unterzeichnete Bataillon einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf der Kasernenwache der Fußartilleriekaserne zur Einsichtnahme aus.

Thorn den 6. Oktober 1911.

I. Bataillon
1. Westpr. Fußart.-Regts. Nr. 11.

Verdingung.

Für die Zeit vom **1. November 1911 bis 31. Oktober 1912** wird für die Küche des Bataillons folgende Lieferung vergeben:

1. Viktualien,
2. Kartoffeln,
3. Gemüse,
4. Milch, Käse, Butter,
5. Küchenabfälle.

Getrennte Angebote sind bis 21. 10. 11, mittags, verschlossen auf Schreibstube 4/176 abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf Wache Wilhelmskaserne zur Einsicht aus.

Küchen-Verwaltung 1/176.
Wilhelmskaserne.

Saatgutwirtschaft Glauchau,

Post Culmsee, Bahnstat. Glauchau, Wpr., Mitglied des westpr. Saatbauvereins, empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende vom W. S.-B.-V.

angekörte Saaten

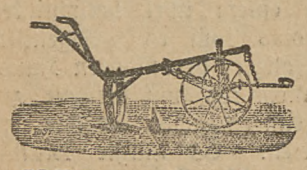
(Originalabsaaten):

Petkuser Roggen, Edel-Eppweizen, Criewener 104 Weizen.

Preis pro 100 kg für Roggen bei Entnahme von 100 kg 21 Mk., 1000 kg 20 Mk., 5000 kg 19 Mk., Weizen 25, 24 und 23 Mk. ab hiesiger Station. Der Versand geschieht in neuen, plomb. Säcken zum Selbstkostenpreis, bei unbekannten Käufern geg. Nachnahme. Halbe Fracht.

Rud. Sack

Bromberg,
Telephon 136.



Rübenausrode-Pflüge.

Beste und billigste Geräte.

An jedem Sack'schen Universalpflug verwendbar.

Prompt lieferbar.

General-Agenten

sucht, wo noch nicht vertreten, gegen hohe Provision

Deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft,

Berlin W., Charlottenstrasse 29/30, versichert **Automobile, Juwelen** gegen **alle** Gefahr. — See-, Fluß- u. Landransporte zu günstigsten Bedingungen.

Stellung

erhalten Landwirtssöhne und federgew. junge Leute durch gründliche Ausbild. z. Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär 2c. in der **landwirtschaftl. Lehranstalt zu Frankfurt a. O.**, Anger 20a. Prospekt frei. Näheres durch

W. Paul, Direktor.

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die Breslauer Dienerschule Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

Briefmarken,

20 000 verschiedene, garantiert echt. Prachtvolle Auswahlen versende auf Wunsch an Sammler mit 40—60 Prozent Rabatt unter allen Katalogen. **A. Weisz, Wien I,** Adlergasse 8.

Einkauf. — — Tausch.

Besitzungen

von 100 Morgen und darüber zu verkaufen durch **Carl Arendt,** Strobandstraße 13.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
Aug. Wellnitz II, Ehl., Nehrungerforst	Danzig	27. 11. 10	0,1500	—	36
Heinr. Gutjahr, Ehl., Fichtenhorst — Schwarzdamm	Elbing	25. 11. 10	2,7340	52.26	70
A. Wonda, Ehl., Pr. Stargard	Pr. Stargard	17. 11. 9½	0,1251	—	1596
A. Tokarski, Ehl., Gr. Katz	Zoppot	25. 11. 11	16,0080	77,94	165
Rud. Winter, Straßfurth	Flatow	13. 12. 10	7,5430	17,58	45
Joh. Widomski, Ehl., Roggenhausen	Graudenz	2. 12. 10½	1,3390	9,51	60
Em. Lenz, Ehl., Neudorf	„	5. 12. 10½	0,7142	4,05	100
Art. Meyer, Ehl., Dragaß	Neuenburg	12. 12. 10	1,9440	53,97	—
R. Schultze, Ehl., Riesenburg	Riesenburg	17. 11. 9	0,0076	—	421
J. Klemens, Ehl, Schönwalde	Thorn	16. 11. 10	2,5120	8,49	75
Ww. A. Ludwiszewski, Kaschorek	„	24. 11. 10	3,2822	12,51	60
Lor. Kendzierski, Glowka	Czersk	27. 11. 10	0,6020	0,66	—
Frau E. Gienau, Gr. Rohden	Riesenburg	17. 11. 11	3,0642	12,63	129
Ostpreußen.					
K. Schwarz, Plicken	Memel	25. 11. 10	21,4331	71,94	75
Frau A. Thielert, Ehl., Memel	„	15. 11. 10	—	—	708
W. Rams, Ehl., Krausendorf	Rastenburg	15. 11. 10	0,3836	8,76	300
K. Weber, Ehl., Samelucken	Gumbinnen	21. 11. 10	4,6540	46,62	60
Walter Dultz, Kummetschen	Insterburg	13. 11. 10	2,9289	30,57	1067
Em. Krohnert, Ehl., Kiauken	Kaukehmen	15. 11. 9	14,5120	164,40	75
Ludw. Pallasch, Bubrowko, Gut Neubrück	Nikolaiken	10. 11. 9	88,1843	284,70	166
Frz. Monkowius, Ehl., Pietzarken	Angerburg	4. 12. 10½	4,0173	19,95	136
H. Lohleit, Ehl., Ramutten	Heydekrug	10. 11. 10	7,8940	43,53	—
Gust. Wenzek, Ehl., Dmussen	Bialla	20. 12. 10	18,6840	68,34	60
K. Schubert, Allenstein	Allenstein	21. 11. 10	0,0664	—	5660
O. Fritz, Milten	Lötzen	10. 11. 9	1,3310	10,11	18
H. Lauff, Marczinawalla	„	17. 11. 9¼	4,3402	41,28	24
A. Grzegorzewski, Lutzken	Lyck	18. 11. 11	3,8743	19,86	60
K. Brzoska, Ehl., Maldanietz	Ortelsburg	14. 11. 9½	7,0647	31,02	—
J. Becker, Ehl., Kukoreiten	Heydekrug	8. 11. 10	13,3389	41,37	60
O. Meyhöfer, Rudienen	„	17. 11. 10	92,1933	211,65	282
Posen.					
Gust. Loppe, Radusch	Birnbaum	25. 11. 10	—	—	—
Jos. Hytry, Kielczewo	Kosten	20. 11. 8½	2,3770	14,25	—
Jak. Nowak, Ehl., Kobierno	Krotoschin	21. 11. 10	14,8730	156,36	105
Stef. Schneider, Ehl., Posen, Wilda	Posen	20. 11. 10	0,0802	2,07	—
Stef. Schneider, daselbst	„	20. 11. 11½	0,0986	2,55	—
Frau M. Müller, Zabikowo	„	24. 11. 10½	0,3817	3,87	48
L. Antol, Ehl., Dembogora	„	1. 12. 10	0,5300	0,84	36
Joh. Walenciak, Ehl. (A), Dopiewo	„	27. 11. 10	1,8505	17,85	—
B. Kabot, Ehl., Schrothaus	Rogasen	13. 11. 9½	0,0080	—	12
J. Dienegott, Ehl. (A), Goile	Wollstein	14. 11. 10	0,1760	0,84	63
Alex. Markiewicz, Ehl., Bromberg	Bromberg	5. 12. 11	1,4160	23,55	2020
E. Nentzel, Trischin	„	4. 12. 11	50,9189	237,90	165
Jul. Fenske, Lukatz	Filehne	4. 12. 10	0,1162	—	90
Osk. Pollak, Argenau	Hohensalza	20. 11. 10½	1,0095	24,99	4251
Ges. Dampfmühle Grabski, Wilkomski u. Co., G. m. b. H., Hohensalza	„	20. 11. 11	0,4160	—	1950
Em. Kurkowski, daselbst	„	20. 11. 11½	0,0850	—	6450
Pommern.					
Em. Stern, Neuwarp	Neuwarp	30. 11. 10	2,1873	26,01	430
Leonh. Lindenburger, Pölitz	Pölitz	12. 12. 9½	0,0402	—	240
K. Zilesch, daselbst	„	5. 12. 9½	0,2085	3,78	312
J. Bindig, Ehl., Höckenberg	Regenwalde	5. 12. 10	49,5980	272,91	—
Frl. El. Maaß, Loitz	Loitz	21. 11. 10	0,1285	—	537
Fr. Quardokus, Großkrössin	Bärwalde	8. 12. 9½	1,7440	9,75	660
Fr. Splittstößer, Belgard, Häus.	Belgard	24. 11. 10	0,3237	9,54	386
Leop. v. Briesen, Petersdorf	Bütow	15. 11. 10	226,7012	940,47	912
Herm. Stach, Dolgen	Dramburg	1. 12. 9½	0,7170	12,60	45
Aug. Klußmann, Degow	Kolberg	14. 11. 11	9,5960	93,81	120
P. Tetzlaff, Stolp	Stolp	23. 11. 11	0,0332	—	3077
Ww. Hulda Wege, Codram und Neucodram	Wollin	30. 11. 11	4,6205	16,17	117
K. Lüdemann, Bredow	Stettin	14. 11. 10	0,0327	—	2476
Gust. Klages, Greiffenberg, Acker	Greiffenberg	16. 11. 10	0,3595	1,38	965
Joh. Munzel, Frau, Borin	Greifenhagen	29. 11. 10	9,0780	85,14	75
Frau E. Schmidt, Mühlenbeck	„	29. 11. 10½	0,0818	0,03	470
Osk. Nemitz, Köslin, Häuser	Köslin	18. 11. 10	0,2535	—	1776
R. Henning, (A), daselbst	„	25. 11. 10	0,0337	—	825
E. Gollnow, Neuendorf	Lauenburg	11. 11. 10	10,0124	61,08	375

Spezial-Geschäft

für

elektrische Bedarfsartikel, elektrische Neuheiten,

Taschen-Lampen,

Zigarren-Anzünder.

Elektr. Klingel- und Telephon-Anlagen

werden prompt und billigst ausgeführt.

Vollständige elektrische Klingel-Anlage für nur 2,50 Mk.

Große 2-spulige Glocke von 1,00 Mark an.

Dauer-Elemente von 1,00 Mark an.

Sämtl. elektr. Bedarfsartikel zu billigsten Preisen nur bei

Alex Beil,

Culmerstr. 4. — Telephon 839.

Delikate, neue

Heringe,

3 Stück 10 Pfg. und 1 Stück 5 Pfg. empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstraße.

Ein schwarzer **Rockanzug,** ein fast neuer und ein getragener **Herbst-Ueberzieher** für mittlere Figur zu verkaufen. **Heiligegeiststraße 13, 2 Tr.**

Guten Privatmittagstisch à 60 Pfennig, empfiehlt. **Strobandstraße 4, 1 Tr.**

Lyra-Nähmaschinen sind weltbekannt als preiswert und gut. **Prachtkatalog** (400 Seiten stark) gratis und franko. **Lyra-Werke Hermann Klaassen** in **Prenzlau.** Postfach N. 551

Zur Beaufsichtigung von Schularbeiten und Nachhilfe empfiehlt sich geb. junges Mädchen. Zu erfragen **Elisabethstraße 11, 3 Tr.**

Herren- und Damen-Pelze, Garnituren, sowie unmoderne **Pelzsachen** werden nach dem neuesten Stil sauber und gut umgearbeitet und neu gefertigt. **R. Schütz,** Kürschner, Bäckerstraße 13, 2.

Motorwagen.

Seltene Gelegenheitskäufe.

6/12 H. P. N. A. G. 4 Zyl., Doppelphaeton,
7/14 H. P. F. N., 4 Zyl., Doppelphaeton,
8/16 H. P. Opel, 4 Zyl., Doppelphaeton,
10/18 P. S. Opel, 4 Zyl., Doppelphaeton,
sämtlich fast neu.

6/14 H. P. Colibert, Doppelphaeton, vollständig neu, zum Kostenpreis.

8 H. P. Rex-Simplex, gebraucht,
18 H. P. Opel-Darracq, gebraucht,
16 H. P. Opel-Darracq, 4 Zyl., gebr.,
4/8 H. P. Adler, 2 Zyl., gebraucht.
2/4 H. P. Colibri, 4 Zyl., 2 Sitzer, gebraucht.

Franz Todtenhöfer & Co.
Königsberg i. Pr.
Auto-Palast. Steindamm 142/3.

Besohlungen, Reparaturen, sowie **Neuanfertigung von Schuhwaren** jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubersten Ausführung. **J. Krzyminski, Besohlanstalt, Schillerstraße 19.**

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten sowie jede Reparatur hierin fertige anerkannt gut und billig. Gefl. Aufträge erb. **H. Patz,** Bau-Klempnerei und Installations-Geschäft, Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Dieses Angebot erscheint nur 1×!

Zu der am **1. November** stattfindenden Ziehung der **Oesterr. 5% Lose von 1860** habe ich einige Lose preiswürdig zu verkaufen.

Haupttreffer: Kr. 600 000, 100 000, 50 000 20 000 usw.

Jede Nummer muß mit mindestens Kr. 1.200 gezogen werden.

Gefl. Anfragen zu richten an **Jacob Reiss jun.,** Mainz.

Nur einmalige Anzeige.

Trunksucht.

Vollständ. Heilung in kürzester Zeit unt. Garantie. 44jähr. Praxis. Apoth. **Jekel, Glarus I,** Schweiz. Porto 20 Pf.

Vertreter u. Agenten

Wir können nachweisen, dass unsere Vertreter und Agenten mehr als 200 Mk. wöchentl. verdienen. Sollten Sie weniger als **20 Mk.** täglich verd., wend. Sie sich sof. an uns. Unsere Prospekte zeigen Ihnen den Weg, uns. **Spezialartikel** tun das übrige. **Herren, Damen** und **junge Leute, Voll- und Nebenbeschäftigung.** Wir zahlen 500 Mk., falls wir auf Verlangen nicht sof. Freimuster senden. **Horton, Berlin NO. 38,** Landwehrstrasse 10.

Kartoffeln,

sämtliche Sorten, größte Posten, kauft gegen Kasse auf der Verladestation und bittet um Angebote **F. Zabel,** Magdeburg, Kartoffel-Export. Fernsprecher Nr. 1807 und 1812. Telegramm-Adresse: **Kartoffelzabel, Magdeburg.**

Stottern

heilt gründlich **Dir. Denhardt, Loschwitz** bei Dresden. **Aelteste staatl.,** ausgezeichn. Anstalt. Prospekt mit amtlichen Zeugnissen gratis. Honorar **nach** Heilung.

Sichere, lohnende Existenz find. Wiederverkäufer, Händler, Hausierer 2c. Illustr. Preisliste gratis. **Friedrich Maack, Bremen 40.**

Kropf dicker Hals, Drüsenschwellungen Wirk. erstaunl., Preis 4,— Mk. franko. Schreiben Sie noch heute eine Karte an **Kronen-Apotheke, Schnierlach Els.**

Damen und Herren erhalten in und außer dem Hause guten bürgerlichen **Mittagstisch.** Breitestraße 35, 2 Treppen.

Redegewandte Leute, die einen lohnenden Erwerb oder Nebenerwerb suchen und sich vor harter Akquisitionstätigkeit nicht scheuen, finden ohne jedes Kapitalrisiko bei solidem konkurrenzlosem Unternehmen hohen Verdienst. Meldungen an Direktor **Wünsche, Senftenberg-L.**

Gut erhaltene Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. **Privatstraße 5, 1 Tr., links.**

Hüte werden schick und billig **modernisiert,** sowie neue Arbeiten sauber angefertigt. **Olga Schirm, Konduktstr. 38.**

M. Fischer,

Altstädt. Markt 35,
Telephon 200, Telephon 200,
empfiehlt in grösster Auswahl:

Gas-Salonkronen
Gas-Speisezimmerkronen
Gas-Zuglampen
Gas-Ampeln für Schlafzimmer und Entree's;

für Petroleum, Petroleum-Glühlicht und Spiritus-Glühlicht:

Salonkronen
Speisezimmerkronen
Hängelampen
Ampeln
Salon-Tischlampen
Tisch- u. Studierlampen

Elektrische Schreib- und Nachttischlampen.

Wohnungsangebote

1—2 gut möblierte Zimmer, separater Eingang, Bad, Gas, elektrische Flurbeleuchtung, von sofort zu vermieten. **Bäckerstraße 9, pt.**

Gut möbliertes Zimmer mit Gasbeleuchtung von sofort zu vermieten. **Strobandstraße 4, part.**

Gut möbl., freundl. Zimmer mit separatem Eingang sof. zu vermieten. **Baderstraße 7, 1 Tr.**

Möbl. Zimmer u. Kab. v. sof., auch zeitw., z. vermieten. Bachestr. 10, 2, r.

Nett möbl. Vorderzimmer m. sep. Eing., p. M. 15 Mk., z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Ein kl. oder großes Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten. Bromb. Vorstadt, Talstraße 22, 1, r.

2 möbl. Zimmer zu vermieten. Talstraße 22, pt.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Bad, Burschenkammer, eventl. Stall, **Schulstraße 22,** sofort zu vermieten.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten Breitestr. 37, 3.

Gut möbliertes **Vorderzimmer** mit separatem Eingang von sofort zu vermieten. **Araberstraße 3, 2, rechts.**

Gt. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

In meinem Hause **Breitestraße 13/15** ist der von der Buchhandlung **E. F. Schwartz** bisher innegehabte

Laden,

modern ausgebaut, mit oder ohne Wohnung **zum April nächsten Jahres** zu vermieten.

Max Niehoff, Breitestr. 13.

Wohnung,

2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.** **F. Jablonski.**

Eine zweizimmerige **Wohnung** mit Zubehör und Gas sof. zu vermieten **Zientarski, Mocker, Bergstr. 32a.**

5-Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage, **Culmerstraße 4,** von sof. zu vermieten.

2. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, per sofortzu vermieten. **Paul Tarrey,** Altstädt. Markt 21.

Herrschaftl. Balkonwohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Mädchenzimmer und Zubehör von sofort zu vermieten. **Grabenstr. 16,** gegenüber Reichsbank.

In unserm Hause **Breitestr., Ecke Baderstr.** ist die **3. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten. **S. Schendel & Sandelowsky.**

1 gut möbl. Balkonzimmer im bess. Hause an Herrn oder Dame sof. zu vermieten. Bergstraße 22b, 1. Etage.

Wohnungen,

Schulstraße 10, hochparterre, 6—7 Zimmer u. Garten,
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer,
Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör mit Gas sofort zu vermieten. Paulinerstr. 2.

3-Zimmer-Wohnung, **Parkstraße 18, Tiefparterre,** mit Garten und besonderem Eingang, auch zum Geschäftslokal geeignet, sofort zu vermieten. **Carl Preuss.**

2 eleg. möbl. Zimmer mit Burschengelaß, event. auch geteilt, zu vermieten. Baderstraße 1, part.

Laden

nebst Wohnung vom 1. 4. 1912 zu vermieten. Näheres **Altstädt. Markt 27, 3.**

2 Zimmer mit Nebenraum, Erdgeschoß, sofort zu vermieten. **Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.**

Ruhige **3-Zimmerwohnung** mit Vorgarten v. 1. 11. 11 zu verm. **M. Hempler, Brombergerstr. 104.**

Mellienstraße 62, im Neubau mit Zentral-Warmwasser-Heizung sind **eine 4- und eine 5 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, Bad, Mädchenkammer, Loggien, Balkon, 2 Aufgängen, Burschenstuben, Pferdeställe usw. billig per 1. 10. 11 zu verm. **Köhn,** Maurermeister, Brombergerstr. 16.

Wohnung, Hochpart., 4 Zimmer, Küche, Gas und Zubehör, **Neustädt. Markt 25,** v. sof. z. vermieten.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Balkon, 2. Etage, vom 1. 10. zu vermieten **Dr. Droese, Thorn-Mocker, Lindenstr. 9.**

Wilhelmstadt, Albrechtstraße 6:
5-Zimmerwohnungen zum 1. Oktober d. Js.,
3-Zimmerwohnungen von sofort zu vermieten.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

4-Zimmer-Wohnung mit Balkon und Zubehör versetzungshalber vom 1. 1. 12 zu verm. Talstr. 30

2 möblierte Zimmer, auch einzeln, sofort zu vermieten im besseren Hause an Herrn oder Dame. **Bergstraße 22b, 1. Etage.**

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten. **Friedrichstr. 10/12, Portier.**

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Bankstraße 2, 2 Tr.

Möbl. Offiziers-Wohnung, 3 Zim. m. Küche u. Burschengelaß, wegen Versetzung von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung,

4 Zimmer, Badezimmer, Burschengelaß, Pferdestall für 3 Pferde mit Sattelkammer, von sofort billig zu vermieten **Bromberger Vorstadt,** Hofstraße 7.

Eine 4-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Schüttkowski,** Mellienstraße, 72.

Eine freundliche **Balkon-Wohnung** von sofort zu vermieten. **Bergstraße 46,** neben der evangelischen Kirche.

Wohnungen.

In meinen Neubauten **Parkstraße 27 und 29** sind noch **einige Wohnungen,** je vier Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badestube, Gas- und elektrischer Lichtanlage, von sofort oder später zu vermieten. **G. Soppart,** Fischerstr. 59.

Lagerräume, Stallung für 8 Pferde, Hofraum, per 1. 10. 11 zu vermieten. **N. Levy,** Brückenstraße 5.

Eiskeller

mit großem Bierlagerkeller sowie **geräumiger Pferdestall** zu vermieten. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinenstraße 4.